

NEUARAMÄISCHE MÄRCHEN

UND ANDERE TEXTE

AUS MA'LŪLA

Mo 5

Abhandlungen
für die
Kunde des Morgenlandes
herausgegeben von der
Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

XIII. Band

No. 2

454
B4997n



NEUARAMÄISCHE MÄRCHEN

UND ANDERE TEXTE

AUS MA'LŪLA

HAUPTSÄCHLICH AUS DER SAMMLUNG
E. PRYM'S UND A. SOCIN'S

HERAUSGEGEBEN VON

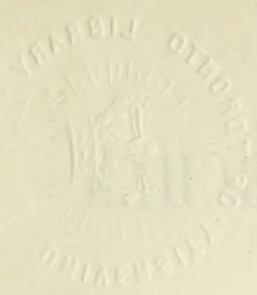
G. BERGSTRÄSSER

GEDRUCKT MIT UNTERSTÜTZUNG VON SEITEN
DER WITWE E. PRYM'S, DER NACHKOMMEN A. SOCIN'S UND
MEHRERER SCHÜLER DES LETZTEREN

159768
2/2/21

Leipzig 1915

In Kommission bei F. A. Brockhaus



AUS MALLEJA

KÄYTTÖOHJEET JA OHJEKIRJA
KÄYTTÖOHJEET JA OHJEKIRJA

J. BERTILÄINEN

...
...
...

Jyväskylä 1911
J. Bertiläinen, kirjasto

DEM ANDENKEN

EUGEN PRYM'S

UND

ALBERT SOCIN'S

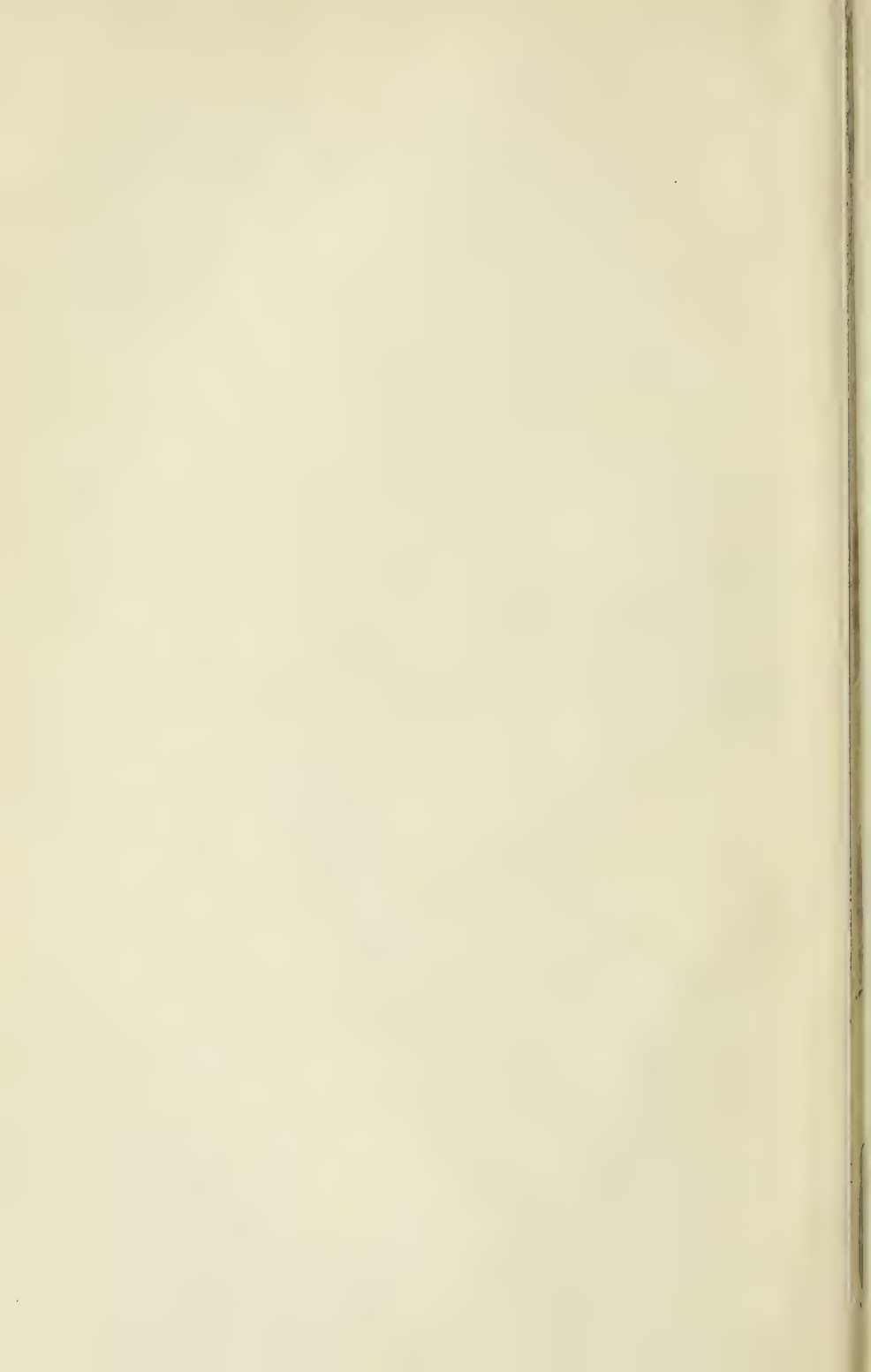
THE UNIVERSITY

OF TORONTO

LIBRARY

Inhalt.

	Nummer	Seite
Einleitung		IX
I. Sammlung Prym-Socin	1—28	1
A. Bearbeitet von Prym	1—13	1
B. Bearbeitet von Socin	14—28	42
II. Sammlung Stumme	29—33	85
III. Aus der Sammlung des Herausgebers	34—42	90
Verbesserungen		95



Einleitung.

Als ich mich zu Beginn vorigen Jahres auf eine Studienreise nach Syrien vorbereitete, regte Herr Prof. Stumme an, ich sollte die von E. Prym und A. Socin gesammelten, aber immer noch unveröffentlichten neuaramäischen Texte aus Ma'lūla an Ort und Stelle nachprüfen, um sie später herausgeben zu können; war doch, nachdem auch Prym gestorben war, zu befürchten, daß die wertvolle Sammlung für die Wissenschaft ganz verloren ginge. Die Manuskripte waren nach Prym's Tod der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft zugefallen; den Bemühungen von Herrn Prof. Becker und Herrn Assessor Weiß gelang es, die Ordnung des Nachlasses so rasch zu fördern, daß mir der Hauptteil der Sammlungen mit Genehmigung des geschäftsführenden Vorstandes der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft noch rechtzeitig nach Damaskus nachgeschickt werden konnte. Allen Genannten sage ich auch hierdurch für ihren Anteil am Zustandekommen der vorliegenden Ausgabe aufrichtigen Dank.

Über die Sammlung der Texte berichtet Prym in einem handschriftlich erhaltenen Vortrag aus dem Jahre 1870 Folgendes:

„Eine starke Tagereise nordnordöstlich von Damaskus in den Ausläufern des Antilibanon liegt mitten in arabischem Sprachgebiete eine Enklave von drei Dörfern, in welchen noch heutzutage ein aramäischer Dialekt gesprochen wird, der letzte Überrest der einst über ganz Syrien verbreiteten Sprache. Es ist dies das größere Dorf Ma'lūla und zwei kleinere (je eine starke Stunde von ersterem entfernt), Bah'a und Ġubb'adīn. Ersteres ist von Christen (Malekiten und orthodoxen Griechen), die beiden letztern von Muslimen bewohnt; religiöse und rituelle Gründe sind also nicht vorhanden, daß die alte Sprache dort dem arabischen Eindringling widerstanden hat, der Grund dafür ist vielmehr in der Abgeschlossen-

heit der drei Orte in einer felsigen, zerklüfteten Berggegend zu suchen. Aber wie man beim Ziehen von Sprachgrenzen oft auf die merkwürdigsten Erscheinungen stößt, so trifft es sich hier, daß in dem nur $\frac{1}{2}$ Stunde von Ma'lūla liegenden Dorfe 'Ain Tine kein Syrisch mehr gesprochen wird.

„Wir [Socin und Prym] begaben uns anfangs September vorigen Jahres (1869), einer Jahreszeit, wo zu Damaskus die ersten Wolken erscheinen und die Atmosphäre unerträglich drückend machen, mit dem notwendigsten Haus- und Kochapparate in die dortige Bergesfrische und nahmen in dem auf der Felshöhe gelegenen Kloster Mār Serkīs fünf bis sechs Wochen gastliches Quartier. Unsere nächste Sorge war, uns unserer Methode gemäß einen Erzähler von Originalgeschichten zu verschaffen; dies sollte uns nicht gelingen, statt dessen aber erhielten wir ganz unerwartet von einer andern Seite Hilfe — vom schönen Geschlechte. Die Sache liegt so: Die Männer kommen alle mehr mit der Außenwelt in Berührung, namentlich viel nach Damaskus, und sind genötigt, arabisch zu sprechen; die Frauen dagegen bleiben im Dorfe, widmen sich den häuslichen Beschäftigungen und der Kinderaufziehung. Unter sich und mit letzteren sprechen sie nur syrisch, während sie natürlich auch arabisch verstehen. Eine Menge arabischer Wörter ist in dieses Aramäische eingedrungen und dringt noch immer mehr ein; aber die Männer brauchen eine bedeutend größere Anzahl arabischer Wörter als die Weiber. Wie letztere so die Bewahrerinnen der alten Sprache sind, so tragen sie auch einen Schatz von Volksmärchen in sich, die sie von einer Generation auf die andere fortpflanzen. Da unsere Lehrerin sich wegen Mutterpflichten nicht gut von Hause entfernen konnte, so stiegen wir jeden Morgen die von gewaltigen Felsen eingeengte Schlucht hinab ins Dorf, um, auf der Erde sitzend, eine niedrige alte Kiste oder unsere Knie als Schreibtisch benutzend, ihrem Munde Sprache und Märchen abzulauschen, eine Aufgabe, die durch das Geschrei und andere Menschlichkeiten des von ihr ganz ungeniert vor uns gesägten Töchterchens, durch das laute Spielen der übrigen Kinder, durch Besuche von Freundinnen, die an den beiden Frenġī's ihre Neugier befriedigen wollten, und endlich durch das unausstehliche Dazwischenreden der alten geschwätzigen Großmutter nicht gerade erleichtert wurde. Innerhalb fünf Wochen gelang es uns, dreißig Erzählungen niederzuschreiben, in welchen wir ein hinreichendes Material zur grammatischen Bearbeitung des Dialektes zu haben glauben. Auch die beiden Nebendörfer Bah'a und Ġubb'adīn wurden vorübergehend besucht, und einige auffallende Lautverschiedenheiten in denselben notiert.“

Die Arbeitsweise bei der Herstellung der Sammlung war folgende: Beide schrieben das Diktat der Erzählerin (*Zeni*, *زينة*, Frau des 'Abdallāh es-Šā'ir, *عبد الله الشاعر*) nach; dann

stellte jeder von einem Teil der Erzählungen mit Hilfe beider Konzepte eine Reinschrift her, in der die Varianten beider Aufnahmen mit angegeben waren. Diese Reinschrift wurde vom anderen revidiert, — z. T. wohl mehrfach, und auch von dem wieder, der sie hergestellt hatte. Trotz dieses Aufwandes von Arbeit (die bereits 1896 abgeschlossen war) erfolgte die Veröffentlichung nicht: die Reinschrift war noch nicht druckfertig, sie enthielt noch zu viel Unsicheres und zu viele Inkonsequenzen; und offenbar sind Pryn und Socin zu der Überzeugung gekommen, daß zur Herstellung eines druckfertigen Manuskripts ein erneuter Aufenthalt im Lande notwendig war, und haben daher die Veröffentlichung immer wieder hinausgeschoben.

Außer der Pryn-Socin'schen Sammlung standen mir noch einige von Stumme im Jahre 1889 nach dem Diktat eines, damals etwa 13jährigen Sohnes der *Zeni* niedergeschriebene Erzählungen im Originalmanuskript zur Verfügung.

Erfreulicherweise gelang es mir bereits in Damaskus, wo sich viele Leute aus Ma'lūla, meist als Bäcker, aufhalten, in dem nach seiner eigenen Angabe etwa 16 Jahre alten Bäckergehilfen (*Abdallah el-M'allim* عبد الله المعلم, — im aramäischen Idiom seines Heimatdorfes: *Aptalla M'almona*) eine für meine Zwecke geeignete Person zu finden. Mit ihm ging ich die Texte in der Weise durch, daß ich vorlas und ihn, anfangs stets, später nur noch, wo ich im Zweifel war, nachsprechen und nötigenfalls ins Arabische übersetzen ließ. Zugleich ließ ich mir einige Texte (die Nummern 34. 35. 37. 38. 42¹) von ihm diktieren, und einige weitere (die Nummern 36. 39—41) bei einem kurzen Aufenthalt in Ma'lūla von seinem Onkel, dem in Nr. 41 erwähnten Lehrer in der griechisch-orthodoxen Schule *Habīb Tannūs* (حبيب طنّوس); außerdem ließ ich 'Abdallāh und andere in den Phonographen sprechen; und schließlich benutzte ich den Aufenthalt in Ma'lūla zu Ausflügen nach den Nachbardörfern Ġubb'adīn und Bal'ā

¹ Diese Nummer wurde ursprünglich in den Phonographen gesprochen und nach dem Phonogramm diktiert; das Phonogramm ist zerbrochen.

und Aufzeichnung von Proben der dort gesprochenen Dialektformen. Diese Texte und die Phonogramme hier mit zu veröffentlichen, wie ich es ursprünglich geplant hatte, hat mich die Einberufung zum Heeresdienst verhindert; hoffentlich bin ich in nicht zu ferner Zeit in der Lage, sie vorzulegen, ebenso wie eine grammatische und lexikalische Verarbeitung des gesamten Materials einschließlich des bereits veröffentlichten und der von mir nachgeprüften Wörterlisten Prym-Socin's und Stumme's sowie der von mir selbst hergestellten.

Die zusammenhängenden Texte der Prym-Socin'schen Sammlung sind im Folgenden vollständig abgedruckt, mit Ausnahme eines Bruchstückes und eines kurzen zu Nr. 27 gehörigen Abschnittes über den Weinbau, der schon von Socin nur teilweise übersetzt worden war und auch mir nicht voll verständlich geworden ist. Die Reihenfolge ist innerhalb der Abschnitte A und B die, in der die Texte aufgenommen worden sind; nur 13 habe ich wegen des abweichenden Charakters, 27 und 28 teils aus demselben Grunde, teils weil sie als die zu allererst niedergeschriebenen zusammenhängenden Texte der Redaktion besondere Schwierigkeiten boten, an den Schluß gestellt. — Stumme's Texte sind ebenfalls vollständig und in der ursprünglichen Reihenfolge wiedergegeben.

Der neuaramäische Dialekt von Ma'lūla läßt sich, ebenso wie der syrische Dialekt des Arabischen, nur sehr schwer schriftlich fixieren, infolge einer für diese Sprachen höchst charakteristischen Eigenschaft¹: daß der Lautbestand mit Ausnahme der Konsonanten selbst äußerst variabel ist, daß insbesondere der Spielraum für die Artikulation kurzer Vokale, für die Betonung der Vokale und z. T. für die Quantität von Konsonanten und Vokalen außerordentlich groß ist. Für die schriftliche Darstellung gibt es demgemäß eigentlich nur zwei konsequent durchführbare Verfahren: entweder man gibt wieder, was in einem einzelnen Falle tatsächlich gesprochen worden ist, ohne Rücksicht darauf, ob auch anders gesprochen

¹ Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um ein Charakteristikum des Semitischen überhaupt.

werden kann, oder man gibt Normalformen, Durchschnittsformen, wobei dann für jedes der angewendeten Zeichen zwei Artikulationen anzugeben sind, zwischen denen der betreffende Laut liegen muß. Das erstere Verfahren bereitet praktisch beträchtliche Schwierigkeiten: man müßte nach einem einmaligen Diktat, ohne Nachkontrollieren, arbeiten, und das Ergebnis wäre, da das Diktat notwendig unnatürlich langsam sein müßte, doch noch von zweifelhaftem Wert. Einigermäßen befriedigende Ergebnisse lassen sich höchstens mit Hilfe eines Phonographen erzielen. Im vorliegenden Fall kam das Verfahren überhaupt nicht in Betracht, da es sich ja größtenteils gar nicht um Neuaufnahmen, sondern nur um Nachprüfung fertiger Niederschriften handelte. Es kam nur das andere Verfahren in Frage: die Verwendung einer einheitlichen Normalorthographie. Dieses Verfahren habe ich auch tatsächlich anzuwenden versucht, habe mich aber schließlich gezwungen gesehen, den Versuch aufzugeben; einmal, weil die einheitliche Ansetzung von Durchschnittsformen die Anlage umfassender grammatischer und lexikalischer Zusammenstellungen zur Voraussetzung hat, eine Verzögerung, die, unter den obwaltenden Verhältnissen, die ganze Veröffentlichung in Frage gestellt hätte; vor allem aber, weil ein solches Verfahren fortwährend die tiefsten Eingriffe in das Manuskript von Prym und Socin nötig gemacht hätte, zu denen ich mich nicht entschließen konnte, da ich mich als Herausgeber zu schonender Behandlung meiner Vorlage und Ablegung genauer Rechenschaft über jede Abweichung von ihr verpflichtet fühlte. So sah ich mich zu einem Kompromiß gedrängt: das Prym-Socin'sche (und Stumme'sche) Manuskript treu zu reproduzieren in seinem Schwanken zwischen verschiedenen Formen desselben Wortes an verschiedenen Stellen (oder sogar derselben Stelle). Nicht auf einmal, durch theoretische Erwägung, bin ich zu diesem Kompromiß gekommen, sondern allmählich, durch Scheitern von Vereinheitlichungsversuchen; so kommt es, daß ich, was zunächst die Prym-Socin'schen Texte anlangt, in drei Punkten, wo es leichter möglich war, doch vereinheitlicht habe, was ich wahrscheinlich nicht getan hätte, wenn

ich mich von vornherein für ein konservatives Verfahren entschieden hätte: 1) Vokale von Silben nach der Tonsilbe schreibe ich stets kurz, und ebenso die Vokale der einsilbigen vokalisch auslautenden Wörter *lu cu ti mi*, bei denen die Kürze als das Normale anzusehen ist (bei den normalerweise langvokaligen *hū hī mō ē tyō qō* usw. bin ich dem Manuskript gefolgt); 2) doppeltes Objekts- oder Genetiv-*l* setze ich nur nach betontem Vokal¹; und 3) habe ich die Worttrennung einheitlich nach phonetischen, nicht grammatischen Gesichtspunkten — Wort = Betonungseinheit² — umgestaltet. Der weitaus größte Teil der Inkonsequenzen ist stehen geblieben, und ich bitte, sich das vor Augen zu halten, ehe man etwa Editions- oder Druckfehler annimmt. — Eine andere Gruppe von Abweichungen sind Vereinfachungen der Schreibung, die ich teils zur Erleichterung der Lesbarkeit vorgenommen habe, teils, da sich bei dem fortwährenden Schwanken, bei der Größe der Artikulationsspielräume eine allzuzufine Unterscheidung gar nicht lohnt. Hierher gehört, daß ich das sehr häufige *ü* nur setze, wo dafür an entsprechender Stelle auch *e* erscheint, während ich sonst einfach *a* schreibe; daß ich *ï* durch *e* und *ÿ* im allgemeinen (doch s. S. xx!) durch *u* ersetze; daß ich die dem *˘* zur Bezeichnung der Qualität des Stimmtones beigetzten Vokalzeichen und die Bezeichnung der Veränderung der Vokalqualität durch benachbarten emphatischen Laut weglasse.³ — Daß ich teilweise die Transkriptionszeichen des Originals mit anderen vertausche, ist unwesentlich.

Dagegen gehört zu einer vollständigen Wiedergabe des Schwankens der Manuskripte die Aufnahme der in ihnen ver-

1 Wie ich es auch in der Tat nur in diesem Fall gehört zu haben glaube. Doppelte *l* in andern Fällen erklären sich daraus, daß, wenn man sich Wort für Wort vorsprechen läßt, das *l* ans vorhergehende Wort angehängt, vor dem folgenden aber wiederholt wird. — Doppeltes *l* mit Zwischenvokal habe ich ungeändert wiedergegeben.

2 Doch vgl. S. xv f.

3 Auch die nicht einheitlich durchgeführte und in ihrer Bedeutung mir nicht klare Verwendung je zweier Zeichen für mein *ǻ* und mein *ÿ* und von zweierlei Bezeichnung von Konsonantenverdoppelung lasse ich unberücksichtigt.

zeichneten Varianten in meine Ausgabe¹, und zwar ohne Veränderung (außer im Ausdruck), d. h. ohne Streichung von Wiederholungen und Ausgleich von Widersprüchen. Nur ganz Unwichtiges fortzulassen habe ich für erlaubt gehalten; vor allem Abweichungen in bezug auf Eintreten und Unterbleiben der Assimilation des Objekts- und Genetiv-*l* an den folgenden Wortanlaut (das Regelrechte ist Assimilation), und natürlich auch Abweichungen in bezug auf Verdoppelung dieses *l*, da in dieser Hinsicht vereinheitlicht wurde. Gelegentlich habe ich eine Variante des Originals in den Text gesetzt, weil sie zu dem stimmte, was ich selbst gehört habe, und die Textform in die Anmerkung. Diese dem Originalmanuskript entstammenden Anmerkungen sind *kursiv* gedruckt.²

Prym, Socin und Stumme haben in ihren Manuskripten jede betonte Silbe bezeichnet. Dies in vollem Umfange beizubehalten, habe ich nicht für erforderlich gehalten. Der Wortton läßt sich nämlich nach wenigen einfachen Regeln (s. S. xx f.) bestimmen; es genügt daher eine Bezeichnung der unregelmäßigen Betonungen und der Fälle, in denen der Wortton durch den Satzton beeinflußt wird.³ Diese Beeinflussung ist entweder eine Verschiebung der Ton- silbe, oder Enttonung. Im ersteren Fall ist die bei unmittelbar folgendem Objekt meist eintretende Betonung der Verbalformen auf der Endsilbe durch - zwischen beiden Wörtern bezeichnet⁴, und sonst ´ über dem Vokal der Ton- silbe gesetzt. Im zweiten Fall ist das enttonte Wort mit dem, an das es sich anlehnt, durch = verbunden, wobei Proklisis als der häufigere Fall nicht weiter, Enklisis dagegen

1 Obgleich Prym und Socin selbst sie kaum vollständig abzudrucken beabsichtigt haben. 2 Der Wert der Varianten

ist verschieden: die meisten ergeben einen dem Text ganz gleichwertigen Wortlaut, der Rest beruht größtenteils auf Hörfehlern, die aber auch vielfach interessant und charakteristisch sind. Im einzelnen Erörterungen anzustellen, war natürlich ausgeschlossen.

3 Auch der „Gegenton“ ist durch ´ bezeichnet, wo die Vorlage Akzent hat, außer in den Verbalformen mit dem Doppelsuffix *-lili* usw., die fast stets einen „Gegenton“ haben. 4 Auch nach einsilbigen Verbalformen habe ich in analogen Fällen - gesetzt. — Über eine

zweite Bedeutung von - s. S. xx.

durch Tonzeichen bei dem ersten der beiden Worte bezeichnet ist.¹ Nicht gesetzt ist = bei solchen einsilbigen Wörtern, die normalerweise tonlos sind: allen einsilbigen Wörtern mit vokalischem Auslaut (mit Ausnahme der Substantiva wie *tuō* und der Partikeln *ē* [e] „ja“ und *la* „nein“), den einsilbigen Partikeln auch bei einfach konsonantischem Auslaut² (einschließlich *mid mil*, ausschließlich *han qūr hōš*); den einsilbigen 3. Personen der Kopula (*ōt uōt ob uōb īb*).³ Die Entscheidung darüber, welche Worte und Wortgruppen als normalerweise betont, welche als tonlos anzusehen sind, ist natürlich bis zu einem gewissen Grad willkürlich.

In den von mir zugefügten Anmerkungen (in Antiqua) gebe ich die von meinem Gewährsmann ‘Abdallāh am Text meiner Vorlagen vorgenommenen Korrekturen⁴. Im Hinblick auf die oben erörterte große Variabilität habe ich nur da verbessert, wo der Text als direkt fehlerhaft erschien⁵; vielleicht bin ich aber in der Zurückhaltung noch nicht weit genug gegangen. — Ist die Verbesserung in eckige Klammern [] gesetzt, so ist der meiner Überzeugung nach im Text zu statuierende Fehler beim Durchprüfen von ‘Abdallāh und mir übersehen worden; die Verbesserung ist also erst nachträglich von mir vorgenommen. Jeder Fehler ist nur an der ersten Stelle, an der er vorkommt, verbessert; die Verbesserungen gelten also nicht nur für die verbesserte Stelle, sondern für alle späteren, an denen derselbe oder ein ähnlicher Ausdruck vorkommt.⁶

Zum Teil wird der von meinem Gewährsmann beanstandete

1 Ich habe das enttonte Wort überall zum folgenden gezogen, also Proklisis angesetzt, außer wo es unzweifelhaft zum Vorhergehenden gehört; es wird also in einem Teil der Fälle in Wirklichkeit Enklisis vorliegen. 2 Präposition mit konsonantisch auslautendem Suffix (*bāh* usw.) gilt normalerweise als betont. 3 Auch mehrsilbige Komplexe, bestehend aus einem einsilbigen tonlosen Wort mit Präfix(en) (*ula* u. ä.), sind normalerweise tonlos. 4 ‘Abdallāh war in seinen Verbesserungen nicht immer einheitlich, indem er manchmal an einer Stelle zurückwies, was er an einer anderen zuließ oder sogar selbst sprach. 5 Also z. B. nicht bei Unterlassung von in der Regel, aber nicht notwendig eintretenden Assimilationen. 6 Wenn die Verbesserung sich auf einen Radikal bezieht, auch für Stellen, an denen andere Worte derselben Wurzel vorkommen.

und demgemäß von mir korrigierte Text an sich auch sprachmöglich sein, es sich also um individuelle Verschiedenheiten des Ausdrucks, vielleicht, bei dem zeitlichen Abstand von fast einem halben Jahrhundert, auch schon um Unterschiede zwischen älteren und jüngeren Formen handeln. Besonders wahrscheinlich ist das in einigen Fällen, in denen häufig vorkommende Formen konsequent von mir anders gehört worden sind, als meine Vorlagen schreiben. In diesen Fällen habe ich auf eine Korrektur ganz verzichtet, möchte aber nicht verfehlen, hier wenigstens meinen Befund anzugeben: *c* zwischen Vokalen stets verdoppelt (nach langem Vokal sekundär wieder vereinfacht) | Präform. der 2. Pers. Mask. + Anlaut *š* bzw. *ž* > *cš* bzw. *žž*; ebenso anderwärts bei Zusammenreffen derselben Laute | Präform. der 2. Pers. Fem. *c*, nicht *š* | der erste Vokal im Perf. und Part. von „sagen“ nie fehlend (also *amrōle* usw.) | in der 3. Pers. Plur. Perf. mit Objekts-*l* stets Doppel-*l* mit kurzem Vokal vorher | in denselben Formen und in *cu* nur dann z. T. *u* > *i* (häufiger *u*), wenn *i* (*e*) in der nächsten Silbe | Suff. der 3. Pers. Sing. Fem. stets ohne *h* | für das *ā* mancher Konjunktionen häufiger *l* (*mil lōb*) | *lūkl* o. ä. für *luqul* u. ä. | Einige weitere Beispiele s. u. in den phonetischen Bemerkungen. — Nicht verzeichnet sind die von mir gehörten Abweichungen der Betonung, außer wo ich im Gegensatz zum Manuskript unregelmäßigen Wortton beobachtet habe.

Bei den Texten Stumme's konnte ich dem Manuskript noch vollständiger folgen; hier ist nur die nähere Bezeichnung der Qualität des *°* beseitigt, und die Schreibung der Vokallänge und der Objektiv- und Genetivverbindung nach den oben S. XIV angegebenen Regeln vereinfacht. Die Betonung ist ebenso bezeichnet wie in den Prym-Socin'schen Texten. — Einige im Einverständnis mit Herrn Prof. Stumme vorgenommene Änderungen sind ohne weiteres in den Text gesetzt.

In meinen eigenen Texten habe ich ebenso wie in den übrigen auf Herstellung einer einheitlichen Schreibweise verzichtet und einfach die Originalniederschrift abgedruckt. Enttonung ist hier nicht bezeichnet, dafür aber Zirkumflectierung (°).

Zum Schluß muß ich noch einiges über die Phonetik des Neuaramäischen sagen, jedoch nur so viel, als zum Verständnis der Transkription unbedingt nötig ist; alles weitere bleibt für eine künftige neuaramäische Grammatik vorbehalten. Die Transkriptionszeichen sind die in der ZDMG. üblichen. —

I. Konsonanten. **1. Labiale:** *b*, das im Auslaut, neben stimmlosem Konsonanten, fast stets in der Verdoppelung (Ausnahme z. B. *ṭabbi*) und z. T. überhaupt nach Konsonant zu *p* wird¹); *p*; *v* und *f*, beide labio-dental, *v* nur als Produkt der Assimilation von *f* an stimmhafte Konsonanten. — **2. Dentale und Zischlaute:** *d*, nur in einigen arabischen Wörtern (auch hier z. T. mit *t* wechselnd), und durch Assimilation < *t*: *t*¹ *d* *t*; *z s ž* (franz. *j*) *š*; *ğ* (ital. *g* vor *e i*), nur durch Assimilation von *c* an stimmhafte Konsonanten, und *c* (ital. *c* vor *e i*)², beide nicht etwa identisch mit *dž* und *tš* (der erste Laut ist nicht einfaches *d* bzw. *t*, und die Verbindung ist viel enger), sondern vielmehr ein *ž* bzw. *š* mit explosivem Ansatz. Dazu die emphatischen Abarten: *t d*; *z*, nur aus *š* durch Assimilation; und *š*. *š* liegt einfachem *s* recht nahe, und entsteht oft aus diesem durch Assimilation an andere emphatische Laute oder an *r*, ein Übergang, der vielleicht noch etwas öfter anzusetzen ist als ich es getan habe (z. B. wohl *ešar šarqōi tošca*). — **3. Palatale und Velare:** *g*, nur vereinzelt, und fast stets „palatalisiert“, als *ğ*; *k*, welches stets stark „palatalisiert“ ist; *q*, ein nicht emphatisches, aber deutlich velares *k*; *ğ* (*ğ*) *h*. — Zu sämtlichen Verschlußlauten ist zu bemerken, daß sie auch vor Konsonant vollständig artikuliert werden, also nicht, wie in vielen Sprachen, die Explosion ganz oder teilweise verlieren³;

1 Prym und Socin schreiben z. T. *b* und *d*, was ich nur in zweifelhaften Fällen in einer Anm. korrigiert habe; Stumme noch öfter, wobei er aber die mitteldeutsche „stimmlose media“ meint. Ich selbst schreibe *p t*, doch im Auslaut *b*. **2** In einigen Wörtern (*biscōna išski*) klingt das *c* „palatalisiert“, mit sehr weit vorn liegender Artikulationsstelle. **3** Das soll zum Ausdruck gebracht werden durch die in den Texten häufige Einsetzung eines Hilfsvokals zwischen den Konsonanten; auch Doppelschreibungen von Konsonant vor Konsonant erklären sich so.

und zu den stimmlosen Verschlußlauten, daß sie im Inlaut nicht aspiriert, im Auslaut aspiriert sind (auch *t*). — 4. Liquide und Nasale: *l*, das in *alō* ebenso velar ist wie im arabischen ل ¹; *r*, gerolltes Zungenspitzen-*r*, im Auslaut, entsprechend dem Übergang von *b* > *p* und der Veränderung von ° (s. u.), mit reduzierter Stimme; *m n*. — 5. Laryngale: °, geschrieben nur im Wortinnern, vorhanden bisweilen, aber nur ausnahmsweise, auch im Anlaut; ° *h*. Über ° müßte eigentlich ausführlich gesprochen werden; hier nur das Nötigste: Im Anlaut vor der Tonsilbe wird es sehr energisch artikuliert, mit starker *a*-Färbung, besonders vor anderen Vokalen als *a*. Mit folgendem *a* kann es zu *á* verschmelzen, d. h. einem *ā* mit Kehlkopfpressung.² Diese Pressung wird oft gegen Ende des Vokals stärker, so daß man *a'* hört; und dieses kann weiter in *e'* übergehen. Wir haben also eine Reihe °*a* > *á* > *a'* > *e'*, deren Glieder sämtlich neben einander vorkommen; das letzte besonders in den Formen der Präposition °*al* mit Suffix. Im absoluten Auslaut wird die Pressung rasch verstärkt, bis voller Verschluß eintritt, und dieser dann noch unter Druck stimmlos geöffnet; das Ergebnis ist ein ungefähr wie °*h* klingender Stoß. Auch bei verdoppeltem ° tritt in der Mitte voller Verschluß ein. Vor auslautendem ° entwickeln sich nach *ī*, *ō* und *ū* Gleitvokale, etwa *e*. Stark reduziert ist ° in der Präposition °*a* vor Wortanlaut *h*; es entsteht *á*, hier jedoch kurz³. — 6. Halbvokale: *i* und *u*. — II. Vokale. Ich unterscheide *a e i o u* nebst ihren Längen und den entsprechenden Murrelvokalen⁴, besonders *e*. *a* zeigt oft, besonders in Wörtern arabischen Ursprungs und in der Nähe von *r*, Imāla nach *ā* zu. *e* und *o* sind in Nachtonsilbe meist, sowie anderwärts als Längen in offener Silbe geschlossen und gespannt. *u*- „und“ unterliegt vor einfachem Konsonanten oft starker Reduktion, die in meinen Texten durch *u* bezeichnet

1 In *lalō* ist auch das erste *l* velar. 2 Auch *a'a* kann *á* werden. 3 Den völligen Wegfall des °, der in den Texten oft angesetzt ist, habe ich nicht beobachtet. — Leider habe ich inkonsequent z. T. °*a* statt *á* geschrieben. 4 die für die Betonung nicht als silbenbildend zählen.

ist, in den übrigen auch durch u^u u u. ä.; gesprochen wird hier ein ganz kurzer Murrelvokal u mit ganz geringer Lippenöffnung, aber schwächerer Vorstülpung der Lippen als bei vollem u . Manchmal geht die Reduktion so weit, daß man im Zweifel ist, ob man u - oder nicht vielmehr Asyndeton ansetzen soll. — Außerdem kommen vor die Zeichen \ddot{u} (worüber S. XIV); \ddot{o} und \ddot{u} , dem o und u etwas näher liegend als deutsches \ddot{o} und \ddot{u} , für i -Umlaut von o und u , \ddot{o} außerdem für durch e oder h verändertes i oder u ; und schließlich u , ein nichtgerundetes u^1 . Sehr oft sind die verschiedensten Konsonanten silbenbildend; die Texte schreiben in solchen Fällen meist Hilfsvokale, die in Lentoformen auch wirklich gesprochen werden; in meinen Texten habe ich solche Hilfsvokale ausgelassen und nur in Zweifelsfällen vor dem silbischen Konsonanten gesetzt. — Die Diphthonge — ai (teilweise $> ei$), au (vor u oft $> ou > \bar{o}u$), $\bar{o}i$ sind häufig zirkumflektiert (z. B. 92, 2) und klingen dann fast zweisilbig; die Texte schreiben daher vielfach ai^{ie} u. ä. auu und aii ist in den Texten manchmal (z. B. in der Schreibung $sauya$) nicht nur für \bar{u} und \bar{i} gebraucht, sondern auch für \bar{u} und \bar{i} , wobei das u bzw. i einen ganz kurzen Gleitvokal wiedergibt. — **III. Silbe, Quantität, Betonung.** **1.** Bei einfachem Konsonanten zwischen Vokalen liegt die Silbengrenze vor dem Konsonanten; nur bei Objekts- und Genetiv- l , wenn ihm Konsonant oder unbetonter Vokal vorangeht und das nächste Wort mit weich eingesetztem Vokal anlautet, liegt sie gewöhnlich in dem l , jedoch ohne daß dieses gedehnt wird (geschrieben l -; über die Bedeutung von - vor Konsonant s. o. S. xv). **2.** Echte Konsonantenverdoppelung — Druckgrenze in dem gedehnten Konsonanten — gibt es nur bei dem oben S. xiv besprochenen ll^2 ; sonst ist die Verdoppelung

1 Prym und Socin verwenden dieses Zeichen ziemlich ungleichmäßig, und stellenweise für fast jedes kurze u ; ich habe die Verwendung eingeschränkt, aber nie umgekehrt u geschrieben, wo das Manuskript u bot. In Wirklichkeit wird u häufiger gesprochen, besonders in den Fällen, in denen die Texte zwischen u und i schwanken. **2** Geschrieben $l-l$, nach S. xv.

einfache Dehnung. Allegroformen haben Verdoppelung in der Regel nur nach einer Tonsilbe — auch einer Gegentonsilbe¹; jedoch in der Adjektiv- und Partizipform *fa^{cc}il* pflegt die Verdoppelung erhalten zu bleiben. Auch Vokallänge vor der Tonsilbe geht in Allegroformen verloren.² Dagegen werden umgekehrt auch bei schnellem Sprechtempo oft Vokale von Nachtonsilben, besonders *e*, gedehnt, auch vor Konsonant (*démsēq* usw.). Auch die Vokale doppelt geschlossener Tonsilben können gedehnt werden, besonders *o* in der Nominalform *fu^l*. **3.** Der Akzent ist expiratorisch. Die Tonsilbe ist, unter Voraussetzung der S. xiv gegebenen orthographischen Regeln, leicht zu bestimmen: die letzte Silbe trägt den Ton, wenn sie langvokalig oder doppelt geschlossen ist, in allen übrigen Fällen die vorletzte; dabei gelten die zweiten Bestandteile von Diphthongen — übrigens sind die Diphthonge als solche nicht speziell bezeichnet worden (doch s. S. xx, Z. 16) — als Konsonanten. Bei mehrsilbigen Komplexen aus einsilbigem Wort mit Präfix(en) ist eigentlich, sofern sie nicht tonlos sind, Betonung auf der letzten Silbe selbstverständlich; doch ist in der Regel Akzent gesetzt. Im übrigen s. o. S. xv f. Man betone also z. B. S. 92, Z. 5—8 folgendermaßen: *amrōla*: *amhāiṭa qalles, nṃhassenne bispaṭ*. *amrōla*: *bat nišcgil bē*. *amrōla*: *qauyōm nmaṭṭiōle*. *amrōla*: *šuglū*. *amrōla*: *ṭai nmalles*. *uhhel mi cimhasla mšugliš, eqōima emarnhōl-luhhel mett bđōkte, emišcahiōle*. *amrōla*: *ē*. — **IV.** Die außerordentlich häufigen — in vielen Fällen in Wirklichkeit sogar obligatorischen — Sandhiassimilationen sind durch *∪* zwischen den betroffenen Wörtern bezeichnet; wo jedoch schon - oder = zu setzen war, ist nicht noch außerdem *∪* geschrieben.

Zur Einführung in das Verständnis der Texte muß vorläufig die gleichzeitig in derselben Sammlung erscheinende Übersetzung zusammen mit der verdienstlichen, obwohl in vielen Punkten unzureichenden und fehlerhaften Arbeit von

¹ Weshalb z. B. enttont stets *hana*= geschrieben werden sollte im Gegensatz zu volltonigem *hanna*. ² Also z. B. *mō*, aber unbetont *mo*.

Jean Parisot (Le Dialecte de Ma'lula. Grammaire, Vocabulaire et Textes. Par M. [also = Monsieur] Parisot. Paris 1898; auch im Journal Asiatique 1898) genügen.

Manche kleine Inkonsequenzen und Mängel bitte ich damit zu entschuldigen, daß ich nicht nur die Korrektur, sondern auch die Ausarbeitung des Manuskripts z. T. in den knappen Ruhestunden zwischen und nach anstrengendem Dienst habe vornehmen müssen. Daß meine Einberufung mich auch gezwungen hat, einen Teil der von mir selbst aufgenommenen Texte zurückzubehalten, ist bereits gesagt.

Schließlich erfülle ich eine angenehme Pflicht, indem ich allen denjenigen, die in hochherzigster Weise namhafte Beiträge für die kostspielige Drucklegung der beiden vorliegenden Hefte gespendet und so diese auch unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen ermöglicht haben, meinen und unserer Wissenschaft wärmsten Dank sage; ich meine Frau verw. Geheimrat E. Prym, den Sohn A. Socin's, Herrn Dr. med. Christoph Socin, nebst seinen drei Schwestern, und endlich die drei Schüler (Tübingen 1886 und 1887) Socin's: Herrn Kammerherrn Dr. Eberhard Grafen von Mülinen, Herrn Prof. Dr. I. Benzinger und Herrn Prof. Dr. H. Stumme.

Feldfliegerabteilung 67,
z. Z. Infanteriewerk Tusch b. Graudenz, Juli 1915.

G. Bergsträßer.

Abkürzungen.

Ms.: das von Prym-Socin hergestellte Manuskript. *P*: Prym.
S: Socin. *St*: Stumme. — [] im Text schließt Zusätze von mir bezw. 'Abdallāh ein. Im übrigen s. die Einleitung.

I. Sammlung Prym-Socin.

A. Bearbeitet von Prym.

1.

uōt aḥad¹ ḥaṭṭōba, uḥul iōma mḥaṭṭib pqerša, maite
libnōje hōla. ḥāṭarta minaihin uob^efurna², iḥem aḥad ʿamma
mišu šfiḥca. ōmar: billēḥja nišui libnōi šfiḥca. iṣui šfiḥca
uaitannun libnōje. qōmat ecte mrōle: ci nmat^eāmlōlun libnōi; ⁵
mrōle: iṣuic³ sāmma; battaḥ cquṭlel-libnōi? qattar⁴ hū uecte
utašra⁵. taššar lecte utaššar libnōje uzalle ʿabbarrija. ismer
mallih, ḥetta imṭi elqūrel baḥra. iṣcaḥ taruiša qurel=baḥra,
iṭqen qōri, ḥitta iṭḥaḥ hanna baḥra uinḥic hanna taruiša
elbaḥra, lá-ṭauuḥil uinfiq. bōtar mi zalle, ḥaṭṭōba qaijam iqi. ¹⁰
ōbi ḥaṭṭōba melle elbaḥra: áqasmit ʿalah ja baḥra, eḥid mid
aqšām ʿalah taruiša. fṭaḥle baḥra, inḥec lerra^c, iṣcaḥ bisnīta
maʿalqa psaʿra psaqfa. mrōle: taḥlaḥ cfukkinni. fakka.
mrōle: aiṭa hōʿōlpta mḥauṭa. aiṭunna⁶ uišmat uinfeq mbaḥra.
mrōle: arheṭ, hōš tēle=taruiša, ḥameḥ qatellaḥ. zallun iṣcaḥ ¹⁵
mkarainō ḥammilin m^earkofna. mrōlun bisnīta: taḥlaiḥun
ja mkarainō, caḍḍunne lim^earkofna uṭumrunni uinmappōl-
ḥun m^eluṭ leʿaliqca dah^ebō, uḍōb tēle taruiša mšāʿalḥun⁷:
ḥemcun⁸ bisnīta mirqat mnōḥa? mrulle la. zalle hū hanna
taruiša laʿalannun mkarainō, mšāʿallun: ḥmichun mette bisnīta? ²⁰
hōbisnīta ngibla hanna taruiša ubatte iṣuqlenna, uḥi la
šōbat, uzalle ai^eṭna ḥaṭṭōba uṭamra ʿem limkarainō, ubās
tēle mšāʿel limkarainō, ʿmrille: cūba ʿemmainaḥ. aḍḍunnun

1 aḥad. 2 d. h. uōb pfurna. 3 ursprünglich tsau oder
tsauyi. 4 qattar. 5 ṭašra. 6 aiṭna. 7 mšāʿelḥun.
8 ḥmichun.

lim^earkofna uṭamrunnil bisniṭa bēl¹-lim^earkofna; uzallun imṭi-
 dōkṭa². uppel ʿōlpṭa hōcma, mō me ṭōleb zalamṭa mnanna
 hōcma mappēle. ṭalpat dah^ebō mnanna hōcma uappal-lim-
 karainō agra uʿamrat dōkṭa uzabnat ʿabdō³ uaqʿacun ʿatarʿa
 5 uumrōlun: dob ṭele taruīša, la cafunne iēbar. ubaḥṣat bira
 hod bisniṭa uaiṭat ḥatita uniḥcaṭ ʿlmisti bira uḥassalle ʿaf-
 fōil bira pḥatita. uaiṭat ʿabatta⁴, šulalla fārešta ʿaffōil bira
 uumrōla: bās iṭele taruīša, la šaffinnu iēḥuc⁵ léʿali. ṭole
 taruīša. mälla l^eʿabatta: hannaiba⁶ siciš? mrōle: ana sica.
 10 qamṭil-saifa uqaṭʿil raišil=ʿabatta uṭole laqḥa maʿaffōil bira
 uinhec lʿabisniṭa. aḥcil raiše, aqimacil saifa uamrat: iālla
 ia mar=ilias, ḥalšinni mnanna taruīša, unahsace unifqaṭ.
 ālō ḥalša⁷ umar=ilias mnanna taruīša. ḥislat ḥōkīṭa.

2.

15 uōṭ šuniṭa, cūla bnō; qallis iōma minaihun taijar ʿḥkīma
 ti šōqel iṭuō ʿlbeṭna. nifqaṭ hōd šuniṭa umrōle: ia ḥkīma,
 abli tuō. appēla, mälla: lá šuḥlinnu illa šeʿbar ḥammōma⁸.
 arn^eḥace pḥautā uuzlalla ḥammōma⁸. ṭole bāʿla, aḥle. ṭalla
 hī mḥammōma, mrole: hannōb⁹ iṭuō tuōb¹⁰ ʿpḥautā? mälla=
 20 ḥlice. mrōle: iī^h, emḥar c^ebōṭin iṭin hanna ḡabrōna muārke,
 iṭqen tešʿa¹¹ iarḥe, mrōle: ia ḡabrōna, mžarsillaḥ binnišō, mišqin:
 ḡabrōna bōṭen? ʿmpalla¹², qo zellaḥ ʿabarrīja, culḥil¹³ uārkaḥ¹⁴
 uaffeq hanna ebra. zallʿabarrīje hanna ḡabrōna, asab mūsa
 25 bisniṭa z^eʿūra¹⁵, tašra bbarrīja uṭole, ṭole ʿappaīta.

iṭqān ṭiillun ṭabjo, maīanqilla lōbbisniṭa uuzlillun uumta-
 šerilla bōbbarrīja ḥitta irbaṭ. zalle ebriš-šulṭōna¹⁶ ueb^er liuzīra
 iṣaitun. alleḥ ebriš-šulṭōna qomma, šeiḥān lōbisniṭa, melle:
 ia eb^er liuzīra, ḥuṣ-ṣaitōṭa leḥ uhōd lili. aiēṭna=ebriš-šul-
 30 ṭōna uḥassēla erraʿ mžūḥce. ṭole laʿalemme, mella: ia emmai,
 battiš šraplil hōbisniṭa. mrōle emme: minnallaḥ¹⁷ ia ibri?

1 [bbel]. 2 [ddōkṭa]. 3 ʿaptō; S ʿāp^etō. 4 ʿab^eṭta.
 5 iḥḥuc. 6 hanaiba. 7 beide uḥalša. 8 ʿaḥammōma.
 9 hanōb. 10 ti uōb. 11 tešʿa. 12 mpala. 13 culḥil.
 14 bei S folgt noch bmūsa. 15 zūra. 16 im Ms. dabei
 teilweise ebr unbetont; die Mss. haben bisweilen in dieser Ver-
 bindung bloß eb^er šulṭōna. 17 minallaḥ.

mella: ščica bbarrija, battiš šrappinna kaijis. batti=nšučlenna
 nħuṭbenna. mrōle: ē ĩa ib^er. — zalle ebriš~šultōna ħažža¹,
 mella: ĩa emmai, ašħai ʿalōbbisnīta, la šaħf^eninna ulá šafinna
 ʿariōn, šqaila qamišō². mrōle: ē ĩa ib^r. uzalle hanna=psōna
 ħažža¹. luqul aqrib batte ʿtēle mħažža, zlalla emmil-ebriš~ 5
 šultōna ʿannah^era, aspac-lōbisnīta ʿemma ʿannah^era uq^aʿalla hī
 uhī ḥattil³=nah^era. laqħacel maħramṭa hōd=šunīta misti⁴ hanna
 nah^era, merōl-lbisnīta: ħauqiš ĩa bisnīta hōd=maħramṭa mmisti
 hanna nah^era. ṭalla bisnīta, maṭħac-līda ʿlmisti hanna nah^era
 enauqilel-lmaħramṭa mnah^era mnan mōĳa. ṭalla emm libriš~ 10
 šultōna, qa^f ĩa qūra, aqimac-ʿlīda ulaqħaca lmisti han mōĳa. žar-
 runna mōĳa lōbisnīta, tašraca emm libriš~šultōna uzlalla ʿappaĳa.

hōbisnīta aspunna mōĳa, šcaħĳat sážarta mmisti han=
 mōĳa, qamṭacil-iduōta hōbisnīta unifqat mnán=mōĳa uq^aʿalla
 bōššimša. qallis oṭĳa aħda, mrola: taħliš štumrinni. mrōla: 15
 hannuk⁵ batti nṭumrinniš? mrōla: hannuk mi šbōʿa; dōb tēle
 aħad mšāʿil maʿli, mallu: la ħmicca, uunmaġaniōš. ṭalla ṭam-
 raca. tōle aħad, šāʿel maʿla, maʿalōd ti mrōla ṭumri, šāʿel
 maʿla. mrōle⁶ hōbisnīta: la ħmica. ifqa^f mqah^ere, aqimacil
 ħēfa umaʿaslalle raiše. nifqat hōd ti ṭemīra, mrōla: maʿaslišlu 20
 raiše? mrōla ē. mrōla: iṭlub ĳe hō bisnīta, mō mi šbōʿa. mrōla:
 battiš šišūli ʿabdō uaġirō uqašra efel m^eqaš^r lebriš~šultōna.
 mrōla: ʿamiš⁷ ʿainōš ufattah. ʿamšacel ʿainōĳa ufatħacin, iščħacil
 ħōla ĩla aġirō uʿabdō uqašra efel ʿmqaš^r lebril šultōna u-
 dallīta uʿānbō bġēr⁸ aqōna. 25

ṭōlun binnišō mħažža, zlalla hōd=šunīta em lebriš~šul-
 tōna ʿadōrea, aĳat ħarōfa unahsace ubaħšaṭ bōdōrea uqabrac
 lanna ħarōfa uʿamrat ʿāle. tōle ebriš~šultōna mħažža ueber
 ʿadōrea. qōmat lapsat qamišō kaijisin ušučil-ħōla inne hī
 hōbisnīta ti ščĳna ebra. mälla: haš=manne? mrōle: ana 30
 bisnīta ti ščĳni. mälla: hannaiba emmai? mrōle: mītat.
 mälla: qabrišna? mrōle: la ṭqill leppa nqubrenna elbar,
 baħšit bōrea uqabrica bōrea; tāħ ʿentullennaħ dūkin-
 niqbirōla. tallace ʿadūk liqbirōlel ħarōfa, mrōle: hōħa niq-
 birōl-lemmah. uhū dūkkil, emme išuat malʿūba ʿāle. zalle 35

1 ʿaħažža. 2 qamušō. 3 ʿaħattil. 4 mmisti. 5 hannuk.
 6 beide Mss. mrōla. 7 ʿammiš. 8 mnġēr.

ibriš-šultōna mħammella lemme bisnīta ti šciħna. aqam hanna-
psōna, aiṅnil qašiša ušalli ʿalemme, mħammella dōb hōbīsniṭa
ti šceħna, užauūiza lōd. — mella: qurainah šʿbabō; hī hōbīsniṭa
ti laqħaca emme bʿnahʿra išuṭ qasra elʿel mʿqasre.

- 5 biṭnaṭ ecte; uō t ʿabdō ġappa uō t ʿabdōta. oṭ ġapp lišbōbca
ħaṭta ʿānbō, šatrat elʿābadta¹, mrōla: zīš laʿāšbōbci, malla: abil-
sici² qatṭifel ʿānbō. qōmaṭ hōbīsniṭa, qašlalla lišōna, zlalla
laʿasica hrōsa, iqšiš lišōna, cu ħaila māħakīa³. ʿauūitat šatrat
ʿābadta ħrīta, qašlalla lišōna, lōrka⁴ baqrat caħki. šatrat
10 lehriṭa, ħrīta išuṭ bā eħid meḍ išuṭ batinnin. itqin etlat
ʿabdan. sqillaṭ mšatra, ħitta itqin ʿasar⁵ ʿabdan, qašlal=ħullin;
mšattʿrōlin i-ṭulpalla ʿānbō. qōmaṭ hōbīsniṭa, qašlallin liša-
naihīn leʿasar ʿabdan uṭjallin laʿasicin iqteʿ liššānaihīn, cu
maħakīan. ōmar ibriš-šultōna: ħa šunīta, haši lā=silqiš lʿġap-
15 pil-išbōbciš ulā ħāṭarta? mrōle la. mella: aqum zilliš laʿla,
sallim ʿāla uqʿīš ġappa qallis, mišuoš šaħʿn lʿānbō; hī oṭ
ġappa ʿānbō bšicuōita bġer=aqona. mrōle: qō nissaq ana
uhaci. zallun hū hī laʿāšbōbceun, qʿōlun ʿafarīšta, ušqallun
marefqōta, ṭarc marʿfqan, ruħel ḥaššaihun. qʿōlun, šqallun
20 argīlca uappallun⁶ nufštel argīlca. ʿauūitat šqallun aħḍa ħrīta,
ħitta itqin ʿaletlat ħaṭra⁷ ubās iṅtīrin cišqēlun ʿānbō, la
šqallun. mišuoš ʿlbeʿala: qō ħa ġabrōna, nzellaħ. ōmra bisniṭa:
laziq ħa marfaqta pħašša, lā šafinna cīqu⁸ maʿāšbōbca. ṭjōla
cīqu, mlazʿqa marfaqta pħašša, ubās qaʿħa. mella ibriš-šul-
25 ṭōna: ħa šbōbcaħ, šbōbciš salliḡ ʿabōla, batta šaħnil ʿānbō
minniš. mrōle: e sattiḡ, emmai šħaci ueppai iptan bī ūbbar-
riħa aiṅtīni uṭjallin⁹ ṭabjō majinqalli, ibriš-šultōna šceħni
uerraʿ mḍailiž=žūħce ṭamri, emme ciṭtan menne, uana napp-
lēla ʿānbō ħiḷuōni? iṭfīham ibriš-šultōna, mella: mō hanna
30 laqša, ħa šbōbci, ti ʿašmaħakjōlu? mrōle: lakōn mó cim-
ħammen? hōd=emmah, cú bisniṭa ti šcīħna. mella: lakōn
hannaiba bisniṭa ti šcīca? mrōle: ana. mella: uemmai?
mrōle: hōdi ti šauūiōlel hōla hī bisniṭa ušaqlīcna ħormṭaħ;

1 *S leʿābacta*. 2 appīl=lsicci. 3 ħ hier und teilweise
in ähnlichen Formen etymologisch; Aussprache wie ein einfaches
palatalisiertes k: maħka. 4 lōrkaʿ. 5 eʿsar. 6 [appallun].
7 ħaṭran. 8 cīqum; *P auch cīqum*. 9 uṭjillun.

bisnīta ti šchīeni ana. mella: mōn aiētniš lōha? mrōle: aspāc emmah ʿammōja uaq^eaci ḥattil¹=mōja ulaqḥacel maḥramta ʿlmisti mōja, umrōli: aitāi ja bisnīta, hōd=maḥramta mnān=mōja, uana nimmāuūlōlel maḥramta mnān=mōja, ṭalla emmah laqḥaci bān=mōja; šaqlunni mōja, šcaḥit² sāzarta ban= 5 mōja, qamṭican³ liḍōti bōd sāzarta, mette áqatrit nifqit; ualo afqi mnān=mōja. hōbisnīta ʿammaḥakjōl-libriš-šultōna hanna ḥakja ti šcaace bā emme. ebriš-šultōna nappa⁴ bimḍince: ti raḥemle libriš-šultōna, jaṭ dlūqa unūra. aiṭi marōi lōm^eḍince nūra uḍdlūqa libriš-šultōna. ʿalqa lōd nūra ulanna dlūqa 10 uarnḥ lemme misti⁵ honnūra uaitna lōʿbisnīta uḥaṭ^eba. uaiētne lqašiša ušallēle ʿalōʿbisnīta užauūza uq^eōlun. uḥeslat hōd=ḥökita.

3.

uōt uzīra ušultōna qaʿin quril=baḍinnun ušauūūin mōja 15 pṭosca, šauūūilla ʿannūra, itqen han=mōja mqaʿqaʿin. šultōna melle liuzīra, melle: ja uzīra, mō ʿammōm^erin han=mōja uhin ʿanqaʿqaʿin? melle: ci niḍaḍ^e. melle: battaḥ cfassirlil han=mōja mo ʿammōm^erin bqoʿqōʿun. melle: ja sīti, ana mid ibaqrinni mo ʿamōm^erin? melle: iscfel, tappar ḥōlah; ci emahkil 20 mō ʿammōm^erin, nqaṭar-raišaḥ⁶. melle: ja sīti, ab^l7 moholta⁸. melle: ʿemmah ṭlōṭa=iūm nmaspar ʿālah. aqam hanna=uzīra uzalle intar bōttunja ḥitta iḥmi barnaš imalle mō māḥkīn mōja bʿqoʿqōʿun. zalle laʿlamīra ʿlʿorabōi⁹ uq^eōle ḡappaihun. amrūle: mōḥ ja ḍaifa? mellun: ṭaqen¹⁰ ʿāl=šāḡalta šaʿba¹¹. 25 mrūle: mōʿ hoššāḡalta? mellun: niqʿi ana ušultōna ušauūi šultōna mōja pṭosca, šauūilla ʿannūra, umilli: ja uzīra! amrille: mōḥ? milli: battaḥ emalli han=mōja mō ōm^erin bqoʿqōʿun; uana ci nmbaqqar¹² nmalle. milli: dōʿb ci emilli, nqaṭar-raišaḥ. appili jašpar ʿāli¹³ ṭlōṭa=iūm; dōb ci nmaḥrefle žuōba, qatʿar- 30 raiši; uinḥaijir ēḥ batt=nišqi. hanna=uzīra aḥaklēl-lʿorabo hanna laqša. melle: ē=haijina, la ciḥkul hamma, ṭaijib ḥōṭraḥ uīnebsaṭ. melle: taḥlah, mō~? melle: ḡappi bisnīta maḥakjōḥ.

1 ʿaḥattil. 2 šcaḥit.
 3 ursprünglich qamṭicun.
 4 nappah. 5 mmisti; S lmisti. 6 beide ursprünglich nqaṭar-raišaḥ.
 7 appil. 8 moholta. 9 ʿirrabōi. 10 ṭaqen.
 11 šiʿba. 12 nmbaqqar. 13 S später auch ʿāl.

melle: aiṭillili. aiṭillēle. mella: aḥkēla. mella: mōja mō
ōm^erin bqo^cqō^cun? mrōle: sūža liblō minni, upsaila alḥit;
uḥul=qīsa ti iśc=minni, b^enūre cáḥaḡiit.

- aqam ʿašofra hanna=uzīra uzalle mgapp lan=ʿōrabōje. zalle
- 5 ʾašultōna, melle šultōna: aiṭic žūōba? melle: aiṭit. melle:
aḥkōli mō ōm^erin mōja. melle: ja sīti, ōm^erin: sūž liblō
minni, upsaila alḥit; uḥul=qīsel iśc=minni, b^enūre cáḥaḡiit.
hanna uzīra aḥrefeš~šultōna žūōba ḡanni. melle šultōna:
battaḡ ettullinni¹ mōn aḥklēḡ hanna=laqša. melle: bercel=
- 10 ʿōrabō. melle: battaḡ ettullinni¹ méala. zallun šultōna uuzīra
ʾaʿōrabōi, ʿatti² aḥkallun. zallun leʿalaihun, melle šultōna
liuzīra: ena hī ti fassirlallah hōd=laqša mō ōm^erin mōja
bqo^cqō^cun? melle: hōbbisniṭa. melle: batti nṭulpenna mnōbu
lōbbisniṭa. ṭalpa mnōbu, melle: battaḡ caplil hōbbisniṭa. melle:
- 15 ja sīti, šultōna ōsip aḡda ʿōrabōi? melle ē. melle: aiṭa ḡṭiba
ḡiṣallili ʿabbercaḡ. aiṭul-liḡṭiba ušallēle ʿabbercil ʿōrabōi. u-
dmāḡle hū uhōbbisniṭa, uzabdis-saifa ušūne baiēnte ubaiēnt
lōbbisniṭa uappēla šolṭil=lūlu umella: la šḡassinna illa iṭiṣ ebra
minni. uappēla ʿolṭil da h^ebō³ uaḡcim loʿolṭa pḡacme uzalle.
- 20 qōmaṭ hī, ḡaušalla ʿisr bisniḡian uḡassallin kasmil ḡabr^enō
uarḡpacin ʿarraḡša uzlalla ḡarkace lanna šultōna. zalle hanna
šultōna aḡcil ʿasakre bōkṭa, uḡi aḡcace ʿasakra ōz umenne,
ušḡacel=ḡōla inne ḡabrōna hī. q^aʿolun hōte ḡōma, melle šul-
ṭōna liuzīra: hanna ʿasakra ti ōb elhil, ž^oqer-rappun nitsall
- 25 anaḡ uhū⁴ qallis. z^aqle rrapa — hī hōbbisniṭa, šauḡiōl-lḡōla
inne hī ḡabrōna rappun —, ṭalla laʿle ḡassija kasmil ḡabrōna.
melle: ja bōša, liha cimsōfar? melle: luqbil ʿlbuḡdad⁴. melle:
q^aʿaḡ nitsalleḡ qallis. melle: battaḡ ništa⁵ biq^emār ana uhaci,
uti zaḡel-liḡrēna sabil ḡacme. išta^c, ziḡne hanna=bōša l^esul-
- 30 ṭōna, šaqel ḡacme hū hanna bōša hōbbisniṭa. zlalla ʾaʿāsakra,
faṭḡac-loʿolṭa ti milēla dah^ebō umlaca farō uaḡcimaca
phaema; utalla tēn=iōma lḡapp=lanna šultōna, ḡassaṭ kasmil
ḡabrōna umrōle: šqō ḡacmaḡ ti šaqlice rumⁱš, ʿauḡitlillah.
melle: battaḡ ništa^c imōd; lōbⁱ žḡicni tšōqel sirrōita minni,
- 35 udōb^o žḡicaḡ nšōqel sirrōita mennaḡ. išta^c, šultōna ziḡne

1 tullinni. 2 láti. 3 *ursprünglich dah^ebōja*. 4 luqbil
buḡtat. 5 ništa^c.

hanna bōša. melle: battaḥ cappil sirrōita mennah. melle: aspar 'ālī, nimṭi la'āsakri¹, udürki; sirrōita ti cba'ēla, ai'e'na. tallā šalḥacil kasmil ġabrōna ušalḥat 'l'arc=etlat bisnijan kasmil ġaburnō uḥsatt hī uhinnen kasmil šṣniōta. tōle hanna šultōna, eqattam la'le han=bisniōta, ti ba'ēla išuqlenna; šaqla⁵ lēla, a'ž'base. zlallun, ádamḥa ġappe tlōta lilī. o't aḥad ġappe, melle: ja sīti, 'o'uet lanna bōša sirrōite, hū rumši šaqlil=ḥacmaḥ, baice lēlja ġappe u'auitlēḥ; haci sirrōite ila ġappah tlōta lilī, 'auitlēle. mellun ē. 'auitlēle, uzalle hanna 'āsakra uhanna bōša — bercil 'ōrabō šuacil=ḥōla lō'b hi bōša,¹⁰ ² umarka³ ḥassat kasmil bisnīta ušuacil=ḥōla sirrōita, hōdi ti aspa šultōna — 'auitat hī u'āsakra la'ōrabōi⁴. šalḥal=lan bisniōta kasmil ġab'ernō uḥasslallin kasmin ti mḥasiālle ḥarīma.

biṭnat hōbbisnīta, bercil='ōrabō ti šaqla=šultōna. aitat¹⁵ i'psōna uirib hanna=psōna uitqen mišta' 'em lan bisinō. zalle hanna=psōna 'ademsiq, la jīt'balle i'šcil 'ōrabōi. ḥaslalle emme hōšsoltil=lūlu ti aplēla šultōna, ḥaslalle bidrō'e. infeq šīte hanna=psōna ilḥi baḥar. itqān mzappen ḥuṣaf, tīllun han binnišo mfarġin 'āle, zallun. id'at bē' bārcil malka ubārciš=²⁰ šultōna, ōm'eran⁵: battaḥ nzellaḥ nfarrag' 'āle. zallen šuannil=ḥalāihen ōzān ḥammōma⁶, imriq 'attikōnce, a'ž'bannen met=ḥaila. amrūle: battaḥ billēlja dzellaḥ cišhur ġappainah. zalle hanna=psōna, išhar ġappaihen. utōle tēn=iōma šultōna melle lmalka, melle: ja malka, o't aḥad bōd=mdīnca 'amma=mzappen²⁵ ḥuṣaf, uhan=binnišo ḥullun 'amma=zlillun mfarġin 'āle; qōm nitaruāš ana uhaci unzellaḥ billēlja nišhur ġappe. taruāš šultōna umalka, uzallun hōte lēlja lé'ale 'amšōherin ġappe. berceš=šultōna šatrācil 'abadta lé'ale, mrōle: mrōḥ sici dzellaḥ tšōhar ġappaihin; uilla iitiāllen hinnen išuh'ran ġappah.³⁰ mella: mallen ġappi daifō. šultōna umalka, luqul išma' banna laqša, aġdīb, ōm'erin bba'ḍinnun ba'ḍa: lakōn hanna battaḥ nquṭ'el raiše; 'amma=zelle ḥet l'abisiniōta?

tēn=iōma zalle šultōna umalka, šattar ruḥle. q'a'ōle šultōna 'akkorsa ušattar ruḥil=anna=psōna umel=ilzallōta: quṭ'lēle³⁵

1 lā'askri.
5 P ōm'erān.

2 Ms. + uhī.
6 'aḥammōma.

3 marka'.

4 lā'irrabōi.

raíše lanna=psōna. šalehlūle qamišōje, lōf 'āle illa qamiscā¹.
 aqimis-saifa žallōta uṭōle quṭ'lēle raiše. šūn-li'de ḡan, našlat
 qamisce¹ ma'azente, bainat šoltīl lūlu ti šauūilōle emme. baqra
 šultōna hōdi ti appilēl-'ōrabōīta. šultōna melle=lžallōta:
⁵ ōqem idah mē'ale, la cquṭ'lēle raiše. z'aqle la'le šultōna
 lanna=psōna, melle: uirrah² ja psōna, minnallah hoššoltīl lūlu
 ti aiba bidro'ah? melle: ja sīti, emmai šauūilōl. melle:
 emmah hanūk? battah tullinni ma'alemmah, niḡmi minalla
 hoššoltīl lūlu ušauūilōh bīdah. melle: ja sīt, ab'l amōna,
¹⁰ nzilli naiṭel=emmai uuntīl lē'alah. melle: appillah amōna, aiṭa
 emmah uṭōh. zalle hanna=psōna la'alemme, melle³: ja emmai.
 hod=šoltīl lūlu minnalliš ti šauūilōl bīdi? mrōle: 'aža ja
 ibri? mella: šultōna ṭlibliš šuāžihinnu minnalliš hōdi, batti=
 nuspinniš lē'ale šuāžihinnu. uhanna=psōna aspil-emme uzalle
¹⁵ l'ašultōna. malla: battiš šahkil hōd=šoltīl lūlu minnalliš.
 mrōle: la zliclah haci la'alamīra 'ōrabōi uḡaṭṭ'bicil berce?
 mella ē. mrōle: mō appicla? mella: appilla šoltīl=lūlu u-
 amrilla la ḡassenna illa iṭēla⁴ ebra minni; uappilla 'ōlṭil=
 dah⁵bō. aplalle 'ōlṭa, mrōle: ḡcīma pḡacmah? mella: ḡcīma.
²⁰ mrōle: carnīhīl⁶ bā dah⁵bo uilla farō? mella: dah⁵bō. mrōle:
 uppa farō, fuṭḡā=niḡ. faṭḡa lo'ōlṭa, infeq bā farō. mella:
 'aža ḡanni? mrōle: iōm lucōb ḡappi uṭalpīni mneppai u-
 zliclah utašri'ni, iṣūit 'āsakril bisiniōṭa uḡassillen kasmil
 ḡab⁷rnō uar⁸ḡpicen 'arrahša uzlill ḡarkicah 'abbarrija; ušūicil=
²⁵ ḡōl bōša uahēicel 'āsakri ba'ād⁶ mē'alalah qallis, ušatric ruḡli,
 šta'it⁷ ana uhac biqmār, zhīcah, aspīcel ḡacmah, faṭḡicil 'ōlṭa
 uafqīcid-dah⁵bō umlica farō uahīmica; uṭēn=iōma 'auūitlillah
 ḡacmah u'auūitit šta'it ana uhaci uamri'li: dōb¹ dzahīli, iṣqul
 sirrōiti, udō¹ b¹ nzaḡēh nšaqās-sirrōiṭah; zhī'ni ušaqlic sirrōiṭi
³⁰ — manne sirrōiṭa? ana ti šaqlicni; la smirriṭ⁸ ḡappah ṭlō'ta=
 iūm? mella: mpalla. mrōle: uhauna ebraḡ. hanna hī ah⁸klal-
 lšultōna. mella: lakōn birci ḡōte lanna=psōna; hanna ibri,
 ubercil=malka nimḡaṭṭeblēle. ḡaṭṭeblēle bercil=malka uaiṭnil
 qašisa, ušallēle, uāqa'ne ḡappe hū uemme 'ōrabōīta. uḡiṣlat.

1 so! 2 qrah. 3 so beide! 4 so ursprünglich;
 später itis, das aber wegen ḡassenna nicht geht. 5 S car-
 nihīl. 6 ba'ed. 7 šta'it. 8 smirit.

4.

uōt aḥad meappar dlūqa, ōmar: auq ^enzilli ^ʿalóbbarrija, nmišcaḥ ^elmet=sáẓarta, nimecapparla ^unmaiteḷa. zalle ^ʿabbarrija, išcaḥ sáẓarta, itqān meappar menna ^umaiteḷ-lanna=dlūqa utēle mzappelle ^umaiteḷ-libnōje ḥōla. itqān zalle ḥamsa=iūm, 5 mait=ūḥul=iōma bitmō nja=qirš. ḥislat ḥōssáẓarta, lōḍel illa širšōja; ōmar: auq=n^oqit naitēš-širšōi lossáẓarta. ^ʿamma=qala^lun lan=širšō, uilla fatḥat ḥōd=ar^a, infeq erra^ʿ mnōd=ar^a m^earta, dikil=^uaiba ḥōssáẓarta. e^ʿbir ^ʿalōd=^em^ʿarta, išcaḥ bā it^r qazqūz ḍah^bō. ōmar: ana ā^h batt=^en^ʿoⁿnennun han- 10 nun? nzilli niz^oq^l-išbōbi. šbōbe mas^ad ḥaila, hū¹ ifqir. zalle l^eášš-bōbe, melle: ja šbōbi, ōt sáẓarta bbarrija, nzilli nimecappar menna dlūqa; arp^a ḥamsa=iūm aitiḥ menna dlūqa, isqel širšōja; zli=^rumši naitennun, qal^eic-lan=širšō, isqel² širša; ^ʿamma=nqala^ʿle, fatḥat ar^a, infeq ^em^ʿarta erra^ʿ mⁿar^a; 15 niḥciḷēla, šcaḥit it^r qazqūz ḍah^ba — hanna meapprōn lidlūqa aḥklēl-lišbōbe hanna laqša —; tilli³ niz^oq^lah ja šbōbi, naitennun ana uhaci. melle: ē=zēḥ=tulli ^ʿalaihun. zalle hū hū itullenne ^ʿalaihun. ḥalle ^ʿalōd m^earta, ḥimmin⁴ lan=qazquzōi ḍah^ba. melle: zēḥ, aiḥa u^o nuqlennun⁵. tōle išqal ḥorža unaqlul-lan=ḍah^bō, inqal arp^a=iūm. meapprōn lidlūqa melle: taḥ enfalgennun ja šbōbi. melle: taḥ=ⁿzellaḥ naitel=lqazquzō, uḥitta n^tēḥ, nifalgillun. melle ē. zallun, zalle hū ^uhū ^ʿalōd=^em^ʿarta, iaitullun lan=qazquzō. imti meapprōn lidlūqa, it^ran qazqūza unaffiq b^ʿtar^a lim^earta. melle šbōbe: 25 leha cōz? melle: nuspel-lqazquzō unzellaḥ n^falgēd-ḍah^bo. melle: laḥéd battaḥ ^edzellaḥ mnōḥa? melle: illa ja šbōbi. melle: batti=nnuḥsennaḥ ḥōḥa. melle: taḥlaḥ ja šbōbi, ana šḥiced=ḍah^bō uzlill za^aqillaḥ n^falginnun ana uhaci, uhaci battaḥ ḥōš cquḥlinni? šuqlannun lan=ḍah^bō uci nbō^c cišqil 30 bōn=ḥōšta, ula cquḥlinni. ana ḡabrōna mōr l^eajōla uḥifō z^eurin; dō^b cqaḥilli, minna⁶ battaihun iōḥ^lun? uḥul iōma nmaiti pšób^a=qirš dlūqa, ḥitta naḥamennun; haci battaḥ cquḥlinni? minna⁶ battaihun iōḥ^lun? melle: ana nmaḥ^ʿāmlun.

1 ^uhū.
5 [nuqlennun].

2 *S uisqel.*
6 mina.

3 *S später tin.*

4 ḥimn.

melle: amōnca biqdōlah, icti bātna, uhanna ebra ti tēle
 batthun tšammunne ja eb^er ledlīma. ulaqhe bod=ar^a unahse
 limcapprōn lidlūqa uzalle ‘appaīta. tōlun lē‘ale bnōje, mrūle:
 ja šbōbah, zliclah hac=ueppai ‘abbarrīja, hannuk ōb eppai?
 5 mel-lebre rappa: zalle jaite dlūqa ōbul, izi^a bbarrija ōbul
 uamit uqašni bōnhun n^e‘aini ‘alaihun. melle: ē ja šbōbi, tull
 ‘āle, hannuk ceq^ebirle. melle: dōkta ba‘īda; umō batte=i^a‘ad-
 bennah lē‘ale? amit uqabrice, alō i‘raḥmenne.

hū mcapprōn lidlūqa, luqul batte inuḥsenne š^ebōbe, ōmar:
 10 ja alō, ana lōšūit ‘emme met cu manfa^c, illa haci alō c^erabbi
 cauda^c bē alō iz‘ur.

natžat² ict limcapprōn lidlūqa, aītat¹ psōna. zalle šbōbun
 le‘alaihun, mella: ja šbōbei, šbōbi luqul amit bbarrija, ar^eḥil
 amōnca biqdōli, inne³ luq¹ šūmnatža, ebra⁵ ti šmaitiōlu⁶ nšam-
 15 menne ja eb^er lidlīma.

bōtar ešna i‘fickar hanna ti qatle, ōmar: lōrka zlilli
 ‘alōd⁷ m‘arta ti qatlicil š^ebōb⁷ bā; auq=inzill nakšif⁸ niḥim
 eḥd=itqen bē. zalle ‘alōmm^e‘arta ti nahs lišbōbe bā, išcaḥ
 ḡofnil=ḥarma uuppa qatṭufil ‘ānbō, ‘ānbōja froḡta, cūt ḥu-
 20 tinnen. ōmar: han=‘ānbō batti=nšūqlennen⁹ ‘ššultōna ifarraḡ⁹
 ‘alaihen. aiṭ maḥramta ḥ^euōra uqat^ef lan=‘ānbō ušarrannen
 bōd maḥramta uṭa‘nannen uzalle applēš-šultōna, u‘ōuit ‘appaite.
 zallun han=binnišō mḡapp=lanna šultōna, tōle hanna šultōna,
 aiṭin lōd maḥramta ufakka lōmmaḥramta, išcaḥ bā raišiz-
 25 zalamta. šattar ruḥle, melle: qirrah mō caiiitli bōmaḥramta?
 melle: sīt¹⁰, alō i^eṭauṭilil ‘umrah, naiiitlah ‘ānbō. melle: min-
 nallah ‘ānbō? melle: ōt dōkta, nōt lēla, šḥic-lan=‘ānbō,
 aiṭlillah. melle: hōd=dōkta ti zliclah lēla, mid aiba? tunja
 šicūōita, uḥarmō jib uppun ‘ānbō imōd? cūt, han=‘ānbō
 30 minnan¹¹ ḥetta aiṭinen? melle: ja sīt, dōkten aḡa. melle:
 dōkten mō? paīta? melle: dōkten=m‘arta. aiṭillele hōm-
 maḥramta, melle: qirrah, han=‘ānbō uilla raišiz=zalamta?
 melle: ja sīt, raišiz=zalamta. melle: raišiz=zalamta eḥte ḥetta

1 iḡza^c (?). 2 naḡžat. 3 S innu. 4 lukl.
 5 P uebra. 6 ursprünglich ebril šmaitiōlu. 7 auch
 š^ebōbi. 8 S später nmakšif. 9 S i‘farriij. 10 ja sīt.
 11 mi‘na=han.

caitillili? melle: ja sīt, han=qaiban ʿānbō. melle: battaḥ
caḥkili mnauqalca, baʿīda, nqaṭṭeʿar-raišaḥ; aḥkōli mnauqalca
šāgalta eḥt=aiba. melle: cūt mette ja sīti. melle: mlaula
ōt mette, eḥt hetta infiq ʿemmalḥ ʿānbō uinfiq ʿemmi raišiz-
zalamta? battaḥ caḥkili šāgaltaḥ eḥt=aiba; cimdikil ʿab- 5
binnišō, ʿaššultōna emaqtar edikkel? hōš battaḥ ciqʿeḥ hōḥa
ucaḥkil ʿarraiš lōzzalamta mōʿ sappōita; laula tšau¹ mette,
qōb alō la laqḥaḥ, baʿīda; haci cub=binnišō audaʿ bāḥ, haci
alō audaʿ=bah. mpalla aḥkōl šāgalta mid aiba. melle: ja
sīti, abl² amūna. melle: appillah amūna, aḥka. melle: ūl³ 10
šebōba mcapprōn liḍlūqa, tōle léʿali, milli: ja šbōbi, nōbi
bbarrija uʿamma nimcappar msāzarta dlūqa uḥeslat hōssā-
žarta, lōsqel illa šerša, uʿamʿnqalʿal-anna šerša, infeq ʿmʿarta
erraʿ mnanna šerša; šcaḥiit itʿr qazqūz dahʿba; milli: qo
nzilli ja šbōbaḥ, ana uḥac naitennun; zlill=ana uhū nai- 15
tennun, aitnaḥ-lan=dahʿbō lʿpait=ana. milli: taḥ ʿnfalleḡ ja
šbōbi. amrille: ḥitta naitel-lqazquzō; zlill ana uhū naitel-
lqazquzō, zlill=lehel, áttagni⁴ šēda⁵, qōmiṭ naḥsic-lišʿbōbi —
hanna zalamta aḥkēš-šultōna ḥanni. melle: uaqcin-naḥsicne,
mō mellah? melle: milli: icti bātna ueʿrel maitiōle — amōncā 20
biqdōlah — tšammenne ebʿr ledlīma. melle: ulōmar ḡēr=lok-
kelmta? melle: uamar kelmta ḥriṭa. melle: mō amár?
melle: amar: jaḷō, hac=alō crabbi cauda⁶ be alō izʿur. alō
— aminnaḥ bešme — affeq dūk=lincaḥsaṭ hōzzalamta ḡofnil
ḥarma uitqān bā ʿānbō ujaitleš-šultōna ḥitta iḍda⁷ bē, nifqat 25
ḡappiš=šultōna raišiz=zalamta. šultōna šattar ruḥes=saiiōfa,
qaṭʿar raiš lōzzalamta ti naḥs lišbōbe, ušattar ḥajalō umellun:
zlalḥun nuqlun han=dahʿbō uhan ḡardō ti aiban ppaṭ lōz-
zalamta uappunnen lan=bisinō ti qaṭʿl labūhun. zallun, naq-
lul-lan=dahʿbō ulan=ḡardō ḥullun ti aibin ppaṭe ti naḥs-liš- 30
bōbe, uapplūl-libnōi ilti inʿeḥas, uitqān mšammillun⁸ binnišō ja
ebʿr liḍlīma. uḥislat ḥōkīta.

1 später erklärt durch cib tšauyi.

2 auch abli.

3 P auch ūli.

4 atʿhni (?).

5 šēda.

6 zuerst caʿlim.

7 S üdʿa.

8 mšamjillun.

5.

qōt aḥad ile t̄lōta ibri umas'ad¹ met=ḥaila. akḥ=lebre rappa utōle bnō, 'ōuit akḥ² lebre t̄ēni, isqāl z'ōra. hanna z'ōra raḥemle baḥar, cu maffēle iḥšc'gīl³ ula maffēle i'jaq'd ġarda; iḥme i'aus=māḥasna. minqah'erin menne ḥunōje, mrūl-ba'dinnun ḥunōje: anaḥ ci nezlillaḥ emḥar 'abbarrīja, illa i'ezelle 'emmainaḥ i'aus=māḥasna, 'aža hū mtallal cu maffēle eppai la iḥšc'gīl ula i'ššū šaġalta ula i'ezelle 'emmainaḥ 'abbarrīja ula i'ezelle 'aššiqja ula 'aḥarmō; anaḥ emḥar ci nezlillaḥ 'addōkta, illa i'ezelle 'emmainaḥ. aqam 'ašsofra, iz'aq 'alaihun abūhun, mellun: mōlḥun la zlichun 'abbarrīja ia bnōji? mrūle: ci nezlillaḥ. mellun: 'aža ci cezlilḥun? mrūle: t̄üleil 'umrainaḥ nizlillaḥ unmišcaġ'lin b'rezqaḥ qinmišcaġ'lin pšiqjaḥ qinmišcaġ'lin pḥarmōḥ, uebraḥ cu mišc'gīl met ucrā-
 15 ḥemle aktar menainaḥ; lōfaš 'nmišcaġlin, illa iḥšc'gīl 'emmainaḥ. iz'aq 'āle ōbu, melle: ia i'aus=māḥasna, qō ia ibri. zellaḥ iḥšc'gīl 'emmel-ḥunōḥ imōdi. melle: ē-ia=eppai, eḥmi c'bō'. aspunne ḥunōje uzallun. aḥad mel-laḥad mḥunōje: battaḥ nšuqlenne 'amēt dōkta i'ib uppa bīra unlaḥenne bē'. zallun,
 20 ḥin=malḥin qumme uhū malleḥ ruḥlaihun. mellun: ia ḥunōji, leha nōzin? 'addōkta ba'ida? mrūle: iḥ=ḥarma ba'id. zallun alleḥ t̄üle lōte imōma, ḥetta imṭi ssekta. ō't bīra bossekta, qa'ōlun 'alanna bīra, affunnel ḥōnun iq'i utōlun qamṭunne eljaus=māḥasna ulaḥunne bauna bīra utašrunne utōlun. tōlun
 25 imṭ l'alahūhun el'eša. iz'aq abūhun 'alaihun, mellun: hannōb ḥōnhun i'aus=māḥasna? mrūle: im't 'emmainaḥ 'l felket-tarba, ucinja liha zalie; la tōle le'alaḥ? mellun: la tōle. inṭar ltēn iōma, lōta hanna=psōna: 'ōuit inṭar iōma ḥrēna. lōta. itqān 'āsra=iūm, ulōta hanna=psōna. itqān bōḥ ōbu; mket'er
 30 miḍ ibḥi, biblēja ubimōma bōḥi, 'auḡar 'ainōje mbilja.

imriq qaḍa 'alōssekta ti uppa bīra, q'ōle hanna qaḍa 'alanna bīra, itqān ōm'erin: mōn batte=iḥḥuc 'abbīra iimlēḥ? lōmar iirši barnaš iḥḥuc iimli. q'ōlun hanna qaḍa, itqān mqatt'erin ba'dinnun⁴ ba'ḍa. išma' hanna=psōna ti ōb 'ebbīra,

1 P umas'at. 2 akkeḥ. 3 S hier und weiter iḥšc'gīl.

4 bba'dinnun; so auch S ursprünglich.

ti laqħunne ħunōje. izʿaq ʿalaihun: laqħúl talqa, ana nma-
 lēlhun; la cqatt^erun. aħeclūle ttalqa, itqān mōli użōb^edin
 marōi lanna qafla, ʿlhitta išci¹ hinnun ūibhimōtun uʿappul-
 lqirbōtun, uizʿaq ʿāle: ʿnlaqqahlēh talqa tsōleq loħa, ūilla
 battah ciq^aēh ġappah ʿbbīra? mellun: lōfaš cibōʿin mōja? 5
 mrūle: la. mellun: lakōn aħiclūl talqa uħablō, nislaq. aħeclūle,
 isliq. mrūle: eħma cibō^e aġraħ ħa zālamta? mellun: qattel=mi-
 cbōʿin appulli. mrūle: eħlub hac. mellun: ana ci nħōlib.
 mrūle: lakōn anah mil ħaud^eannah? ōmar rappun: lummulle
 ʿazzālamta ħamša uʿabbagħla ħamša; išūi ʿemmainah kaijīscā, 10
 appulle bzauta. itqān lammille mnanna qafla, lammulle ōlif
 qirši. amrūle: šqō han=ōlif qirši. mellun: alō ħappelħun
 uħamtenħun ʿatidaiħun tsōl^emin. mrūle: hacī cōz=mnōħa
 mnanna maila ūilla mnanna maila? mellun: hacħun leha
 cōzin? mrūle: anah nōzin ʿabbuġdad. mellun: uana nzīll 15
 ʿemmaiħun. zallun hinn uhū, emti lbuġdad, šqīlin cážarta
 marōi lanna qafla, q^aōlūn mzappnin.

ħū hanna=psōna itqān taiħir mfarraġ bōdⁱ=mđinca; ħemue
 malka, melle: mina tīrcaħ ħa zālamta? mellun: mtīrcid=
 demsiq. melle: mó cōz=cišu² hōħa? melle: ntaiħer nimfarraġ. 20
 melle malka: cim^eōħit ʿattīrcaħ ūilla cqa^eēh hōħa? melle:
 nqaʿil hōħa bommđinca. melle: cqa^eēh ġappi aġira? melle:
 dōbⁱ cbaʿili, nqaʿil. melle: nba^eēh. q^aōle ġappe. melle: mó
 išmah? melle: ħaus=máħasna. q^aōle maqđeħe ġarđō. uhū
 ħēliqte ħaħa ueħli hanna=psōna; arnħacil ʿaina bārcil=malka 25
 ʿāle ħuħbenne. la šōb ħū, nqaħ^eraħ menne bercil malka.
 il-lanna=malka santūqid-dah^ebō; talla berce biblēħa lđūkil=
 ōʿb hanna santūqa, cabrace uafqac-lan=dah^ebō minne. tōle
 malka ʿašsofra ʿalanna santūqa ħišqul dah^ebō, šciħil=anna³ san-
 tūqa icbir. aġđeb malka, itqān mšattar ruħel=hán⁴ binnišō 30
 uzareblun uqaťellun um^eaddib bōn, ulōmar ħitta⁵ mōn=šqil-lan=
 dah^ebō ūicbir-lanna=santūqa. talla berce léʿale, mrōle: hac⁶=
 ʿacm^eaddib ban=binnišō ūicqaťellun, hinnun lá cabarlūħ
 santūqa ula šaqellūħ dah^ebō. mella: lakōn mōn cabris=san-

1 *S auch išc.* 2 *auch cišu.* 3 *P šciħ-*
lanna (so!). 4 *S ruħellan (so!).* 5 *P ħit^ea.* 6 *P hacī*
m^eaddib.

tūqa ušaqliḍ-ḍah bō? mrōle: cabris-santūqa įaus = máhasna ti caq'ile¹ ġappah aġira. mella: haši-lmišnu? mrōle: ana lħmice uħalsicun² menne. nqah'rat menne 'aža lōrši iħuḥ-benna³. acehmace hōcōhomṭa dikōli. affeq lan=binnišō mzerpa
 5 uaitil įaus máhasna zzérpe; q'ōle mettⁱ⁴ zamōna.

hanna malka idmiḥ biblēlija, iħmi pħelme: tōle la'le šób'a-raiš qinjōna tau'arjōta nōšhan baħár baħár, u'ōqit tōle la'le ešba' tau'arjan ḍa'ifan nakkiban cuppen illa ġelta uġerma. utōlin la'alán ti nōšhan, aħlannen. aqam hanna malka 'aš-
 10 šofra užam'il marōi lomḍince ħulla umaħklēlun hanna ħelma. ulōmar įišcaħ barnaš ifassirlēle hanna ħelma u'ímalle, mō batte-įi' b hanna ħelma. erħip 'assūsce uzalle 'astanpul⁵ 'am-m'ḍinciš-šultōna uahiklēlun hanna ħelma, ulō⁶ barnaš ida' hanna ħelma, mō batte įibi. ismār įarħiz-zamōna⁷, taijir
 15 ula ida', la barnaš baqqar. 'ōqit tōle 'abbuġdad 'amm'ḍince u'įicban usautan uq'ōle uittqan ħaijir = bba'ḍe ba'ḍa, hanna ħelma mō batte įibi. mellun: ⁸ isqil barnaš bōḍ mḍince la tōle lōħa lé'ali nšā'elenne ma'alanna ħelma? melle aħad: lōfaš illa įaus = máhasna ti carnihle b'zerpa. mellun: nšice
 20 ana, dō'b nizrible; zlōn aiṭunne m'zerpa. zallun aiṭunne m'zerpa. melle: įa įause, haci cqaijam cizrib? ana nšicaħ b'zerpa. melle: achimcunni cūhomṭa bōṭla, alō įisammihēn-ħun; nqah'rat minni bercaħ, 'aža = lá ħat'ebica, zlalla cabrac-es-santūqa uaspaḍed-ḍah⁹ bō uamrat inne ħalsaced-ḍah⁹ bō
 25 minni. melle malka: sammihannah įa įause, hōta šāgalta zlalla, lakin⁹ batti nšā'elannah s'ōla¹⁰. melle: mō įa malka? melle: nidmiḥ biblēlija, tōle ešba' tau'arjan qinjōna rappan unōšhan baħar, u'ōqit tōle ešba' tau'arjan ḍa'ifan ḍa'ifan, cuppen illa ġelta uġerma. melle įause: įa siti, batte įittqan ešba'
 30 išni tōṭta uittqan ħettō zummōran¹¹, urez'qta baħar batta etēla ban ešba' = i's'en; bōtar minaihen tiallen ešba' išni ġairaihen, tōqen maħla zummar met = ħaila, uhan ešba' i's'en ti tōqen

1 *S und später P caq'ille.*

2 *neben uħalsiccun.*

3 lōršiħuḥbenna.

4 mettīl zamōna.

5 'aštanpul.

6 ula

oder ulōmar.

7 *ursprünglich įarħa zamōna.*

8 + la.

9 laki'n.

10 š'ōla.

11 summōran.

bēn=maḥla, ḥlal-lešbaʿ išni ti tōqen bēn=tōpta. melle: hanna cifsir lanna ḥelma ja jause? melle ē.

itqān ešbaʿ išʿn tōpta met=ḥaila, itqān ḥettō zummōran uarḥiṣ. itqān hanna malka ḥōzin ban=ḥettō, ḥetta itqān ḥettō baḥar, ḥitta itqān ešbaʿ išʿn. ʿōuit itqān ešbaʿ išʿn maḥla, 5
 1la arka¹ niḥcat raija ula itqān ʿaima ula inḥec telka ula itqān ḥettō ula itqān zarʿō, uitqān oqra baḥar, uitqān binnišo mōitīn mḥafnun, ucūt ḥettō illa ḡapp lanna malka ti iḥzān, ti ōʿb ḡappe jaus=maḥāsna. itqān maffiq hanna malka mnan=ḥettō uumzappen, šūnil jause kaijōla, jōḥil ḥettō lan=ti=zōbnin. 10
 itqān zlillun mtircid-demseq eltircil buḡdad maitin² ḥettō mḡappel dūkil=ōʿb jause. zallun ḥunōje jaitun. auḡal mid aḥmannun, baqrannun; ḥinnun lá baqrinne. aḥellun ḥettō uappūle timin. tašrunnel ʿetlō ti uppān ḥettō, uzallun jifargun bōmmʿdinca. tōle jause laʿalan=ʿitlō, fakkāl qutaraihun ušarr 15
 lan=mišʿrijōta³ ti applūle mmahramta ulaqaḥlélun ban=ʿitlō baintil=ḥettō. tōlun, aḥšmannun ušūēlun zuōda, uḥamlul=lan=ḥettō utōlun ʿablōtun; hū baqrannun ula mellun, doḥ ana ḥōnhun.

imʿt léʿalabūhun, mellun: aitichun ḥettō ja bnōji? mrūle: 20
 aitinnah ja eppai. mrūle: ja eppai, hanna kaijōla ti mōḥel ḥettō mid⁴ kaijis, infiq mluqublainah, uazbannah uišueḥ aḥš-mūta uzaudannah. mellun: ē ja bnōji, alō jarezqenḥun; afdun⁵ han=ḥettō aḥilunnen, iḥmun kaijis ḥiūlen. afdul=lan=ḥettō mʿetlō, ʿamma maḥilinnen, infeq maḥramta. ʿaini bōmmaḥ- 25
 ramta, šḥunnel mišʿrijōtil ti applūle šriḥan bōmmaḥramta. ōmrin: jī~ miskina, hanna kaijōla saqitan mišʿrijōta menne. mellun abūhun: ja bnōji, luqq=cmaitin ḥāterta ḥrita, applūle⁶. zallun jaitun iʿauḡitun ḥettō, imʿt laʿle. mrūle: šqō han=mišʿri- 30
 jōta, enaššilen bēl ḥettō. šaq⁷ mišʿrijōta minaihun, mellun: ilḥun ōbu? mrūle: iḥ, ueḡur. mellun: šuqlun hoššaurōita⁸,

1 lōrka; *P* ursprünglich lōrka. 2 so *S*; ursprünglich beide maitil-ḥettō. 3 mišʿrijōta. 4 *P* ursprünglich mit, wahrscheinlich für met; die Erzählerin erklärte es zuerst durch ما أحسنه. 5 afdōn. 6 *S* applulle. 7 *S* ursprünglich šaqun, wahrscheinlich statt des richtigen šaq lan-. 8 hošurōita.

applūle. aiṭunneš-šaurōiṭa uait heṭṭō uṭōlun. mellun abūhun: appiclulle¹ mišriṭa? mrūle: apnaḥlēle ja eppai, ušatterlēḥ hōššaurōiṭa menne, ōmar: šqō masseḥ 'ainōḥ bā'. massḥel 'ainōje, fattah. zallun léale 'ōuit, mrūle: eppai uōb e'ur
 5 umasḥel 'ainōje bōššaurōiṭa ti appliclaḥ, fattah; itqān ṭaleb-
 lah. mellun: ana jause ti laqaḥcunni² bbira. aqam našqunne
 uhū našqannun, uitqen hinnun bōḥjin uhū bōḥi, umellun: la
 ṭšuqlun heṭṭō, zlahun aiṭun eppai uaiṭun 'aijōlhun uibnaihun
 uṭalhun lōḥa. ṭōlun l'alabūhun, mrūle: ja eppai, hanna kaijōla
 10 hanna ḥōnaḥ jause; ōmar nšuqlennaḥ unšuqlel-l'aijōlaḥ ulib-
 nainaḥ unzellaḥ la'le. mellun: ē ja bnōji. aspul-le'aijōlun
 ulibnaihun ulabūhun, uzallun la'le. imṭi la'aijause, ṭōle jause
 la'alōbu, našqil=ide l'ōbū uq'ōle ōbu bōḥi, melle: ja ibri,
 tzellaḥ³ cišc'gil 'emmel=ḥunōḥ — iqdum la afficaḥ —, hac=ṭiclaḥ
 15 'alōttirca utašricni, heṭṭa 'aurit 'afforqṭah? melle: ja eppai,
 taḥlah la caḡḡib 'aḥunōji; jōmit=till¹ ana uḥunōji m'niblōtaḥ
 ušatricni nišc'gil 'emmaihun, laḥunni bbira — la c'mállun=
 mēt⁴ —, aṭa qaḥla 'alōttirca, nifqit mbira uṭill 'emmaihun
 lōttirca. melle: mḥaramca lēḥ ci nmallun elḥunōḥ mette.
 20 q'ōlūn hinn=uhū, amiṭ abūhun, ṭōlun marōi lōd=mdīnca šōq-
 lin phō'terel jause. ismir šub'a jūm¹ m'azzjin ubōḥjin 'emmel=
 jause, uq'ōle hūh=uḥunōje. uḥislat.

6.

uōṭ aḥḍa cu tēla=bnō, ōm'ra: jālō, itil ebra uinfarriq
 25 'lbinnišō qazqūzid=debša uqazqūziš-šomna. biṭnaṭ, aiṭaṭ 'psōna,
 irib hanna=psōna ula fārqaṭ=met. ōṭ aḥḍa ḥci'ōrca, ḥamjōl-
 lanna psōna pšūqa, mrōle: mal=lemmaḥ caufen-nedraḥ, lá nem-
 ḥennaḥ kaffa nqušfel-l'umraḥ. ṭēle ḥanna psōna le'arōba nōši.
 m'auṭiṭa mincaqjōle ḥci'ōrca: la mrīcil-emmaḥ ja psōna? mella:
 30 la mrilla. mrōle: billēlḥa malla. 'ōuit inši. 'auṭiṭaṭ incqalle
 pšūqa, mrōle: la mrīcla? mella: inšit. ḥaušalle it'r bizqi
 mšūqa, šulalle b'zunnōre, mrōle: išqa han-it'r bizqi b'zun-
 nōraḥ; 'arōba luqq edōmeḥ, cfakekez-zunnōraḥ, sōqṭin bizqō,
 cmī'fickar, emel=lemmaḥ. ṭiquaṭ tunja 'arōba ubatte idmuhle

1 apclulle.

2 P laqaḥcunne.

3 ḡzellaḥ.

4 métt.

hanna=psōna, fakkiz-zunnōra, isqat bizqō; mrōle emme: mō isqat mennah ja ibri? mella: ja emmai, ot aħda ħciōra¹, ila tlōta iūmⁱ ħamiōl °ptarba uumrōli: mal=lemmah caufen-nedrah, lá nemħennah kaffa nqusfel-l'umrah, untīlⁱ °arōba nnōši nmalliš ja emmai; imōdi applalli han=bizqō, ħitta n'fickar °arōba⁵ nmalliš. mrōle: ē ja ibri, ana inšit ja ibri, dōb nindira ma'lah. aitat zalamta, mrōle: z'uqli °alan binnišō °ašsofra iitjillun nfarreqlun debša ušomna. za'qat hōzzalamta: ja marōi liblōta, bē flano °ašsofra battaihun ifarqun debša ušomna, uhuz-zalamta cai^t² u'ō³ u'itēle išqul³. šim'at ħciōra, omra: ja uaili,¹⁰ ađannⁱ batte itēle ħajalō. la fcahmat inne tidōi lanna=psōna batte jaufūle nedre; mħamna ndōb ħajalō batte=iitjullun °abblōta. qōmat sakracet-tar'a uq^a°alla ālgul, la ie'ullun la'la ħajalō, zaii'a utmira ālgul. farriq lan=binnišō debša ušomna. tallā šbōbe lihciōra, taqqat °attar'a. mrōla: tahliš ja šbōci,¹⁵ la šfuħet-tar'a, la ie'ullun lé'ali ħajalō. mrōla: cūt ħajalō. mrōla: lakōn mō hanna z'°ōqa? mrōla: tidōi lipsōna °ammaufjin-nedre ufariq debša ušomna. mrōla: iī[~], ja ħasart⁴ °āli, bās nmrōle: mal=lemmah caufen-nedrah, uaufunne ula uniba. mrōla šbōbea: qu zilliš, balki mappilliš mēt. aspat²⁰ i'tir-šahni uzlalla l'atidōi lipsōna, mrōl=lemme: ana bās nmrōl-libriš caufūle nedre, uauficūle ula apculli mette. mrōla: °aža la tīšliš? mrōla ħciōra: cūt mette šappīli? mrōla: nīqu nmūsehliš u^a°iōta. qōmat ħaušalla mnan u^a°iōta ti uōb uppen šomna udebša, šulalla banna'šahna debša ubanna šahna²⁵ šomna, uōza °appaita.

°amma mišta⁵ hanna=psōna pšūqa, imħi phēfa, aħkām °alīdlih ciōra, isqat šahno mniđa, itlaq⁶ šomna udebša, mrōle: mō batt nat°ālah? iablennah psica šammīca. tōle hanna=psōna °appaitun msautan umağbun. mrōle emme: mōħ ja³⁰ ibri, ja ħabibi? mōħ ja ħanūni, ja °ainōji? mella: šūaili zuōda, ana bōblōta ci nqaⁱ⁷. mrōle: ja ibri, ana arnħit ma'lah nidrō uťalpit mnalō⁸, ħitta=alō at°āmlil haci; hōš battah=°tzellah uittašrinni? mōn-āza'lah umōn ħōknaħ, ħitta cmağbun? mella: ħciōra ti šqilōl-lnedra m'ēgappiš, °amma=nmišta^c³⁵

1 so! 2 jaitⁱ. 3 S *ursprünglich* uctēla cišqul.
4 [ħasrt]. 5 so! 6 itlaq. 7 nqa^aīl. 8 S *malō*.

pšūqa, šalficel hēfa, aḥkem ʿalīda, isqaṭ ṣaḥnō uitlaq ti būn, uamrōli: ci nmāsahja¹ nat^eʿālah. illa=jablennah psica ṣammīca. batti=nzill laʿla laʿasica ṣammīca. mrōle: mō cišu ḡappa ja ibri? mella: batti-nḥuṭbenna. mrōle: ja ibri, blōta baʿīda,
 5 uci ʿcīadaʿl-ihūō. mella: cu tōqen illa=nzill. šūalle zuōda uirḥeb ʿaḥšōne ušaql=lizuōda uzalle.

išcaḥ ʿainil mōja uelfel mnōd=ʿaina ōt sāzarta. qaṭ^er leḥšōne bod=sāzarta uaff^eq lizuōde uq^aʿōle aqreṭ uḥassil mna-
 qarṭūta uac^eki qūr lan=mōja. ōt torta bōd=sāzarta; amrōl-
 10 libnōja hōd=torta: hōzzālamta cu ltidōje ḡaire, ōz laʿasica ṣammīca; hōdi mʿammar ōbu buržir-raišō, ḥullun raišōiz-
 zalmōta. mpalla iišqulle ṭaira minaihun jabnōi; ndob raqqeš²,
 iīʿb ḥazze ṭabbi, undōb ḡarreq³, mʿattar. hanna ṭaira ile bnō,
 aḥ⁴klēl-libnōje ḥanni. hanna=psōna cu ḡarreq, raqqiš. aqam
 15 hanna=psōna. isleq ʿalōd sāzarta uaiti ṭaira mnan=ṭairō uirḥeb
 ʿaḥšōne uzalle; isqil iṭ^r=iūm malleḥ. imṭi lod ʿmḍinca ti
 aiba bā ti oz laʿla. q^aʿōle mfarraḡ bodi mḍinca, imṭi dḍōkta,
 šicalḥ burža uḥanna burža ḥulle mʿammar raišōiz-zalmōta⁴.
 tōle laʿalahāq, melle: illa taḥlah, hanna burža ʿaža mʿammar
 20 braišōiz-zalmōta? melle: haci psōna ḡarība, allah banna
 šōōla? met=cu=maḥešlah; farraḡ ʿalōmmḍinca uzallah b^etar-
 bah. melle: taḥlah caḥkili. melle: dōb inmaḥkēḥ, mō batte
 iṭeh? melle: šqollah han=iṭ^r dahabe uaḥkōli. appēle iṭ^r
 dahabe. melle: mō išmah? melle: išmi ʿalaijiddīn. melle:
 25 ja ʿalaijiddīn, šulṭōna ḡappe berca, utiillun han=binnišō ṭal-
 pilla ihuṭ^ebunna; mšareṭlun šulṭōna, ndōb māḥakīa mapplelun,
 udōb cu māḥakīa qaṭ^ear-raišaihun; mid ṭele aḥad mšarāṭle
 šulṭōna: dōb māḥakīa nmappleḥ, udōb cū māḥakīa nqaṭ^ear-
 raišah; uʿaž^ezac³-lan=binnišō ḥullun ulōmar caḥki hōbbisniṭa.
 30 hanna ḡabrōna aḥaklēl-lanna=psōna hanna=laqša. melle:
 lakōn taḥlah, ci nʿembaqqar barnaš bōd^e=mḍinca; tšuqlinni
 ʿappaitah? melle: e. maḥilla berikta ja ibri. aspe ʿarōba
 ʿappaitun. q^aʿōlun tlōta iūm¹, iōma minaihun melle: battah
 tzellah caḥkil ḡappiš=šulṭōna iḥaṭṭibilil hōbbisniṭa. melle:

1 die Mss. schwanken zwischen s und s, h und h. 2 rakkeš.
 3 P auch k, S k. 4 wahrscheinlich braišōiz-zalmōta zu lesen,
 wie gleich darauf; vgl. aber S. 20 Z. 2. 5 uažzac.

míneshi ʿālah ja ʿalaijiddīn nahkēh bāʿ ula caḥki hī uiquṭ^ear-
 raiṣah ōbu. melle: balki máhakiá. melle: harraiṣō hullun
 ti mʿamm^erin banna burža lōhkaṭ, hac=máhakiá? melle: balki
 máhakiá. melle: ana nzaija^e ʿālah la i^equṭ^eer-raiṣah; qō nah-
 kēh bbāre=liuzira, cibōi bercel qōḍia, uḥaijalla; la caḥki bōd⁵
 ti qáṭṭaʿar¹-raiṣō ōbu. melle: la, ci nbō^e caḥki illa bāʿ. zalle
 hūhū faššultōna, melle: ja sīti, hanna=psōna ġariba uiquṣitlah
 battah ḥaṭiblēle² bercah. melle: ci cjadda^{e3} inne mōn=miṭ=tēle
 i^eḥuṭbenna ucu máhakiá, nqáṭṭaʿar¹-raiṣe? melle: balki má-
 hakiá. melle: mnōmm^eddīnea lōhkaṭ, hanna ġariba máhakiá? 10
 melle: nimġarbillā.

tiqnaṭ tunja ʿarōba, uṭōle hanna=psona uhōzzalamta,
 q^aōlun iṣōh^erun. ōm^erin: mōn=batte jaḥkēh ḥōkīta? ōm^erin:
 hanna ti mtīrcid=demseq maḥkēh ḥōkīōt lōta tīrea. mellun:
 laʿa, uōž^eba⁵ hacḥun caḥkun. mrōle: laʿa, haci aḥka. aiba 15
 marfaṭta qūre, uōb ṭaira ti aiieṭne msážarta ʿemme. afqeṭ-
 ṭaira m^euppe uṭamre érraʿa mmarfaṭta unellun: hod=mar-
 faṭta máhakiá ḥōkīta. itqān maḥki hanna ṭaira mnerra^e
 mnōmmarfaṭta uōmar: ja ʿalaijiddīn, ja ḥainil=ḥōsnaḥ uinnidró
 ti anadracun emmaḥ, cōti laʿalōdⁱ qrōʿaca uḥu^aramōita sica 20
 ṣammīca c^eḥuṭbenna; hī qrōʿa cu ṭōbja ṭare=mišrōjan. mar-
 faṭta aḥkaṭ ḥan méala. šalḥaṭ maʿaraiṣa umrōlun: tōn=elmun
 ana n^eqrōʿa! umrōl-lmarfaṭta: uališ ja marfaṭta, mō náġpit
 ana? zallun máraḥṭin faššultōna mbasrille: aḥkaṭ bisnīta.
 bōṭar mid ḥassil mlaqša, mad^aḥ⁶ līde hanna=psōna lerra^e mnōʿ- 25
 marfaṭta uaiṭnaṭ-ṭaira uṭamre b^euppe, uaqam hūhū=hozzá-
 lamta uzallun ʿappait lōzzalamta. qōmat ʿašsofra laʿalōd
 marfaṭta hōbbisnīta, aqimaca uḥarḥaca bónnūra. mellun
 šultōna: ci nmsattiq⁷ ndōb aḥkaṭ, illa caḥki billēlija. tiqnaṭ
 tunja ʿarōba, ṭōle ʿōḡit leʿalaihun hanna=psōna uhōzzalamta. 30
 ōm^erin: billēlija mōn=batte jaḥki ḥōkīta? ōm^erin: cūṭ barnaš
 jaḥki. ōmar i^epsōna; sóferta⁸ máhakiá ḥōkīta. šunet-ṭaira
 erra^a msóferta, q^aalla máhakiá sóferta, mrōle: ja ʿalaijiddīn,
 cōṭ mtīrced=demsiq lōttīrea lġappes=sica ṣammīca c^eḥuṭbenna?
 hī hōbbisnīta išma sica ṣammīca, hōd=temma žauwi urīḥta 35

1 qataʿr. 2 ḥaṭṭblēle. 3 [cjadā^e oder] cjoḍa^e.
 4 nqatʿar. 5 uēžba. 6 maḥ. 7 nmsattiq. 8 soḥṭa.
 2*

qōt^ala bazzálamta¹ iḡqarrib la'la, riḡtīt-temma žauḡiia. haš-
 ja-temma žauḡiia uja qatō'acir-raišō, ōbuš 'amma burža raišō
 mzalmōta uhaš āḡda ṡimmiš žauḡi. āḡharfat bisnīta ti išma
 sica šammīca, mrōlun: tōn=ja=ti=cqā'in² 'amma tšōh^arin, šum-
 5 mun riḡtīt-ṡimmi, ndōb ana ṡim žauḡi. aḡkaṡ išma' šultōna,
 mrōle: satqic³ inne aḡkaṡ bercah? mellun: satqit. tēn=ḡōma
 aiṡil=liḡṡiba ušallel-l'^aalaiḡiddin 'alō'bbisnīta užauḡize.

uq^aōlun ṡarc=išne. melle: ja sīti, blatō uahlōiṡa šcōqit-
 lēlin ubatti=nzilli; emmai cūla ḡairi. melle: ē=ja=ḡaṡni, mō'
 10 cibō'i? melle: nbō'i mkarainō ḡinzilli l'^aattidōḡi. tōle mka-
 rainō uḡamelle qiršō uḡah^abō uḡamišō, uzalle emṡ l'^aattidōḡie.
 mrōle emme: ja ibri, hannḡk hōḡai^aṡpta ti aḡibīcna? melle:
 ja emmai, unōbi bistanpul ḡaṡbicil=berciš^ašultōna. 'auḡiṡat
 emme šḡalle mašcūta u'az^amacil binnišō ušḡallun ḡōla uṡa^a-
 15 macun ṡmōḡia iḡmi uq^aōlun,
 ubillidde ḡinna'im i'ṡaiḡeb 'iš^a essām^ain.

7.

uōt aḡad izban ḡmōra iz'ur uaitillēl-libnōḡe. irib hanna=
 ḡmōra, uḡul iōma zālle hanna ḡabrōna mḡaššiš. ōt ḡaššišca
 20 išma fešsa, maiṡlel-lanna ḡmōra umaṡemlēle. zalle isōfar umel-
 lecte: ja šnīta, ašḡai 'aḡmōra, la šaḡf'ninnu; uḡul iōma
 ḡaššišlu uāṡamu^a. hanna=ḡmōra zbille 'aina u'aina. aḡam
 'ašsofra usōfar hanna ḡabrōna. tōle aḡad ḡim'n lanna=ḡmōra,
 mel=lecte: šumzappillōl hanna ḡmōra? mrōle: tēle ḡabrōna
 25 cu mahḡen 'āle. mella: ḡikkil 'āle met=ḡukkalīta. zapnac-
 lāḡmōra.

ōḡib bé'ala jaṡḡa uṡōle, mella: hannōb 'ḡmōra ja šnīta?
 mrōle: ja ḡabrōna, ḡmōraḡ ḡōb 'ḡmōra, zlill nišḡēle ḡōla,
 nišḡanne itqān qōḡia. mella: uhannōb hōš? mrōle: zalle
 30 'assarōja. mella: batti=nzin^anaiṡenne. mrōle: mappillāḡ
 caiṡenne? mella: qōḡia ena hū minaihun ḡmōraḡ? ōt qōḡia
 'aina u'aina. mrōle: hanna qōḡia ti 'aina u'aina. zalle aiṡēle
 qūrel=ḡaššiša uṡōle e^ac^abir 'adūkil=ō'b hanna qōḡia. šūnel

1 bozalmṡa [ti]. 2 cqā'in. 3 so! 4 ['išt?]. 5 P
 ursprünglich uāṡamlu.

quril=hašiša bīde uqattem la'aqō'dia, melle: t̄āh=ta'ā ta'ā ja
 ib'īza, n^ešicel fešša ti at'āmlillaḥ? mrūle han=ti=qa'jin pti-
 uōnel=qō'dia: mō 'am cōmar ja zalamta? mellun: hanna qō'dia
 uōb 'hmōri uimōd taqqen qō'dia. mrūle: mō 'ölōmc lāhmō-
 rah? mellun: 'aina u'aina. 'ainul-lqō'dia, šchunnil qō'dia 5
 'aina u'aina; kašsunne, mrūle: zēh ja zalamta, haci cmažnun;
 hmōra tōgen qō'dia? mellun qō'dia: mō 'ammōmar hōzzalamta?
 mrūle: ja sīt, hanna mažnun. mellun: 'aža? mrūle: ōmar
 hac=^ehmōre. mellun: caḥmīn mažnun miskīna; zō'qulle lōḥa.
 mrūle: t̄āh la'aqō'dia. melle qō'dia: ehma tīm=lāhmōrah ja 10
 zalamta? melle: ḥamiš=ém'a¹=qirš. affeq qō'dia m^euppe ḥa-
 miš=ém'a=qirš uapplele, melle: zēh attar². zalle la'alecte,
 mrōle: eḥd išūic ja ḡabrōna? mella: ib'īza, iq'i 'affārāšta
 uappil ḥamiš em'a qirš. uḥislat.

8.

15

uōt aḥad cu ma'āml-ibnōie ulecte illa bišlō; 'arōba
 bišlō, maḥsem bišlō u'ašsofra maftar bišlō u'alūla³ maqreṭ
 bišlō. zō'āq 'alecte: ja šunīta, billēlja aiṭai tūnnaḡelca rapta
 u'ašsofra aiṭai dika u'alūla aiṭai farta. başla rappa mšam-
 mēle tūnnaḡelca rapta, ubāšla ti iz'ur qallis mšammēle dika, 20
 ubāšla ti iz'ur baḥār mšammēle farta. mrōla šbōbca: ja
 š'bōbci, cmaḡillin cōḥlin tūnaḡlōta udikō ufarrō? mrōla:
 minalli ja šbōbci, afni pḥōli, minac-ca'tiri? 'am nōḥla tūnna-
 ḡlōta udikō? mrōla: haš šimdikla; ci nšam'ōl-lb'éališ 'arōba
 zō'āq 'ališ: aiṭai tūnnaḡelca rapta, u'ašsofra zō'āq 'ališ: aiṭai 25
 farta, u'alūla zō'āq 'ališ: aiṭai dika? mrōla: han=bišlō, başla
 rappa mšammēle tūnnaḡelca, ubešla z'ōra mšammēle dika,
 ubešla ti iz'ur baḥār mšammēle farta. mrōla: baş ḥān cōḥlin?
 mrōla: hanna ḥōlah, tappri eḥ batt=nišūi. mrōla: ca'anīš,
 ana billēlja nimitaprōle. 30

zlalla šbōbca, aiṭat t̄lōta=arp'a ḥōdⁱ šōṭrin zalmōta uah-
 kallun. tiqnaṭ tunja 'arōba, za'qat 'āla šbōbca, mrōla: taš=
 innalliš. zlalla lé'ala. mrōla: šqū hanna banža; bās šaš-
 qinnu qahue, išūai hanna banža mmistīda bōqqahue. ṭalla
 uaitace lanna=banža. aḥsem, ḥassil mnaḥašmūta, mella: aiṭaiḥ 35

1 em'a.

2 atar.

3 ualūla.

finžōnil qahue ja šunīta. aiṭlalle qahue uišqac-lanna=banža
 bqahue banna finžōna. cibannaš¹ hanna ġabrōna, zaṭqal-liš-
 bōbca, mrōla: ja š²bōbci, hanna iṭqen eḥti imiṭ. mrōla: la
 šizo. ṭōlun han=zalmōta ti aiṭṭōlun šbōbca, ṭa³nunne uaspunne
 5 ʿaqabrō, šūnne bēl miṭō, išqal nuhra ʿemmaihun, applūle
 deṭtel banža, aḥaḍ mel=laḥaḍ, melle: šōm riḥt=lōte mīta, eḥma
 mō iḥel. melle: ja mʿall⁴mōni, hanna iḥil bišlō. melle: inḥuc
 ʿāle biqṭōla. qam⁴t lanna=qisa uiṭqān qaṭelle. melle: šōm=
 riḥt leḥrēna, eḥma mō iḥel. melle: hanna iḥil ruẓia ubesra.
 10 melle: hanna la cqaṭenne. imṭi lġappez=zalamta ti šaqlunna,
 bāf lšunīta. melle: šōm riḥt=lanna, eḥma mō iḥel. melle:
 hanna ʿašsofra oḥel bišlō uʿalūla oḥel bišlō uʿarōba oḥel bišlō,
 ub⁴zamōne la dōqil besra. mellun: qaṭlunne uqauṭulle biq-
 ṭōla. iṭqān qaṭelle. iṭqān omar: taḥlaiḥun ja milaḥō, lōfaš
 15 nōhel bišlō. mḥammal-lan=zalmōta ndōb hannun milaḥō.
 mrūle: lʿaḥēt² cōhel bišlō? mellun: lōfaš ndaieqlun. mellun
 aḥaḍ: qūmūn auplunne ʿappaite. aiṭunne ʿappaite, arnḥunne
 uzallun.

ṭiqnaṭ tunja ʿašsofra, arkšace ecte mniḍmōha, mrōle: qōm
 20 attar ja ġabrōna, ṭaulic banna=qmōha. mella: cu ḥaili. mrōle:
 ʿaža? mella: ʿaqattil miḍ aḥlit qṭōla. mrōle: mōn qaṭlaḥ?
 mella: ja šunīta, billēlja ṭōlun melahōi lalō uaspunn³ ʿatti⁴ōr
 liblō uišqunni bēl miṭō; oṭ aḥaḍ rabbi, mellun: ḥmōn hanna=
 mīta mō iḥel. šammur=rīḥte mō iḥel, mrūle: iḥil bišlō, qam-
 25 ṭul-lan=qisō uiṭqān qaṭlille; ṭōlun laʿalaḥaḍ iḥil ruẓia ubesra,
 la qaṭlunne ula mrūle=met; ṭōlun léʿali, šammur=rīḥt¹ bišlō,
 iṭqān naḥicin ʿāl ban=qisō, aṭʿamunn qāṭalta, capperlūl ġirmōji.
 hanna ġabrōna aḥkēl-lecte hanna=laqša. mrōle: lakōn eḥ
 battaḥ nišu ja ġabrōna? mella: imōḍ nzōbnin ḥarōfa. zlalla
 30 lʿašbōbca, mrōla: ja šbōbci, milli: imōḍ zabellaḥ ḥarōfa. mrōla:
 ē-kaijis ja šbōbc, la ḥalliš šaz'il mḥōl bišlō⁴. zalle hanna ġab-
 rōna ʿaššūqil ʿōna, izban ḥarōfa uṭole. neqūle bnōje mabsūṭin
 uḥaddiḥin, ṭōlun laʿalemmun, mrūla: ja emmai, eppai aiṭēḥ
 ḥarōfa. mrōlun: kaijis. qaṭ⁴r lanna ḥarōfa ppaita, ṭiillun

1 ebannaž.

2 laḥett.

3 auch aspunni.

4 [-bišlō].

han=bisinō: ja eppai, emat¹ cnahesleḥ ḥarōfa? mellun: ‘ammah²la. uḥul jōma mšā³lille, mellun: ‘ammah²la. mrōle ecte: ja ḡabrōna, uḥul jōma emel-lbisinō: ‘ammah²la; lemat hanna mah²la? mella: hanna ḥarōfa ci mnahesle illa jeḥār filful² uisaišar siriž³. bās batte isaišar hanna ḥarōfa, mārāḥṭa hōš-⁵ šuniṭa m‘ainiōle, ubās batte jeḥri, zlōla m‘ainiōle, puṇṭirin han=bisinō uemmun. q^aōle irpī iūm hanna ḥarōfa, ubās maṭfamille; zlalla fašbōbca, mrōla šbōbca: ja šbōbci, mjomil bēališ aitnil ḥarōfa, lōrka tišliš le‘alainah; ceḥmīna mket^r mid aḥliš besril ḥarōfa, nšišnah, la tišliš le‘alainah. mrōla: ¹⁰ afni phōli, lōhliṭ la besra ula mette. mrōla: ḥarofil aiṭne bēališ? mrōla: bās imrille bisinō: ja eppai, emat¹ cnahesel ḥarōfa? maḥref mellun²: ‘ammah²la; amrille ana: ē ja ḡabrōna, ‘ammahla lemat? milli: ḥetta jḥār filful uisaišar siriž. ⁶ bās nim‘ainiōle, lōmar la jeḥār filful ula jḥaišar siriž.⁶ hod=¹⁵ šuniṭa aḥkal-lišbōbca. mrōla: ja miskīnca, ḥarōfa ḥōr=filful umšaišar siriž? mrōla: lakōn eḥ batt-nišui? mrola: zilliš la‘aṭṭōra⁷ uaiṭai b^ees^r mišrōjan filful, uzilliš l^eassammōna, aiṭai b^ees^r mišrōjan siriž, uṭaiš ‘arōba, išuai hanna filful mmōja uaqum ‘ašsofra bakar, išuai filful bfinžona usiriž bfin-²⁰ žona; iqḍum mi jḥu bēališ mnidmōḥa, išuai han=finžanō erra mḥarōfa umal=bēališ: aqum ja ḡabrōna, ḥarōfaḥ ‘amma ḥōr filful umšaišar siriž; ušqamṭōl-lfinžanō biḍiš ušqa‘ioš qurel ḥarōfa. šbōbca aiṭlfaca ḥannⁱ. zlalla hōššuniṭa, aiṭaṭ filful uaiṭat siriž uqōmat ‘ašsofra bakar, išuaṭ eḥid mid aiṭlfaca ²⁵ šbōbca. za‘qaṭ ‘abbē‘ala, mrōle: qōm ja ḡabrōna, ḥarōfaḥ eḥār filful ušaišar siriž. aiṭnil qaššōba, nahslēle hanna ḥarōfa usalḥe uqaṭe. iṭqān hanna ḡabrōna mnappah ‘alān binnišo jitiullun izubnun. ṭōlun han=binnišo, zappen lanna ḥarōfa. iṭqān mamrille⁸ han=bisinō: affōḥ besra ja eppai. mellun ē. zappel-³⁰ lanna ḥarōfa ulanna besra ḥulle, lōffi illa arp‘a múqutmi. mrōle ecte: hannuḥ besril afficne ja ḡabrōna? mella: ḥullun⁹, aiṭic-lan=arp‘a múqutmi. mrōle: mō battaḥ nišunnun? mella: ana nimtapparlun. aiṭ ḥūṭa iqui uqaṭrannun u‘alqan psaqfa

1 emmat. 2 fūlful. 3 P siriš. 4 S emmat.
 5 auch mamellun. 6 im Ms. von S nachgetragen. 7 [lā-
 ‘aṭṭora]. 8 fehlt im Ms. 9 [uḥlun].

mella: aitaí lehmaatar¹. aitat lehma, mella: luqul battaihun cūhlun, išqun ħanni, ġamsun mbo'da uuhlun. itqān han=bisinō 'alarpa iūm maitin² lehma uōh'lin erra' mnan=muqutmō.

iōma minaihun hoššuniṭa, la ūaibin bnōja ula ūōb bé'ala, 5 aḥcaṭ múqutma msaqfa ūuṣlace 'annūra uahlace. tōle bé'ala, 'ainel muqutmō, 'attannun, šḥannun tloṭa múqutmi; mella: hannuk múqutma ħrēna ja šuniṭa? mrōle: hinnun tloṭa. mella: hinnun arp'a. mrōle: tloṭa. mella: nōz-nimut, aibin tloṭa ūilla arp'a? mrōle: tloṭa. mella: mitit, tloṭa ūilla 10 arp'a? mrōle hī: tloṭa. mella: iā aitaí múqutma iā aitaí kafna; mitit. žanma'an=binnišō, šḥunne imit, om'rin: hanna imit, batte kafna: aitulē kafna. tiōla hī lé'ale: ja ob=libnōja, aitul-kafna, ikafnunnaḥ. maḥref hū 'aššum'c, mella: muqutmō tloṭa ūilla arp'a? mrōle hī: tloṭa. mella: e, maitjin 15 iaitun. aitunnil máḥamla. tiōla mḡatma lé'ale, mrōle: ja ob libnōja, aitunnil máḥamla. omar hū: e, muqutmō tloṭa ūilla arp'a? mrōle: tloṭa. mella: maitjin iaitun. aspunne 'aqqabrō.

ōt āḥda šuniṭa 'amma=mnağža, maqarbōš-šultōna, lōmar 20 caqtar enaciš³. omar 'ḥkīma: hōd=cu=mnağža illa 'aqqabra iīb ifteḥ ḥaci. aspunnah biblēja, itqān taijirin ban=qabrō, šḥunnil qab'r lanna ġabrōna ifteḥ ḥaci, aq'ul-lōššuniṭa enaciš³. hū qaijam ṭabbi, baḥš lanna=fafra ti ob 'alanna qabra. nağžat hōššuniṭa, aitat 'ipsōna. žab'q lipsōna 'aqqabra uinfeq hū 25 q'ōle bdōkte. itqān mišqan han=šuniṭa: hōd naciža ġabrōna uile deqna uile 'aršō urabbi; šōma' šultōna, msautan, omar: eḥt ḥetta qarībei mnağža⁴ ġabrōna? omar aḥad 'ḥkīma: qulō'lūle 'aršōje. ecte jadīfa ndōb hanna hū, cu mkarria cīmar; tiōla mlahaušōle 'aššum'c: ja ob=libnōja, aitul-kullab- 30 iōta i'qulō'lūh 'aršōh. maḥref mella hū: e=muqutmō tloṭa ūilla arp'a? mrōle hī: tloṭa. mella: iqu'unnan. omar aḥad, nqal⁵lille 'aršōje, ile deqna. omar: ḥuluqlūle⁵ deqne. aitul-lmūsa, ḥaleqlūle deqne. om'rin: balik tōle šultōna, batte iehmel-lib'r qarībe, mišcaḥle irriḥ. omar 'ḥkīma: qutō'lūle 35 ruğrōje mḡatt=erḥupōte. qaṭa'lūle ruğrōje mḡatt=erḥupōte.

1 lehma atar. 2 maitjin. 3 enacciž. 4 P mnaṭza,
S mnaṭza und mnaḏza. 5 ḥōlqlūle.

ōm^erin: ḥamel-lbe^oje rappan. ōmar: quṭ^olūle. qaṭa^llūle be^oje. luqul qaṭa^llūle be^oje, amit mauṭa miⁿzatt u^addab hanna ^adōba ḥulle ^aijatil¹=múqutmō. zallun qabrunne. ṭalla ecte, aḥcacił muqutmō msaqfa uahlacun uōmra: ^uumre la i^eōuit. ḥislat.

9.

ōt aḥad iṣme ōbiz=zahrō, bās ijdḥuk², mazhar saḥ^ra; ḥus=sázarṭa ti ṭō^ena ṭámarta, bās ijdḥuk, mázahra. il-lšultōna biscōna cu ṭō^an ṭámarta ula mazhar, uḥaiier³ lanna šultōna, ulōmar iazhar. irḥeb ^aassūsce hanna=šultōna uitqān taiir¹⁰ bottunja umšāil, eḥte ta^ut lanna biscōna, la mazhar ula ṭō^an ṭámarta. melle aḥad: ōt zalamṭa iṣma¹ ōbiz=zahrō, bās ijdḥuk, mazhar. šattar la^le šultōna, mellun lan=ti=ṭolun la^le: mōlḥun? mrūle: šattar la^lah šultōna. mellun: mō batte? mrūle: qa^azihenne kélemṭa. mellun: zlahun, mrulle: ōbiz¹⁵ zahrō cu ifdi⁵ itēle iqa^azihennaḥ. zallun la^ašultōna, mellun šultōna: ṭōle? mrūle: la^a. mellun: ^aaža la ṭōle? mrūle: cu ifdi. mellun: hū melḥun hán? mrūle ē=mellaḥ: mruš=šultōna: ōbiz=zahrō cu ifdi i^uōzah. šattarlēle qō^ḍia, zalle qō^ḍia u^asra ḥajōl, zallun la^alobiz=zahrō, ataq ^aattar^a.²⁰ ōm^erin ti aibin ḡapp=lōbiz=zahrō: mō taq^qen? ḥajalō ^aamtaqit^atar^a. mellun ōbiz=zahrō: nufqōn ilmun. infiq aḥad, šeiḥne qō^ḍia, ṭōle la^alobiz=zahrō, melle: ja ōbiz=zahrō, qō^ḍia ō^t la^lah. mellun: ^aaprunne usulqun ^aaqqa^sra, šūulle fárašta uaq^eunne. asqunne ^aaqqa^sra u^ušūule fárašta uaq^eunne²⁵ hū uḥajalōje. isliq ōbiz=zahrō la^le, melle qō^ḍia: ja ōbiz=zahrō, šultōna šattar la^lah dzellaḥ⁶ la^le qa^azihenne kélemṭa, lōrṣic dzellaḥ⁶. melle: mō batte? la qatrit ana ubarnaš ula qatrit ana ušbōbi: mō il-lšultōna ḡappi nzilli nqa^azihenne? melle: zellaḥ, cōz cacⁱb? zellaḥ. melle: emḥar nzill. melle:³⁰ ci nzill ana billa haci. melle: ci dzellaḥ, q^aōḥ dmuḥlaḥ billēlja ḡappinaḥ. zalle ōbiz=zahrō ^aaššūqil ^ona, izban ḥarōfa utōle naḥse ušūel-lqō^ḍia uulḥajalōje aḥašmūṭa. aqam ^aaššofra, melle: nizlillaḥ ja ōbiz=zahrō. melle: ^aammah^{la}, ḥetta neu-

1 ^aajattil. 2 ijdḥök. 3 uḥair; *P ursprünglich uḥair.*
4 *P iṣme.* 5 *S öfter iff^odi.* 6 *P auch ohne d oder mit t.*

- breš-šafra uniščel̄ finžōnil qah̄e unizlillaḥ. izʿaq ʿalaḡire, melle: aiṭa qah̄e uaiṭa cʿbōrās-šafra. aiṭ aḡire qah̄e uaiṭi cʿbōrās-šafra, cabruš-šafra uišč=qah̄e uaqam. irḥeb ʿarrajšun qōḡiia ¹uhajalōje ti¹ aibin ʿemme, uōbiz-zahrō. ʿamma malḥin
- 5 ʿalanna tarba, iḥm=ahad mboʿda ʿamma mʿanni. ōb naṭōrel ḥarmō, melle: ia zalamta, mōḥ emapsuṭ ucʿammal cimʿanni? melle: ōbiz-zahrō šattar laʿle šulṭōna, nōz ana laʿalecte, nmapsuṭ. marreq ōbiz-zahrō ʿattarba hūhuqōḡiia, šimʿān lok-kélemta ti ʿammamella hōzzalamta, azʿel usautan.
- 10 zallun laʿašulṭōna, šāʿel šulṭōna inne=mō mišū² ōbiz-zahrō mázahrin zahrō ʿaiṭatte? mrūle: luqu ḡōḥāk mázahrin zahrō. ōmar šulṭōna: aiṭun ³mrahžōna iḥrahheš³ uaiṭun mzaʿbrōna⁴ iṣṭaʿ muḥrōmca obiz-zahrō iṣnipsaṭ uiddḥuk. aiṭunnil mʿrah-hʿšōna uaiṭul-limzaʿbrōna, itqān mʿannjin umiṣṭaʿjin urōqʿ-
- 15 ḡin⁵, ulōḡhek ōbiz-zahrō. ismir tlōta iḡm ulōḡhek; ōmar šulṭōna: uspunne zurpunne. aspunne ʿazzerpa, zarpunne, ōḡel tlōta=iḡm. bōtar tlōta iḡm iqaʿ ruḡet=ṭarʿiz-zerpa, eciš-šulṭōna uec liuzira ōzan laḥappōsa⁶ ʿamma=mral-lḥappōsa: tinnal léʿalaḥ. šimʿannen ōbiz-zahrō, idḡik; ōmar: ana lakōn zalamta,
- 20 ušimʿic-lanna ti ʿam mʿanni, sauʿetnit; eciš-šulṭōna uec-liuzira ḥullen tōlen laḥappōsa⁶.

aqam šulṭōna ʿašsofra, eʿber ʿabbiscōna, šiḥiḥ lanna biscōna ḥulle zahher. šattar ruḡel-liuzira, melle: uzira. melle: naʿam. melle: azhar biscōna. melle: miʿnzatt? melle: ʿabār

25 ceḡmenne. melle: e=mʿarša ōbiz-zahrō, smirrinnal tlōta iḡm nmabašṭille uaiṭnaḥle nauʿepta uaiṭnaḥle mzaʿbrōna uaiṭqen met=rōqḡin, mette mʿanjin, ulōrd⁷ iiddḥuk; mō iḡmi bʿzerpa mḡaḡhek ḡetta idḡek uazhar biscōna? mellun šulṭōna liuzira uilqōḡiia: šatron aiṭunne mzerpa. šattar uzira uqōḡiia,

30 aiṭunne mzerpa lōbiz-zahrō. tōle ōbiz-zahrō laʿašulṭōna, melle: uirrah ia ōbiz-zahrō, smirrit tlōta iḡm, aiṭillaḥ mzaʿbrōna uaiṭillaḥ nauʿepta, ḡetta ciḡḥuk, ula ḡeḡkic; zliclaḥ ʿazzerpa, ḡeḡkic ʿaža? batte iḡb zerpa mapseṭ akṭar mtiḡōni? aqʿicaḥ ʿarrišin naʿōma ušūillaḥ tlōta frōš erraʿ mennah, ula ḡeḡkic

1 *S uḡajalōjil.* 2 *S mišu, so auch P später.* 3 mhar-žōna iḡharrež. 4 *S stets mit ḡ.* 5 [rōqḡin]. 6 laḥappōsa. 7 ulōrḡ.

ula nbastie; bzerpa o't uahma uot furt'ano uot baqqa.
 dehkic? melle: ia siti, ab'l amuna. melle: appillah amuna;
 battah cahkili, mo ehmic b'zerpa, hetta nbastie udehkic.
 melle: luqul=satric ruhli ntili mnibloti nuzihennah, till=at-
 tarba, o't ahad 'amma=m'anni; o't natorel harmo, sa'le,
 melle: ia zalamta, moh=emapsu' u'acim'anni? melle: noz
 la'alectil obiz-zahrö. sim'it ana ia siti, sau'etnit, la karrit
 mennah n'oit 'appaiti, till löha, la dehkit. melle: botar
 flöta iüm b'zerpa dehkic 'aza? melle: nidmih ruhet=tar'iz-
 zerpa, o'tan¹ tare=sunian toqan lhappösa², ectah uect=liuzira;
 10 luqus=sim'icen 'amma=mhakiäl-lhappösa umralle: tinnah la'lah.
 dehkit ana, amrit ana: lakön ana zalamta mmir'itish-sultöna,
 lohuen 'ali ahad izelle la'aliecti; uzira usultöna, happösa
 hattöma, tallä ec liuzira usultöna la'le? amrit: lakön ili
 pséaril sultöna uliuzira, dehkit. melle sultöna: qö nzilli ana
 15 ubaci uuzira, nzellah nintar böttunja, ndo bⁱ nhömjin saglöta
 huöti uhuötah uhuöt=liuzira, sunjötun sauujian hanni, nim-
 'aujitin le'alaihin; uqö'b ei nmišcahjin illa anah sauujian
 sunjötah bäh hanni, ei nem'aujitin.

hassⁱ kasmit=tar'isö uzira usultöna uobiz-zahro uintar
 20 böttunja. zallun 'alahda blöta, ams=imso 'alaihun, iscah
 paita ptarf liblöta, 'dmehlun bē. töle ahad e'bir la'amaröi
 löddörca ti aibin gappaihun — qajin hinnun 'ppaita uma-
 röid-dörca ppaita —; zalle hanna gäbröna möril paita iishur.
 hōta zalamta ti tallä auqal mette nassit³ 'attar'a, šehnil
 25 möril paita öbi, lö'bir, zalle l'emmell gappöna gappönid-dör-
 ca, itmar, 'lhitta zalle möril paita iishur, e'bir la'alecte,
 mella: liha zalle be'ališ? mröle: zalle iishur. mella: ana
 tilli, šchice qajiam ö'b, la fillit, 'lhitta zalle, 'ibriit. qömat
 aitalle ahašmūta, ahšim u'inepsat, uq'ölun šöhrin. qallis töle
 30 be'ala, taffac-šröga usučil-hölah 'dmihä, aqam hōte itmar
 ruhet=tar'a. iz'aq 'ala=be'ala, mellah: šidmihä ia šunīta? mröle:
 nidmihä, za'cie 'ali, ariqšieni; niqū niffuq lelbar. fatħac-
 et=tar'a, afqaciz-zalamta usučil hölah nafīqa hī lelbar.
 manninnun hamijilla? šultöna uuzira uöbiz-zahrö. mrül-lba'
 35 dinnun: hanna böd¹=blöta hminnah ähda.

1 ötjan. 2 'ahappösa. 3 [nassed; richtig aber wohl nasset].

aqam 'ašsofra, zallun mnō^d=blōta liblōta hṛīta. intar
 tūlc=limōma bōdⁱ blōta ti imṭlēla, itqān taijīrin umš^eelin:
 hannūḳ mic'ōū ḡarība? melle aḡad: ḡarība ti 'emme=bhimōta
 mic'ōūi ffōtqa. melle: anah cu 'emmainah 'bhimōta; tarūišō.
 5 mellun: tarūišō mic'ōūiin¹ bⁱzāme^{e2}. zallun 'ažāme^e. o't paita
 qurīž=žāme^e uo't ḡaūta mbaina mžāme^e lanna paita. išma^e
 ḡessa uquttōra³, auqif 'alōḡḡaūta mnašdin⁴, išcaḡ aḡad uecṭe
 'amma mḡatt^erin. 'illat š'bōbcun le'alaihun, mrōla: mōš ja
 šbōbci, 'ašimḡatt^era haš ubéališ? mrōla: 'amm^e=mḡattarli
 10 la šūille aḡašmūta. mrōla: 'aža la šūišlu aḡašmūta? mrōla:
 cu ḡapp met=nišūele, cu ḡappi illa leḡma naššif; iūqu iaiti
 uīḡul. mrōle: ē=ja=šbōbi, cu ḡappah mette. ait ḡabrōna
 tarc ippōba⁵ uahlanen naššef uaqam zalle iīšhur. tōle aḡad
 lé'ala, q^ealla hī=uhū, mālla: mō šūichun aḡašmūta? mrōle:
 15 nahsillah tūnnaḡelca ubaššillillah uahatlillah. aitlalle tūnna-
 ḡelca, aḡla uaqam zalle. 'amma mnašdin⁴ šultōna uuzīra uōb-
 iz-zahrō, amrul-lba^edinnun: mna^earōba lōš mḡattra hī ubé'ala
 cu ḡappa met cišūele aḡašmūta. tōle hanna, baššilōle tūnna-
 ḡelca, uluqut^etōle, aitlalle; hanna ḡminnah bōbbblōta hṛīta
 20 šauuefta.

aqam 'ašsofra uzallun mnōbbblōta liblōta ḡairah. itqān
 taijīrin mfarī^eḡin bōbbblōta, šā'el: cu barnaš mzappen leḡma?
 mrūle 'mpalla, o't furna, zellaḡ la'ahappōza, izbun mḡappe
 leḡma. q^eōlun hinnun ḡattil=mōja, uzalle ōbiz-zahrō 'ašurna,
 25 izban bi^er qirⁱš leḡma. tōle le'alaihun, mrūle: battainah
 nuḡlennil⁶ leḡma naššif? zēḡ aitōḡ tarc=qōua ḡalba. mellun:
 ḡalba mrauuab uilla billa ruuōba? mrūle: ḡalba ihli billa
 ruuōba. zalle aitēlun tarc qōua ḡalba uaitēlun b^eqerša
 sukkar, utōle le'alaihun 'lquril=mōja. marreq m^e'amōja, isqat.
 30 itlaq ḡalba; melle uzīra: 'aža hān? melle: ja sīt, saqṭit.
 melle: zēḡ 'ōqit aita. zalle 'ōqit ait tēn=hātarta, farḡul-lanna
 leḡma uṭalqunnil ḡalba el'el menne mnanna leḡma uahlanne,
 uaqam itqān taijīrin bōdⁱ=blōta mfarī^eḡin. tiqnaṭ tunja 'arōba,
 išcaḡ šunīta, mrūla: ja šunīta, cu ḡappiš dōkta nidmuḡlah
 35 billēḡa uimappilliš aḡra? mrōlun: ḡapp=uḡōita z^eōra. mrulla:

1 *S mic'ō'ūin.* 2 *bžēmi.* 3 *uquṭtōra.* 4 *so; s. S. 27 Anm. 3.*
 5 [nach Zahlwort stets ippōban.] 6 *S ursprünglich nuḡlil.*

uđōitiš z^cōra cu iahdōh? mrōlun: iahdōlhun. mella: šqūl-an¹-
 ‘asra qeršⁱ uaitaiḥ fārašta uaffannaḥ niđmuḥlaḥ billēlija;
 hannúk ōb bē‘ališ? mrōle: msōfar. aspacun ‘a’uđōita² uas-
 pallun fārašta uanahrallun šrōga. dmehlun hōte lēlija, aqam
 ‘ašsofra, mrul-lba‘đinnun: bōdⁱ blōta la ḥmīnnaḥ=met. mellun ⁵
 šultōna: billēlija ci nezilliaḥ mnōdⁱ blōta. q^uōlun tūle limōma,
 ōm^crin: billēlija ci ndamḥillaḥ ġapp=lōd šunīta, nizzillaḥ ‘alōta
 naḥīta; ndōb aḥminnaḥ mēt, ġīb bhud=dōkta hanna met=
 taqen, undōb la ḥminnaḥ, ġīb hōbbloṭa cuppa ḥīta.

zallun ‘aġair=naḥīta, e^cber ‘addōrea, neqallun šunīta, ¹⁰
 mrōlun: mō battailun ġa tarūšō? mrūla: ci nbō‘ān=met,
 dōb ġappiḥ met=paita niđmuḥlaḥ billēlija. mrōlun: cu ġappi.
 mrūla: ġappiḥ arp’a ḥamša paiṭi, cu ġappiḥ paita niđmuḥlaḥ
 bē? mrōlun: paita uppe=dlūqa upaiṭa uppe mūnca upaiṭa
 mátabḥa³ upaiṭa ndōmḥa ana ūibnōji. mrūla: ndōmḥin ppaīta ¹⁵
 cdōmḥin bē haḥun. mrōlun: ġabrūn cūbi, ndōmḥa ana
 uhachun ubnōji? ci nmaffōlhun cdumḥun. mrūla: hannōb
 ġabrūniš? mrōlun: ōbe b^cdemsiq. mrūla: ádamḥannaḥ, šbō’a
 mmátabḥa, šbō’a ppaītil uppe dlūqa. mrōlun: zlahun ‘appaītil
 uppe dlūqa, dumḥun. zallun ‘appaītil uppe dlūqa, dmehlun. ²⁰
 qallis ūilla tōle aḥad, ōm^crin hinnun: balkⁱ hanna bē‘ala
 tōle. tiqnaṭ tuniā šáharta, ūilla íntaqq tar‘a; nifqat, šḥace
 bē‘ala tōle mdemsiq. aqam hōzzalamta batte ġizelle. tařfac-
 lišrōga, mella bē‘ala: anhar šrōga ġa šunīta. mrōle: cu
 ġappainah mešḥa. mella: mō šauūiġa⁵ aḥašmūta? mrōle: ci ²⁵
 nšauūiġa met; zeh ‘aššūqa, aiṭa leḥma uaiṭa tōma utōh. zalle
 ‘aššūqa, aiṭ šaḥnit-tepsa ušah^cn-leṭḥīniġe. mella hōte⁶ zalamta:
 nīqu nzilli. mrōle: q^uōh, ḥetta cilul. mella: ḥamil bē‘ališ.
 mrōle: ‘aōema cu ḥamēh. šammī’in hařinnun, šultōna uuzira
 uōbiz-zahrō. tōle hanna ġabrōna, mellah: haši šmáḥašma ġa ³⁰
 šunīta ūilla áḥašmiš? mrōle: nmáḥašma; emat áḥašmit? aiṭa
 lōḥa. išqal lé‘ala, arnḥiṣ-šaḥnit-tepsa ušahel-liṭḥīniġe ūulḥa-
 miš ippōba, itqān ōḥlin hī ḥubé‘alah uhanna ⁷ġabrōna ti⁷ uōbi.
 aḥal bē‘alah tare ippōba uhī aḥlaṭ pōfca⁸, imtiḥ bē‘ala illeḥma,

1 han. 2 ‘a’uđōita. 3 S mátabḥa. 4 + ti.
 5 šauūiġa; wenigstens zu erwarten ššauūiġa. 6 wahrscheinlich
 verhört statt hōta. 7 ursprünglich ġabrōnīl. 8 ppōfca.

lōšcaḥ illa pōfca; mellah: eḥma aḥliš ippōba ja šunīta? mrōle: aḥliṭ 'pōfca. mella: uana aḥliṭ tarci; naijīt ḥamiš ippōba, hašī aḥliš 'pōfca uana aḥliṭ tarci, ubar'a lōfaš illa pōfca; han=arpa^c, pōfca ḥrīta hannūk? mrōle: ḥappōza caijeh, 5 appēḥ arpa^c appōba, cimḥammen hac=ḥamiš. išmic ḡabrōna. oṭ ḥauta, 'apper nuh'ris-sahra¹ mnōḥḥauta, imiṭ nuh'ris-sahra 'Idükil='ammōḥlin; 'amma m'aineš-šaḥnō hanna ḡabrōna, išcaḥ oṭ ida ḡairil-ide ḡilid lecte 'amma oḥla. affel²-anna ḡabrōna mat'h lide i'ḡuttel-lūqumta pšaḥnit=tepsa, tōle bē'ala uqamtlele 10 ide, mella: oṭ ḡappiṣ aḥad 'ammal-oḥil, ušimrōli: ḥappoza appēḥ arpa^c appōba cimḥammen ḥamiš; ubaši šauḡija³ zalamta ḡappiṣ? mrole: ana nšauḡija zalamta ḡappi? hac⁴=caijitle pšaḥnit-tepsa. qamte bide uaspe lḡappis=sammōna ti aiṭnit-tepsa uliḥi⁵ nije mḡappe, melle lsammōna: ana zabniṭ mennah 15 tepsa, tšauḡil zalamta bēl tepsa. ida^c hanna samōna ndō'b ecte diklat 'āle, aqim lide sammōna umel'ḥn lözzalamta kaffa, melle: ja b'īza, ja hōzzalamta, nmišūeḥ b'qazqūzit-tepsa, cim'ōḡit cnōfiq elqazqūz liṭ'ḥi⁶ nije; nmišūeḥ 'bqazqūz liṭ'ḥi⁶ nije, cnōfiq elqazqūzit-tepsa. melle: la cḡaḥidīn⁷ ja ḡabrōna, 20 uana 'anmappēḥ tepsa, infeq 'emmaḥ b'šaḥna ula ḥmice. melle: ē=ḡairel=ḥāṭarta lōfaš caffenne iifūq: miskınca unōb nōzi=nqutlel-licṭi, nimḥammen ndō'b hū oḥ ḡappa. melle: la, la cquṭlenna. tōle la'alecte, mella: acahmicīš ja šunīta, ndō'b oḥ ḡappiṣ; hū oḥ ḡappis=sammōna, umill⁷=sammōna: la 25 cḡaḥidīni, luḡu šūillah tepsa, infiq 'emmit-tepsa. mrōle: la mrillah ja ḡabrōna, hac=caijitle pšaḥna?

mōn šamī lanna laqša? Sultona uuzīra uōbiz-zahrō. mrul-lba'ḡinnun: hōššāḡalta zḥac-lati'n šaḡlōta. aqam 'ašsofra, zallun mnōḡi blōta; 'amma=malḥin 'attarba iḥim fallōḥa 'amma 30 rōḡi⁵, ile santūqa ṭa'ile⁶ 'aḥašše. amrūl-lba'ḡinnun: hanna fallōḥa 'am rōḡ iṭ'an santūqa 'aḥašše 'aža? tōn nzellaḥ lé'ale niḥmi. zallun lé'ale, šḥunne 'amma rōḡi uḥazzem santūqa-ḥašše. mrūle: ja fallōḥa, aḥminnah fallahō baḥar, uḥḡōṭaḥ la ḥminnah; 'amma crōḡi uceṭ'an 'santūqa ḥaššaḥ⁷? mellun: 35 neṭ'in. mrūle: battaḥ emallah, 'aža ceṭ'in santūqa-ḥaššaḥ?

1 nuhris-šahra. 2 oder afnil. 3 s. o. S. 29 Anm. 5.
4 cḡaḥidīn. 5 [rōḡi?]. 6 ṭa'ille; P ṭa'ille. 7 santūqāḥaššaḥ.

mellun: mō battaihun bōmmas'alca? mrūle: 'animšā'lillāh.
 mellun: šāgaltā cu maheššōlhun; zlahun ptar'phun. mrūle:
 šqōllah hanna dah'ba umallah. mellun: ana ġabrōna 'nnakkeh
 hači, mzau'e'i la iitēle barnaš la'alicti iitqan hītā, nšau-
 ūilah psantūqa unet'ila 'aħašši. mrūle: aħca niħmenna. aħ'c
 lanna=santūqa hanna ġabrōna maħašše¹, fathul-lanna=santūqa,
 iščunna aiba hī uzalamta banna santūqa. mrūle: ĵa m'att'ra,
 laffīcna ppaiṭa tzaii' mneħtīta, ciṭ'ila 'aħaššah hihuzalamta
 ueħtīta u'amma crōdi. mrul-lba'đinnun: zallun n'ōuit la'alica-
 ūōtaħ, hōdi tunja hulla ħanni, dōrek menna hītā; ōbiz-zahro
 izelle la'alecte uuzira izelle la'alecte uana nzill la'alicti.
 šultōna mellun ħanni, ūħul=mōn zalle 'appaite uq'ōlun.
 ħislat ħökīta.

10.

ōt aħad mzappen mešħa, taiir bann='blatō mzappen, zalle
 'attīrea ba'ida, e'bir liblōta mzappen mešħa. dmeħle hōte
 lēlja bōbbloṭa, šūle aħašmūta, arnhul-lōd=sóferta uarnhul-
 lanna=leħma uarnhul-lbišōla uq'ōlun ĵaħašmun; ūilla tōlun
 han=qa'aprō 'alanna leħma u'alanna bišōla, aħlunne mqom-
 lan=ti=qa'jin 'am máħašmin. mellun baiiō'al mešħa: 'aža ħanni?
 mrūle: hán, hanna 'išeħ, ġaltah hulla ħlilla, nimbašlil-lbišōla
 ħlille, nifjil-leħma ħlille; balkⁱ ġappah met cit'bīra, tappren-
 nah bōn. mellun: mō emappilli? mrūle: mō meṭ-tōleb nmap-
 pillah. mellun: aiṭlul sōba uaiṭlul rappōi liblōta ĵiħutpull¹²
 uāraqta. zallun aiṭus-sōba uaiṭur-rappōi liblōta, uaiṭ sarqōi
 uaiṭ=quriōi, uṭōlun la'alanna baiiō'al mešħa. mellun ġabrōna
 ti nahic baiiō'al mešħa ġappe, melle: ĵa sōba. melle: mōħ?
 melle: hanna baiiō'al mešħa batte ĵaiṭēħ mette ĵ'quṭ'lēħ han-
 ti=nōfqin ħillillah hōla uħilillah ġalta. melle sōba: ĵa bai-
 iō'al mešħa, hannun mō išmun ptir'chun? melle: išmun
 qa'aprō. melle: ilun ġappah mette ĵ'quṭ'ennun? melle: ē;
 melle: mō battaihun cappulli? melle: ³ meṭ-tōleb, ana sōb
 liblōta, ana nmappēħ. melle: batti ṭarc=ōlif qirš. aqam sōba
 intar 'alán paiṭūṭa, lamle ṭarc=ōlif qiršⁱ uṭōle lé'ale, melle:
 lammillah ṭarc=ōlif=qirš, uaiṭillili. melle: nmaitēħ mette, ³⁵

1 máħašše. 2 S iħutpūl. 3 + mō.

ndō⁶ bⁱ çamēle auḡal min-nimtašarle maptiⁱ oḡel minaihun, aplil tarc=ōlif qiršⁱ, udō⁶ bⁱ cu ḡellun, lā cappil mette. melle: qōm aiṭa. irḡib baijō⁶ āl mešḡa ‘aktiše uzalle. intar bannⁱ blatō, išcaḡ blōta uppa qeṭṭō. ik⁶ am qeṭṭa ušūna pḡorḡa²
 5 uirḡeb ‘aktiše uzalle la‘amarōi lōṭa blōta. zalle la‘asōba, neqēle sōba, melle: aiṭiclaḡ ia baijō⁶ āl mešḡa? melle: aiṭil-
 ḡun; melle: niḡfin, šḡōl aqartūṭa ia sōba. mel-lecte sōba: aiṭai ia šunīta, šḡailu aqartūṭa. aiṭaṭ aqartūṭa ect sōba³
 ‘lbaijō⁶ āl mešḡa. žamma⁶ han=qa‘aprō ‘alanna ḡōla, afqel
 10 qeṭṭa mḡorḡa utašra ‘alān qa‘aprō, ṭiqnaṭ ḡōqqeṭṭa qōmṭa uōḡla. melle: ḡmēc ia sōba? melle: ‘affiⁱ ‘ālaḡ, aqriṭ ḡin-
 mapplēḡ tarc=ōlif qiršⁱ. aqriṭ baijō⁶ āl mešḡa uḡassel mna-
 qartūṭe, uṭōle sōba q⁶ōle qūre u‘attlēle tarc=ōlif qiršⁱ umelle:
 qō zellaḡ attar, ma‘assalōme. aspil tarc=ōlif qiršⁱ baijō⁶ āl
 15 mešḡa uzalle ‘abblōte.

ṭiqnaṭ ḡōd=qeṭṭa mintōra bōdi blōta uōḡla qa‘aprō. ḡas-
 lacil qa‘aprō mnō⁶ bblō⁶ ta, irbaṭ, ṭiqnaṭ qattil=ḡalpa. ṭiqnaṭ
 ḡamiōš-šafrōna, qamṭōle uḡlōle; ḡōmṭa iaunō, qamṭōlen uḡlōlen.
 ōm⁶ rin marōi liblōta: qumōn ‘nzellaḡ la‘asōba. zallun la‘a-
 20 sōba, mrūle: ia sōba, baijō⁶ āl mešḡa luḡl applēḡ hanna ti
 aḡlil qa‘aprō, la mellaḡ mō išme? mellun: ‘mpalla. mrūle:
 mō išmē? mellun: išme qeṭṭa. mrūle: ia sōba, ḡōd qeṭṭa
 batta citbira. mellun: ‘aža? mrūle: aḡlacil qa‘aprō u‘amma
 qōmṭa šafurnō, urumš ‘amma=qōmṭa iaunō; ḡōd la‘aḡēt qam-
 25 ṭōl-‘binnišō uḡlōlun, cu maḡḡa ula zālamṭa; ēḡ battaḡ nišu
 bā? mällun sōba: qūmun ‘nzellaḡ ‘abbarrīja ḡuntašrenna;
 cu mišcaḡḡa barnaš biblōta, zlōla ‘amēt dōkta. isliq aḡad
 ‘akkōra uiz‘aq: ia marōi liblōta, uḡḡul=mōn i‘ḡamlel-elḡalte
 ulibnōje, unufqon qa‘aḡḡun bbarrīja, la cuḡlenḡun qeṭṭa. aqam
 30 han binnišō aiṭi bhimōṭa, ḡamlul-lḡaḡṭun ulibnaihun uzallun
 ‘abbarrīja, tašrul-lqeṭṭa biblōta uzallun. q⁶ōlun iḡarḡa, mellun
 sōba: zlaḡḡun iṭri ḡōd ákašfun, iḡmun qaijōm qeṭṭa ḡilla
 zlalla. ṭōlun ‘abblōta iṭri ḡōd, šḡunna qaijōm. zallun le‘a-
 sōba, mrūle: qaijōm ia sōba. ōm⁶ rin: qūmun ‘nzellaḡ nḡuttel-
 35 liblōta, maḡakmilla ḡifō, mōiṭa. ṭōlun ‘abblōta, hattul-liblōta

1 S und teilweise auch P mabdi. 2 P hier ursprünglich, S hier und später auch ō. 3 ectes-sōba.

uulpaituōta, nifqat qeṭṭa mniblota ma'arabša 'assaž'ra. tōlun
 la'asōba, mrūle: ja sōbaḥ, hatnaḥel-iblōta, silqat 'assaž'ra.
 mellun: zlahun qut'fun saž'ra. tōlun han=binnišō qat'fun-lanna
 saž'ra, neḥcat 'msaž'ra uqa'alla 'aḥšurō ti aḥhat¹ mpaituōta.
 zallun la'asōba, mrūle: ja sōbaḥ, qat'annaḥes²-saž'ra, qa'alla³
 'aḥšurō ti infeq msaqfil paituōta. mellun sōba: zlahun
 ḥarḥun blōta. tōlun 'abblōta ḥarḥunna, nifqat qeṭṭa mniblōta,
 qa'alla bbiscanō. ³zallun la'asōba³, mellun sōba: ḥarḥat qeṭṭa
 luqil ḥaraḥcul-liblōta? mrūle: anaḥ 'anemḥarḥil-liblōta, uḥi
 zlalla nifqat mniblōta uuzlalla qa'alla bbiscanō. mellun: ¹⁰
 zlalla 'abbiscanō, balki zlōla 'amēt dōkṭa: qa'alḥun hōḥa 'asra
 iūm, máz'ala uizlōla. q^{olun} 'asra iūm, mellun sōba: zlon
 eḥmun, ndōb zlalla. tōlun 'abblōta⁴, šḥunna aiba 'ammōl
 mōšja; ōmar aḥad: 'am mišūl-līda 'atemma umashōla bifōja⁵;
 hōd=mō' 'ammōm'ra? melle: hōd 'ammamrōḥ⁶: ašaprun, emḥar
 niḥlōl-lrappaiḥun uuz'oraiḥun. hōš darkōḥ ḥlōḥ; talḥun nar-
 heṭ. zallun máraḥṭin, zallun la'asōba. mellun sōba: zlalla?
 mrūle: liha zlalla? šuac=lidē⁷ 'atemma umashaṭ bifoja uam-
 rōḥ: emḥar niḥlōl-lrappaiḥun uz'oraiḥun. mellun: ḥán 'mrōl-
 ḥun? mrūle ē. mellun: qa'alḥun, lōfaš cizlulḥun. q^{olun} ²⁰
 bōbbarrija.

tōle baiiō'āl mešḥa, šeiḥ'n löbblōta ḥriḥa umḥarḥa usaž'ra
 iqtā. ōmar: mō' t'qel-löbblōta ḥanni? zalle mnöbblōta, imṭi
 ldükil=aibin han binnišō, ōmar: auq nzilli la'alán binnišō
 nšā^{lennun} 'aža qa'jin bbarrija. zalle le'alaiḥun, mellun: ²⁵
 'aža cqa'jin bbarrija? mrūle: aḥakmannah mšibca. mellun:
 hōbblōta ti elhel 'aža ḥriḥa? mrūle: hōdi blōtaḥ. mellun:
 'aža caḥribilla uḥariḥilla? melle: tōle le'alainah baiiō'āl
 mešḥa ḥuōtaḥ, q^{ole} iḥul. ō't gappainah ḥiḡanō ci nembaqril-
 lešmun, tōlun q^{olun} 'alanna hōla oḥ'lin, mellaḥ: 'aža=ḥanni? ³⁰
 am^{rnaḥle}: hannun nōfḡin le'alainah ḥilillalah ḥōlah; am^{r-}
 naḥle: cimbaqqarl-ešmun? mellaḥ: nimbaqqarlun, išmun
 qa'aprō. apnaḥle ṭarc=ōlif qirš, aitēḥ ḥiḡōna išme qeṭṭa, aḥlil
 qa'aprō uahliš=šafurnō uitqān qōmeṭ iaunō ubatte iḥḥel-lbin-
 nišō; araḥlinnah mniblōta ula zalle; ḥarpnaḥ^{cl} paituōta jaḥkim ³⁵

1 ahat. 2 qat'naḥes. 3 zallul-le'asōba. 4 S le'ablōta.
 5 biffōja. 6 so; zu lesen 'ammamrōḥ? 7 so!

‘ale hiſō iimut, lōhkem ula amit; haraḥnaḥ¹l-iblōta, amrinnaḥ:
sōqāt ‘bnūra mḥarraḥ, lōsqat; uqat‘annaḥ¹l saḥ‘ra izelle
mniblōta, la zalle; qa‘innaḥ ‘asra iūm, šatrinnaḥ zalmōta
jākašfan lōb qaijam ūilla zalle, šḥunne zalmōta qaijam:
5 met‘h¹ liḍe ttemme umašḥa² bifōje umel-lzalmōta: emḥar nḥer-
rappaiḥun uz³‘oraiḥun. marōi liblōta aḥaklūl-elbaijō‘āl mešḥa
hanna laqša. iḍhek baijō‘āl mešḥa, mellun: hanna ana ti
aitlilḥun. mrūle: taḥlaḥ tzellaḥ tšuqlen-lanna³ qeṭṭa ti ait-
liclaḥ. mellun: nšaquelle billa agra? mrūle: luqul aitliclaḥ,
10 apnaḥlaḥ tare=olif qirš, uqō šuqle, nmappillaḥ tare=olif qirš.
mellun: aitūn tare=olif qirš¹, nīqu nzilli ‘abblōta nšuqlenne.
appūle tare=olif=qirš, tōle ‘abblōta, šciḥ l-oqqeṭṭa, mella: t̄ai
bīs bīs¹. t̄alla léale, aqīma biḍuōte ušūna pḥorža. mellun
sōbun: zlaḥun ruḥle. la c‘bainun ‘āle la c̄tela le‘alaiḥun
15 cuḥlenḥun; iḥmun mkarri išuqlenna. t̄olun ruḥel baijō‘āl
mešḥa. šḥunne šaq‘l qeṭṭa uzalle, uzallun mrūs-soba, mrūle:
šaqla uzalle. mellun: qumōn atār, ḥamlun lābešḥun uḡalatḥun
uzlaḥun qa‘alḥun bbiscanō. t̄olun ‘abbiscano, q³olun uitqān
n¹‘amril-liblōtun, uḥul mōn ‘ammarle paita q³ole bé. mrus-
20 soba: ja sōbaḥ, iḥḥun ḡalta haḍīn ḥiḡano zō³rō, aḥsan
mnōte ḥiḡōna rappa ti aḥ l qa‘apro ubatte iḥḥlennaḥ.

imit baijō‘āl mešḥa ‘attirce. affeq loqqeṭṭa nḥorža, žamma‘
han=binnišō ‘āle mfarr ḡin ‘alōqqeṭṭa. mrūle: hoqqeṭṭa rāppa,
minna caijīta? mellun: taḥun naḥkēlḥun; bōta tirca cu
25 mbaqrin met. mrūle: mō¹? mellun: zlilli ‘alōta tirca. mrūle
ba‘īda? mellun: batte zālamta jalleh iarḥa ḥetta iimītlela.
mrūle ē. mellun: emtiṭ liblōta, šuūl aḥašmūta, inſeq qa‘apro
aḥlunnil leḥma uahḥul-lbišōla ue‘bir ‘aqa‘uašaiḥun; amrillun:
‘aža ḥanni? om‘rin: ḥān, ḥillillaḥ ḡalta uḥillillaḥ ḥōla ucu
30 mafji llaḥ = met. amrillun: mō cmappilli naitēlḥun mette
iḥḥlennun ula jaḥfēlḥun ula aḥad? amrūli: nmappillaḥ tare=
olif qirš. till ‘alōttirca, aḥpillun qeṭṭa, appūl tare=olif qirš
uṭill¹, aḡībit iṭ‘r iarḥ¹ uzlil le‘alaiḥun, zlilli šḥicun qa‘iḥin
bbarrija uḥribil-liblōta uqta‘is-saḥ‘ra uḥariḥil-liblōtun, zaijī‘in
35 mqeṭṭa; aḥlacil qa‘aprō uiḥmunna aḥlaṭ šafurnō uahlaṭ jaunō,

1 maḥ.

2 umašḥa; vgl. o. S. 33 Z. 14.

3 P tšuqel-

lanna. 4 P biz biz.

aza¹ qeṭṭa la cuḥlennun; appūli¹ tarc=ōlif qirši uaiticel qeṭṭa. mrūle: alō isā'itennun, cūlun 'aqla. baijō'āl mešḥa aḥkēl-
'lmarōi liblōte ḥanni ma'alōta blōta ušūnil qeṭṭa ḡappe uq²'ōle.
ḥislat.

11.

5

uōt aḥad bazergōna umas'ad, ucūle illa=eb'r aḥad. itqān
ḡabrona ḥeijora hanna bazirgōna; iḡa' ubatte jīmūt. melle:
ja ibri, ōt mōla summar uqiršō summōrin; han=qiršō battaḥ
equsmennun, filkaihun lēḥ ufilkaihun farqannun 'afqirō u'ati
'a'izin². melle: ē ja eppai. amiṭ hanna ḡabrōna, falḡ³ lan=¹⁰
qiršō ebre, filkaihun lēle ufilkaihun batte ifarqennun. itqān
mfarriq uṭjillun lé'ale han=binnisō mappelun. infeq šite bod¹
mdīnca: flanō 'amma=mfarriq qiršō lifqirō uti 'aijzin. tīōla⁴
hozzalamta lé'ale, mšā'elle: eḥma iḥ ibri? qattil=mid=ile
bno. melle me'alaihun⁵; tīōla šunīta, mšā'ella: iš bē'ala uilla ¹⁵
cūš? ti cūla, mappela aktar mti ila; uḥul=mōn mappēle
'aqattil='ūzte.

ōt aḥda, išma šīḥa maḥsanca, ila šbōbca, mrōla: ja šbōbci,
ōt aḥad 'amma=mfarriq qiršō, qū nzellaḥ lé'ale. mrōla: e, qūm,
uzlalla hi uḥī lé'ale. ḥass⁶ 'afaihin uzallen. e'ber mtar'a, ²⁰
mrōle aḥda: haci 'acmappi⁷ ḥāsanta? mellen ē. mrōle: ablaḥ.
a'at qiršo, luḥul aḥda tarc=en'a uti š'a⁸=qirš. applēlen uzallen.
ab'ed ma'atar'il paite qallis, ṭalla šīḥa maḥsanca uq'alla-
bar'a u'attac-lan=mišrijōta. infeq uḥul mōn tarc=en'a uti š'a=
qirš. mrōl-lišbōbca: aiṭai n'auqitlele, cu maqtar ikamlennun ²⁵
'aletlat em'a? hōd=mappiṭil manašbō? aspacun mnišbōbca
uzlalla 'atar'il=paite; šalfalle, mrōle: šqō', laula haci ebaššer,
lappliclaḥ bašširin. iz'aq 'āla, mella: ṭaiš=inmalliš⁹, ṭaiš=niḥ'm
mō š'bō'a. ṭaiš=niḥ'm mō š'aijiza; haš=hōkni uihmai, mō š'bō'a
nmappiš. lōḥarfaṭ 'āle, zlalla 'appaīta. ōt aḥad ḡappe, ³⁰
melle: zēḥ eḥma hōdi paīta hannūk. zalle ruḥla, 'ibrat
'appaīta, ḥdacet-tar'a. arnaḥ 'ulōma 'attar'a uzalle la'alebril
bāzergōna. melle: baqricil paītaḥ? melle: baqrice. melle:

1 auch appulli. 2 'aijzin. 3 S fall'g. 4 ur-
sprünglich tōle. 5 auch me'alain. 6 S ḥassi. 7 S
'acmap. 8 tiše; P später auch tiše. 9 P imalliš,
S inmalliz.

- ‘all‘mīcne? melle: ‘almice. aqam zalle lé‘ala uīṭqān tōqeq
 ‘attar‘ah, la šōbat ciftuḥle. tōle ‘appaite, ōmar: ‘arōba nim-
 ‘ōūit inzillī. zalle ‘arōba, átaqq¹ ‘alanna ṭar‘a, la barnaš
 aḥref ‘āle. ‘ōūit tōle ‘appaite, ōmar: ‘ašsofra ‘nzill. zalle
 5 ‘ašsofra, átaqq ‘alanna ṭar‘a, ac‘ib uhū tōqeq, la ftaḥle barnaš.
 ōmar: batti-nzill ‘alanna šultōna; neḥmi, balkⁱ hū ḡappe
 cit‘bira. zalle la‘ašultōna, e‘bir ‘attiḡōna, melle šultōna: mōḥ
 ja zalamṭa? aḥka šāḡaltah, mō ṭaqqen ‘alah. melle: ṭaqqen
 ‘āli, oṭ aḥad cu zōiā‘ la mennah ula mnalō. melle: uīrrah,
 10 ana oṭ binnišō cu zōi‘in minn? melle: oṭ cu zōi‘in mennah.
 mellun: šuqlunne ‘azzerpa, ana oṭ binnišō cu zōi‘in minni?
 šaqlunne ‘azzerpa, dmeḥle hōṭe lēlija b‘zerpa. aqam šultōna
 ‘ašsofra ḡaḍban, mellun: aiṭlūl hanna m‘arša ti milli: oṭ
 binnišō cu zōi‘in minni; aiṭunne imōd, neḥm, balkⁱ rumši
 15 uō‘b sakran. zallun ‘azzerpa aiṭunne, tōle lé‘ale, melle: uīrrah,
 ‘emmil-mōn šāḡaltah? melle: ‘emmil ti cu zōiā‘ la mennah
 ula mnalō. melle: uīrrah, cim‘ōūit emilli oṭ binnišō cu zōi‘in
 minni? melle: nmellah. mellun: šuqlunne ‘azzerpa. šaqlunne
 ‘azzerpa.
 20 aqam ‘ašsofra šultōna bakar, mellun: aiṭōn hanna ti
 milli, oṭ binnišō cu zōi‘in minn. aiṭunne, mellun: zlōn-quṭ‘un
 raiše. ōmar uzira: illa ja šultōna, šā‘le umalle: hanna ti
 cu zōiā‘ minni mannu? iḡdum mi equṭ‘ār-raiše. mellun: ē,
 aiṭunne. aiṭunne lé‘ale, melle: uīrrah ja zalamṭa, hanna ti
 25 cu zōiā‘ minn mannu? melle: h‘uō bās jisqaṭ zalamṭa bē.
 cu zōiā‘ la mennah ula mnalō, mlaqqahel barnōša b‘zahannam²,
 la zōiā‘ la mennah ula mnalō. melle: eḥte ḥitta aḥakmacah
 hōššāḡalta? melle: eppai uōb bāzerḡōna uaqrib ‘azle batte
 iīmūṭ; milli: ja ibri, mōla summar uqiršō summōrin, falḡannun
 30 leḥ ulifqirō; ja sīti, emat mid amit eppai, falḡic-lan=qiršō,
 filkaihun lili ufilkaihun lifqirō uilti ‘ajizīn; ḥull-an=binnišō ti
 zallun aiṭi qiršō, la mrūl mette; zallen³ ṭarci ḥō‘dijān lé‘ali.
 appillen, infeq lelbar u‘ōūit lé‘ali, auqif ‘ṭar‘a ušaliflūli ti
 applillen, amrūli: šqó‘, haci cbašser uappliḥlah bašširin;
 35 uḡarkicen uamrillen: ṭalḥen, niḥmi mō c‘bō‘an, nappēlḥen;
 lōmar jaḥarfan ‘āli. melle: cimbaqqarel paiten? melle:

nimbaqqarle; šattár ‘emmi hajalō, ntullennun ‘appaitin. šattar
 ‘emme it^r hajōl, tallel=hajalō ‘appaitin, zallun hajalō lafa-
 šultōna, mellun šultōna: ġappil=mōn šāġalte hōzzalamta?
 melle: ġappiš=šilha maḥsanca. melle: hōt~ti mrōh: haci
 e⁶bašsir uappiċel bašširin? melle: ē, luql imrōli, isqaṭ h^uqōji
 ‘emma; amrlōl hōkkélimta ulōrka aḥarfaṭ ‘āli. melle: ĵa
 ibri, hōd ila ōbu izrib mmeḥšōril¹ demsiq uzelle haṭubō baḥar
 lé‘ala, ĵōmĵa cu hōt⁶ba illa ĵiffuq ōbu meḥšōred²-demsig. melle:
 aḥkōl ‘emma uca‘anēh mnōbu. ḥṭablah ŵáraqta šultōna
 ušattarlēla ‘emm³=itlōta hajōl. haṭpalle ŵáraqta⁴ ušattarlalle,¹⁰
 mrōle: uḥajĵir=raiš leppai, ci nim‘anja illa ĵiṭele šultōna
 b⁶raise. qirnil=ŵáraqta šultōna; melle uzĵira: mō iḥtib bōu-
 ŵáraqta? melle: ĵammĵia uḥajĵir=raiš=lōbu, cu m‘anja illa
 nzill ana. irḥep ‘assūsce šultōna uzalle lé‘ala, mella: ĵa šilha
 maḥsanca, šĵōmĵa braišil ōbuš ci šim‘anja illa ntil ana. mrōle:¹⁵
 ĵa sīti, alō ĵiṭauṭel⁶ ‘umrah, šatricil ŵáraqta mġappaḥ, uana
 batti la n‘auqitel-lzōbah, batti ctēh lé‘ali ḥitta nahkēh
 ŵinmallah; ci cĵada⁶ haci inne ci nim‘anja bhētebta ummakka-
 ḥūta, illa ĵiffuq eppai meḥšōrid~demsig? mella: amril-lōzzā-
 lamta; ōmar: la šuqlinnu, illa ĵafqenne. mrole: e, uana žohah²⁰
 ci nm‘auqitōle. zalle la‘alōzzālamta šultōna; melle: mō mrōh?
 melle: ‘ḥetta caffeqlēla ōbu, šaqlōh. melle ē.

zalle ‘addemsig, mšā‘el³: hannūk meḥšōred~demsig? melle
 aḥad ġabrōna kōmil: ĵa ibri, allah bē ‘acimšā‘el ma‘le? melle:
 illa mō ōb hū? melle: ĵa ibri, dāḥauṭil-imōma nōfeq ‘abda²⁵
 ‘lsāhaltil sināniĵe uqa‘ele zō‘eq: fōrsa ruḥil=fōrsa el‘em’a fūr-
 si inuḥcun⁶ ilfōrsa; unaḥcille han fārsō mmītōna, zahēlun uzareb-
 lun. ṭqelle ešna mišūēl-lanna šūġ⁶la, ulōmar barnaš ĵaqtar ‘āle.
 ṭah=‘ntullennah lan=zalmōta ti zriblen hanna ‘abda. hanna=
 ġabrōna aḥklēl-lanna=psōna ḥanni hanna=laqša. melle: tulli³⁰
 hannūk mišta‘ĵin. aspe ‘adōktil mišta‘ĵin, ṭiqnat ittunĵa⁷ da-
 ḥauta, ŵilla ōṭ ‘abda mbo‘da. itqān ōm⁶rin ti qa‘ĵin ptikkaṇo:
 tōle fōrsa. qa‘ōle hanna=psōna ‘emmil=ġappona, auqif hanna

1 *S und ursprünglich auch P meḥšōril.* 2 [hier und
 an den entsprechenden Stellen mmeḥšōrid]. 3 *S auch ‘eml.*
 4 *P später lšultōna hinzugefügt.* 5 *S šā‘el.* 6 nuḥcūn.
 7 [tunja].

‘abda banna mistida uiz‘aq: fōrsa ruhel-fōrsa el'em'a fūrsi inuħcun elfōrsa. ‘nħecle aħađ, išta‘ hū‘hū, lōmar ĩaqtar ‘ale, zihne ‘abda, šaqle zzarpe¹ — ‘amma=mfarrağ hanna=psōna —, zarpe uzalle; uaqam hanna=psōna zalle ‘appaıta².

- 5 tēn=ıōma irħip hanna=psōna ‘aħšōne uħassin li slōhe uzalle. q^a‘ole dūkil=mištá‘ hanna fōrsa. tiqnať ittunja ɗaħau³ limōma, tōle hanna=‘abda uq^a‘ole banna=mistida uiz‘aq: fōrsa ruhel-fōrsa el'em'a fūrsi inuħcun ĩištá‘un ilfōrsa. irħep hanna=psōna ‘aħšōne uinħec ĩištá‘le, itqān mištá‘ hūhū‘ lalūla, zihne
 10 hanna=psōna, laqħe batte ĩ‘nuħsenne. melle: la cinħus, ana bisnıta. mella: haš=bisnıta šizribōl-lōd=omıta ħulla? mrōle: loħq⁴ ‘appaıta, ħimni bisnıta uilla ġabrōna. zalle ɗarkah ‘appaıta, zlalla ‘appaıta, šalħacil kasmil=ğabrōna uaiťac-lan=mōja uimšať uħassacil kasmil ħarıma unıfqať lé‘ale. mella:
 15 bisnıta ‘áza ħanni šauııja? mrōle: nmai‘etja ħebra uunšab⁵‘ol-lıfōji ulıduōti uırruğrōji uınmišūl-lħōl ‘abda. mella: mħarameāl mō‘ šmišua ħanni? mrōle: nišcaħ ġabrōna aqtar minni nšuqlenne; hac=aqtar minni, hac=lili uana lēħ. mella: ana šiħa maħsanca aħkil šultōna bā‘ħ ħuťbinni, uimat cu
 20 ħōť‘ba illa ĩffuq ōbu mzerpa; han=ızribō ti šizribōlun banna meħšōr lišūišnu, ōbi ōbiš-šiħa maħsanca ‘emmaiħun? mrōle=ē. mellah: itqen nafqenne uıħuťbinni šiħa maħsanca. mrōle: ħuťbannaħ lili ulēla. zalle ‘azzerpa, affeq lan=ti=zribin ħullun uafqil-ōbiš-šiħa maħsanca utōle la‘aššultōna, melle: ĩa sıti,
 25 fakkicil meħšōriđ-ɗemsiq. melle: ‘affiĩ ‘ālah. affeq šultōna ōlif qirši uapplele baħšiš. q^a‘ole hanna=psōna qūriš-šultōna, melle: ĩa sıti, hanna meħšōra ti itqān b‘ɗimsiq uınezrab han=binnišō ħullun uzaiıı‘in mnanna ‘abda, infaq bisnıta. melle: mil‘ ĩauđ‘annaħ nđōb bisnıta? melle: laqħicel ‘abda
 30 batti nnuħsenne⁶, milli: la cinħus, ana bisnıta; amrille: bisnıta emišu ħanni? milli: zēħ ‘appaıta ‘emmi. melle šultōna: bisnıta ‘abadta ĩumma ħ‘uōra? melle: ħ‘uōra. melle: ħ‘uōra lakōn ‘aza ħanni kōma? melle: ĩa sıti, mišua ħebra ušab⁵‘ol-lıfōja ulıduōtaħ uruğrōja⁷ umišūl lħōla ‘abda. melle šultōna:

1 zarpe. 2 S ‘appaıte. 3 ɗaħu; P spüter ɗaħaut.
 4 beıde ursprünglich loħqa. 5 P spüter mid. 6 nnuħ‘sille.
 7 uruğrōja wie oben Z. 16.

la ša^elicna, ʿaža mišua ḥanni? melle: šā^elicah. melle: mō
mrōḥ? melle: mrōli, battah ḡabrōna aqtar menna tšuqlenne,
uamrōli: hac=lili uana lēḥ. amrillah: ana šultōna ḥaṭablil
šiḥa maḥsanca. amrōli: nḥaṭ^ebōḥ ana uhī. attar ia sīti,
eḥ^d cibōi? melle: nbōi tarcinnen ʿanšibah. aitnet-tarcinnen ⁵
šultōna ušallēlun ḥakkeḥlēle tarcinnen, aḥḍa itḥal ʿāla auḡal
lēliā uāḥḍa tē l=lēliā, uq^eōlun, uḥislat. i^salmet-timmaiḥun.

12.

ōt aḥḍa šunīta, aiba pšūqed-dimsiq ʿamma zōbna ḡardō,
ḥemnah aḥad uaqqifa qurit=tikōnca ʿam zōbna fursō, tōle ¹⁰
léʿala, mella: dōbⁱ šbōʿa mišerjōta, nappiš. lōḥarfāt ʿāle.
ʿauḡitāt zlalla ʿattikkōnca ḥriṭa, zabnaṭ maḥarmōta, zalle
léʿala, mella: dōbⁱ šbōʿa ṭim lan maḥarmōta, nappiš. lōḥarfāt
ʿāle. zabnaṭ ṭarbušō, mella: dōbⁱ šbōʿa ṭimet-ṭarbušo, nappiš.
mrōle: hōš nīzlōl nmaitjōḥ ṭlōta ḥajōl, ikacc^efunnah uḡispun- ¹⁵
nah laʿauzīra; cappil mišerjōta ʿaža? la cōb ḥūni ula cōb
ib^er=dōdi ula cōb ḡabrūni¹. amrcil uana ʿanzōbna fursō,
lōḥarfīt ʿālah, amrcil uana ʿanzōbna maḥarmōta, lōḥarfīt
ʿālah, ²till=nizbun² ṭarbušō, darkīeni; nuspennah ʿlqūm lanna=
uzīra, niḥ^m, cappil mišerjōta mḥaramcāl mō¹. zēḥ ʿbhēšem- ²⁰
ṭah, la ḥammin šunjōtel binnišō tōšran. zalle žamma¹ ṭlōta
ārp^a=psūn uappēlun ³uḥul aḥad³ qerša utallannun maʿašunīta,
mellun: liha mi zlōla, qumṭon ḥifō bidqōṭḥun utaqatqulla,
mrūla: ḥōlci, ʿaža ʿarṭiš ʿpšūqa? darkunna han=bisinō uit-
qān mtaqatqilla bhifō uzō^eqin ʿāla: ḥōlci, ʿaža ʿarṭiš ʿpšūqa? ²⁵
itqān han=binnišō mʿai^enjin, hōššunīta ʿaža amrilla han=
bisinō ḥanni. ōt aḥḍa bisnīta, mrōla: ḥōlci. mrōla: mōš?
mrōla: ʿaža ʿlḥiqillīš han bisinō uʿammamrillīš ḥanni? mrōla:
mnaḥad ibril ḥaram. maḥjōl-lan=bisinō um^eauḡitōlun méʿala,
lōmar i^eauḡitun. ʿainat¹ ʿrruḥla, šḥaciz-zálamṭa ʿamma malḥa ³⁰
ruḥel=bisinō, hanna ti mel-lbisinō: zlalḥun mrulla ḥanni.
za^eqalle, mrōle: ṭah ʿnmallah. mella: mōš? mrōle: ti batte
jēḥakel¹-l¹ḥrēna uihōk šunīta, zelle ʿappaīta mḥakēla¹; emilli:

1 *S* später ḡabrūn.
aḥad. 4 *P* mit kk.

2 auch tin=nizbun.

3 *S* uḥl=

- cappil mišeriōta qumil=marōit-tikkanō, ĵizlullun ĵimrūl-lġa-brūni. tōh ʿappaīta, išca nōfišta uaqreṭ uīnepsaṭ. zliclaḥ haušicel¹ bisinō ʿāli iżarsunni pšūqa? z²ʿaq lan=bisinō, appēlun ʿouit uḥul=mōn qerša umellun: šumcun attar uzlaḥun ʿap-
 5 paituōṭhun. asap han=bisinō uḥul=mōn qerša uzallun ʿappait-
 uōtun. mellah: hannūk paitiš? mrōle: tōh=nzellaḥ ana uhaci. zlalla hī uhū ʿappaītaḥ, mrōle: qaʿāḥ hōḥa, argilcaḥ ġappel=š³babōi; nīz naiṭenna nišueḥ nūfešta. tašrace paita² uizlalla.
- 10 il-lbéalah tikkōnca, mḥaiiek, kore ḥauyōka; zlalla léʿale. mrōle: la ʿṭauuīl uzellaḥ ʿappaīta. mella: mō oʿt ppaīta? mrōle: šūillaḥ aqartūta, aqrīt. aitac=largileca uṭalla. mrōle: nišueḥ nūfešta. mella: išūai. lözzalamta ti aqʿace ppaīta, ʿamma mišūole nūfešta, intaq ṭarʿa, mella: mōn ʿamtaqeṭ-
 15 ṭarʿa? mrōle: ġabrūni. mella: ana hannūk battiš=štumrinni? mrōle: qōm iṭmur psantūqa. faḥlalle santūqa uahcace lmistide lanna santūqa. qōmat ṭamracil babūza uafac-surmōite³. eʿber béala, mella: moš ja šunīta? mrōle: ṭah=aqrīt. mella: oṭ ġappiš surmōita, ʿlmon? mrōle: listīqi⁴. mella: hannūk ōbi?
 20 mrōle: oʿb psantūqa. aza⁵ ti oʿb¹ psantūqa; mzauue⁵e zalle ġauue ʿāle. iḥri erra⁵ minne, lautil qamišōie. mella béala: hōš ʿnqaṭillīš hašl=uhū. mrōle: ʿāza ʿqaṭilli? nīib=il štiqō, nimrōh: ōb¹ štiq ġappi? mella: lakōn ʿlmon hōssurmōita? mrōle: zlill laʿašbōbci, aiṭiṭ nūra. ḥassices=surmōiṭil béalah
 25 uṭilli. mella: lakōn aiṭai aqartūta, naqrīt. aiṭalle aqartūta, aqrēṭ uaqam zalle ʿattikkōnce. qōmaṭ afqac-lōte msantūqa, šḥace ḥarr⁵ ʿabaʿde baʿda ulauuītel qamišōie; mrōle: nfōq, féala elti=ḥarracaḥ psantūqa mzauue⁵aḥ; cūb ti bartʿlicil bisinō uamriclun: zlaḥun ʿmrulla: ḥōlei, ʿāza ʿarṭiš ʿpšūqa?
 30 ana uōb amril-lbéali, ikacʿfennaḥ uḥispennaḥ laʿaʿuzīra išun-qennaḥ. ḥetta cbaqqar cibahatlel-lšūniōṭil binnišō. ana bercil ḥalal, ci nība bercil-ḥaram ḥuōṭaḥ; hac¹ ġabrōna ebril ḥaram. mrōle: ġairel=ḥātarta cibaqqar cibahatlel-libnōṭil binnišō. afqace ʿaššūqa, itqān bisinō drikille hanna ġabrōna: ġauue
 35 ōz ʿāle, ḥarr ʿaqamišōie. itqān marhiṭ banna šūqa, uhan=

1 haušicel.

2 ppaīta.

3 surmōite.

4 listīqi.

5 *P hier und später z. T. ḥarri.*

bisinō márahtin ruhle. zalle 'appaite, átaqq 'atar'a, nifqat ecte, ščacel qamišōje rařibin umlauten 'hrō, mrōle: 'aža hán ja gábrōna? mella: auka' gauŋi ulōrka darkit nšulheš-sincion. aiťalle ecte qamišō, ĥassannun.

tōle be'il lōťa šuniťa, mellah: ja šuniťa, zlišliš za'qišli 5
alūla ntīl=naqriť, gairil iumō la ušiba šizlōš š'za'qōli; eřid
hán imōđ zlišliš za'qišli? mrōle: ja gábrōna, ndō'b dikola
mnažži, řetqa mnažži aktar. mella: mō' ja šuniťa? mrōle:
zlill 'aššūqa nait=fursō unait=mařarmōťa unaitel-lbisinō řar-
bušo, unūaqřifa 'attikkōnce, tōle ařad lé'ali, milli: ndō'b¹ 10
šbō'a miřerjōťa¹, nappiš²; lo'řarfiť 'ále, 'auqřitiť 'am nzōbna ma-
řarmōťa, tōle lé'ali umilli: dōb¹ šbō'a řimil mařarmōťa, nap-
pīš; lo'řarfiť 'ále, 'amma=nzōbna řarbušo, 'oqřit miril hanna
laqša, amrille: zellař ŋilla naitel tloťa ĥajol iřulřunnah
la'a'uzira; mō cōb minni řitta cappil miřerjōťa? zalle ĥemnil 15
bisinō, appelun tloťa qirši umellun: durkun hod=šuniťa, zō'qun
'ála, mrulla: ĥolci, 'aža 'arřiš pšūqa? darkunni han=bisino
uiťqān 'mrilli' ĥanni, iťqān han=binnišo miřřin: 'aža hod=
šuniťa 'ammamrilla han=bisinō ĥanni? biřeiť ana, 'ainiť,
ščřice ōbi; amrille: tař=nzellař 'appaíta, met=řam'ic lan bisinō 20
mé'ali; aitice uřill lōřa ŋuzlill=za'qillah uťamrice psantūqa;
mzau³'e=iř'er erra' minne, uluqř=zliclah, afřice msantūqa
řarr 'aqamišōje; iťqān bisinō drikille: tařhun farr'ģun 'alanna
gábrōna, gábrōna rabbi uřarr 'aqamišōje. mella bé'ala: 'affi=
'ališ, ĥuť=řairō cu michel besrun, uřuš=šřniťōťa cu micahřek 25
'emmaiĥen kalōma cu manfa'. uq³ōlun. ĥislať.

13.

bériкта ŋaibin tidōja má'aptiš-řalma uřaťbunna ubattain
i'řallūla 'amřathōna, ula řōbat; qaťlunna u'add'bunna ubat-
tailun iakřunna. řamřať, affeq zalmōťa ruřla, uťalla má-
rařta; iřmať fallōřa, mrōle: ja fallōřa, dōb řēle zalmōťa
umšā'lan mé'ali umšā'lillah lēř: imreq 'alah met=bisniťa?,
mallun: imriř; mšā'lillah: emat mirqať 'alah?, mallun: řomez=
zar'ic lanna zar'a. iťqān fallōřa zōra', uzar'a nōřiq umasbel

1 so!

2 *S ursprünglich nmappiš.*

3 mamrilli.

ruhle bōd irđōta. tōle zalmōta la^elanna fallōha, mrūle: ja fallōha, imriq ^ealah bisnīta mnōha? mellun: imriq. mrūle: emat imriq? mellun: mjomil zar^eic lanna zar^ea. om^erin: hanna zar^ea ^eamma masbil, hannuk=battal ndurkel-lbisnīta?
 5 ^eōit ^eablōtun.

talla bisnīta ^eaššenna, omra: jālō, ciftul qummi ucishur ruhli. calhalla šenna utqella tarba ualhat falk lōššenna. ¹imtat liblōta, illat ^ea^eina uarnhac=lida ^eaššenna; erra^e mnišpa^eōta² infeq manba^eoil³ mōja; u^eauūitat nifqat uzlalla.¹ imtat
 10 dđōkta uppa hauta bōšenna, q^ealla bā. tiqnat šenna mnaq-tōla mōja, tiqnat šōtja mnán=mōja. itqān han=binnišō om^erin: o^t bisnīta ġaribca qa^eja pšenna. itqān marōi liblōta šaqlilla hōla. mītat hōbbisnīta, qabrunna bōhhauta ti qa^eja bā. itqān madhar menna ^eažibōta, itqān ti ilun riha, tōlpin menna
 15 cai^etebennun, mai^etebōlun. ^eamrulla daira utqān binnišō zōirin bā, uislōma ^eāla.

B. Bearbeitet von Socin.

14.

uōt aħda, mītat, amrōle lbe^ela: bōli⁴=la ja ġabrōna —
 20 uišqat babūza —, la cikal illa lāħda itē^ele⁵ hanna babūza ^eaqater^e-reġra. ^eaⁱi ulhū tājir, lōmar jišcaħ barnaš itele ana⁷ babūza ^eaqatter-rāġra; lōmar jišcaħ barnaš illa bārce. malla⁸: ja birci, sāžarta ti bđorca maħhiqqa⁹ lil=ulla=lišbōbci? amrōle: lēh. mella: qū^e nšuqlunniš lakōn. mrōle: ja eppai.
 25 lakōn, ħitta c^eamarli qoṭta. zalle le^eannažōra, mälle: ai^eta ^eotta¹⁰ uṭah=^eappaita: melle: nažzarli qoṭta ^eaqqatti. talla bisnīta, mrōle: taħlaħ ja nažōra, šuūōli hauta la cibaijan nitmur¹¹ bā. šuūēla qupta, tōle ōbu, mella: ja birci, nimšallin¹² atār. mrōle: ja eppai, zallah ^eašūqa, ai^etōl ġarđō¹³. zalle ^eaššūqa iaitēla ġarđōja. qōmat luqu=zalle, tamrat¹⁴ bōd=hauta ¹⁵uṭabqat bōd=¹⁵

1 im Ms. von S nachgetragen.	2 mnišpa ^e ōta.	3 S
manb ^e oil; man ^e b ^e oil.	4 bbōli.	5 itele.
7 hana=.	8 amella.	6 aqatter.
12 nimšallin	13 ġarđōi.	10 ^e otta
	14 so!	11 nišmur.
		15 uṭabqacil.

hauṭa. tōle ōbu, bās intauṭar, lōmar iščenna: q^aōle tlōta=iṭm ulōmar iščenna. ¹mūd=ōmar: alba¹=naqīla? nīqu nuspāna nzabnenna bšūqa. aqam aspa lōqopta uzapna.

tōle zabna ibriš-šultōna uitqen dōmih bā' alitri tlōta iṭmi. itqān=šaqlille tidōje hōla umfaddal me^ale hōla. uaq-⁵ cil imfaddal hōla, nōḥcat bisnīta hlōlal hōla. qōm² 'ašsofra, mišcaḥ lanna=hōla cūbi, mišui: ja binnōša³, mō¹ 'amaḥille lanna=hōla ti mfaddal mé'ali? qittō cu 'ōbar, qa'aprō cu 'ōbar, hanna hōla mōn=ṭeli 'ammaḥille billēlja⁵? ōmar ibr šultōna: billēlja bad=nišūal hōli mgarriq unehmi⁶ ti 'ammaḥelle lanna=¹⁰ hōla mannu⁷. talla tunja 'arōba, aitulle aḥšmūta uahšim udmeḥle ušūn¹ hōle ḡarriq⁸. qallis nifqat bisnīta mnanna ḥuriscōna uq^aalla 'alosóferta, q^aalla ohla usib'at ubatta nzilla⁹ ci'bar 'adōkta dūkkil ũaiba; aqam ibr-šultōna qamta¹⁰ mälla: taš=nehmi, minan šōtja; lakan¹¹ haši te 'amma šihlōlal ¹⁵ hōla te amfaddal. mrōle: taḥlah. mella: la šizo^c, haš=lili uana liš. uōb eḥtib l'berc lūzira, baṭṭal me^ala, lōrka zalle l'alahun. itqān moššā¹² lemme: ja emmai, iṭfuš kattar qalies aḥšmūta. mrōle: ja ibri, cu 'am'ajōh aḥš'mūtaḥ? mälla: ja emmai, 'amma=ṭiillun millahōi lalōh, ṭiillun ohlin. mrōle: ²⁰ millahūoi lalōh ohli¹³? mella ē. ṭiqnat mkaṭra aḥšmūta.

aqam zalle hažža¹⁴. mella: ja emmai, iṭfuš šmasqa hōla lmillahūoi lalōh, ḥetta iṭulpulli nzili¹⁵ mḥažža. ṭiqnat masqa uḥul lēlja hōla. qallis talla āc-lūzira ubārca. mrōla: ja sitei, aḥmillila limšathanīta libriš, aḥmillila qopta. mrōla: cislaq ²⁵ lefil qašra¹⁶ cuḥmenna. mrōla: mšathanīta cu solqa lqašr limšathōna; aḥiclila lōḥa. aḥhiclūla ldōrca, uppa haqopta¹⁷ bannōrca, šunna luqbil 'aišimša, aḥekmaṭ obbanōrca¹⁸ 'aqqurescer-raiša, ḥarah¹⁹ raišil=bisnīta, fatḥacil=hauṭa unifqat. luqu nifqat, qaṭlanna ḥmōte umšathanīte. mrōla: haš=šahži-³⁰ bōlu limšathōn mé'ali. qaṭlanna ḥitta ammitanna²⁰. oṭ šuppōka luqbil biscanō²¹, aqqimanna²² ušalfanna mnauma šuppōka,

- | | | | |
|--------------------------|--------------------------|---------------|-------------|
| 1 Sinn? | Vielleicht ,ōmar: alla'. | 2 qōjim. | 3 binašō. |
| 4 mōn. | 5 [biblēja oder blēja]. | 6 unehmil. | 7 Ms. + aḥ; |
| Sinn? | 8 mgarriq. | 9 ḡzella. | 10 qamta. |
| 11 lakōn. | | | |
| 12 muašše. | 13 ohlin. | 14 aḥažža. | 15 nīli. |
| 16 [lqašra oder āqašra]. | 17 hoqopta. | 18 hobanōrca. | 19 ḥarrah. |
| 20 amiṭanna. | 21 lbiscanō. | 22 aqqimanna. | |

auqitanna¹ lqoqta l'qaşra uzallen 'appaitun. tôle mör=le^cbiscōna, ſcihna=lōbisiñta 'ammōli bōhja. mrōle: taḥlah ja aḥūni². mälla: la ſizo', arahpa haşşe³ uşaq̄la la^clemme. mälla: ja emmai, aşhai bōliş 'alōbbisiñta. zalle aiṭel-lāḥkima⁴, uḥakma uai^atbat.

5 qallis tôle ibr=şultōna mḥaẓẓa uislaq̄ 'aqaşra, tauu^r 'abisniñta, la ſcihna. mälla lemme: mōn=tôle 'aloqoqta? mrōle: mşathaniṭah zalla²⁰ ḥmaca hī uemma. iẓa^c bsōna uḍōẓat⁵ mdīnca be', itqān mişui⁶: ibr=şultōna ata mḥaẓẓa uiẓa^c, oṭ imuṭ⁷, ula^s oḥil ula şōti. qomat̄ bisniñta mrōl=lti=

10 aib⁹ ḡappaihun: mōlun lan=binişō? mrōla: ja birci, ibr=şultōna, cu ltidōje ḡaire, tôle mḥaẓẓa cu ḥaila. mrōla: qūm=akşif 'āle. mrōla: ja birci, mō ban=nişqolle? mrōla: şūailu qallis ḥeşka bşahna. mrōla: oḥul¹⁰ ḥeşko? mrōla: ca'anīş. hū appilēla ḥocma. qomat̄ başlac^l ḥişka ufannac^l

15 ḥişka bzuptōiṭa. qomat̄ bisniñta aqqimacel ḥocma uşūace pşahm^l ḥişka. mrōla: quō' aupullilu ja emmai. zlalla aupullalle. auqal mid¹¹ imtat̄, ḡat̄ lipa^{tē}¹² bḥişka, ſcihnel ḥocma, mällun¹³: aiṭon ma'aqta. aḥle lanna=ḥişka ḥulle. aqam şūēla ḥamiş emma qirşi bzuptōiṭa l'faḥḥora¹⁴. ta'nacun ḥi'ciōrca qiz-

20 lalla. şattar 'emma ḥaijōla, mälle lanna=ḥaijōla: dikkil¹⁵ 'ola hoşşuniñta, 'allem paṭa utōḥ. tēn=jōma şattar ruḥil=ebra, aiⁱtne. amrūle: qūm=uz'aq¹⁶ libr¹⁷=şultōna. tiqnaṭ emme zaijī'a: ja uaili, jequṭlul-libri. mrōla bisniñta: la ſizo'. ibr=şultōna melle lozalamta: mō iamṭā'l=ḥocma le^clah? melle: unōb 'am maşqi

25 'lbescōna, şcaḥiṭ bisniñta 'amma=ma'enna¹⁸, amrōl: taḥlah ja ḥūni. amrilla: la ſizo' ja ḥōti; ar^hpica ḥaşşi uşaq̄lica l'alemmai uaitilla ḥkīma, u-ṭaibica¹⁹. şattar ruḥil=bisniñta uai^atna. aḥrif melle ib^r şultōna: zēḥ ai^atna. zalle ai^atna. zalla²⁰ le^cle, şā'ala: mōn işu=biş ḥanni ja bisniñta? mrōle:

30 ḥmōṭah umsathaniṭah. aqam şattar ruḥlaihin, qaṭlannin u'alleg nūra uḥarḥannin uaiti liḥṭiba²¹ uḥatp leḥtōba uikkah. ḥislat̄ hōd=ḥōkita.

1 auqitanna. 2 ḥūni. 3 aḥaşşe; ebenso unten. 4 aiṭnil ḥkīma. 5 nach Stumme; Ms. şōtat. 6 mişqin. 7 ōz=jimut̄. 8 la. 9 aiba. 10 oḥil. 11 später ml. 12 so! 13 ursprünglich mällan. 14 bzuptōiṭil faḥḥōra. 15 dükil. 16 iz'aq. 17 ib. 18 [ma'enna]. 19 auch tauyica. 20 zlalla. 21 uaitnil ḥṭiba.

15.

nōt aḥad cu tēle bnō umasʿad, ubās ‘mḥakkim, ulōmar¹
 itēle bnō. tōle laʿle ḥkīma, melle: cu ‘emmaḥ tuō libnō?
 melle: ‘immi tuō, uciptan ectaḥ. melle ē; melle: mō’ c’bōf,
 lōb tili ebra, mō’ c’bōf=agʿra? melle: ci nbōf mette: melle: ⁵
 cmašhet ‘aḥōlah inni lōb tēḥ=‘bsōna, cmadmāḥle qūri lēḷia,
 uci nbōf mennah aḡra. melle: ē, nmādmihle qūrah. appele
 tuō lecte ubiṭnaṭ uzalle, uaiṭat ecte lanna ḡabrōna ‘bsōna.
 uqallis irib hanna bsōna uiqān mallih uiqān maḥki. qallis
 tōle ḥkīma ti appēlun tuō², melle: ia ḡabrōna, tōḥ ebra? ¹⁰
 melle ē. melle: cmaufen-nedra? melle: ē, nmaufēle. melle:
 lakōn billēḷia battaḥ cadmihlili hanna=bsōna qūri. melle ē.
 dmāḥle hanna bsōna uhanna=ḥkīma, ādamḥe hanna=ḥkīma
 lanna=bsōna ‘arḥupte udmehle, uarkiš hanna=bsōna mnidmōḥa,
 uaqam melle ḥkīma: mo eḥmic bḥelmaḥ? melle: iḥmit saḥʿra ¹⁵
 ‘aijīmīnci ušimša ‘aʿisrīnci. melle ḥkīma lanna=bsōna: dōb
 barnaš mšāʿellah mō=šūḗḥ hanna=ḥkīma, mallun: ādamḥi ‘ar-
 ḥupte uihmit bḥilmi: dōbⁱ mrillah: ptopta, aḥkolun³, udōbⁱ
 mrillah: mo iḥmic?, la caḥkēlun. aqam ‘ašsofra hanna bsōna
 uinḥic laʿalimme ulaʿalōbu. amrūle: ia ibri, mō=šūḗḥ aḥ- ²⁰
 kīma? mellun: la šūʿil-mēt. amrūle: lakōn dimḥic hac=ubū?
 mellun: ādamḥi ‘arḥupte uihmit ḥelma. mrūle emme uōbu:
 mō’ ia ibri? mellun: cinja. mrūle: eḥt ḥetta cinja⁴? mellun:
 lōdʿit. melle ⁵ōbu: eḥt ḥitta lōdʿic? melle: ⁵ lōdʿit. melle: palla⁶
 idʿic. ⁵melle: la feahmit. ⁵ melle ōbu: nqaṭellah iaumma⁷ cmaḥ- ²⁵
 kili. melle: ci njaḍaʿ. melle: nimzappellah. melle: zapni.
 melle: iaumma cmaḥkili. melle: zapni. aḥce ‘ašūqa uzapne.
 tole q^uōle ḡappe⁸ ti zabne tḷōta iūmi. melle ti zabne:
 ia bsōna, ‘aža zapnah ōbuḥ? andar nidrō uahsar leḥkimō
 ulituaḡōta ḥitta tielah, ucu lōbuḥ ḡairah; eḥti infeq⁹ maʿlah ³⁰
 uzapnah? melle: iḥmit ḥelma. melle: mō’ hanna ḥelma?
 melle: ci njaḍaʿ; ‘aijatel=ḥān zapni eppai, ‘aža=mrille: ci njaḍaʿ.
 melle: lakōn aḥkōl lili. melle: ci nembaqarle. melle: la, illa

1 lōmar.

2 *ursprünglich tuōja.*

3 auch aḥkēlun.

4 cicja.

5 im Ms. von P nachgetragen.

6 [mpala].

7 iūmma.

8 ḡapl.

9 *S infak.*

cahkili jaumma nqaṭellah. melle: quṭli; melle: lijb¹ nimba-
qarle, qob aḥkil-leppai ti aḥsar qiršō udah^e bō ḥitta ṭilli; ulā-
ḥkille m'aḥelma, aqam zapni. melle: uana nimzappellah.
melle: zapni. aqam hanna ti zabne, zapne, 'aža laḥkele
5 m'aḥelma; aḥce 'ašūqa ḥrēna uzapne.

zabne aḥad baijō² liḥlota uitqān m'zappen ḥlōṭa, šam-
munne ḥusen³ ḥilūano. uitqen hanna-bsōna ḥesse ṭabbi³ um^e-
'anni. uḥul joma zlillun han=binnišō mfarr^egin 'āle um^e'anni
uḥesse iḥli, uinfeq šite bōd⁴=mdinca. šim'at bē' bercil šultōna
10 ubere liuzīra, omral⁴-lbaḍḍinnin: nfarrag' 'alanna ḥilūanō ti
naffiq šite bōd⁴=mdinca, uḥul lan=binnišo 'amma=zlillun mfarḡin
'āle; qūmen nzellah. berciš-šultōna uliuzīra, nfarrag' 'āle.
zallin ḥinnen u'aptōten, imriq mqumet-ṭar'at-tikkōncil ḥilūanō,
šḥanne 'amma=m'anni. a'ž' bannin 'lbercil šultōna uulbere
15 liuzīra. ṭōlān 'arōba 'aqašraihin ušattar l'ame'maržō. amrūle:
ḡappah dōkta serra? mellen: bīra ḡammīq. mrūle: battah
ciftōhlah dōkta m'nōḥa l'atikōncil ḥusen ḥilūanō. fṭahlen
tarba mtikkōncil ḥilūanō 'lqasrin. itqen uḥul lēlja, šōh'ran
ḡappe lēlja uhū šōhar ḡappaihen lēlja.

20 ḥāṭarta minaihin ob 'am šōhar hū ḡappaihin, qallis hōte
lēlja infeq tā'uta 'aššultōna; dōbi cu mfassārta lōḍ šāḡalta,
qaṭ'āl raiše malka. žamma' rappōi tiḡōna⁵, ulōmar barnaš
jīda' mō hokelmta ti nafiqa 'alanna šultōna. ōb hanna-bsōna
b'qasra ḡappel bercil šultōna. oṭ šupōka⁶ mnanna qasra lel'el
25 mdūkil=šauūjīn⁷ tiḡōna, uqa'ia berciš-šultōna ubere liuzīra,
uqaqil hinnun marōi tiḡōna lōmar jīd'un mid aiba hoḍ šāḡalta
ti nafiqa 'aššultōna. aqam hū' hanna bsōna infeq ḥulqe
minaihuu utōle — qa'ian bērcil=šultōna ubercil-iuzīra qūril-
baḍḍinnin — tōle hū ufarqannin aḥḍa 'a'isrinca uāḥḍa 'aiji-
30 mince, umellun: ḥulḥun hōši lōfaš cimbaqrin loḍ kelimta
caḥkunna, ana nimbaqarla qinmaḥkēla unimnažžēle lanna
šultōna mniqtōla. ṭōlun, šatar la'le šultōna, melle: haci ja
bsōna, mnēna tīrijan? melle: ana mtīrcil buḡdad. melle: mō'
aijītlah lōḥa? melle: ja siti, aḥlem⁸ 'āli, lauū'n alō⁹ ḥalimai¹⁰,

1 jīb. 2 auch ḥsēn. 3 auch ṭab. 4 amral; P und S
später omrul. 5 [ttiḡōna; entsprechend unten.] 6 S šubbōka.
7 auch šauūjīn. 8 arḥem. 9 P alōh. 10 raḥīmai.

uabli amōna. melle: ʿālah amōn lʿalō urōi lʿalō; aḥkōli je hanna bsōna, mō šāgaltah. melle: ja sīti, emmai cu maitja bnō uḥairun lihkimō, ulōmar emmai caiṭi bnō, uarnah dah-bo uqiršō baḥar, ulōmar itēlun bnō. tōle aḥad ʿāḥkīma lʿalainah¹ umel-leppai: ʿāza cūh=bnō? melle: bās nimḥakkim, lōmar⁵ itili bnō. melle ḥkīma: dōb ana nmappēh ʿtūō utēh ʿbnō, mō cmappili? melle: mō mi cʿbō nmappēh. melle: emandar ʿaḥōlah, lōb tēh ebra. cmadmēhle qūri lēlja? melle ē. appēl-lemmai tūō — hanna=bsōna ʿam maḥkeš-šulṭōna —, biṭnat emmai uaitaci. uqallis tōle hanna ḥkīma, mel-leppai: cmadmāhlili¹⁰ bsōna qūri? melle ē. tōle tunja ʿaroba, izʿaq ḥkīma. melle: ja flanō, šattirilil ebraḥ, niḍmuḥli² ana uhū billelja. silqit ana lgapp-lāḥkīma, šūn iirḥuṭte hanna ḥkīma uādamlī ʿarḥuṭte, uihmit ḥilma. melle šulṭōna: ḥelmīnʿl tōṭta ḍib āʿlo. ³ aqīmī hanna=ḥkīma maʿarḥuṭte umilli: mō ihmic? melle¹:¹⁵ ihmit ḥelma. melle²: ḥelmet-tōṭta. melle¹: ḥmicel sabra ʿaijī-mīnci uūšimša⁶ ʿaʿisrīnci. milli: mšāʿlillah tidōh, mō=šueh hanna=ḥkīma, emallun: eḥmit ḥelma; dōb¹ mrillah: ḥelmil tōṭta. aḥkolun, udōb¹ mrillah: mō hanna=ḥelma uucmaḥkēlun, nqatʿar-raišah. aqam šāʿl eppai ula ḥkille, aqam zapni. hanna²⁰ bsōna aḥklelʿ-šulṭōna ḥanni. aqam šulṭōna. melle: birci išma sahʿra ubere liuzīra išma šimša, hannen batti-nḥuṭpel-leḥtō-bah ʿalaihen, haci nažīnci mniqtōʿar-raiša ufassirlicli šāgalti ti tiqnat ʿāli uihmic ʿbḥelmaḥ ḥanni. nappa šulṭōna tmonja jūni utmonja lilji: la barnaš iʿʿalliq nūra illa mgappil=bé šul-²⁵ ṭōna; šulṭōna aplēl-ʿlḥusen ḥilḡanō berce ubercil-liuzīra. ḥat-punnil-iḥtōba uʿallunnil-ižūōba, ubercil šulṭōna ubere-liuzīra aplūl-ʿlḥusen ḥilḡanō. ušulṭōna inḥec mʿakorse uaplēl-ʿlḥusen ḥilḡanō ḥōcme, uitḡān šulṭōna ḥatne. uḥislat ḥōkīta.

16.

30

uōt āḥda, aiṭat iʿtr-ibir uamet abūhun; uaiḥin zʿūrin. rappacun emmun. uirib han=bisinō ubatta ḥatbennun. ḥat-tʿbac-laḥad użauizace uaitilalle ḥʿduca, uaqʿaca lo ḥʿduca.

1 bei S vielleicht in umgekehrter Stellung. 2 beide unsprünghch lidmuḥli. 3 [hinzuzufügen melle]. 4 [amrille]. 5 [milli]. 6 [uššimša]. 7 beide Mss. aḥklēn, wohl verhört.

mrōla: ja halti, ic^cbir la šiḥul, ṣaḥḥeḥ la ši**c**bur, aḥul ḥitta
 šisba^c. cu mka^rja cicbur lāḥma ucihul, ṭūlcil-imōma qa^rīōla bil-
 la ḥōla ucū mka^rja cihul mniḥmōta. hō^suniṭa mōita mḥafna.
 5 ila selfa, ḥaṭbacil¹ ḥrēna ḥōnil be^cla, ḥaṭ^cbunne u^zauⁿizunne.
 zalle² ḥmōta, eḥid mid amrōla lōta ^caciqca, mrōl-leḥriṭa: ṣaḥḥeḥ
 la ši**c**bur, icbir la šiḥul, aḥul ḥitta šisba^c. mrōl-lsēlifṭa: mō^c
 nrōš ḥmōtiš? mrōla: eḥmid imrōš. mrōla: mō ^cam šōḥla?
 amrōla: cu ^cam nōḥel; nqa^rja billa ḥōla. mrōla: ana nōza
^cammašraqta³; bās niz^cuq, šattiril ḥmōtiš. silqat ^cammašraqta
 10 uza^cqat ^casēlifṭa, mrōla: malla liḥmōtiš cṭēla léali. ṭalla
 lé^cala, qōmat aiṭacil qīsa uqat^clacil-ilḥmōta, ḥitta amiṭaca
 mniqtōla; arḥpaca ḥaṣṣa⁴ ušūlalla frōša umarfaqta u^zadambaca
 bfārešta uḥassalla bilḥōfa u^zuq^calla ruḥil ḥaṣṣa. utalla tunja
^carōba. ṭōlun bnōja mšugla, šḥunna frišōla ^clfārešta. mrōla:
 15 ja foṭme, mō lemmai dmiḥa? mrōlun: cu ḥaila. mrōla: mōš
 ja emmai cu ḥailiš? cu māqatra caḥrif, tallōlun ^caḥalta inne
 qat^claca. aiṭlulla ḥkīma i^cḥakk^cmunna. qōmat ḥalta bartlace
 leḥkīma, mrōle: nmappōḥ ḥamiš ém^cma⁵=qerš uamīṭa⁶ leḥmōti.
 appēla ṭūō mit⁷ mītat ḥmōta. aspunna ^caqabrō, qabrunna —
 20 ba^cd ma^calahun —, ṭōlun falḡunna errēziqta te il-lošuniṭa
 lemmun, falḡunna. ṭōle ḥkīma l^caḥalta ti bartlace iamitlēla
 ḥmōta, mella: aplil ḥamiš em^ca qirši ti au^catišni bōn unamtlīš
^cḥmōtiš. ṭiqnat mašīḥa ume^cāt^cata: ana emmat amrillaḥ haci
 camitenna? ⁸amitlil ḥmōti⁸, ucōt battaḥ ḥamiš-em^ca qirši?
 25 ja sarqoi ja quriōi, amitlil ḥmōti uōt batte ḥamiš em^ca qirš.
 jalla bat=nuspennaḥ ^cassarōja ^calanna ḥōkma uinmallun: hanna
 ḥkīma appēl-leḥmōti ṭūō amīṭa, uṭōle nappēle ḥamiš em^ca
 qirši; appēla ṭūō amīṭa, ubatte aḡra. mella: taḥliš bḥaiiīš,
 lōfaš ^cnbō^c la šappil la ḥamiš em^ca ula met. mrōle: la^ca,
 30 illa nis^ceki ^calah lanna=bōša. mella: taḥliš, nmāppīš ana
 dah^cbō qattil mi šbō^ca, ula šis^ceki ^cāli ušlaḡḥinni⁹ bḥōkma.
 mrōle: batt=mennaḥ ōlef dah^cbi. bāraṭla bōlif dah^cbi ulā
 caḥik=mé^cale inne appāl-leḥmōta sāmma ḥitta mītat. ḥislat
 ḥōkīta.

1 *S* ḥaṭbaci, *P* ḥaṭbace. 2 zalla. 3 *Glosse* ^cakōra.
 4 aḥaṣṣa. 5 *S* spāter em^ca. 6 *S* ursprünglich uamitlil,
 dann amtlil. 7 *P* med; beides unklar. 8 am^cit^ce leḥmōti?
 9 spāter ula šlaḡḥinni.

17.

uōt aḥad ṣaiiōta, mṣaiiid¹ samkōta; uḥul iōma mṣaiiid
 bqerša, mait=²libnōje ḥōla. zalle iōma minaihun iṣaiid, bās
 mlaqqah ṣṣābakta bān=mōja, lōmar cik'um mette hoṣṣābakta;
 ṭulc limōma la ṣaiiad mette. qalles ṣaiiad sāmakta, omar: 5
 auqu nlaqhenna lōssāmakta banna baḥra, ōmar maṭla: iṣua
 kaiiisca ulaqḥa bbaḥra; auq=neh'm nlaqhenna, neh'm mo
 nōfeq menna. tōle 'appaite hōte leḥja ³ulō'it=met³. te'n=iōma
 zalle ṣaiiid, laqḥiṣ=ṣābakta bān=mōja, infeq 'emme santūqa
 uppe lūlu; ṭa'ne uzalle 'appaite. melle ebre: mō ūp⁴ lanna= 10
 santūqa ja eppai? melle: uppe lūlu. melle: battaḥ nzillah
 ncōzar bē 'astanpul⁵. melle: ē=ja=ebri. zalle ait=⁶mkarainō,
 lēle baḡla ulebre baḡla, ḥanlunne lanna santūqel⁶ lūlu uzallun
 'astanpul. im⁷ lod'=⁸mḍīnea ti bistanpul, uilla tōle l'alaiahun
 aḥad. mellun: mō' 'emaiḥun? nrūle: 'emaiḥ santūqel lūlu. 15
 midzappan hōḥa bōd'=⁸mḍīnea? mellun: midzappan. nrūle:
 cimšareklaḥ nšorik anaḥ qaci? mellun: nimšarek⁹lḥun. sca-
 k'ri tikkōnea uq'¹⁰ōlun mzapnin mnanna santūqa, ḥitta ḥas-
 lunne mzuppōna; q'¹⁰ōlun tlōta arp'a=iūm. nrūle: ja šrikah,
 battaḥ cintar cfargennaḥ bōd'=⁸mḍīnea neh'menna eḥt=aiba. 20
 mellun: ē=arraiši, nimfarraḡ lḥun. fargannun ḥāmša=iūm.

ō't malka, ḡappe bisniṭa kaiiisa baḥar, uṭiillun han=bin-
 nišō ṭalpilla; māppēla ōbu, tēle h'dūta ḥitta iḍḥul 'āla; te'n=
 iōma mṣappah imit, qōimin 'aṣṣofra mišchille lanna ḥdūta
 imit: 'lḥitta itqān 'asra ḥōdi ḥaṭ'billa, 'uluquḥ battun i'¹¹tuhun 25
 'āla, mṣaphin miṭin⁸. ḥmunna ti taijirin mfargin bōmm'dīnea,
 ōmar hanna=bsōna: ja eppai, battaḥ chaṭibilil hō'bbisniṭa.
 melle šrike: battaḥ nḥuṭbenna ana uhaci; aḥit=mi=šarikinnaḥ
 'amōla taksibnaḥle, battaḥ nšorik 'aḥduca. melle: eḥmi⁹ cibō.
 zallun ṭalpunna mnōbu. mellun ōbū: nmaplēlḥun ucu rroḡib 30
 'alaihun; illa haḥun ja bisinō, batti naḥkēlḥun: ana ci nsah¹⁰

1 bei P bisweilen mit t. 2 S maitl-. 3 bei S und
 ursprünglich auch bei P vor hōte. 4 P uppe, so auch S
 später. 5 P oft 'astanpul. 6 P hier und öfter santūqa.
 7 P imtī. 8 ursprünglich: ubās battain iṭḥul 'āla, mṣappah
 imit. 9 S später aḥtmi, P eḥdmi. 10 die Mss. schwanken
 zwischen ḡ und s, ḥ und ḫ.

ʿalaihun; hanna bsōna ġarība ukaijis, unzaijaʿ ʿāle; hōd bisnita
 cinja mō šāġalta, tēle hđūta iithul ʿāla. mšappah tēn jōma
 imit; ana ci nsah¹ ʿalaihun ngurrenhun. hanna ōbil bisnita
² ahʿklēl-ʿlbisinō ti tōlun iʿhutʿbunna hanna laqša. mrūle:
⁵ michāla³ ʿallō⁴. mellun e. aspul-lōbbisnita. ubatte iithul ʿāla:
 melle: ja šriki, haci tōhīl⁵ iqdum qilla ana⁶? melle: la=haci;
 ebris-sammōka iqdum mnišrike. batte hōte lēlja iithul hanna
 bsōna ʿalōbbisnita, auqal mi dmehle hūhī fiārešta, infiq hūja
 mtemma uṭōle l⁷ʿaqdol lanna bsōna iʿhunqinne: iq⁸i šrike
¹⁰ eʿel mraišaihun, žabdīs-saifa umehʿn lanna hūja. qatle uaqīme
 ulaqhe uzalle utašramun. tēn=jōma aqam ṭabbi hanna bsona,
 zallun mbasril malka: bosʿrta lili. hatnah ṭabbi. inʿbsat hanna
 malka: auqal mette msautan hanna malka, mōn=mi=šaql-
 ʿlberce, mšappah imit: miġġicban umsautan. ulōmar jidʿun
¹⁵ eh batta cīb šāġalt lōbbisnita. hōbbisnita ila hūja bġauwa;
 auqal mi tēle barnaš jidmuħle qūra, nōfiq hanna hūja mtemma,
 haneqle. hanna bsōna q⁸ōle šrike eʿel mraiše, luql=infiq
 hūja mtemma, qatle. q⁸ōlun han binnišo, tiġllun ʿalanna
 malka, mhanjille.
²⁰ q⁸ōlun uppe ešna, uhanna=bsona uōbu mrūl=lanna malka:
 ja siti. šcaqinnah liblatannah. melle: e ja ibri. cī nmaħreffah
 m⁸ʿablatoh; balki šcōqatleh emmah. aqam hanna=malka
 hāmmel-lberce hifiṭ lehniūca uboqriṭ-ṭamma, uzallun hūhu=
 ōbu uisrikun. imi jaqaribun ʿablataihun, mellun šrikun: ja
²⁵ šrikōi, battah niqsum. nqsmel-loššērikta ulanna mōla ti
 aksibnahle. mrūle: e, ehmi eʿbō. qasmunne lanna mola ti ōb
 šērikta. mrūle: mōʿ=qaijam ja šriki? mellun: qajōm hđuca.
 mrūle: hđuca ehid battah nfaġinna? mellun: nqaššilla ʿafelka.
 uħōšta ti cbaʿilla šuqlunna. žabdīs-saifa ʿlħitta iʿqut⁸inna,
³⁰ mzaawfa iṣuat hān, faṭħaciṭ-temma, infiq mtemma huijō z⁸ūrin.
 mellun šrikun: šuqlon saifa ušuqlon mola ušuqlon hđuca,
 ana iṣuiṭ hanni ħitta zoʿat hoħduca uinfeq han=huijō zō⁸tō⁷
 mtemma: hanna kaijīsa ti šūcna ulaqħicna bbalħra. šqō ebraħ
 ucāzartah uħduc lebraħ uzellah maʿassalōme. uzallun ʿabla-
³⁵ taihun. nicqallun⁸ emme libsōna umrōle: mōʿ=caijīt ja ibri?

1 *P nsahi.* 2 *Mss.* + ʿamma. 3 *michōla.* 4 *P alō.*
 5 [eṭōhīl]. 6 *S uilāna.* 7 *S zō⁸tō.* 8 *neqallun.*

mella: naijīt, ĩa emmai, ana ueppai mōla urizqa uāhduca.
 mrōle: minžat¹ ĩa ġabrōna? mella: ē=ĩa=šunīta, kaijīsa ti
 laqħica bbaħra šciħnaħla qummainaħ pstanpul, zappilleħ san-
 tūqil līlu uakisbinaħ mōla baħar. uħaṭb=libriš użauqize
 u'alלה 'emmainaħ l'felkit=tarba uapplēħ alkul sauqa uzalle. ⁵
 ħislat ħökita.

18.

uōt aħad 'ōrabai, batte zelle 'addimsiq, ida^c be han=
 binnišo, itqān maitīille; hanna maitēle ħarōfa umuāssele ĩai-
 tēle žazamta; uōle ħōne lé'ale aitēle ħarofca, melle ĩaitēle ¹⁰
 qunpōza; tōle ib'r² dōde, aitēle 'ezza, melle ĩaitēle broqa; tōle
 ebrel ħōle aitēle ġadja, melle ĩaitēle ṭarbūša; ṭalla ħote,
 appalla miš'riōta, mrōle: aitōl³ maħarmōta: ṭalla ecel ħōne,
 aitalle ħét miš'riōta, mrōle: aitōli 'ašapta. auġen lan=ħarufō
 ulanna=ġadja ulōd 'ezza uzalle 'addimsiq, zalle 'aššūqel 'ona ¹⁵
 zapnannu; infeq ṭimun ħamiš émma=qerš. ħimne aħad itqān
 ħaijīs⁴ kōħkulle 'šuql-el-lan=qiršō minne, aħad mdimsiq. 'azme,
 melle: battaħ caħšem mġappi billeĭja. zalle la'alecte, mella:
 ĩa šunīta, battiš šišu ħōla. mrōle: mō ban=nišo? mella:
 išqai kuppō ubašir⁵-ruzja ubašil nšifa ubaššil mžaldanō⁶ ubaššil ²⁰
 kūsa ħašši uišqai mišqi uasqann⁷ 'a'akkora ušqul 'emmiš ṭare^c
 batlan qamišo uišqul 'emmiš qeršō. šaqlat qeršō uqamišo
 ušaqlac-lanna=ħōla usilqaṭ 'a'akkōra, ait=sella ufaħcil=akkora
 u'alqis=sella dik=leħicel akkōra. isliq la'alecte, mella: nmaħel-
 lōsella bqīsa, me ntolib menna, laqqaħ haš bā. mrōle ē. ²⁵
 zalle 'azmil 'ōrabō, melle: slaq=aħšem. melle: hannuħ aħ-
 šmūta? melle: pqasra efel. tōlun farses-súferta erra^c mdük
 lim^c-alqa hōssella, uaitnil qīsa umehnis=sella umella: battiš
 šappil ĩa hosella bišō'r=ruzja ubattiš šappil kuppō ubattiš
 šappil kūsa ħašši ubattiš šappil bišōl 'nšifa ušappil mišqi ³⁰
 ušappil leħma. uaħ^c lōsella mnanna saqfa, hū ṭaleb'l-anna=⁹
 ħōla uecte mlaqħa bossella. aħc¹⁰ sella ušul=lanna ħōla 'alō-
 suferta umal-l'ōrabō: cfadḡdāl aħul. itqān 'ōrabō ōmar bba'de

1 minžatt. 2 P ibri[d]-. 3 P und später S aitōli.
 4 ħoujis. 5 baššir. 6 mžaldanō. 7 S später asqannun.
 8 P und später S aħca. 9 P hanna. 10 aħcs.

ba'ḏa: mō' batta cībi hossella ti maitiōl-lanna=alkull¹ sauua? aḥal uisbe', melle: ia ṣtiqi, ci ci mzappellil hossella? melle: mō' me nṭolib menna maitiōl. éh² batti³=nzappellēh? melle: maitiōh qeršō? melle: maitiōl qeršo umaitiōl qamišō. melle: 5 šūna bsaqfa 'ōuit umalla caitēh qamišō ucaitēh qeršo, niḥ'm dō'b minžat maiietja. 'alqa bsaqfa erra' mfóhocta umiḥna bqiša. mella: aitail ia sella tare-batlan qamišō. aiba ecte el'el, laqahlalle misti hossella. mella: ab'l ia hossella qeršo, laqhlalle ecte bā: 'ōrabō cu jaḏa' dōb aiba ecte lanna ti 10 'azimle umlaqḥa bsella, meṭ-ṭoleb mlaqḥōle, mḥammen 'ōrabō inne hī sella mappole. melle: ia ṣtiqi, aq'ṣticaḥ' dzappellil-lossella⁵. melle: bāḥma batti=nzappellēh? 'emmaḥ miš'riōta baḥār? melle: 'emmi ḥamiš émma=qerš. melle: e, šuqla. applēle ḥamiš emma qerš ušaql' lōssella menne. ṭa'n lossella 15 ḥasse⁶ uzalle 'appaite la'ōrabōi⁷.

emti lpaita⁸, ṭalla ḥōte mrōle: ia ḥūn, zapnīcil 'ezza uaitīcil maḥarmōta? ṭōle ḥōne, melle: ia ḥūn, zapnīcel ḥarōfa uaitīcil žāzamta? melle ē. ṭōle eb'r=dōde, melle: zapnīcel 'ezza uaitīcel qunpōza? ṭōle šbōbe, melle: zapnīcel ḥarōfca uaitīcil 20 librōqa? melle=ē. ṭalla bircel=ḥōle, mrōle: zapnīcel ḡaḏja uaitīcel 'āṣapta? mella ē. mrōle: appleḥ. mellun: 'ašsofra talḥun ḥulḥun sauua, nmapplēlḥun. ṭiqnat-tunja 'ašsofra, tolun iispuš-su'arnaiḥun⁹. aitān lossella¹⁰ u'alqa bsaqfa umelḥna pqiša, mella: ab'l ia sella qunpōza lib'r dōdi; m'aini psella, 25 cu mišcaḥ mette. ab'l ia sella brōqa ḥūni; cu mappōle met. abli maḥarmōta ḥōti — ṭalp lan=ḡarḏō ḥullun ti uāššijille 'alaiḥun qaribō'e uqaṭel-lossella banna qīsa: sella mappē¹¹ ḡarḏō? ṭōle lé'ale aḥad 'ōrabai, melle: aḥ¹² batta cīb šāḡaltah ia ḡabrōna? melle: 'azmi aḥad uana unōbi pšūqel 'ōna 30 uzapnicun lan=idbilḥōta ti šaqlīcun; ṭōle aḥad lé'ali 'azmi, milli: battaḥ caḥšim mḡappainah billēlja. zlil la'le, 'alq lossella psaqfa, eṭlab ružja, aiṭat; eṭlab kuppō, aiṭat; eṭlab mišqi, aiṭat; eṭlab kūsa ḥašši, aiṭat; eṭlab bišōl 'nšifa, aiṭat; eṭlab lāḥma, aiṭat ḥōssella. amrille: zappillili; ōmar: mi 35 nṭōleb maitiōl: amrille: maitiōh qeršō? ōmar: maitiōl; amrille:

1 alkul. 2 neben elj. 3 S bat. 4 aq. sticcaḥ. 5 P hossella. 6 hier und weiter 'aḥašše. 7 la'irrabōi. 8 P lpaitē. 9 š'arnaiḥun. 10 aitnil-osella. 11 [mappia]. 12 später aḥd=.

malla caiṭēh; eṭlab minna qeršō uqamišō, aiṭalle. ṭill-ana
 zabnica menne, amrit: aḥsan min-niq'i'n¹-nizbun han-gardō ti
 ṭaṣṣunn 'alaihun binnišō, nṭōleb menna mappōli. melle: beḥma
 zappillēh? melle: zappellil bḥamiš ema qerši. melle: ia
 hásart² 'ālah, idḥek 'ālah, sella mappia hōla umappia qamišō ⁵
 umappia qeršō? hanna idḥek 'ālah, asp lan-miš'riōta ti aiban
 'emmah; melle: la mricle mō išme? melle: amrille. melle:
 mō' mellah? melle išme nḥōr hōḥa. melle: uecte? ⁸ nṭam-
 rōlun. melle: zēḥ tauqer 'alaihun u'auṭitlēle selle. melle:
 qo nzilli ana uhaci. 10

zalle hozzalamṭa, aiṭa⁴ ḡadja uqatre b'ḥabalṭa uzalle hū
 uti zabnis-sella, ṭa'nes-selle ḥaṣṣe u'ouit 'addimsiq. itqān
 mšā'el lan-binnišō: hannūḡk paiṭil=⁵ti-hōr⁵ hōḥa uecte ṭam-
 rōlun⁶? dōḥkin 'āle han-binnišō: mō cmažnun ia zalamṭa? oṭ
 binnišō išmaihun ḥanni? ismār le'arōba taijir, uḍōḥkin 'āle ¹⁵
 han-binnišō. ḡabrōna ḥrēna ti aiit 'emme ḡadja zalle lḡappel=
 baijō' leḥlōta, melle: emalilil ḡauṭi ḥlōta utšaql-lanna-ḡadja?
 omar baijō' leḥlōta: ia'n-ehma ōz=iḥul? aktar mfalket-ṭarca⁷?
 hanna ḡadja ṭabbēle 'és'r=qerš. melle: mmalilēḥ. q^a'ōle hanua
 mōrel-ḡadja utqān oḥil mnōḥlōta, aḥal ḥitta ōz iisba^c, māl-⁸ ²⁰
 lbaijō' leḥlōta: ia ḥilḡanō, mōḥ=ciq'i? melle: lakōn mō'=nišūi?
 melle: aqom⁹ baššil ḥlōta ḥette. melle: nbaššil baḥar. melle:
 ḥullān cu maspe'alle. melle: qōm=išqul ḡadjaḥ uzellaḥ. tē'n=
 iōma zalle l'abaijō'āl mušemšōta, melle: ia baijō'āl mušemšōta,
 emalilil ḡauṭi mnan=mušemšōta utšaql-lanna-ḡadja? omar ²⁵
 baijō'āl mušemšōta: ōz=iḥul aktar mṭarc liṭ'r mušemšōta?
 iḥul unšaql-'lḡadja menne. q^a'ōle oḥil mnōssantūqca ti
 uppa mušemšōta, ōz=iisba^c, mel-l'mōrel mušemšōta: mōḥ=ciq'i?
 melle: lakōn mō' bat=nišūi? melle: qōm=aiṭa mušemšōta.
 melle: o'ṭ mušemšōta baḥar. melle: ḥullin cūṭjan bḡappōnel ³⁰
 ḡauṭi. melle: qom=išqul ḡadjaḥ uzellaḥ ma'li. tē'n=iōma
 aspil ḡadja uzalle, zalle l'ati=mqalli zallō'biḡe, melle: emalilil
 ḡauṭi mnanna ti 'acemqallēle utšaql-lanna-ḡadja? melle:

1 auch niq'il. 2 P hásarti. 3 hier scheint ein melle
 ausgefallen zu sein. 4 aiṭ. 5 S später nḥor. 6 S später
 nṭamrōlun. 7 felkiṭ-ṭarca. 8 P ursprünglich, S später mülle.
 9 ursprünglich aqo.

qa'áh aḥul. aḥal uisba', mel-l'eti 'am 'mqalli: mōh ja zalamta
 cu 'amma=clōiis ucu mqalli? melle: sinōita malja. melle: han-
 hullun cu batte iasp'anni. melle: isqul ġadjaḥ uzellaḥ ma'li.

tōle mōr lehlōta umōrel=mušemšōta umōriz=zallō'bijja,
 5 aspunne lōzzalamta ti ile ġadja, aspunne l'aqō'dija. eqattam
 mōr=lihlōta, melle: ja siti, hanna aḥal minni ḥlōta ulappil
 tīma. utōle mōrel mušemšōta, melle: ja siti, aḥal minni
 mušemšōta ulappil tīmin. tole mōriz=zallō'bijja, melle: ja siti.
 aḥal minni zallō'bijja ulappil tīma. melle qō'dija: 'aža ja
 10 zalamta cu emappil-lan=ġaburnō friscun? melle: ¹ sīt, alō
 i'tauulel-l'umrah, šarreticun i'milul² ġauwi uisquḥun-lanna
 ġadja, mqall'illi iqdum min-nisba'. mellun: cūḥun 'ale frisca;
 qall'annun qō'dija.

hozzalamta qtir³ lanna ġadja uizbid⁴ le ruḥle. tiqnaṭ tunja
 15 'aroba, itqān zō'eq: mōn iadambinni ruḥet=tar'a uisqulel-
 lanna=ġadja? nifqat aḥda šunīta, mrōle: mō 'am cōmar ja
 zalamta? mella: 'am nomar: mōn=iadambinni ruḥet=tar'a
 uispel-lanna=ġadja? 'aprace hoššunīta 'appaiṭa, mrōle: dmōh-
 laḥ hōḥa. intaq tar'a, mella: mōn hanna? mrōle: ġabrūni.
 20 mella: uana la iequtlinni? mrōle: e'bar 'appaiṭil mūnca.
 e'ber 'appaiṭil mūnca, tōle lé'ala baijō' lehlōta. 'ōuit intaq
 tar'a, mella baijō' lehlōta: mōn=auna? mrōle: la iiku⁵ ġabrūni.
 mella: uana la i'quṭlinni? mrōle: zellaḥ 'appaiṭel mūnca, leh-
 rēna. 'ōuit tōle baijō'el mušemšōta; 'ōuit intaq tar'a, mella:
 25 mon='amtaqeq⁶ t-tar'a? mrōle: la iiku ġabrūni. mella: uana?
 mrōle: hac=zellaḥ 'appaiṭil mūnca. tōle qō'dija, q'ōle qallis
 hūhī; 'ōuit intaq tar'a, mella qō'dija: mōn 'amtaqeq⁶ t-tar'a?
 mrōle: la iiku ġabrūni. mella: uana? mrōle: hat=zellaḥ
 'appaiṭil mūnca. tōle bé'ala uq'ōle, itqān aibin ppaṭil mūnca
 30 arp'a. mōrel=ġadja maḥkēlun, mellun: 'annullaḥ mauḡōla.
 mrille: taḥlaḥ cušmuc la iišma' be'al loššunīta i'quṭlennaḥ.
 melle: ē, 'annōḥ ja qō'dia mauḡōla. melle: taḥlaḥ ja zalamta
 casecennaḥ la itēle bé'ala i'quṭlennaḥ. mellun: cu nšōmic
 illa tšulḥunnun⁶ 'lqamišaiḥun uciq⁶ ulḥun bzeltaiḥun. šalḥul-

1 + ja. 2 so wohl zu lesen, obgleich beide Mss. i'millul.
 3 auch qtirle. 4 S auch uisquḥinne. 5 [i'qu]. 6 S
 später tšulḥul.

lqamišaihun uq^aölun bzeltaihun; hašel=qamišo uħazmannun
 bhábalta uq^aöle ‘alaihun mörel ġadja. mella béala: ja šunīta,
 ôt laqša ppaiṭil münca. mröle: ja ġabrōna, hannun millaħoi
 lalō. mella: mo ‘am mišūin ġappainah? mrole: ôtīin i‘ba-
 riħun ‘alainah. mellun: ja mellahoi lalō. eħma cībin? mahref 5
 mörel=ġadja: ób ħiluanō ubaijō‘äl mušemšōta uqóđia uġadja
 uana. mellun: nufqun neħ‘m¹. ħazmil=qamišo ‘aħašse² użabdel
 ġadja uinfeq qummaiħun uinfeq haṭinnun bzeltaihun, użabdel
 ġadja uinfeq uzallun máraħṭin bzeltaihun.

zalle l^camōres-sella, melle: qom=¹nzellaħ ‘ablatainaħ. 10
 zallun l^calán ‘öraboi, tölun han=²öraboi msalmīn ‘āle, mrüle:
 ja flanō, mo išūic b^cdemsiq? mo zah^cbič? mellun: zill
 ‘addemsiq uaspic-lanna ġadja, applil-‘lmörel mušemšōta uahliṭ
 mušemšōta, u‘auṭitiṭ aiṭice uahliṭ bē ħlōta u‘auṭitiṭ aiṭice
 uahliṭ bē zallō‘bije u‘auṭitiṭ aiṭice uce‘oṭit ġap=lāħda, tōle 15
 la‘la mōr-leħlōta umörel mušemšōta uqóđia; tamracun ppaiṭil
 münca, tiqnit ana nmaħki, mišūilli ħinnun: taħlaħ casecren-
 nah; amrillun: ci nšōmic illa tšulħul-lqamišaihun. šalħul-
 lqamišaihun uq^aölun bzeltaihun, aiṭicil qamišaihun uaiṭicil
 ġadji utilli, cub=ħuot=lōte ti aiṭi sella bhamiš émma=qerš. 20
 hanna ‘örabō aħaklél-l^cöraboi ti tölun sallim ‘āle, aħaklélun
 hanna laqša. mrüle: ‘áffije ‘ālaħ. ħislat ħökīta.

19.

uōt³ aħađ išme frōž lalō⁴, ile ħōna, cu tēle bnō, uhū ile
 bnō. melle: ja ħūni, ṭlubli iṭili bnō. melle: döb¹ nṭaleblaħ 25
 uṭēħ ‘buō, mō emappil ‘ja ħūni⁵? melle: nmappēħ ħarōfa.
 iṭqān ṭaleble, tōle bsōna, melle: tōħ ibsōna ‘ja ħūni⁶, applil
 ħarofa ti battaħ capplil. melle: cu ġapp=mette. mqaṭar
 ħūhū⁷, mellun aħađ: zlalħun ‘aššar^a. aqam tēn=iōma m^cniđ-
 mōħa uzallun ‘aššar^a. zallun hōte iōma, lómṭi ddimsiq, 30
 dmeħlun bqōbun. hōt ti tōle ebra ‘azmunne, uħōne la barnaš
 ‘az^cme. aħšim uħassel mnaħašmūta, uhanna ġabrōna la barnaš
 melle: taħ=aħšim. šauūiöle ecte ṭarc ippoba zuōda⁸, ušauūiöle

1 S später niħmenħun. 2 P ħašse. 3 P öt. 4 P
 später lalōh. 5 S ursprünglich aħūni. 6 S aħūni.
 7 P ħū ‘hū. 8 S zuōda.

'alaihīn qallis huppez, arnaḥ lan=ṭarc ippōba qumme uq^aōle
 ōhīl bōhuppez. nifqat ecte lti 'az'mil=hōne, mrōle: mō' 'am
 cōhīl ĩa zalamṭa? mella: mō' med 'am nōhīl? mō' šbō'a
 minni? mrōle: battaḥ cappil lúqumṭa mnōd=huppez ti 'achilla.
 5 mella: dōb¹ šmōīṭa, ci nmappiš lúqumṭa. mrōle: taḥlaḥ cappil
 lúqumṭa. mella: ci nmappiš. aqam bé'ala, zalle het ĩisc'k
 'āle, 'uhū 'apper¹ 'addimsiq ōz=qummaiḥun uhinnun ōzin ruḥle.
 ḥimne aḥad ūdai, melle: mō tá'utaḥ ĩa zalamṭa, hannun ōzin
 ĩiscakīun 'alah? melle: zeh me'alainah ĩa hū. melle: la'a,
 10 malli. melle: affannah 'bḥalainah. aḥakmaṭ ide b^c'ain=liudō,
 qal^alēle 'aine. itqān qmīṭle udo: taḥ=ab^l ṭimel 'aini. melle:
 ōzin han ĩiscakīun 'āli, zallah iscka 'emmaiḥun. zallun iscakīun
 'āle, zalle hū uhinnun, nicqēle aḥad, melle: ĩa m^c'att^c'ra, han
 'tłōta ōzin ĩiscakīun 'alah; lō'qitric cišmuṭ? melle: la. ōtin²
 15 'alanna tarba, oṭ aḥad ḥaṭṭib 'aktiše³, isqat hanna ktīša,
 itqān mišūi: ĩa frož lalō, caqemlil hanna ktīša. arheṭ hanna
 ti ōzin ĩiscakīun 'āle, uṭōle ōqem bdenpe lanna ktīša, iqta'
 denp liktiša. qamṭe mōre, melle: naz^c'alici ktīši, battaḥ
 cappil ṭim liktiša. melle: minna bat=nappēḥ ṭim=liktiša?
 20 cu 'em mišriōta. melle: nmisc^c'k¹ 'alah. melle: ōzin ĩiscakīun
 'āli tlıōta, uzallah haci, ctōqnin arp'a. zallun, aqrib ĩimṭun
 essarōja, i'fickar b^c'aqle, ōmar: hannun arp'a ōzin ĩiscakīun
 'āli, aḥ batte ĩišūun bī? auq=nišmuṭ 'alōd maḍinca. e^c'ber
 'alōd maḍinca, laḥqunne ti ōzin ĩiscakīun 'āle, ōniṭ mraišil
 25 maḍinca lerra'. oṭ aḥad cu ḥaile uidmih erra' mnōmmadīnca,
 isqat mnommadīnca, aḥkim 'alanna ti cu ḥaile, fazre. qam-
 ṭunne tidōje, itqān ḥamša.

šaqlunne han=ḥamiš zalman uzallun la'aqō'dia. melle:
 ĩa zalamṭa, mōh=haci uhan=zalmōta? melle: ĩa sīti, hūni cu
 30 tēle bnō, umilli: ĩa hūni, ṭlubli itīli bnō. amrille: mō battaḥ
 cappil ĩa hūni? milli: nmappēḥ ḥarōfa. tōle ebra, lappil
 ḥarōfa, qatrit āna=uhū, tōle ĩiscki 'āli. qō'dia mel=ḥōne:
 'aža lappicle ḥarōfa? uirrah! melle: dōb alō aṭ'ami ebra,
 'aža nappēle lēle ḥarōfa? melle: bdūkel=ḥarōfa able ḥamiš
 35 émma=qerš. melle: uhozzalamṭa⁴ ḥriṭa mō'h=ac⁵ uhū'? melle:

1 *P u'apper.* 2 [ōtjin]. 3 *P stets, S ursprünglich*
mit d. 4 *S hozzálamṭa.* 5 *hacc.*

hōd ja sīti, 'azmunnil hūni uanaḥ nōtjin¹ 'attarba ušūile aḥ-
 šmūṭa, uana niq^e elbar ula barnaš milli: šqullaḥ hómma'aqel
 bišōla; ana ġabrōna nifqir, šauḡijōl icti tarc=ippōba bhuppiz,
 zalle ecte lé'ali, ōmar² nappēla minaihen, amrilla dōb mōita
 ci nmappēla. melle: ūurrah ja zalamta, 'aža laḥitale ectaḥ ⁵
 šahnil=bišōla, uṭalla šaqlat minne lūqumta? qōm=able ešba'
 emma qiršⁱ. hōne appēle ḥameš=emma uzalamta ḥriṭa appalle
 ešba' emma. melle: taḥ=nehmi ja udō, mō tá'utaḥ=aci³? melle:
 ana qal^alil 'aini. melle: 'aža ja zalamta qal^alic liudō 'aine?
 melle: ja sīti, ōt' hūni uōt' ti lappil=lecte huppiz iiscakjūn ¹⁰
 'āli, 'neqili uqamti 'attarba, illa nmalle 'aža ōzin iiscakjūn
 'āli. amrilla: zeh me'alainaḥ, 'bīd=ḥanni⁴, āḥakmat idi b^a'aine,
 qal^alalle 'aine. melle qō'dia: taḥ=lé'ale ja udō i'qul^aleh
 'ainaḥ ḥriṭa, uqlō^c'le haci 'aina; uḥut=tarc='aini m'ainoi liudoi
 b^a'aina āḥda msarqoi. melle udō: taḥlaḥ ja sīti, hōd='aina ¹⁵
 bat=niḥmi bā qallis, batte i'qul^alili i'kammil 'āla, lōfaš 'nbō'
 la i'qul^alil ḥriṭa ula nqul^alele 'aine. melle: la, cu tōqen.
 melle: taḥlaḥ ja sīti. melle: lakōn able arpa' ém'a=qerši.
 melle: cu m^a'aii 'aini qal^alili, illa nappēle arpa' emma qerši?
 melle: ġašem=me'alalaḥ battaḥ cappēle. appēle udō arpa'=ém'a ²⁰
 qirš. melle: taḥ=niḥ^m ja mōr=liktiša, mō'h=ac uhū'. melle:
 ja sīti, šal^alil denp liktiši. melle: 'aža, ūirrah, šal^alicle denp
 liktiše? melle: uanaḥ nōtjin 'attarba, aḥad 'amma=zō'āq: ja
 frōž lalō, ctēḥ caqemel=lanna=ktiša 'emmi. ana išmi frōž lalō,
 zlill nmarheṭ la^c'le, aqīmiṭ bdenp liktiša, iqṭa'. melle: ē, ²⁵
 aplēle ktišaḥ iišc'gil 'āle ḥitta⁵ taqelle liktišaḥ denpa ḥac,
 tšaquelle menne. melle: ja sīti, balki⁶ la tḡel=liktiši denpa ḥaci.
 melle: iā aplēle ktiša ja appēle etlaṭ em'a qirši. melle: taḥlaḥ
 ja sīti, cu m^a'ai⁷ ktiši iqṭaš denpe, illa narnaḥ etlaṭ em'a qerši?
 melle: kaifah, ġašem=ma^c'laḥ cmappēle etlaṭ ém'a=qerš. appēle ³⁰
 mōr liktiša. tōle zalamta ḥriṭa, melle: mō' tá'utaḥ hac=uhū'
 ja zalamta? melle: hūn cu ḥaile unadmiḥille erra' mmaḍinca,
 lá ḥemnaḥ'l-ō'zzalamta illa saqṭaṭ 'āle, fazrace. melle: 'aža
 saqṭic 'aḥōn lanna ġabrōna, fazrlicle? melle: ja sīti, 'ainiṭ

1 *S hier und weiter z. T. nōtin.* 2 *später auf Verlangen*
 ōmra. 3 *hacci.* 4 *P vor zeh.* 5 *S ursprünglich luaycil=.*
 6 *S balk.* 7 *m'ai.*

ruhli, šehicun arpa¹ zalman ozin jiscekijun 'āli, samtiṭ minai-
 hun 'alōd maḍinca, ḍarkunni, laqhicil hōli mnōmmaḍinca.
 āhakmiṭ 'alō'zzalamta. fazrat. melle: zeh idmuḥlah erra'
 mnōmmaḍinca ujjissaq hōne lanna ti ifzar ilaqhel-lhōle¹ 'ālah.
 5 melle hōn lanna ti ifzar: taḥlah ja sīti, ana bat-nissaq el-
 maḍinca unlaqhel-lhōli 'āle, balki cabrat riḡri jā cabrat iḍi;
 cu m'aiji hūni fazre uamīte, illa ana het jicbar bī ja id ja
 riḡri? melle: lakon ablē ém'a=qirš. appēle ém'a=qirš. melle:
 zeh ja ḡabrona, hac ḡabrōna cifqir, šqó han=miš'riōta uzellah
 10 āharzan 'abnōh. māl=lqó'ḍia hanna ḡabrona: šqōllah minai-
 hun ḡamiš em'a qirši aḡraḥ. melle: alo jisammihennah bōn,
 haci ḡabrōna cifqir, ci nbō' mennah aḡra. aiṭil-lan=miš'riōta
 hanna ḡabrona uimriq 'alan=tikano ti uppen qmoša. izban
 qmoša utōle la'ajole². mel-lecte: ja šunīta, šqu hanna qmoša,
 15 ḡaijiṭ lan=bisino qamišō. mrōle: minallah ja ḡabrōna miš'riōta?
 mella: ja šunīta. alo aḡinil leppel hanna³ qó'ḍia 'alainah,
 zallun ḡamša=hōdi¹ i'sicki 'āli, šqal=⁵qó'ḍia minaihun miš'riōta
 uapplili. hozzalamta aḡkēl-lecte hanna ḡakja uq⁴ōlun.
 uḡislat ḡōkīta.

20

20.

uōt aḡad ile ecta umiṭat, ḡalfalle ebra, irib hanna ebra,
 'oḡit ōbu ikkaḥ. tiqnat qatlole ec lobu baḡar, az'el hanna=
 bsōna. ḡap=lōbu ḡocma kaijis, meṭ-ṭōlib mnauma ḡocma
 mapple. obu cūbi, tole ssantūqa hanna=bsōna, faṭhes-san-
 25 tūqa ušaq¹=ḡocma⁶ msantūqa uzalle mḡassi qamišō kaijisin,
 uzalle 'alanna tarba. išcaḥ ro'iel 'izzō, melle: šqó han=qamišō
 ti mḡassilun uapplil qamišōh. melle ro'ja: 'ac'ḍōḡak 'āli?
 melle: minḡad cu 'andōḡek. melle ro'ja: mpalla, haci qamišōh
 kaijisin, ana qamišōi cu mānaf'in. melle: jibun, šulḡann
 30 uapplil, uana mappleḡ qamišōi. šalḡel=qamišōje ro'ja ušalḡel
 qamišōje hanna=bsōna. ro'ja ḡasnīl qamišōi libsōna ubsōna
 ḡasnīl qamišōir-ro'ja. ro'ja auḡāḡnīl 'izzōje uzalle jir'i, ubsona
 zalle 'ablatō. imiṭ liblōta, išcaḥ āḡḍa=šunīta 'annah'ra 'am

1 spāter ilaqhennil hōle. 2 [la'ajole]. 3 spāter ohne
 h: -anna. 4 P hōd. 5 išqai. 6 ḡōcma.

mašīga ġamta, q^uōle qūra, mella: ġa hōlci, tō^uīōta ti mat^a-
 ġallin šunġōta mamītan? mrōle: la=ġa=ibri. afna ^{am} maši-
 ġōl=^lker^lšta unagpil ker^lšta menna, uitqān marheṭ. tiqnaṭ
 šunīta māt^aġa ^{ale} umrōle: tō^uīōtil šunġōta mamītan. mella:
 šā^uliciš, amriš: cu mamītan. āraḥtaṭ ruḥle caiṭemmel kir^lšta ^o
 menne, lō^uqutraṭ ^{ale}, ^{au}ūitāṭ.

zalle imṭi luqbalciḍ-dimsiq, iḥ^m aḥad, melle: ġa sīt, mo
 išma hōmḍīnca? melle: išma dīmsiq. itqān mintar mfarrag
^{alōd}=dīmsiq, imṭi ^{ddōk}ta uppa biscōna, uel^{al} mnanna biscōna
 oṭ qašra. šā^ul: hanna qašra lmōn? mrūle: ^lberc liuzīra. ¹⁰
 mellun: tullunni ^{ammōr} lanna biscōna. melle aḥad: q^uōh
 qumet=^{tar}il biscōna ḥitta ġitēle mōrel=biscōna, ḥamele. q^uōle
 qumet=^{tar}il biscōna li^{arō}ba, tōle mōrel=biscōna, melle: hac=
 mōrel biscōna? melle=ē. melle: emaq^{il} banna biscōna aġira?
 melle: mō battaḥ cišūel^l-biscōna? melle: nmašqēle unzōra^o ¹⁵
 bē kūsa unzōra^o mžaldanō, umō^o mi emilli išūa nmišūi. melle:
 nmaq^ēḥ. e^obir ^{al}anna biscōna, ai^{et}nil kerštil=^gamta ti naġpa
 mšunīta ucirna mmōġa uḥasna ^{arrai}še. aiṭēle mōrel biscōna
 hōla utōle lē^{ale}, melle: mo hanna ḥassi^l ^{arrai}šaḥ? melle:
 ġa m^{al}mōn², ci nḥass=met. melle: lakōn ^aža ḥān? melle: ²⁰
 niqro^o. melle: mo išmaḥ? melle: allah^o bišmi? melle: cu
 battaḥ³ niz^uq ^{al}ah? melle: zō^uqulli qrō^{al} biscōna. melle: e,
 kaifaḥ, uzalle utašre.

bōtar miz-zalle mōrel=biscōna, affeq lanna hōcma ti aiġit^{le}
 mġapp^l=ōbu umelle: battaḥ caffiqli ḥšōna ubátalta žūha ūis- ²⁵
 lōḥa⁴ usaifa. melle: ^{am}meš ^{aino}ḥ. ^{am}šel=^{ainō}ie ufattaḥ.
 išcaḥ aḥšōna ubátaltiz^o-žūha ūislōḥa usaifa uṭarbūša. šalḥel
 qamišōil ḥassilun ušalḥil=kérišta ma^{arrai}še uḥassel löbbátal-
 tiž^o-žūha, uḥassen lanna ṭarbūša uḥassen lanna slōḥa uirḥip
^{al}anna ḥšōna, uitqen mišta^o mmitōna banna biscōna. išta^o, ³⁰
 luqet=^{ti}qnaṭ tunġa ^{al}ūla, inḥec m^{al}anna ḥšōna ušalḥel qami-
 šōie uafqil hōcma, melle: battaḥ caḥitenn leḥšōna ūilqamišo
 ulislōḥa⁶. aḥitannun hōcma, zalle ḥasnil=kérišta ūilqamišo
^{aci}qō uišcaḥ siġōġca bbiscōna, zalle q^uōle bossiġōġca⁷. tōle
 m^{al}lemōna, aiṭēle aqartūta. faḥḥāt=^{tar}al biscōna m^{al}lemōne ³⁵

1 *S* ḥass. 2 *P* m^{al}lemōn. 3 *zu lesen* battaḥ. 4 ūislōḥa.
 5 ḥasnil-obatliž^o. 6 *S* ūislōḥa. 7 *P* bisġōġca.

uiz'aq 'āle: qrō'öl=biscōna. lōhrif. itqān taijir m'allemōne
 banna biscōna, imit l'alosjōgca¹, melle: 'aža ja qrō'āl biscōna
 cōb bisjōgca? melle: taħlah ja m'allemūn², tōle aħad qatli
 ulaqħi bossjōgca. melle: qōm. melle: žub'ḏ³ bīdi. žabde
 5 bīde uafqe mnissjōgca⁴, aplēle aqartūta uq'ōle maqret. zalle
 m'allemōne utašre.

tē'n=iōma aqam 'ašsofra uaitnel hōcma umelle: battaħ
 caitil eħid mid⁵ aitē rumšī⁶. aitēle hšōna uaitlele bātalta uait-
 lēle slōħa uṭarbūša ušalħil=kérišta ušalħil qamišō 'aciqō
 10 uħasnīl=bátaltīž-zūħa ulislōħa uṭṭarbūša uirħep 'aħšōne uit-
 qān mišta' mmitōna. bere=liuzīra ila šuppōka⁷ elfel mnanna
 biscōna bqasra, fathac-šuppōka cfarrağ 'abbiscōna, ħmac
 lanna=bsōna 'amma=mišta' mmitōna, šappa eħli, sqillat qatja
 bšuppōka ħetta ħassel, a'ž'ba. u'ōuit zalle l'caqamišō 'aciqō
 15 lđūkiš=šauqilun, ħassannun uħasnīl kérišta 'arraise.

irbat bere=lanna uzīra uitqān tjiillun han=šappō tałpilla
 mnōbu i'ħuṭ'ebunna. 'cu šōiba⁸ hobbisnīta. lōsqil barnaš bōdī=
 mđınca illa mrūla ma'le; lá=šōbat. mrūl=liuzīra: ja siti,
 išqa uáq'ata hōla lan binnišō umarqannun mnerra' mšuppōk
 20 lōbbisnīta uabla ħazūriđ⁹-dah'ba, zalamtil ba'ole mlaqħōl-lanna
 ħazūra 'āle. nappa uuzīra: la barnaš iħħul mpaiṭe, uuzīra
 šau aħašmūta lbinnišō iitiullun iħħlun mğappe. tōlun han=
 binnišō iāħašmun mğap=liuzīra utōle qrō'āl biscōna bainōtun,
 marqul¹⁰-lan=binnišō mnerra' mšuppōka, aqimacel ħazūred-
 25 dah'ba ulaqħace 'aqrō'āl biscōna. itqān qrō'āl biscōna ōmar:
 ā'ħ ā'ħ, ja qar'āti, uħokek ebqar'āte, ħassil-lkérišta 'arraise,
 mħamm'nin binnišō inne eqro', itqān maħkin han=binnišō:
 laqħacel ħazūra 'aqrō'āl biscōna. šā'el ōbu, mellun: laqħacel
 ħazūra? amrūle: laqħace 'aqrō'āl biscōna. ōmar ōbu: lakōn
 30 hōd caijħa, 'ašsofra tałħun ħulħun, murqun uafaṭrun mğappi.
 'ōuit iz'aq aħad: 'ašsofra lá cafaṭrun mpaiṭuōṭħun, tałħun
 áfaṭrun mğap=liuzīra. tōlun imriq ħet¹¹ mnerra' ¹²mnanna šup-
 pōka¹² uimriq qrō'āl biscōna, láqħacel ħazūra 'āle. zallun

1 lállossjōgca. 2 *P m'allemūni.* 3 *P auch žubdi.*
 4 mnissjōgca. 5 *S eħmit.* 6 *S errumši.* 7 *S immer*
šubbōka. 8 *la šōbat.* 9 *ħazzūriđ; neben ħašūred.* 10 *P*
ursprünglich marqun. 11 *P ħette.* 12 *P mšuppōka.*

la'alōbu, amrūle: bercaḥ laqḥacel ḥazūra 'aqrō'al biscōna;
 eḥit mit¹ laqḥat rumši, laqḥat imōd. mellun: hōd=batta claq-
 henne 'azzalamta ḡaire, aḥkām 'āle; taḥun 'alūla áqartun
 umurqun uaffun qrō'al biscōna laherca iimruq bāllhōde. imriq
 han=binnišo, lōsqil barnaš illa qrō'al biscōna, ²imriq bāllhōde³, ⁵
 aqimacel ḥazūra umḥace, itqān dōḥkin 'āla binnišo, om'rin:
 hōd mažnūn, ḥull-an=binnišo uḥull-an=šappō la'z'bunga, a'z'ba
 qrō'al biscōna. tōle la'la ōbu, mella: ja birci, idḥik 'alainah
 binnišo: bere=liuzira išuqlenna qrō'al biscōna iḥuḥbenna?
 mrōle: nba'ōle. mella: iqro' šba'ōlu? mrōle: nba'ōle. mella: ¹⁰
 uaḡira šba'ōlu? mrōle: i'ib nba'ōle. mella e. šattar ruḥle
 uzira, melle: ja qrō'al biscōna, birci ba'ōḥ ula šobaḥ ciḥṭub
 ḡairah. melle: taḥlah ja sīti, affni bḥōli, ana alli bḥétebta?
 'amma=e'dōḥkin 'āli. melle: hī cu bō'a ḡairah. aiṭil-liḥṭiba³
 ušallēle 'alobbisnita uakkeḥlēle uzira berce. itqān marōi ¹⁵
 lōmdīnca ḥullun dōḥkin 'āle: hanna uzira mažnūn⁴ uberce
 mažnūn⁵, uzira iappel-lberce liqrō'al=biscōna? aḡḍib uzira
 'abberce mqahre uafqa mḡappe, ²appēla uḍōita qur=tar'ad=
 dōrea uafqa mḡappe². melle: zīs=qa'īs⁶ haš uqrō'al biscōna.

itqān ḥarba 'alanna uzira, nappa bod¹=mdīnca: uzira ²⁰
 taqqen 'āle ḥarba; ḥul⁷=marōi limdīnca i'ruḥpun 'emme. itqān
 dōḥkin 'āle uom'rin: alle mmarōi limdīnca i'ruḥpun 'emme,
 m'ajji qrō'al biscōna ti b'ace berce. aqam 'aššofra han
 binnišo ti battaihun i'ruḥpun 'em lanna šultōna 'aḥarba, irḥip
 'alanna=raḥša han=šappō uhanna 'āsakra u'allih. zalle qrō'al ²⁵
 biscōna, aiṭi ktīša e'ruž uaiṭi it'r qis ārrilīn uirḥib 'alanna=
 ktīša 'arōza uṭa'n lan=qisō 'aḥafte ulaḥ'q lanna=āsakra. itqān
 binnišo om'rin: qūmun farr'ḡun ⁸aḥaten liuzira⁸ ti ōz iḥōrib
 'emme, irḥip 'aktīša e'ruž uif'en qisō uōz=iḥōrib 'em liuzira.
 zalle qrō'al biscōna luqul ab'ed lelbar, afqel ḥōcma m'uppe ³⁰
 umāl-lḥōcma: aiṭil ḥšōni uqamišōji uislōḥi. ḥassnil=qamišōje
 kaijisō ulislōḥe uirḥip 'aḥšōne ulaḥ'q lanna 'āsakra uinḥec
 'bḥarba lannun ti ōzin⁹ iḥaribul-liuzira, zḥannun u'auqitannun.

1 *S ursprünglich eḥmit*; aber für *t* entweder *d* oder *l*.
2 von P im Ms. nachgetragen. **3** *P aiṭil-iḥṭiba*. **4** mažnūn.
5 so! **6** q'ōš. **7** *S später ḥullun*. **8** *S ohne 'a*;
später ḥatel; *P hier und später z. T. 'aḥatiliuzira*. **9** *neben*
ōtin.

itqān ōmar 'āsakra: hanna kaiiis i' b haṭ'n liuzīra. uhū 'am-
 hōrib. ġarhaṭ ide. afqil maḥramte uzīra u'aseplēle ide, utōlun
 'ōūit mḥarba. aqrib iimṭun limdīnca, qaššar hū, tōle l'aktiša
 'arōža ul'caqisōje, šaqlannun, ta'nannun uirhip 'aktiša utōle
 5 ruhel 'āsakra. itqān ōm'rin han binnišō: hōš mid tōle qrō'al
 biscōna i'a'ni liha ōzi? 'auūitāl ḥarba ma'uzīra? tōlun han
 binnišō l'cauzīra, mrūle: taḥlah caq'il-lbercaḥ hī uqrō'al
 biscōna, i'ḍuḥkun 'ālah binnišō, qal'a hī uhū 'amette¹ blōta.
 balki binnišō mbaṭlin i'ḍuḥkun 'ālah. aqam 'ašsofra uzīra,
 10 e'bir la'aberce, mella: aqum assub² qrō'al biscōna uzilliš ma'li,
 haḥfa itqin binnišō doḥkin 'āli, ana batt=haṭna eḥt=anna ti
 rumši bālḥode 'auūitil ḥarba ma'li. qaijam qrō'al biscōna
 idmih. kašf=lillḥōfa bide, qaiōm ide='ašsiba mmaḥramṭ liuzīra.
 baqra uzīra inne hōd maḥramte. melle uzīra: lakōn hanna
 15 hači ti 'auūitil ḥarba bālḥodaḥ utšauūil-lḥōlah ciqro'? mrōle
 berce: ē i'a eppai, ana ḥmice bbiscōna, ile ḥōema, maitēle
 ḥšōna umaitlēle³ slōḥa umaitlēle bātaltež-žūḥa uqōm⁴=mišta'
 mmitōna banna biscōna, ubās iḥassel, qōm mḥassél-lokérišta
 umišūel-lḥōle iqro'. melle⁵: lakōn haši šḥamjōlu u'ažibliš.
 20 'ōūit 'asqe⁶ la'le u'qa'ne ġappe uq'⁷ōlun. uḥassel.

21.

ḥōt aḥaḍ mšaiiid urt'anō, 'amma maffeq¹ urta'na mmōja,
 infiq 'emme sāmakṭa; 'ainēl-losámakṭa, šciḥnil ḥašša dah'ba.
 tōle 'arōba 'appaite, mrōle ecte: aiṭic i'a ġabrōna urt'anō?
 25 mella: aiṭit, ušcaḥiit sāmakṭa, hossámakṭa cbō'en nzappnenna
 ūilla umafilla⁷ ġappainah? mrōle: 'aža? mō aib-ōssámakṭa?
 mella: ḥašša mḥalli bḍah'ba. mrōle: aḥmillil. aḥmillēlun.
 q'⁸ōlun mfar'⁹gin 'āla. mrōle berce: i'a eppai. hossámakṭa
 battah nus¹⁰plēl-lmalka aḥsan mi nzappnenna; ndōb nimzapp-
 30 nilla, eḥma batta cáit=qirši? malka mappēḥ baḥšiš akṭar
 mṭīma. mella: mōn-batte i'šūq'llēle? mrōle: ana. šaq'lla⁸
 lmalka, 'ainēl=lossámakṭa malka, šciḥna froġta, z'aq libnōje
 uz'aqel-ecte, mellun: taḥḥun iḥmun hossámakṭa, ana l'ahēt
 la iḥmiṭ ḥuōṭa. tōlun q'⁹ōlun mfar'⁹gin 'āla, ōmar: mō

1 S spāter 'amet-. 2 asup. 3 S maitellēle.
 4 qōjem. 5 mella. 6 asqe. 7 [nmafilla]. 8 P šaq'la.

battaḥ nappēl-lobbisnīta bđūk lössámakta? melle ebre: hod malzemla ḥamiš em'a qirš. appēla ḥamiš em'a qirš. talla la'alōbu, mella ōbu: ehma appiš baḥšiš malka ja berci? mrōle: appil ḥamiš em'a qirš. mella: e=ʿaffi ʿāliš.

šul-lossámakta mmisti hobbāharta bán=mōja, itqān ūhul= 5
iōma ʿašsofra qaʿillun qurel=bāharta umfarr¹gīn ʿalössamakta
uminbaštīn menna. bōtar t̄lōta iūmi qaʿīn qur=lobbāharta
uqaʿja málakta. nifqaḥ hössámakta mbāharta, mlacit²temma
mōja utalla lifōjil málakta ubahac-lan=moja bifoja. ágaḍbat
málakta, mrōlun: šatron l¹ʿalōʿbbisnīta ti aitac-lossámakta. 10
šattar l'abisnīta, aitunna. ómar ōbel=bisnīta: malka batte
ḥamiš em'a qirš ti applūl-lberci uaharžicun, minna batt naiṭēle
ḥamiš em'a qirš? zlalla bisnīta la'amalka, mrōla málakta:
ḡališ ja bisnīta. aḥkaili sámakta ʿaža baḥaḥ bifōi. mrōla:
mo ʿāle ndob baḥaḥ bifōš? mrōla: la'a, aḥkaili. mrōla: 15
nmaḥakiōš, illa šmánatma aḥmit¹ antim šaijōta ʿašsaqre. mrola:
eḥt antim šaijōta ʿašsaqre? mrōla:

ōt šaijōta ʿamma=mšaiid bobbarrija uiši ulōmar ijšcaḥ
mōja. išcaḥ ʿmarta. eʿbirlēla, išcaḥ ʿamma=mnaqta² mōja:
uḥuš-šaʿta mnaqta² qallis. álaqneḥ-tōsca erra¹ mnan=mōja ti 20
ʿannaqṭin uzama¹ qallis mōja. aqimāt-tōsca ijšcennun, tole
šaqre ʿalōttōsca. ṭalqil mōja, aqimel bunt³qōita uqauses=šaqra;
ʿainis=saqf limarta jalq mōja hette³, išcaḥ hūja dūkil ʿannaqṭin
han=mōja, ʿamma=mnaqqaḥ mtemme sāmma; han=ti=ʿannaqṭin
cum=mōja, sāmma mtemmil hūja. šaqra ṭalqannun la ijšcennun 25
site lanna sāmma. luqul ʿain šaijōta ušcelḥne hūja, antem
ʿašsaqre. hobbisnīta ʿamma maḥakiōl-lmálakta ḥanni. mrōla:
ana nmaḥakiōš ʿaža sámakta baḥaḥ bifōš, illa šmánatma
eḥmit antim hanna šaijōta ʿašsaqre. mrōla: la'a, aḥkaili.
mrōla emḥar nmaḥakiōš. zlalla bisnīta ʿappaṭun, mella ōbu: 30
mō lemalka ja berci, batte ḥamiš em'a qirš? mrōle: la-ja=
eppai, la cizo¹.

qōmaḥ ʿašsofra, šatraḥ málakta lé'ala, mrōla: battiš šaḥkil
sámakta ʿaža baḥaḥ bifōi. mrōla: nmaḥakiōš, illa šmánatma
āḥmit¹ antim ḥattōta. mrōla málakta: ḡališ, eḥt antem= 35
ḥattōta? mrōla bisnīta:

1 P eḥmit. 2 mnaqṭin. 3 P het. 4 S auch äḥmit.

uōt ḥattōta 'amma=mišc'gil b^tikōnca, ōmar: mō' batt-
naftar? auq=nizbun uazta nnuhsenna unišlenna hōḥa ptikōnca
unaftar. zalle ḥattōta, izban uazta uṭōle 'attikōnce, naḥsa
luazta, faḥḥat ar'a, infiq aḥad la'le, melle: taḥ=lōḥa 'aina.
5 'aini ḥattōta dūkil faḥḥat hōd=ar'a unifqat hozzalamta, ōt
paiṭa imil dah'bō. hōd=zalamta mel=lanna ḥattōta: aiṭa
houqazta uṭōḥ iškul dah'bō mnōḥa qatel mi cbō'. la šōb
ḥattōta. ṭalla hōzzalamta, qaṭlac-lanna=ḥattōta uaspacil uazta
u'illat 'alanna paiṭa ti uppe dah'bō uṭapqat hōd=ar'a, u'ain
10 hanna ḥattōta, lōšcaḥ la uazta ula dah'bō ula zalamta. antim
hanna ḥattōta 'aḥa lapplele uazta uaiṭ dah'bō qatil mid bō'.
uḥaš=ia=málakta, nmaḥakiōš, šmánatma. hobbisniṭa aḥkal-
lmálakta ḥanni. mrōla: la'a, battiṣ šaḥkil 'aḥa sámakta baḥat
bifōi. mrōla: emḥar nmaḥakiōš.

15 qōmat 'aššofra ušatraṭ ruḥāl=bisniṭa, mrōla: mōš ia má-
lakta? mrōla: malli sámakta 'aḥa baḥat bifōi. mrōla: nimrōš,
illa šmanatma aḥmiṭ antim 'ali m'adnōna. mrōla: eḥt antim
'ali m'adnōna? mrōla:

uōt aḥad m'addin, isliq 'ammaḍenca 'amma m'addin, tōle
20 ṭaira, árahpe ḥašše¹ uzalle bē, aspe 'addōkta uppa ḥamiš bis-
niṭan; itqān han=bis'niṭōta muāz'balle umaiṭiālle qamišōi²
kaiiṣin ušūle aqartūta. aqam batte izelle, amrūle: leha
cōz? mellān: il 'ajōla uil 'bnō, batti=nzin=nišc'gil naṭ'amel-
'ajōli unaṭ'amel-libnōi. mrūle: anaḥ uḥul iōma nimšatrillun
25 ḥamiš em'a qirš. itqān uḥul iōma han=bisiniṭōta šidanjōta
mšatralle libnōie³ ḥamiš ém'a=qirš. q'ōle tmōnīa=iūm umāllen:
batti nzilli naḥmel-libnōii uunṭili. mrūle: zellaḥ, illa la cfucel-
lalūla ciq'ēḥ ālbōṭar alūla. mellen: la'a. tōle hanna ḡabrōna
'appaite, ṭalla ecte, mrōle: minallaḥ han=miš'riṭōta ia ḡabrōna
30 ti šatricnen? mella: ōṭ ḥamiš bisniṭan, uḥul=iōma mappalli
unimšattarlhun. mella: batt=niḍmuḥ⁴ qallis. aiṭlalle mar-
faqta uḍmehle. mella: iqdum mn'alūla¹ áraqši. ḍmehle hanna
ḡabrōna, lar⁴qšace ecte iqdum mn'alūla. arqiš mnidmōḥa bōṭar
alūla, isliq 'ammaḍinca, itqān m'addin, la tōle barnaš šaqle.
35 antim 'aḥa ḍmehle. uḥaši ia málakta šmánatma. hobbisniṭa

1 'aḥašše.

2 P qamišō.

3 mšatral-libnōie.

4 mnalūla.

aḥ^cklal-Imálakta hanna laqša. mrōla: la'a, aḥkail 'aža sá-
makta baḥat bifoi. mrōla: 'ašsofra nmaḥakjoš.

qōmat 'ašsofra, šatrat aitacel bisniṭa, mrōla: ūališ ja
bisniṭa, aḥkail 'aža sámakta baḥat bifoi. mrōla: šmánatma.
mrōla: ci nmánatma. mrōla: hannōb¹ malka? mrōla: ōbi. 5
mrōla: mallu itēle lōḥa. tōle malka, mrōle: q^a'āḥ elhil.
mrōla: aitai 'aptōtiš². aitacel 'aptōta. mrōla: šluḥlen m'ar-
raišaihen. šalḥat tarci auḡal=met u'auḡitat šalḥat tare ḥrōn,
ismir aḥḡa. mrōla: ḡaffa, id^c'it 'aža sámakta baḥat bifoi.
mella malka: la, illa cišluḥ ḥriṭa. mrōle: la=ḡaffa, allah bā? 10
mella: la'a, ḥriṭa cišluḥ. šalḥat ḥriṭa, nifqat 'apta³, mrōla:
'aijatel=ḡán sámakta baḥat bifōš; šḡaijina mmalka. šaq^c'ija
'apta bēl⁴ 'aptōta ušḡassijōlu kasmil='aptōta ušḡaijina malka⁵.
baḥat sámakta bifōš. nimrōš: šmánatma; šimrōl: la'a, illa
šḡkili. aqam malka, naḡsil=ecte unaḡs lanna='apta ti infeq 15
bēl⁴ 'aptōta uaitnil qašiša ušalli 'alóbbisniṭa uaitnit=tidōja
uaq^c'annun ḡappe uq^a'ōlun hinnun utidōi lobbisniṭa. uḡislat
ḡōkīta.

22.

uōt aḡad ḡabrōna, tōle la'alecte, mella: ja šuniṭa, mo 20
battaḥ nait=ḡōla imōd? mrōle: mō' mi cbō' aita. mella:
imōd batt=nait ūazta. mrōle: e, aita. ait=ūazta uzalle išc'ḡil.
šḡac lōuūazta hoššuniṭa, tōle aḡad lé'ala, mella: mō tšauḡiḡin⁶
ḡōla? mrōle: aitēḥ ḡabrōna ūazta. mella: baššilcunna?
mrōle: 'am nimbašlōla. q^a'ōle, luqi šcauḡiat⁷ mella: aḡmillil 25
houūazta. aḡmillalle. mella: battiš šapplili. mrōle: dō^b
nmapplōḥ, mō batti=nmal-lḡabrōna? mella: kaiḡiš, ci šmap-
plōli ci ntīl la^cliš. mrōle: la ctēḥ. mälla: nīqu=nzill. aqam
batte izalle, mrōle: išqul felka ūinmaffin⁸ felka. mella: la'a,
illa šmaplōl ḡulla. mrōle: nmapplōḥ ḡulla utēle bē'ali, mō 30
battaḥ 'nmalle? mella: mallu: la naḡsīcna kaiḡiš, tōrat. šaq^c
lōuūazta uzalle. tōle bē'ala 'arōba, mella: šḡišil ūazta ja
šuniṭa? mrōle: mō išḡit=menna? šḡicil mōja 'annūra ubatt=
našigenna, auḡal mit⁹ ḡatṭica mmōja tōrat ūizlalla. mella:

1 *S hannōm*.

2 *P immer 'abdōtiš* usw.

3 *P 'abda*.

4 *bbaintil*.

5 [*mmalka*].

6 [*cšauḡiḡin*].

7 *P šcauḡiat*.

8 *qinmaffin*.

9 *mid* oder *mil*.

- eht=hetta tōira ūizlōla? mrōle: ci cinhīsla kaiiis. mella: minžad? mrōle ē. mella: la ia mhaškalca, imōd 'nmaīt āhda ġaira ūinahesla¹ kaiiis. zalle aiṭ=uazta ġaira, nahsa uqaṭ^alēla raiša bālḥōde uṭōle applēla lecte, mella: šqū^a ia šuniṭa, nah-
- 5 sica uqaṭicer~raiša bālḥōde hetta la cīṭar eht=hōta ti tōrat rumši; uzalle 'aššugla. išuaṭ mōja 'annūra uasiġac-lōuqazta ušūalla ruziā ubesra uahšaca ubašlāc 'annūra². tōle hanna ġabrōna ti asp=lōta uazta ti šunna auqal iōma, mella: mō' tšauuīn billēlja? mrōle: mō nšauuīn? diklinnaḥ 'āle, amer-
- 10 nahle: uazta ti aiṭnaḥla rumš tōrat; šatteq miskīna, aiṭēḥ uazta imōd uqaṭar~raiša bālḥōde uhi bālḥōda umilli: qaṭicer~raiša ia šuniṭa hetta la cīṭar. mella: niḥ eht=aiba. mrōle: qaijam la šcauijaṭ³. mella: mṭaula⁴ hetta ciš'cuī? mrōle: batta ša'ṭa ḥriṭa. q^aōle, mella: ḥmāi attar, balki šcauijaṭ. aḥcaca,
- 15 šḥaca šauuīja; mella: batti=nšuqlenna. mrōle: eht=battaḥ tšuqlenna? rumš⁵ šaqlīc-lōta uimōd battaḥ tšuqlēl-lōd? mella: dō'b⁶ šmapplōli, nṭil ūḥul=iōma la'clīš; udō'b ci šmapplōli, lōfaš 'nṭil la'clīš. mrōle: ē=mō' battaḥ 'nmal-lġabrōna? mella: dikkiliš 'āle med-dūkkalīṭa. mrōle: rumš dikliṭ 'āle, amrille:
- 20 tōrat; imōd mō batti=ndikkil 'āle? mella: mallu: lōiṭi'c. mrōle: ti milli: aiṭica uqaṭicer~raiša bālḥōde ḥitta la cīṭar? mella: isc^afil, aiṭai ṭarc ippōba, nišūel-lōuqazta bēn uisc^afil minniš 'lbé'ališ. aiṭalle ṭarc ippōba, šūūl⁶-lōuqazta pṭarc=ippōba uṭa'nannen uzalle 'appaite.
- 25 tōle bā'ela mšugla, mella: eht ia šuniṭa? mrōle: mō'? mella: šūišel uazta? mrōle: uaztil mō'? mella: uazta ti aiṭica. mrōle: hōte⁷ rumš aiṭicna uṭōrat? mella: imōd ia šuniṭa lōiṭiṭ āhda uamriliš: 'ainai nahsica uqaṭicer~raiša bālḥōde? mrōle: ia ġabrōna, uhaci 'acmiš'cġil ḍimḥic? mella:
- 30 ḍimḥiṭ qallis. mrōle: ia ġabrōna, hanna ḥammi bḥelmaḥ 'inne dō'b⁸ aiṭic imōd; luqud=ḍimḥic ḥammi bḥelmaḥ inne aiṭic. mella: minžad ia šuniṭa? mrō'le=ē. mella: lakōn aiṭaiḥ ṭarc ippōba ušaqf lēġbeca nahšašmennen. aiṭalle ṭarc=ippōba ušaqf lēġbeca, aḥašmennen.

1 ūinahesla. 2 bašlaccánūra. 3 P šcauijaṭ, S štauuījaṭ.
 4 S mṭaula. 5 rumši. 6 P šūl. 7 wahrscheinlich verhört
 für hōta oder vielmehr für hōṭ-ti. 8 [das eine zu streichen].

aqam 'ašsofra, mella: imōdi ja šuniṭa batt=naiṭi tarc= uazzan. mrōle: aiṭa. zalle aiṭ tarc=uazzan unahsannen. mella': šqūl han=tarc, battiš šišulih 'arōba. šqacin lan uazzōta, tōle ḡabrōna, mella: mō tšauuīin billēlija? mrōle: mō nšauuīin? mella: lakōn, cu 'acmišūin aḡsmūta? mrōle: 5 'ánmišūin. mella: mō 'acmišūin billēlija? mrōle: aiṭ=tarc uazzan. mella: iš'cui? mrōle: lōšcui. q^aōle, mella: ḡmái 'ainailen. mrōle: allah bēn? mella: batti nšuqlennen. mrōle: rumš šaqli'c aḡda urumšir-rum'š šaqli'c aḡda uimōd cōt²= tšuqlen-lannen? mella: ndō'b applišli, uḡul iōma ntil la^eliš; 10 udō'b laplišli, paiṭiš lōfaš n^eōbarlēle. mrōle: lakōn? išqul aḡda uaffōl-lḡabrūn aḡda. mella: aḡda mō' batta=c^eaiji? mkaušin 'āli bnōji, cu maffill niḡul met. mrōle: lakōn tqelle tloṭa iūm maiṭi umárnaḡāt-timin, uictēḡ tšaqellen uhū cu daieqlen? mella: isfil. mrōle: mō' battaḡ nmalle? mella: 15 dikkilliš 'āle med=dükkalīta. aqam lanna ḡalqina, asp lan=tarc muazzōta uzalle.

tōle bā'la, mella: šuišil uazzōta ja šuniṭa? mrōle: šqicen ja ḡabrōna. mella: infeq kaiiisan? mrōle: kaiiisan. mella: ē=šuaiḡ-naḡšim. mrōle: ja ḡabrōna, qó'ḡia idā' innah 20 caiiit uazzōta, šatter hebra ca'azmenne. mella: ē=niqu nzin=n^eazmenne. zalle 'azmil qó'ḡia, aiṭnil qó'ḡia uṭōle. mrōle: ja ḡabrōna, šqōl hozzuptōiṭa uzellaḡ aita ḡalba; nmarn^eḡil=uazzōta 'assóferṭa billa ḡalba? mella: niqu nzin=naiṭ. zalle ḡabrōna jaṭ ḡalba. ṭalla la'aqó'ḡia dḡükil=iq^ai, mrōle: ja qó'ḡiaḡ, ana 25 batti nmallaḡ kélemṭa uinbahica mennah. mella: mō' battiš šmalli? mrōle: ḡabrūni maḡkemle uaz'a, aušefule be'ōil qó'ḡia, aiṭtlaḡ ḡetta išuqlen-lbē'ōḡ iišuennen 'tuō; ana ci nnaffiqa méalaha, ti minqat'an bē'ōie mōiṭ. mella: lakōn bé'ališ 'azimli 'aiṭatel=ḡanni? mrōle: ē, aqom išmut iqdum 30 itēle. aqam qó'ḡia uinfeq marḡeṭ, 'ncqēl-lbé'ala pṭar'a — 'am marḡeṭ hanna qó'ḡia —, taqlēle zuptōitāl ḡalba, ṭaqlēle. e^ebir le^ealecṭe, mella: mō' lqó'ḡia ōz=marḡeṭ ja šuniṭa? mrōle: ja ḡabrōna, fannicil uazzōta pšahnō, šḡannen kaiiisan, naḡpannen uzalle marḡeṭ. aqam hanna ḡabrōna marḡeṭ ruḡāl= 35 qó'ḡia uzō'āq 'āle: taḡlaḡ ja qó'ḡiaḡ, līl=aḡda ulēḡ aḡda.

maħrefle qō'dija: ndō'b tōqqa 'ainah ci nmappēh ula äħda. ġabrōna ōmar ma'auazzōta, lēle äħda uulqō'dija äħda; qō'dija mħammen ndōb 'ammamelle ma'abä'ōje. maħrefle qō'dija: ndōb tōqa¹ 'ainah ci nmappēh ula äħda. zalle qō'dija marheṭ
⁵ la'alecte uġabrōna drikle. qō'dija mrōle ecte: ia ġabrōna, mōh=¹tšammet mnō'zzalamta? 'azmah 'alahšmūta utšammet menne? mella: ci šjadī'a ia šunīta 'aijatil mō' 'azimli. mrōle: 'aijatil-mō'? mella: batte be'ōji. mrōle: alle bēn? mella: maħkemle uāža², auṣeḫüle be'ōil qō'dija. mrōle: mōn mällah
¹⁰ ia ġabrōna? mella: amrōl ecte miskīnca. mrōle: kaijis la q^eiclah ula äħašmic ia ġabrōna. tōle hōte ġabrōna mōril-uazzōta la'alecte. mrōle: lappēh met³ ia ġabrōna? mella: lappīli. mrōle: mketer med infeq tōban han-uazzōta lappēh met. mella: mō' battah=nišu ia šunīta? cūh=^enšiba bēn,
¹⁵ aiṭaih tarc ippōban⁴ uaiṭaih qallis máraqtil uazzōta, uaiṭaih nahšim. aiṭalle tarc ippōba ufar^dlalle pšahna uṭalqalle 'alaih qallis máraqta uq^ole aħlannen. uħassil.

23.

ūōt aħad cu ġappaihun qamħa, mrōle ecte: ia ġabrōna,
²⁰ aqom zellaħ 'aiabrud tħollaħ. ila ebra išme ħanne. mella: aqum ia em liħanne, 'arpil heṭtō u'appann⁵ e^b'etla. qōmaṭ em liħanne, aiṭaṭ 'örpōla u'araplat heṭtō u'appacen b^e'etla umrōle: qō' ia ob-liħanne, zällah tħollaħ. zalle ōb liħanne 'abbōikta, ai^etnil ħmōrca u^tōle ħamlil heṭtō ħašš=⁶leħmōrca⁷ uzalle 'aja-
²⁵ brud iitħun, imṭi rriħia, mällun: toħollūl han=heṭtō. mrūle: cu mašēhlah e^tħōna imōdi. mellun: lakōn emmat? mrūle: bōtar emħar. mellun: nmašpar e^bbōtar emħar. q^a'ōle i'tir-iūm, taħnulle, 'appnil qamħa b^e'etla uħamle 'aħašš⁸=leħmōrca u'alleħ 'alanna=tarba. tōle imṭi lġapped-daira, cu ħaila ħmōrca
³⁰ ta'nōl-l'etla unōħca mġapped-daira lōħa. ōmar: auq=^enissaq 'arraišš-senna unafdenne lanna qamħa uinmelle: zellaħ ia hanna qamħa aħūōra lem liħanne. isliq 'aššenna, luqūl imṭi

1 tōqqa. 2 uāža'. 3 P mette. 4 P ippōba.
 5 so S *ursprünglich*; später ebenso wie P *appán*. 6 hier und weiter 'aħašš=.
 7 S hier und weiter meist *leħmōrca*. S P und teilweise S *ħašš*.

l̥tarfiš-šenna leʿel mniblōta, fakkil quṭōrel ʿetla uʾafad̥n lanna¹
qamḥa mraišiš=šenna, melle: zēḥ ja hanna qamḥa ʿaḥuōr lem
liḥanne; uḥamlil ʿetla ifni ḥaṣṣ-leḥmōrca umel-leḥmōrca: zīš
ja ḥmōrca haši ʿattarbil manḥa uana ʿattarbil māʾraba; dōʾb
šzahiōli, šimrōl-lem liḥanne cqalliš beʿō ušihlōlen, ci šmaṭ- 5
ʿamōli; uḍōb ana nzahiš, nmel-lem liḥanne cqallil beʿō nḥellen,
cu nmaṭemliš. taššar leḥmōrca, ṭalla ʿattarbil manḥa uṭōle
hu ʿattarbil māʾraba; ṭōle marheṭ, imṭi ʿappaite, izʾaq ʿalecte:
em liḥanne. mrōle: mōḥ? mella: ṭalla ḥmōrca? mrōle: laʾa.
mella: aiṭai nūra uqallail beʿō nuḥlennen, nizḥil-leḥmōrca. 10
mrōle: hannuḳ qamḥa? mella: hōṭe afaḍlilliš mraišiš-šenna
uamrille: zellaḥ ʿaḥuōr lem liḥanne. mrōle: cūṭ met=biḥuōra.
mella: ʾahét lōmṭi? ana zḥicel qamḥa uzḥic leḥmōrca, šḡaiiil
beʿō. šḡalle beʿō, aqriṭ lāʾḥmobeʿō uḥassil mnaqartūta. mella:
ḥmīš ja em liḥanne? nšōtar, zḥic leḥmōrca uzḥicel qamḥa 15
uṭill aḥlicil beʿō. ṭiqnat-tunja ʿarōba ulá ṭalla=ḥmōrca, uṭiqnat
tunja ʿaṣṣofra ulá ṭalla=ḥmōrca. mrōle: la ṭalla ḥmōrca ja
ōb liḥanne. mella: ḥmōrca ḡaiiīḍa ʿaža ana zḥica uahlicel
beʿō, nīqu nzilli nšaliḥenna. zalle ʿammanḥa iʾšaliḥenna, imṭi
lḡappil-ḡannil béríkta, iḥm ʿaqōna, melle: ja ōber=rōmhārri ḥa, 20
ḥmīc leḥmōrcaḥ mēt? ḥmōrca ḥmunna ḍibō fazrunna, ʿaqōna
ṭaʾnil maʿōta² utaijer³ bišmō; mʿḥammen hū ndōb ʿaqōna ile
rōmḥa, alleḥ erruḥel ḡannil béríkta, iḥmi iṭʿr ḍibi ʿammahli-
leḥmōrca. iṭqān rōqeḍ umʿanni: ḥmōrcaḥ aiṭat ʾila uṭlea.
aqreb laʿela, išmaṭ ḍibō, imet laḥmōrca⁴, šceḥna fʿzirilla ḍibō. 25
ṭōle ʾalecte, mrōle: hannuḳ ḥmōrca ja ōb liḥanne? mella:
ḡaiḍat ufazrunna ḍibō uahḥunna. mrōle: uqamḥa? mella:
lōmṭ liḥuōra? mrōle: lōmṭi. mella: ana aḑḍice mraišiš-šenna
uamrille iṭēle liḥuōra. qamḥa áfaḍne mraišiš-šenna, aspe
huuō, uḥmōrca aḥḥunna ḍibō, uhu ṭōle marheṭ aḥḥil beʿō. 30
uḥislat.

24.

uōṭ aḥad bazergōna ile ṭlōta bsūn ubisniṭa, iṭqān ḡabrōna
ḥciōra, mellun: ja bnōji, nimuṣṣēḥun ʿaḥōṭḥun la cʿbahat-
lunna ulá cʿquṭḥunna uruḥmun baʿḍinḥun baʿḍa. iḥsel ʿumre 35

1 *P und ursprünglich auch S afaḍnillanna.* — aḑḍnil-anna.

2 maʿuōta; *S maʿauta.*

3 uṭair.

4 [láḥmōrca].

hanna ġabrōna, q^aōlun han=bisinō hinnun uḥōtun, uḥul iōma
 zllillun ‘aššugla, mišūōlun hobbisniṭa ḥōla umḥaitōlun umraḥ-
 ḥōlun¹, uqaṭia hi uhinnun. tiqnaṭ hobbisniṭa uḥul iōma ‘arōba
 mišūōl-lḥunōja aḥašmūta umaḍamḥōlun umḥassia kasmil ġa-
 5 brōna uzlōla ‘aqqahue, mištaṭia hihūgab^erno ušauūiōl-lḥōla
 ġabrōna. nōḥca ‘ammisti qahue hi uhozzalamta, mšār^etōle:
 dōbⁱ dzahili², quṭer=raiši, udōbⁱ nzahēḥ, nqaṭar-raišaḥ. zōḥja
 hi, qaṭ^eōr-raišit-ti mištaṭia hi’ uhū’. smirrat ‘asra-iūm miš-
 taṭia. lēlja minaihun ōmar ḥōna: batti nzilli ana niḥmi hōd
 10 liha ‘amma=zlōla. zalle ḥōna ruḥla, lōfnah ceḥmenne, zalle
 šciḥna ‘am mištaṭia bōqqahue. inḥec ḥōna, išta^e hū’hi, zḥace,
 qaṭacer-raiše — hi cu baqqirōle dōb ḥōna — utalla ‘appaṭa,
 ša^elacel ḥunōja, mrōlun: hannūk ōb ḥūni? amrūla: ci nja-
 dī’in liha zalle. ‘auūitaṭ tiqnat-tunja ‘arōba, zlalla ‘aqqahue,
 15 laḥqa ḥōna ḥrēna, nḥacla mmištaṭinja, zḥace, qaṭacer-raiše,
 la hi iadī’a dōb ḥunōja ula hinnun amrilla. tiōla ‘arōba,
 cūbin ḥunōja, cūt illa aḥaḍ; qōmaṭ zlalla ‘aqqahue, laḥqa
 hanna=ḥōna z^eūra, q^aōle ba’id³, la qarrib l’amištaṭinja.
 aqam aḥaḍ išta^e hūhi, ^ezḥace, qaṭacer-raiše. ōmar ḥōna:
 20 lakōn ḥōti hi qtilōl-lḥunōi, l’ahēt qaṭlōl lili⁴; ‘mpalla lōfaš
 ‘nṭil ‘appaṭa. zalle hanna bsōna ‘aššugla, lá tōle=appaṭa
 ‘arōba, naṭrat naṭrat, la tōle barnaš. qōmaṭ ḥassacil kasmil-
 ġabrōna uzlalla ‘aqqahue, nḥecla aḥaḍ mmištaṭinja, zilna.
 batte iquṭār-raiša. mrōle: iṣmuc, ana bisniṭa. mella: bisniṭa
 25 ‘aža ‘ašmišua ḥanni? mrōle: ti zaḥili iib hanna nšibi. mrōle:
 eḥt iṣšibiš? mrōlun: batti-nḥuṭbenne. mella: hannūk paiṭiš?
 mrōle: šattar i’im zalmōta ntullennun ‘appaṭ. šattar zalmōta
 ‘emma, tallacun, zalle ‘ašsofra lé’ala, mella: haši ti ušiba rumši
 bqahue? mrōle ē. mella: nšatterliš qašiša. mrōle: ana nsarqōi.
 30 mella: lakōn naiṭel-leḥṭiba. mrōle ē. mella: mo išmiš?
 mrōle: išim fōṭ^eme. aiṭul-lāḥṭiba, šallelun aḥṭiba, ušaql lob-
 bisniṭa hanna ġabrōna. šaqla ‘appaṭun, nappa: la barnaš
 iḥḥul mpaiṭe, flanō šáu mašcūṭa, zlalḥun uḥlun mḡappe. šūēl-
 lbinnišō aḥašmūta użōiz lobbisniṭa.
 35 biṭnaṭ uaiṭaṭ ‘bsōna, irib hanna=bsōna, iṭqān dōb ḥōm
 ‘bsōna qaṭelle — šammunne ‘ali zzaibaq⁵ —, ḥōm bisniṭa

1 *P uraḥiōlun.* 2 *S ṭaḥili, cṭaḥili.* 3 *S auch bbā'id.*
 4 qaṭlōlili. 5 [zaibaq].

ġaraħla. tiillun la'alemme ula'alōbu: 'ali zzaibaq qaṭlil birci. hōttin¹ 'āle tiđōje, cu 'abōle, m'ōqit hōm ġabrōna qaṭille. zillun miscakjin 'āle ġabbiš-šultōna. maffeq ħajalō iqumṭunne, cu máqatrin 'āle. itqān tō'en slōħa uṭō'en saifō umintar biblēja ubimōma. hōm hōžta kaijisa sebła, ušōtar itqān. zillun⁵ l'aššultōna miscakjin 'āle, cu maqbel šultōna šაკауṭa² 'āle, mellun šultōna: hanna bsōna šōtar, cu minqam 'āle táuta. itqān mintar biblēja, hōm=ṡaħša qaṭelle, hōm ħaramōi qaṭellun. infaq ħebre bōdⁱ mđinca, 'ali zzaibaq. 'amma mišta^c hū'huáħađ, ġarħe, affiqlēle eđma; uitqān marheṭ, uzálamta¹⁰ máraħta ruħle. imṭ 'ašūq=liđrō'a ti uppe tikkanō uqmōša, itqān marheṭ, itqān mišūin bšūqa: mō ṭaqqen, mō ṭaqqen? mellun aħađ: la iiku ṭaqqen ṭaṡafōn linzōma, la i'ib uzira batte iiquṡ 'nzōma. aqam ti aibin banna šūqa, itqān ħernōi máraħtin. zallun imṭi lbauuāb^t alla, ħmannun aħađ, mellun:¹⁵ mōlhun ia zalmōta 'amma=emáraħtin? mrūle: batte i'c^{qumṭun} nzōma. mellun: la cūz^c'un, cūṭ=la=nzōma ulá oṭ met. mrūle: lakōn mō' lan=tare=zalman 'amma máraħtan? mellun: 'ali zzaibaq iġreħ aħađ uḷħiqille i'c^{qumṭunne}. lōqtar 'āle, 'am máraħtin. 'ōqit marōiš-šūqa umarōit-tikkanō.²⁰

tōle 'ali zzaibaq la'alemme. mrōle: hannūq ucōb? mella: 'amma nmišta^c, ġarħiṭ aħađ uđarki i'c^{qumṭinni}, ismir drikli ššūq=liđrō'a, mħamnin marōit-tikkanō dōb oṭ nzōma, itqān ħet hinnun máraħtin ruħlainaħ. mrōle: uallaħ ia ibri, ci ctōqen c'ōqil uctōqen ckaijis la iimħennaħ met=aħađ mette²⁵ ħūōita i'ġurħennaħ uciġa^c? mella: mōn=^cmkarri iimħinn³? mrōle: ē=áħakmaṭ ša'iš-šēda. mella: cu barnaš⁴ maqtar 'āl.

tiqnat-tunja 'arōba, ħassil-islōħe⁵ uzalle intar bōdⁱ=mđinca, ismir taijer l'ħitta lōsqil ula nuħra. 'aini bđōkta, išcaħ qašra uppe nuħra, isleq lanna qašra, išcaħ aħda 'amma=mħaita,³⁰ mella: mō 'ašmħaita? mrōle: quṭṭōna. mella: qu ġarbu niħ. mrōle ē, aqimace ħán. mella: ħasnu. mrōle: lō'b nim-ħašjōle mō' ṭil=menne? cmaṭlili? qōmaṭ ħassace, mella: lmō'n=anna? mrōle: lbercil=šultōna. mella: emat ħōsel? mrōle: 'ašsofra. qōmaṭ 'ašsofra, ħaslac-lanna quṭṭōna mnihjūta, arn-³⁵

1 *S und z. T. P hōtin.* 2 šაკауṭa. 3 *S emkarri'mħin.*
4 *später bars.* 5 oder ħasnil-išlōħe.

- ħace mmaħramta uzlalla auplace lberciš-šultōna. tiqnat-tunia
 5 ʿarōba, ħassil=islōħe¹ ʿali zzaibaq uintar bōmm^edīnca. ismir
 taijer ħetta dmeħlun ħullvan=binnišō. isliq ʿaqašrel berciš-
 šultōna, cabris=santūqa uai^etnil quftōna uṭōle laħaijōca² ti
 10 ħaiṭace. mella: šqūl hanna=quftōna ti amriš: emaiṭliṭ?; aiṭ-
 lilliš; mō išmiš? mrōle: išim ʿaiše. qōmat berciš³-šultōna
 ʿašsofra, bōħja uġaḍbōni⁴. mrūla: mōš? mrōlun: mōli? ħokem
 leppai biʿužūta⁵ uijtūllun ħaramōi i^ccuberlūl santūqi uinuġpus-
 sō^ernōji. tōlun han=binnišō, šħunnil santūqa icbir uoṭ saifa
 15 quris=santūqa. qrunne, iħtib hanna saifa bešmil ʿali zzaibaq.
 luquc=cabris=santūqa, nišnis=saiḥe quris=santūqa. ōmar šultōna:
 ana tiḷllun binnišō miscakjin aʿali⁶ zzaibaq uimellun: hanna
 šōtar, cu minqam ʿāle šākauṭa; uhū itēle lqašril=birci i^cnuġe-
 plēla santūqa. ħalla battaiħun cqumṭunne. itqān maḥfiq
 20 ħajalō iqumṭunne, lōmar ħaqatrun ħiqumṭunne. ismir tlōṭa
 ħūm uhinnun taijirin, han=ħajalō, lōqtar ʿāle. mrōlun ʿaiše
 ħaijōṭca⁷ ti aiṭlēla quftōna: mō⁸ emappilli ana, nqumṭlēħun?
 mrōla berciš-šultōna: nmappōš ōlif=qirš ušqumṭinnu. mrōla:
 aiṭannun lōħa. applalla ōlif=qirš. tōle ʿali zzaibaq léʿala,
 25 mella: ácaʿbiṭ imōd. mrōle: ʿaža? mella: šultōna affeq ħajalō
 iqumṭunni, ulōqtar ʿāli. mrōle: dmuhlah qallis icneħ. tōle
 batte ħidmuhle, mrōle: išluħ slōħaħ uḥidmuhlah, uana nim-
 sakrōṭ=tar^a ucu barnaš ħamēħ. šalħ=lislōħe uḥidmehle, aġriq.
 ṭalla aqimac-lislōħa uṭamrace uizlalla lʿaberciš-šultōna, mrōla:
 30 ʿali=zzaibaq ħdmih ppaṭi; šattar emʿa ħajōl ʿappaṭi ħiqum-
 ṭunne. zlalla berciš=šultōna leʿalōbu, mrōle: ħa eppai, ʿali=
 zzaibaq ōbi ġabbil=ʿaiše ħaijōṭca, ṭalla mrōli nšattar emʿa
 ħajōl ħiqumṭunne. šattar šultōna emʿa ħajōl, qamṭunne. mella:
 išūiš malʿūba ħa ʿaiše ħaijōṭca; cu mšā^ela.
- aspunnil ʿali zzaibaq laʿaššultōna. šattar šultōna, aiṭⁿ
 liuzira uaiṭnil=qōḍia uaiṭnil muftiṭōna, mel-liuzira: ħa uzira,
 ʿali=zzaibaq cabris=santūqel birci unaġeplēla ssō^ernōja⁹, uṭiḷllun
 han=binnišō miscakjin ʿāle, uana ci nmōqim táuṭa ʿāle; ħōš
 mō malzemle? melle uzira: malzemle ħurrōħa, cišenne bnūra

1 *S* auch *ħassin lislōħe*. 2 laħaijōṭca oder häufiger ħai-
 jōṭca. 3 *S* *berc*. 4 *P* auch *ġaḍbōn*. 5 beužūta.
 6 aʿali. 7 *P* hier und unten *ħaiōca*, *S* unten *ħaijōca*. 8 *P*
aiṭnil. 9 [šō^ernōja].

uicharhenne. mel-lqó'diia: hac ia qó'diia, mo malzemil 'ali-
zzaibaq nišu bē? melle: malzemle cquťār-raiše, haci ci
cmaqbil šákauta 'ále uhu tóle cabris=santüqel bercah. melle:
uhaci ia muf'tiōna, minžád mō malzemil 'ali-zzaibaq nišu
bē? melle: malzemil 'ali zzaibaq tšunqenne. mellun: auq= 5
'nzurpenne bzerpa unaffenne ia'addeble qallis bzerpa umarka
nmafqille unqat'er-raiše. aspunne, zarpunne.

ismir mette zamōna izrib. mel-lhappōsa: šqullaḥ hanna
dah^cba uzellaḥ laḥattōta¹, aitōli qattūmil ḥatita. zalle ḥap-
pōsa aitēle qattūmil ḥatita, melle: allah banna qattūma ia 10
'ali zzaibaq? melle: niq^ai bzerpa nmišta^c bē nmitsalli. tiqnať
ittunja biblēja, itqān nōqib banna ḥotliz-zerpa, iftaḥ ḥauta,
infeq furna ruḥ^clanna zerpa. tōle 'ašsofra hanna ḥappōza,
šciḥ¹2-lōḥauta³ ftīḥa mzerpa lfurna, uiq^c 'ali zzaibaq bóḥḥauta.
melle ḥappōza: 'aža ḥanni tšauyi? hōš šultōna zelle barnaš 15
melle⁴, mšattar ruḥli, qat'ar-raiši. melle 'ali-zzaibaq: la cizo^c,
'arōba q^aōḥ laherca, affa aḡirōḥ iizlullun, uhaci q^aōḥ, nba^cēḥ
kélemta; aiťa qallis dlūqa ušūna 'alōd-ḥauta la iehmunna
aḡirōḥ. aiťi dlūqa usaḥril ḥauta uq^aōle hanna ḥappōza ōfi.

tiqnat-tunja 'arōba, šarfil aḡirōje hanna ḥappōza uq^aōle 20
hū l'ḥitta dmehlun han-ti=aibin bzerpa. infeq 'ali zzaibaq
fahappōza mnōd ḥauta, melle: ia ḥappōza, ḡappaḥ qamḥa?
melle: ḡappi. melle: šqollaḥ han-it^cr dahab uluši etlať liť^cr
qamḥa, ušqollaḥ hanna dah^cba uzellaḥ laḥattōta ušqollaḥ
han-it^cr qerši uaitōl arpa^c liť^cr faḥma. zalle ḥappōza laḥattōta, 25
aitēle tappūsel ḥatita uaitēle arpa^c liť^cr faḥma utōle la^cle.
melle: lušulil hanna qamḥa lhitta iitqan hanna ḥmīra iauqef
'atťūle. lašilele hanna qamḥa, uišlah 'ali zzaibaq bzeltē,
melle: šqa hanna ḥmīra 'aḥašši u'aduōti. šulēle⁵ hanna-ḥmīra,
ťainil ḥul-žaste⁶ banna ḥmīra. melle: lazzēq hanna faḥmātar. 30
lazziqlēle faḥma el'āl mnehmīra. melle: a'ťa žurztīl⁷=qinnib
u'alleg hanna faḥma ti bḥašši. tōle ḥappōza, ait=žurztīl
qinnib u'alqa bnūra, u'alliqlēle hanna faḥma ti bḥašše umelle:
applil muf'chāl furna, uzellaḥ 'appaitaḥ. qamit⁸ lanna⁸ tappūsil

1 hier und weiter laḥatōta. 2 P šciḥen. 3 loḥḥauta.
4 mamelle. 5 P šulēle. 6 žesme. 7 P ursprūnglich
žursil, S žurštīl. 8 P qam'itāt.

hatita bīde uzalle ‘appaitel=qōđija, cabrät-tar’a ue’ber la’fa-
 qōđija. faṭhel ‘ainōje qōđija, išcaḥ¹ aḥad ‘apper la’le ḥaṣṣe
 ḥulle nūra, uītqān naḥec² be banna qṭōla. mišūēle: taḥlah,
 mannu haci? mälle: ana ‘azrōjin; ‘ali zzaibaq cqaijam caffile
 5 b’zerpa? melle qōđija: taḥlah, ‘ali zzaibaq mō maqreblaḥ?
 melle: ‘ali zzaibaq ib’r dōdi — uqōṭil bē’ banna tappūsil
 ḥatita —, cimbaqqar cīmar: ‘ali zzaibaq malzemle ḥurrōḥa?
 melle: taḥlah, ‘aṣṣofra nmaffeqlē. qaṭle qāṭalta ālmauṭa uzalle.
 faṭḥ-lanna furna uaqīm-leḥmīra ma’le uḥasnīl qamišōje ue’ber
 10 q’ōle bzerpa. tiqnat-tunja ‘aṣṣofra, ubās ‘nṭirin ecil³ qōđija
 ubnōje iiqu qōđija mnidmōḥa, lōmar iiqu; ṭalla ecte, faṭḥacāt-
 tar’a ufebraṭ, mrōle: mōḥ ja qōđija? mella: āḥ ja ḥaṣṣi uja
 duōṭi uja raiši uja ruḡrōji. mrōle: ‘aža? tsaqqeṭ? mella:
 la’a. mrōle: lakōn ‘aža ‘amma=mauk⁴ illaḥ? mella: ‘ali zzaibaq
 15 ib’r=dōdel ‘azrōjin, uṭōle ‘azrōjin lé’ali, ḥaṣṣe qaiim b’nūra
 u’emme tappūsil ḥatita, uītqān qōṭil bī’. la zalle ‘attiṭōna
 qōđija ḥōṭe⁴ iōma. mrōle ecte: ja qōđija, nmaḥkil-lbinnišō,
 ōm’rin binnišō: ‘azrōjin ṭele ‘appaituōṭa ubarnaš ḥamēle?
 mella: lakōn, eḥ battaḥ nišūi? mrōle: billēlja a’zem šulṭōna
 20 iaḥšem ḡappainaḥ unimmašjin⁵ baḥašmūṭa uinmadamḥille ḡap-
 painaḥ. a’z’munniš-šulṭōna iaḥšim ḡappaihun. mellun: bil-
 lēlja ci nif’qi.

tiqnat-tunja ‘arōba, ḥaṣsil hanna ḥappōza m’fū’ ušarfil
 aḡirōje uq’ōle banna furna ḥetta dmeḥlun ti aibin bzerpa.
 25 infeq ‘ali zzaibaq, melle: šqōl hann-it’r dah’bi uišūōli eḥmid⁶
 išūici⁷ rumši. aiṭ ḥappōza qamḥa ulōše⁸ ušūēle eḥmi šūēle
 auḡal lēlja. melle: taššar mufcḥil furna uzellaḥ ‘appaitaḥ,
 uzalle⁹ l’auzīra, faṭḥāt-tar’a uinḥec bē banna qṭōla pṭapūsil
 ḥatita. faṭhel ‘ainōje uzīra, išcaḥ aḥad qaijima nūra bē,
 30 u’amma=qaṭille. melle: taḥlah, mō haci? melle: ana ‘azrōjin,
 cimbaqqar cīmar: ‘ali zzaibaq malzemle qṭō’ar-raiše? melle:
 hac ‘azrōjin, u’ali zzaibaq mōm=¹⁰mennaḥ? melle: ib’r dōdi,
 uqōṭil bē’. melle ‘ali zzaibaq: battaḥ caḡenne mzerpa. qaṭle

1 [išcaḥ]. 2 nōḥec. 3 *P ursprünglich ecil.* 4 *Ms.*
schwankt zwischen d und t. 5 [uinmassjin]. 6 *S auch*
cltmid. 7 *šūicil.* 8 lōšne. 9 *P zalle.* 10 *mō; S ur-*
sprünglich mōb, P mō ob; P später mō om.

qátałta ʿlmauṭa lanna uzīra uzalle ʿaffurna, šallh=lanna ḥmīra
 uḥassnil qamišōje ueʿber ʿazzerpa, dmehle. tén=iōma aqam
 hanna uzīra cʿbīra īde uigreh braiše. ṭalla ecte laʿle, arek-
 šace mniḍmōḥa, mrōle: ʿaža=ḍaḥḥic bidmōḥa? mella: ṭole
 ʿazrōjin laʿli, qaijīma nūra bē, tappūsil ḥatīta bīde, uinhec 5
 ʿāl banna=qṭōla, caberlil īdi uḡarḥi braiši. mrōle: ʿaža?
 mella: ʿali zzaibaq ibʿr dōde. mrōle: mō šūicle haci? mella:
 iōmin-nagʿplēl-lʿberciš-šultōna soʿarnōis-santūqa, mill šultōna:
 mō battaḥ nišui bʿali zzaibaq? amrille: iʿqtaʿar-ʿraiše; ci
 njaḍaʿ nḍōb ʿazrōjin ibʿr dōde. mrōle: ja ḡabrōna, mūn im-
 karri imaš-šultōna jaḥfel-lʿali zzaibaq mzerpa? balki zelle
 ʿazrōjin lʿaššultōna.

ṭiqnat-tunja ʿarōba, ḥassil ḥappōza mʿfū ušarfil aḡirōje.
 infeq ʿali zzaibaq, melle: ja ḥappōza, šqollaḥ han=iʿtʿr=ḍahab
 uišḡōl eht=uḥul lēlja. šūele hanna ḥappōza, ṭole lʿamuftiōna, 15
 cabrāt=ṭarʿa ueʿbir laʿle. iṭqān naḥec bē banna qṭōla banna
 tappūsa ḥitta náhanhe mniqṭōia. melle: taḥlaḥ, mōʿ=haci?
 melle: ana ʿazrōjin, cimbaqqar cīmar maʿali zzaibaq: malzemle
 šnōqa? melle: mō maqreblaḥ ʿali zzaibaq? melle: ʿali
 zzaibaq ibʿr dōdi; ʿašsofra dōʿb ci emaffāqle mzerpa, lēlja 20
 ḥrēna nqatʿar-raišaḥ. aqam ʿašsofra bnōi lanna muftiōna
 uinṭirin iiqu abūhun mniḍmōḥa, lōmar iiqu. ṭiqnat-tunja ʿalūla
 ulōqam. faḥunnāt-ṭarʿa ueʿbir ebre rappa, melle: mōḥ ja
 eppai la qōmic? melle: cu ḥail nmalleḥ². melle: ʿaža? melle:
 ṭole ʿazrōjin léʿali, caberlil reḡri. melle: ʿaža ja eppai? melle: 25
 ʿazrōjin ibʿr=dōd liʿali=zzaibaq; ʿaža amriṭ: ʿali zzaibaq mal-
 zemle šnōqa. melle: ja ibri, zʿoqlil qóḍiia uzʿoqlil uzīra.
 zalle ebre lʿaqóḍiia, melle: qó lʿaleppai. melle: mōle? melle:
 ʿaijizlaḥ kélimṭa. zalle lʿauzīra³, melle: mellaḥ eppai dzellaḥ
 laʿle. melle: cu ḥail ana, mō batte? melle: ʿaijizlaḥ kélimṭa. 30
 zallun laʿle=uzīra uqóḍiia, mrūle: mōḥ ja muftiōna cidmiḥ
 pfārašta? mrōlun ecte: cbīra reḡre. melle: ʿaža ja muftiōna
 cʿbīra reḡraḥ? melle: batt=naḥkēlḥun unbahhic. melle: mōʿ?
 melle: ʿazrōjin ibʿr dōḍil=ʿali zzaibaq, ṭole laʿel billēlja, qatli
 ḥitta amiṭi. melle uzīra: iīʿh, rumš⁴ uōʿb ḡapp=ana⁵ uʿaina 35

1 iqtō. 2 nalliḥ. 3 lāuzīra. 4 *P rumši.* 5 *P
 auch ḡapp⁴ ana.*

grihli¹ braiši ucabarlıl idi. mellun qō'di'a: hati² lēli'a uō'b ğappi
 ula karriṭ nmalhun. mellun muftiōna: ēh battaḥ niṣūi? ci
 nimkarrin³ nmaš-šultōna iafqenne. mellun: milli: ndō'b 'aṣṣofra
 ci cmaffeqil 'ali zzaibaq, nṭil 'nqaṭar-raiṣaḥ. melle uzira:
 5 billēli'a 'azmannah lili uulqō'di'a uuššultōna uadmeh šultōna
 bdōktaḥ. tiqnaṭ tuni'a = arōba, šatter lebre muftiōna, 'azmiš-
 šultōna uliuzira uulqō'di'a, šūlun⁴ aḥašmūta ğappaihun, mel-
 lappōḥa, melle: la caḥcennil aḥašmūta bakkar, massa baḥaš-
 mūta ḥetta ijdmuḥle šultōna ğappainah. melle šultōna: i'a
 10 muftiōna, mal-lappōḥaḥ⁵ iahcellaḥ⁶ aḥašmūta⁷; massinnah,
 battaḥ 'enzellaḥ 'appaitūōtaḥ. melle: la'a, billēli'a batthun
 cdumhun ğappi haci uuzira uqō'di'a. aḥšem udmehhun ğappe.

tōle 'ali zzaibaq l'ahappōza, melle: šūli eḥmi šūicli rumš.
 šūēle, fathāt-tar'a ue'bir, zalle l'aššultōna. itqān qōṭel bšultōna
 15 qallis uzalle l'auzira qaṭelle ul'amuftiōna qaṭelle ul'aqō'di'a
 qaṭelle, umtaḥlin 'āle: taḥlaḥ, ḥaffa. tēle la'aššultōna qaṭelle.
 melle šultōna: haci mō' battaḥ cib? melle: ana 'azrōi'in, 'ali
 zzaibaq cqaṣiōmin cizribille? melle šultōna: mō iau'q'd'ennaḥ
 i'a 'azrōi'in 'ali zzaibaq izrib? mellun: ib'ar dōdi. mrūle:
 20 taḥlaḥ, 'aṣṣofra bakkar nmafqille. mellun: ndōb 'aṣṣofra
 bakkar ci cmafqille l'ali zzaibaq, nmaqbeḍil ruḥaihun. mrūle:
 zellaḥ attar, taḥlaḥ, nmafqille. zalle, itqān qō'di'a ōmar ā'h,
 uuzira ōmar ā'h, umuftiōna ōmar ā'h, ušultōna ōmar: cu ḥail
 nqōi'im attar. mrūle: haci billēli'a tōle l'é'alah, cu ḥaiḥ cqōi'im;
 25 anaḥ ile tlōṭa iūm tēle l'é'aláinaḥ uqaṭellaḥ um'addeb bāḥ⁸
 ula karrinnaḥ nmallaḥ. qō'di'a cu 'amma ḥaile qōi'im mhašše,
 uuzira caberlēle ide, umuftiōna caberlēle regre, ula karrinnaḥ
 nmallaḥ i'a šultōna.

aqam šultōna 'aṣṣofra bakar ušattar aiṭnil-ḥappōsa. tōle
 30 ḥappōsa, melle: mōḥ i'a siti? melle: zēḥ 'azzerpa, ti išme
 'ali zzaibaq afqe. zalle ḥappōsa l'ati zrībin, mellun: ena⁹ hū
 išme 'ali zzaibaq? melle: ana. melle: mellaḥ šultōna: infuq
 mzerpa. melle: zēḥ malle: ci nnōfiq illa itēle šultōna uuzira
 uqō'di'a umuftiōna. zalle ḥappōsa l'aššultōna, melle: i'a siti,

1 S grihli. 2 hōti. 3 nimkarrin. 4 P šulun.
 5 P auch mat=tappōḥaḥ. 6 iahḥeclaḥ. 7 S iahcel-laḥaš-
 mūta. 8 m'addeblaḥ; S m'addebaḥ. 9 P enna.

ōmar 'ali zzaibaq cu nōfiq mzerpa illa dzellaḥ haci uuzīra
 uqō'diia umufi'tiōna ḥetta iiffuq. zalle šultōna uqō'diia uuzīra
 umufi'tiōna, zallun 'azzerpa, iz'faq mtar'a: infuq ja 'ali zzaibaq.
 mellun: uḥaijir-raišil 'azrōjin ib'er dōdi, ci nnōfiq illa cafqun¹
 lan-ti-zribin ḥullun. mrōle: mḥaramca lēḥ ul'azrōjin ib'er ⁵
 dōdah ḥut-ti aibin banna zerpa inufqun. infiq hū uḥūt-ti
 aibin 'ezribin. tōle šultōna, aiṭ bataltež-žūḥa utōle la'ali
 zzaibaq iḥaslēle. melle: ana bātaltiž-žūḥa ci nbō'. melle:
 lakōn mō' cibō'? melle: 'nbō' caiṭel-l'āiše ḥaijōṭca² uicquṭl'ēla
 raiša qummi unōqim mlut=līdi edma mmedma unišcenne. šattar ¹⁰
 šultōna ḥaiōla la'āiše³ ḥaijōṭca, zalle ḥaiōla, mella: ja 'āiše
 ḥaijōṭca, zilliš uōžah šultōna. šaqła ḥaiōla uzalle l'ašultōna.
 zlalla⁴, mrōle: mōḥ ja siti? mälla: ōmar 'ališ 'ali zzaibaq
 biqtō'ar-raišiš. mrōle: 'aža ja 'ali zzaibaq? mella: ḥōniš bi,
 mlaula minniš — haši šmalli luqul 'ašemḥaijaṭlōl-'lberciš- ¹⁵
 šultōna quftōna, uamriši: hanna quftōna 'lberciš-šultōna.
 amrilliš: ḥasnu, niḥmi ndō'b oṭ 'aṭṭuliš. aḥarfiš amriši:
 ndōb oṭ 'aṭṭuli, cmaiṭlili? zlill aiṭliliš msantūqil berciš-
 šultōna uağdeb 'ali šultōna uafeq 'asakrō ruḥli ulōqtar 'ali
 uṭill lé'ališ, amrilliš: šultōna affeq 'asakrō ruḥli ulōqtar 'ali. ²⁰
 amriši: dmuhlah qallis. dimḥiṭ, aspīš-lislōḥi, ṭamrišnu, uṭiṣliš
 l'ašultōna, šaqliš em'a ḥaijōl, qamṭunni. uḥaijer-raišil 'azrōjin
 ib'er dōdi, cu qat'ar-raišiš šultōna billēḥja, nmaffēl-l'azrōjin
 jaqabder-rūḥe. melle šultōna: ḥaijil 'ainah ja 'ali zzaibaq,
 eḥmit cōmar tōqin. šattar ruḥis-sajōfa umelle: iqṭa' raišil= ²⁵
 'āiše ḥaijōṭca. qat'ar-raiša. ōqim 'ali zzaibaq mlut=līde
 edma ušitne.

mälle šultōna: mō' c'ibō' attar ja 'ali zzaibaq? melle:
 nbō' caplil bercaḥ. melle: tallah birci. nappah šultōna: la
 barnaš i'alleq nūra ula jīḥul mpaite, illa mḡappeš-šultōna; ³⁰
 batte šultōna ja ppenil berce l'ali zzaibaq. ismir ṭmōnija
 jūm la barnaš aḥal mpaite, illa oḥlin mḡappeš-šultōna. šaq'el
 berceš-šultōna 'ali zzaibaq uaiṭnil emme uaiṭnil ōbu uq'olun
 ḡappeš-šultōna. melle: ja 'ali zzaibaq, batt-naq'ennaḥ 'akkorsa
 b'ēdukti. melle: la ja dōdi, ana ci nṭōqin a'la mennah unqa'il ³⁵
 'akkorsa b'ōkṭah. melle: ana 'azziṭ la fašel qūtarta, haci

1 *P cafqunn.*

2 so!

3 [l'āiše].

4 *P uzlalla.*

tšōtār, malabqōh šaltanca. melle: šahhēh, nšōtār; illa bislōmc libnōh applēlun šaltanca. uḥaslinnaḥ.

25.

uōt āhda aiba briḥja ʿamma=tōhna, tōlun laʿla šidanō,
 5 mrūla: mōʿ ʿašmišua? mrōlun: ʿamma=ntōhna. mrūla: battaḥ
 nišhur ḡappiš. mrōlun: šuhrun. q^aʿōlun išhir, mrūla: ḡappiš
 argilca? mrōlun: laʿa. mrūla: battainaḥ nofštil=argilca.
 mrōlun: ana ci nšōtja ula ḡapp tunbōk, haḥun cšōtjin¹, qūmun
 aiṭun. ōmar aḥaḍ: ana nzilli ʿabbes=sōba nmaiṭi. zalle ʿabbes=
 10 sōba aiṭ argilca. mel-l^eḥrēna: had=zellaḥ aiṭa tunbōk. melle:
 minna? melle: mḡappel=baijōʿa. zalle aiṭ=tunbōk. mrūla:
 battainaḥ nūra. mrōlun: nzin=naiṭēlhun nūra? izelle hanna
 jait. zalle ḥrēna jait=nūra, aiṭ=nūra uṭōle. mrūle: mina=
 ait^{ic}² nūra? mellun: ait^{it} mḡapp=lāhda ulaḡḥit bašta³ ʿašin-
 15 cjonil bēʿala, ḥarraḥ. qaṭrat hī uhū, aqimil qisa umihna,
 cab^erlēla ida; haḥun aḥaḍ aiṭ argilca uahaḍ aiṭ tunbōk ulā
 šniḥun=met, ana ait^{it} nūra uafficil marōil paṭa iqaṭrun
 bbaʿḍinnun.

mrūla: mo išmiš? mrōlun: išʿm ḥiṣme. mrūla: ja ḥiṣme,
 20 mōʿ mi šbōʿa laqša aḥkai, uhōta kēlimta⁴ la šimrinna. mrōlun:
 laʿa. mrūla: lēlja ḥrēna šitiōš lōḥa rriḥja? mrōlun: niṭiōl.
 mrōlun: qūmun attar zlahun, šuqlun argilca lmarōja. aqam
 zallun šaqlul-largilca ʿlmarōja. imṭi lqummet=tarʿāl be sōba,
 cabrul-largilca tarc=šaḡfan ušūunna bḍōkta. aqam bes=sōba
 25 ʿašsofra, šḥunnil argilca c^ebira. mōn cab^er=lōḍ argilca?
 ōm^erin: rumš šihrinnaḥ uḍimḥinnaḥ, la ūaiba c^ebira. sōba
 mel=lecte: haš-nifqiš lelbar biblelja šicbirōla? qaʿalla iōmja
 šuniṭa ec=sōba hī la nifqaṭ lelbar ula cabraca. infeq ḥulqe
 ḡabrōna, aqimel bunt^eqōiṭa umihin⁵ lecte, cabraṭ bunt^eqōiṭa
 30 tarc=šaḡfan. aqam ōbis=sōba qaṭle, ikmaš bbaʿḍinnun. ṭulc
 lōte iōma mqaṭrin, šidanō in^epsaṭ⁶.

tiqnat-tunja ʿarōba, zallun ʿarriḥja, mrūla: šiba hōḥa ja

1 *P tšōtjin.* 2 *auch minaitic.* 3 *P bašta, bašta.*
 4 *nämlich bism eš-šalib.* 5 *auch miḥil.* 6 *Ms. + bbaʿ-
 ḍinnun, wohl zu streichen.*

hišme? mrōlun ē. e'bir, mrūla: la šimril-lōṭa kélimṭa.
 mrōlul-la'a. mella aḥaḍ: ḥmiš lobbīšca ti ṭiqnaṭ imōḍ?
 mrōlun: mōn=qatṭar? mrūla: argilcil bes=sōba cabarnaḥla
 ṭarc=šaḡfan uafnaḥlun imōḍ ṭule limōma iḡqatrun bba'ḍinnun.
 mrūla: battaḥ nišu aḥašmūṭa ánaḥ=uhaš. mrōlun: mó battaḥ= 5
 nišu? mrūla: nimbašlin. mrōlun: cu ḡapp tanžarca¹. mrūla:
 nmai^eṭjin. mrōlun: cu ḡappi nšifa. mrūla: anaḥ nmai^eṭjin.
 mrōlun: cu ḡapp šomna. mrūla: anaḥ nmai^eṭjin. aḥaḍ ōmar:
 bé flanō arnaḥ nšifa ula šammi, nīqu nzil naiṭi mḡappaihun.
 aḥaḍ ōmar: ecṭis-sōba afqaṭ šomna ula šammaṭ, nīqu nzin= 10
 naiṭ mḡappa. aḥaḍ ōmar: ana nmaiṭ tanžarca ucuqlōiṭa.
 zallun, aḥaḍ aiṭi nšifa uaḥaḍ aiṭ šomna uaḥaḍ aiṭ cuqlōiṭa
 utanžarca. mrūla: qum=attar baššil, 'mpalla ḥul=kilmōta
 amrannen, illa kélemṭiš-šummō la šimrinna. qōmaṭ bašlat
 uaḥcakil bišōla uṭalla cfanninne. aqīmaṭ mal'aqṭa cfanni, 15
 ōmra: ism² iṣ-šalib el-'aẓim. aqam zallun máraḥṭin; uhin
 nafiḡin, iṭqān m'artīn. mrūla: hanne bḍiqniš ia hišme.
 mrōlun: hanne bdeqnīl ti išṡunnīl bišōla ula ḍaḡunne. qōmaṭ
 'ašsofra, tanžarca ucuqlōiṭa applal-lmaraihun umrōlun: bās
 carn^eḥuṣ-šo'arnō bḍōkṭa šammun, šidanō šaqlut=tanžarcḥun 20
 ucuqlōiṭhun billēlija. zlalla la'ati aiṭi mḡappaihun nšifa, mrō-
 lun: bās caḡqun nšifa šammun. zlalla la'abes=sōba, mrōlun:
 bās caḡqun šomna šammun; šidanō rumši caberlūlhun argilca,
 uhō'bbīšca ti šicunna rum³š minnaihun, ubillēlija išqal mḡap-
 paihun šomna. iṭqān ti batte iḡišu ḡarḍa mšammi bi'ism 25
 iṣ-šalib el-'aẓim. hoššáḡalta ṭiqnaṭ bō'bblo'ta. ḥislat.

26.

uōṭ aḥaḍ ḡabrōna, ile ṭlōṭa bsūn ubisnīta, ḥaṭb lan³
 bisinō uakḥannun, aḍillat bisnīta. ṭelah ḥaṭubō lobbisnīta, 30
 la šōbat ciḡṭub. mellah⁴ ōbu: ia birci, 'aža lōmar širši šiḡṭub?
 mrōle: batti nrahhab⁵. mella: cu mrahh^ebin bisiniṭa. mrōle:
 'aža cu mrahh^ebin? mella: bisnīta ti batta crahhab battaḥ

1 ṭanžarca.

2 bism. — *auch ism.*

3 *auch ḥaṭbil.*

4 *S mell'ha.*

5 nicrahhab. — *auch rrahhab.*

carnah ħamiš-ém'a-qirš; šöm'fa minni ħa birci ušhōt'ba, aħ-salliš. mrōle: la ħa eppai. mella: mpalla, lēlja ħrēna ōtjīn binnišō iħuṭ'bunniš, ba nħaṭ'binniš. tiqnat-tunja 'arōba ušqul-laħašmūta uaħšim, uħunōjah zallun išher, uti isqel ppaīta
 5 mtiđōjah dmeħlun. affacun ħetta iğerqun, uqōmaṭ hobbisnīta, šalħacel qamišōjah uħassacil qamišōjil ħōnah ufarsacil fārašta uđimħalla ħetta tiqnaṭ 'ttunja mesqin¹-nuh'ra. qōmaṭ affacun 'dmihīn tiđōjah uaspaṭ ṭarc=ippōba uzlalla 'alanna tarba. imṭaṭ liblōta, šā'lac-laħad, mrōle: ħa dōdi, ba'īd दौरا mħalša
 10 mnōħa? mella: laħ liṭlōta² iūm. alħaṭ 'alanna=tarba, imṭaṭ liblōta ħrīta 'agēbiš³-šimša, ħifnat, 'ellaṭ 'appaīta, šcaħiaṭ šuniṭa — ħī hobbisnīta šauūjōl-lħōlah bsōna —, māl=lōššuniṭa: āsaħri ħa ħōle ṭarc=ippōba. mrōle: liha cōz ħa bsōna? mellah: nōz 'alanni blatō. appalle ṭarc ippōba, uzalle alleħ 'alanna tarba.
 15 tiqnat-tunja 'arōba, e'ber 'ablōta, iħ'm ħabrōna, melle: ħa dōdi, दौरا mħalšōna ba'īd mnōħa? melle: emħar laṭūla⁴ cmōti. aqam 'ašsofra uzalle alleħ 'alanna tarba, iħ'm ṭārd⁵=zalman, mellun: liha cōzin ħa ħunōi? mrōle: nišqilin makcubō l दौरا mħalša. mellun: lakōn šuqlunn 'emmaiħun. mrōle:
 20 zēħ, mō c'auūqlaħ? zalle 'emmaiħun, imṭi d दौरا, zallen han=zalmōta applal=lraišil⁶ 'ōma makcubō. mällun: hanna=bsōna minnā? mrōle: ħimnaħle 'attarba. melle: mō'=battaħ ħa hanna bsōna? melle: batti rrahhab. melle: haci=bsōna ciš'ur, qaiħam la ħallaħ 'rrahbanca, cmišcaq⁷ tiđōħ; ti batte
 25 irahhab batte la iħmel-lemme ula iħmel-lōbu ula iħmel-lħunōje; haci cqa'ēħ billa ħunōħ ubilla emmaħ ubilla ōbuħ ula ciħ'm barnaš mtiđōħ? melle: nqa'īl. melle: cimbaqqar qrōta? melle: nimbaqqar. melle: qa'āħ iqra. itqān mappēle ħṭabō, qōr=bōn, uiṭqān rāħemle raiħis ue'ziz 'āle.
 30 minqahrin menne rahbō. itqān rahbō dōbi zlillun 'al-lamṭa ilummun l दौरا, cu mahūen 'araiħis izelle 'emmaiħun. ōmar rahbō ba'đinnun⁸ ba'đa: anaħ emħar ci' n'zlillaħ 'allamṭa illa izelle rōħ'ba š'ōra. aqam raiħis 'ašsofra, mellun: qumōn ħa bnōji, zlalħun lummun. mrōle: anaħ ci n'zlillaħ. mellun:

1 auch mēsqin. 2 später iṭlōta. 3 grēbiš. 4 P la'alūla.
 5 P tārṭ und tārṭ. 6 auch applar=raišil.
 7 S cmištaq, später cmištaqet. 8 [bba'đinnun].

‘aža? mrüle: dōb ci cimšattarlä rrōh^eba¹ š^e‘ōra cī nizlillaḥ. mellun: ja bnōji, ōt ōt cizlilhun billa roh^eba š^e‘ōra, imōd ci cizlilhun billa hū ‘aža? mrüle: isliq ‘abalainah izelle ‘em-mainah. mällun: imōd ci cizlilhun billa hū? mrüle: cī nizlillaḥ. mällun: ulalbut² ci cizlilhun billa hū? mrüle: la^a.⁵ melle: ja ibri, qo zellaḥ ‘emil=hunōh, lummun. melle: e ‘arraiš, eḥmi cibō. melle: ē ja ibri, qo zeh ‘emmahun. aqam zallun hin uhū.

imit liblōta cu baīda m^e‘adaira baḥar. dmehlun hōte lēlja bā ḡappis=sōba. ōt ḡappis=sōba bisnīta bērce, arnḥacil¹⁰ ‘ainah ‘alanna rōh^eba š^e‘ōra, reh^mace, ṭalla biblēlja lé‘ale. mella: akiflil bišciš ja bisnīta uzilliš mé‘ali. zlalla. aqam ‘ašsofra uzallun. zlalla hobbisnīta, saqtaṭ bāḥṭīta. zallun han=rahbō álam³ mhut=tīrca utōlun ‘addaira, ṭolun l^e‘araišis, šā^el lanna roh^eba š^e‘ōra. melle: farr^eḡic ‘alottīrca? melle:¹⁵ fargit. bōtar teša iarḥi tōle makeūba rrāiḡisil ‘ōma, qirn lanna makeūba, iḥtib hanna makeūba: rahbōh jōmil imriq ‘ablōta flanōita dmehlun ḡappis=sōba, uīs=sōba tōscil ḥesfa ngīblille. šā^el lar=rahbō, mrüle rahbō: allah pṭōsca ningi-billah? ḥṭabis=sōba ušattarle: rahbōji la ngībin tōsca ula²⁰ ngībin met mḡappah.

bireis=sōba luqys-saqtaṭ=bāḥṭīta, biṭnaṭ. mellah ōbu: ūirriš⁴ ja bisnīta, ‘aža šauūja ḥanni? mrōle: rohba š^e‘ōra ti uōb idmih ḡappainah išu bī ḥan⁵. hī saqtaṭ bāḥṭīta mḡaire ueahmacir=rōh^eba. šattar sōba ruḥer=rāiḡisil ‘ōma. melle:²⁵ mōle? melle: sōb liblōta flanōita šattar lé‘alah ɸažihenne. melle: hū itēle iḡažihinn. tōle sōba lé‘ale. melle: mōh ja sōba? melle: rahbōh jōmil ūaibin taijirin lōmmīn ōt ‘em-maihun rōh^eba iš^eur, ḡapp=bisnīta, saqtaṭ beḥṭīta ubiṭnaṭ uaitaṭ ‘bsōna. itqān han=rahbō doḥqin ‘āle umrir=raisil ‘ōma:³⁰ hanna rōh^ebaḥ tī‘ ctallille ucu mahūen ‘alah iḡffuq lelbar ula iizelle ‘emmainah iillum, zalle hōhḥāṭerta išu⁶ mšibca utōle. melle raisil=‘ōma ssōba: hōš ja sōba mō‘ cibō? melle: ‘nbō iḡsulḥer-rahbanca uizelle iḡlidzam⁷ bā‘h uišuqlennah; aitaṭ ebra menne, mōn mi‘lidzam bā‘h ḡēr=hū? uhanna rōh^eba³⁵

1 *S cimšattarl e rōh^eba.*

2 *P lalbud.*

3 [alam].

4 *qrēš.*

5 *P ḥanni.*

6 *išu.*

7 *iḡlḡzam.*

şammic, la ômar la minžad ula dükkil. melle raisil-ôma:
 zellah ja rôh^eba, minžad tşaqellah. melle: la'a. melle: lakôn
 ehi cibô? melle: aittillil tşefa nrappenne uab^el-ôbu qirşô
 qattil mid bô. appêl-lobu qirşô umelle: zêh şatterlêle tşefa
 5 irappenne. zalle şatterlêle tşefa 'addaira. aqam han=rabhô,
 itqân mâhakjin: दौरا minitqan bē' tşefô? ôt 'm'arta bbar-
 rôitid-daira. afqul-lanna=rôh^eba ulanna tşefa lôde m'arta,
 aq^eunnun bâ'h. itqân mappil-lanna=rôh^eba uşul iôma pofca;
 jumô mappille, ôt jumô naşille¹. hanna rôh^eba bisnita, itqân
 10 nôhic halba mbizôjah lanna tşefa.

ismir eşna uârp'a=iarh bôde=m'arta, ôt 'êda, bäs iitqan
 hanna 'êda tşillun hût=tirca zôirin umşaliin bē. tôle hanna
 rôh^eba 'addaira lé'araiis. melle: taşlah, emhar 'êda, batti
 ntili niđmuşli ptar'id=daira uimurqun han=binnişô ti batte
 15 işallun, itô'sunni 'aqdôli, balki alô ğafar²-lôhtit lişuca. melle:
 ê-tôh eşmi e'bô' ja ib'r; ndô'b ih iscihmôla ucmaşpar³ iitô'sun
 'alah binnişô, tôh. tôle hanna rôh^eba tēn=iôma 'aşsofra uđmeşle
 ptar'a liklê'sia. tölun hottirca hulla, şalla 'aşlôta, uşalla hôtâ
 blôta ti acahmunne hocôhemta tşillun hetta iifuşhun mnê'el
 20 menne uimurqun; cu maşşelun illa itô'sun 'aqdôle. it'as han=
 binnişô hullun 'aqdôle uşalli uôzin işaşlun mnişlôta, zalle
 le'araiis, melle: taşlah caşşinni niq^aili ptar'il=hai^ekla unak-
 rizil tarc=kilman. ta^en lanna tşefa 'alide ue^eber 'ahai^ekla
 uauqif ptar'il=hai^ekla iakriz. itqân ôm^erin binnişô, mri-lba'
 25 đinun: 'apper batte iakriz, 'aža lôkriz 'abađe ba'da rôh^eba,
 uile ebra, ubatte iakriz 'abinnişô. caşşina hanna tşefa ôt
 qattil='arna, la maşki ula malleş. bôtar mil şassel mkarza
 ômar: ja hanna tşefa, qasmit 'alah be^eşmis=sit mşila, calliğ
 ucintuq ê'nahu emmaş mnanna 'olma ue'nahu ôbuğ. inhec
 30 hanna bsôna me'alider-rôh^eba uzalle lbê'l-lôd=omta ti aiba
 banna दौरا, tallannun ma'alemme utallannun ma'alôbu haq-
 qanô. mellun: hôd=emmai uhanna eppai. mellun rôh^eba:
 ndô'b ci çattiqin⁴ ja ti cibin bôde klê'sia, ana ci nôb ğabrôna,
 ana bisnita uhâh bizzôji. aşmillallun bizzôjah uhî aiba be'tar'il=
 35 hai^ekla. itqân han=binnişô bôşjin umârahtin 'arruğrôjah

1 P naşille.
 tşattiqin.

2 S gaffar.

3 S cmaşbar.

4 P

našqillen unatmōnin ʿaža, uhin ʿappīrin ʿaklēsia, itʿas ʿaqdōlah. ʿtefa applūl-lemme ulōbu; uhōbbisnīta mītaṭ urūḥa āšaʿtat¹ lišmō, qabrunnah uḥatpūl-lešmah qattēšca mār=šerbin uhinjōl-leppah lanna šabra ti ašpace.

27.

ḥeṭṭōja taḥmillin ʿarrehja, šaqlillin lʿappaīta unaḥlillen² ulaišillin maʿžna³, šaqlillen ʿattannūrea ufjillin⁴ umaitjōlin šunīta ʿappaīta uhlillen.

nzarʿellin ʿlḥeṭō unemsaḥjillin⁵ unmašqillen⁶; unōk¹bon⁷ ḥeṭṭō, nḥazdillin⁸ unaqlillin⁹ ʿaḥmarō umaitillen¹⁰ lētra, nmader-¹⁰ hillen¹¹ ʿaqqinjōna bdeffa unimdarjillin mmadrīja unmaḥjillilen filkil=motta unmišjillen beʿetlo, nemḥamlellin ʿaḥmarō, mišjillin¹² ppaiṭa ubūḥurō.

mišcauḡian ʿānbō, nqaṭvillen¹³ lʿōmbō, nmaiʿtilen ʿappaī-
ta, ntāʿasillen¹⁴ būʿaū¹⁵, ʿnmarnḥellen kaṭkuṭca¹⁶, nuṣṭainilla¹⁵
īrpʿa¹⁷=jūm, nfathilla, nšōti, nmaskʿrin, ndōmḥin tart-šōʿa.
nmašḥin¹⁸, raiša tōqen iqqir mnešcū lʿḥāmra.

āna nōfi brōḥta, nmōqim ḥmīra unmišjū ʿarrōḥta, nem-
ʿappar ʿlpaiten=nūra, mišcui lāḥma, nmaffeq brōḥta, mdarri¹⁹
ʿazallōqca, ḥappōza ḥasel²⁰ šūgle. lāḥma mʿappele bsōna,²⁰
marnahle bṭablōita, taʿelli ʿarraīše, maupelli lmārōje utēli
ʿaffurna, zōʿaq: lāḥma bōb liʿasar²¹, zapniṭ arpʿa pqrīša. hanna
lzuppōna, bsōna zapne.

ata lpaiṭa, ata tarʿa²², kāmel²³=ḥālaqta, taq tarʿa, ōmar=
mōn? malle: iftoḥ. eʿuʿbir apaiṭa²⁴, qaʿeli, mel=laḡire: aiṭa²⁵
nufca, išci nufca, infiq duḥḥōna²⁵ mʿtimme umanaḥrōje²⁶, aḥak
beʿaine.

ḥallōqa išu mōja ʿarraīš²⁷, arḥ²⁸ šabōna, ḥaffar liḡōṭe²⁹

1 āšaʿtat. 2 Ms. unmaḥlillen. 3 [mmaʿžna]. 4 P filen.
5 P nemsahjillin. 6 nmašqjillin. 7 Ms. nōq¹bon. 8 [nḥaz-
djillin]. — P nḥasdillin. 9 [unnaqlillin]. 10 nmaiṭjillin.
11 Ms. nmazerhjillen. 12 P mšjillin. — nmišjillin. 13 nqaṭ-
fillin. 14 [ntaʿsillin]. 15 būʿō. 16 [p]qazqūzca. 17 arpʿa.
18 nmašḥjin. 19 nmdarri. 20 ḥassel. 21 liʿsar. 22 [ttarʿa].
23 [kaʿmil]. 24 ʿapaiṭa. 25 tuḥḥōna. 26 ummanahḥrōje.
27 d. h. „meinen Kopf“; im Folgenden aber 3. Pers., also wohl
auch hier ʿaraīše oder ʿaraīša. 28 arʿg. 29 mašḥil-idḡōṭe.

maḥramta¹, marreḥ šābūna ʿarraiša, anqasēt²-tefra, ḥaleqle raiša mūsa³, arḥa⁴ raiše ʿarḥupte, ġarḥe ḥallōqa bḥanke, infiq idma, mašegle leʿedma mōja⁵, marnaḥle barham.

28.

5 sōfar cāzrō, ḥammil ʿaqqaf¹ lġamlō⁶ uzallun ʿassekta, qatrunnun lġamlō⁷ baʿdim⁸-baʿda ualleḥ ʿassikta aḥad ruḥel-aḥad; qṣitil⁹ buġdad, allihin ʿabarrīja. šoqel ʿemmain mōja, m^clul-lqirbōta mōja, izban ʿaliqa lġamlō; barrīja¹⁰ cūt ʿaino. tiillun¹¹ ʿarabōje msallahtin¹² bḥaṣer-raḥša, šaqilil ġamlō, nah-
10 pillun. ämmat mil ḥamillun¹³ ʿarabōje cažro mbaʿid, molfil¹⁴-lḥalahun, umqausillun bbuntaqiōta. bōʿen iṣumtun izlillun m^calaihun, cōbrin m^calaihun, ʿarabōi cu mtašril-leažrō, šaq-
15 lillun maks^cvillun, maks^cbiṭ-ṭaʿnō ulġamlō, unahsic-cāzrō. micmannin cažrō, iūm^crun: ʿlafu, umsalmil-lḥalahun. ʿōrabōi
15 cu mišu raḥamta ʿemmil-cažrō, cu¹⁵ bluppai¹⁶ raḥamta. ʿōrabōi šalḥun-leažrō qāmusaihun, tašrūn bzalta, cu mtašrillun illa qamāsea. tōle ʿaskar šultōna, azza¹⁷ ʿōrabōi, imṭ ʿlpaituṭun, qasmul-leažarta. malḥin cažrō bḥmū-š-šimša, iṣḥi ubafnin ucūlun mōja ucūlun ḥōla, mōitīn mqāl-lḥōla ulmōja. mōṭ
20 ḥābril-cažro ldimsiq, imṭi lsārōja ḥibrun. bōša amire¹⁸ sāri-ʿaskar iaffiq ʿaskara ʿabbarrīja ʿarabōi¹⁹. infiq ʿaskar²⁰ ʿabbarrīja, lōqtar ʿaʿōrabōi. faciš zummar. baʿdēn ²¹išč^cḥannun, nahsannun²¹ blēlja, aiṭnil-kasba minnaihun, ʿaḥud²² adimsiq²³, ʿau-
25 qitunnil kasba, aplul-leažrō. cažrō aibin fōtqa²⁴, iḥdi cažrō,
25 zallu²⁵ ʿabōša, aškar minne²⁶.

1 [mmahramta].	2 [aqašit?].	3 [mmūsa].	4 arnḥil.
5 mmōja.	6 ʿaqaflil ġamlō.	7 <i>S später qatruł-ġamlō.</i>	
8 bbaʿdim.	9 aqṣitil.	10 bbarrīja.	11 <i>P tilun.</i>
12 ? mṣalḥin?	13 ḥamjillun.	14 mualfil.	15 cūt ^e .
16 [bluppain].	17 azaʿ.	18 amel-l.	19 ʿirrabōi.
20 ʿaskra.	21 išč ^c hannun, nahsannun.	22 ʿouqit.	
23 ʿadimsiq.	24 [fōtqa].	25 [zallul-].	26 aškrunne.

II. Sammlung Stumme.

29.

īōm t̄läca nifqinnah̄ m̄demseq̄ blēljā ʿammʿarra. ħminnah̄
 ħarāmōi baddaihōn iqt̄lūnah̄, ħamša minaihōn; la zāʿinnah̄
 minaihōn, ʿimmainah̄ žefca. t̄innah̄ ʿammʿarra blēljā, binnašō 5
 d̄miħin bbait̄iōthon. niħcinnah̄ b̄gal=mār=iļias¹. zabninnah̄ safrō
 raħša², mħarremca ħafnin, ašqnaħlun mʿaina uđimħinnah̄.
 ʿimmil-nuhra qaminnah̄, riħbinnah̄, alħinnah̄ ʿammaʿlūla. šciħ-
 naħal darba cu manfaʿ; raħša mōđil sōqeť. ilʿil mʿarqūbō ōť
 šaida baħr; ti bōʿ mšaijīd šaraqraq, mišcaħ baħr minaihōn. 10

30.

šafrōna išcaħ ħeťta, zalle áranħa ġabbil binnašō. t̄ole
 psōna laqħa. t̄ole hū šafrōna, batte ħeťte. amrūle: laqħa
 psōna. amellon: ħeťt̄ emmil ħiťōta, ħiťti bláhuťil qamħa.
 appōle láhuťil qamħa, zalle áranħa ġabbil šbābō. t̄ole psōna 15
 talqa. t̄ole šafrōna, batte láhuťil qamħa. amrūle: talqa
 psōna. amellon: ana ħiťeť siccil ħiťōta, ħiťeť bléhoťal qamħa,
 láhoťil qamħa bipōfca. appūle pōfca, zalle áranħa ġabbil
 binnašō. t̄ole ħalba aħla. t̄ole hū šafrōna, batte pōfca.
 amrūle: aħla ħalba. amellon: ana ħiťeť immil ħiťōta, ħiťeť 20
 bláhuťil qamħa, láhuťil qamħa bipōfca, pōfca bbēťa. appūle
 beťa, zalle lġabbil šbābō, amellon: árenħon hōđ beťa ġab-
 baiħon, ħitta nzill lōħa ūnt̄il nšuqlenna. t̄ole qeťta, batte
 išeijīd qaʿaprō, laqħil bēťa, cebra. t̄ole šafrōna, batte bēťe.
 amrūle: t̄ole qeťta cebra. amellon: ħiťeť siccil ħiťōta, ħiťt̄ 25
 cu zlōla, ħiťeť bláhuťil qamħa, láhuťil qamħa bipōfca, pōfca
 bbēťa, beťa b̄tinaġilca. aqam appūle t̄inaġilca, šaqla uzalle.
 zalle lašbābō³, amellon: arnaħlūħ hōđ t̄inaġilca ġabbaiħon,
 ħitta nimit̄ lōħa ūnt̄il nšuqlinna. zalle, t̄ole nemsā aħla
 t̄inaġilca⁴. t̄ole šafrōna, batte t̄inaġilca. amrūle: aħla nemsā. 30

1 = *bjannil mār=iļias*.

2 rraħša.

3 lášbabō.

4 t̄tinaġilca.

amellon: ana hiṭeṭ siccil hiṭōṭa, heṭeṭ blāhuṭil qamḥa, lāhuṭil qamḥa bipōfca, pōfca bbeṭa, beṭa btīnaḡilca, tīnaḡilca b'ezza. appūle 'ezza, šaqla uzalle elḡabbel binnāšō, amellon: arnaḥlūḥ hōd 'ezza ḡabbaiḥon ḥitta nišciḡlil-lōd šaḡlṭa uuntīl nšuq-
 5 linna. šarḥunna 'emmil 'izzoja, tōle dēba aḥla. tōle šafrōna, batte 'ezze. amrūle: aḥla dēba. amellon: ana hiṭṭ siccil hiṭōṭa, hiṭeṭ blāhuṭil qamḥa, lāhuṭil qamḥa bipōfca, pōfca bbeṭa, beṭa btīnaḡilca, tīnaḡilca b'ezza, 'ezza bṭaurca. appūle ṭaurca, šaqla uzalle lḡabbil šbābō, amellon: arnaḥlūḥ hōd
 10 ṭaurca ḡabbaiḥon ḥitta nimmiṭ¹ lōḥa nišciḡlil-lōd šaḡlṭa uuntīl nšuqlinna. šaqlūna uzalle² iirdun a'la. tōle fallōḥa qaṭla, mīṭaṭ. tōle šafrōna, batte ṭaurca. amrūle: mīṭaṭ. amellon: ana hiṭeṭ immil=hiṭōṭa, hiṭeṭ blāhuṭil qamḥa, lāhuṭil qamḥa bipōfca, pōfca bbeṭa, beṭa btīnaḡilca, tīnaḡilca b'ezza, 'ezza
 15 bṭaurca, ṭaurca ḡamōšca. appūle ḡamōšca, zalle šaqla ḡabbil³ šbābōja. amillon: afon⁴ hōd ḡamōšca ḡabbaiḥon ḥitta nṭil nšuqlinna. naḥsunna. tōle šafrōna, batte ḡamōšca. amrūle: naḥnaḥla. amellon: ana heṭṭeṭ siccil hiṭōṭa, heṭṭeṭ blāhuṭil qamḥa, lāhuṭil qamḥa bipōfca, pōfca bbeṭa, beṭa btīnaḡilca,
 20 tīnaḡilca b'ezza, 'ezza bṭaurca, ṭaurca ḡamōšca, ḡamōšca beḥducca. appūle ḥducca, šaqla uzalle, išu bišrōḡa mešḥa qallis, ánahre lišrōḡa. iṭqin nōies šrōḡa, amelle:
⁵anos ia šrōḡi, anos, heṭṭa eiṭaṭ ḥducca.⁵

31.

25 uōṭ aḥad ikaḥ⁶, tōle psōna ubisnīṭa. mīṭaṭ eṭe, aqam ikaḥ ḡaira. iṭqin psōna zelle 'abberrīje u'aqrōṭa. iōma minaiḥon zalle ōbu 'abberrīje. qōmaṭ ḥölce amšṭaṭ mōja, šannaṭ mūsa uamrōl-lḥōṭ lipsōna: nōza nuḥsel⁷-lḥūniš; z'ūq a'li. impalla au'ai šimar lbarš, tō'r naḥsōš⁸ ḥuōte. zīš
 30 z'uqlu nkucōba. zlalla laḥōna⁹, amrōle: ṭāḥ ula cṭēḥ, ṭāḥ ula cṭēḥ, ṭāḥ ula cṭēḥ: ṭāḥ 'abbaiṭa, nišūlēḥ rāišaḥ. tōle hanna psōna, išcaḥ mōja mamšṭin. amrōle ḥölce: q'ālḥ banna ḥalqina

1 nimiṭ. 2 uzallun. 3 lḡappil. 4 affon. 5 eig.
 arabisch: نوس یا سراجی نوس والقمامة جابت عروس. 6 ikkaḥ.
 7 nuḥsel 8 naḥsōš. 9 laḥōna.

hitta nišūlēh raišah. q'ōle, aiṭat musō, nahsace. amet psōna. aiṭat haḡqina ubašlat a'li bišōla. tōle ōbu 'arōba, išuṭat qōmme bišōla besril-ipsōna. amella: psōna hanūk? amrōle: cinja lina zalle. q'ōle 'allahišmūta¹, infiq 'emme zabrta. itqin mamella: hōd zabrta jumma habrta? amrōle: habrta. ḡassel⁵ mnahšmūta, qōmat ḡōte lamaccil ḡirmōje, šuacun uraššat 'alahon zafrōna. atar ḡirmōje lipsōna, itqin ṭaira. tōjer uḡil-jōma, ṭele le'fil-mraišil-ōbu, qa'ēle mōmar: qiqiqi ḡole nahōsca; qiqiqi ebbai akōla; qiqiqi ḡōt ḡanūnca, lamacil ḡirmōi, raššat 'alahon zafrōna. amella ōbu: šmā', niḡim ja¹⁰ bisnita, niḡ mō' zō'iq hanna-ṭaira. amella: mal, aḡsan min-nquṭliniš. amrōle: ḡole nahsace. aqam qausil-ecte, aḡirnōita laqḡa baḡra².

32³.

blōta uppa=qa'aprō; bes jūḡlon, ṭiḡllun qa'aprō ōḡlin¹⁵ felkil ḡōla. tōle aḡad ḡaifa, šuulle ḡōla; tōlun qa'aprō, itqin ōḡlin 'emme. amellon: 'ažža⁴ ḡanni? amrōle: uḡil mi nōḡlin. ṭiḡllun=ḡann. amellon: mō' emapi'l, naitelḡon met nquṭ'ennon? amrōle: nlammiḡah ṭaric ōlif qirš. aqam lammūle mniblōta ḡulla ṭarc=ōlif qirš. šaqlān uzalle aiṭi qeṭṭa uṭōle ṭašra.²⁰ ṭiqnaṭ ōḡla hitta cisba'; tōr ḡōnqa ḡimderrija. qaṭaccun ḡull=qa'aprō. ṭiqnaṭ manitṭa 'assāžara ōḡla šafernō. itqin marōi liblōta mōmrin: ja ḡeilah, hōd aḡlaccin lqa'aprō ušafernō, qaijem batta cuḡlel-lbinnašō. qūmon nzellaḡ n'ammār ḡaimōta bitrō⁵. zallon 'ammār ḡaimōta uq'ōlun, ōmar: hōd²⁵ cu zlōla ḡir nḡurpel-liblōta. tōlun itqin ḡarpil-liblōta, ḡarpunna uzallon 'abbaiṭiōṭhun, tōlun itqin m'ainiḡilla. ṭiqnaṭ sōb'a unōḡca, malḡa umōšja. zallun hinnun, itqin mōmrin: 'ammōmra: issa nuḡlel-lrabbḡun iqdum mniž'ōrḡun. zallon ḡarḡul⁶-lšažra ḡulle. ṭiqnaṭ manitṭa 'aššenna. tōle aḡad³⁰ 'ablōta, šciḡna ḡriḡa. amellon: 'ažža ḡān? amrōle: tōle aḡad appēḡ qeṭṭa cuḡlel-lqa'aprō; aḡlacil qa'aprō ušafarnō⁷, ṭiqnaṭ batta cuḡlel-lzalmōta. amellon: mō' emapi'l nšuqlinna mnōḡa? amrōle: ṭarc=ōlif qirš. appūle ṭarc=ōlif qirš, zalle izban uqitil besra mḡabbil laḡōma, z'aqla uzalle; šūna bḡorža uzalle.³⁵

1 'alahšmūta. 2 bbaḡra. 3 vgl. o. Nr. 10 S. 31—35.
4 'aža. 5 bbitrō. 6 ḡarḡul. 7 ušafarnō.

33¹.

5 qōt gābrōna, išqal eḥda, zballa babbūža ti deḥ^cba. nağžet
 bisniṭa, miṭaṭ. amrōle lbe^cla: amōnea biqdōlah ja gābrōna,
 la cišqul eḥda gēr itēle hanna babbūža ‘arriḡra. šaqqel² lanna
 5 babbūža uzalle intar biblōta ḥulla saḡa, la išcaḥ ula šūniṭa
 riḡra ‘alanna babbūža. tōle la^cbirce, aqīte³ ‘arriḡra, infiq
 kējis. amella: šaqlōn⁴? amrōle: zēḥ la^cqōḍja. amelle:
 saž^crta ti bdōrcalḥ lēḥ iumma lišbōbalḥ? amelle: lēḥ. zalle
 gābrōna la^cbirce: ōmar lēḥ qōḍja. amrōle: batt caḡcil taḡa
 10 iḡb uppe qoṭa. zalle ait nažžōra; tōle nažžōra, amrōle:
 batt ḥauṭa ‘aqatti ci^cneḥḍi la cbājan. amella: kejiis. iššu⁵
 caḡca, iššu bē^c ḥauṭa uqōṭa. amrōl-lōbu: zēḥ aiṭa kupōiṭa
 mšūqa. zalle ōbu, qōmaṭ hī, išqaṭ mūncil iarḥa bōd ḥauṭa
 uṭabqaca; lōrka bainat. tōle ōbu, ‘aini a^cla, la šciḥna. taḡar
 15 bqoṭa, cūba bisniṭa. ōḍil iarḥa ntaḡar a^cla, la šciḥna. aḡam
 batte izapnel-leaḡca, inḥic zabne ibr šulṭōna. zalle ‘abbaite,
 itqin q^aēle bā; uḥil iōma masqille ḥōla lēle. itqin ōḥil
 mfaḍḍal. qōima bisniṭa ti bḥauṭa ḥōfna; maffōle iḍmuh,
 nōḥca ōḥla usōlqa ‘aḥḥauṭa. qōiem hū mišcaḥ ḥōla iḥil.
 20 mōmar: la qeṭṭa ōṭ ula psōna ōṭ ula qa^cpra ōṭ ula ḥalba
 ōṭ. iōma minaihon aḥal uḍmiḥli, šūnil ḥōle ḡarriq. niḡcat
 mḥauṭa ḥōd bisniṭa, aḥlat uḥaḡlat; qōmaṭ czella. kāma,
 amella: šiba ḥōḥa uana nōmar: mōn ‘ammōḥil ḡairi? tāri⁶
 ōṭ innis. amrōle: daḥlaḥ. amella: la šizo^c.
 25 ḡile mšatḥāniṭa⁷ bircil-uzīra. tōlun iumōil ḥažža, amilla
 lemme: amōnea biqdōliš, uḥil iōma ṭaššar ‘abda jaḡsiq ḥōla
 iḥt uḥil iōma; ōṭ gāb^crnōḡil-allō⁸ iḥḥlun; ḥitta jat^cul, ḥitta
 nōit bislōmca. zalle, ṭalla mšatḥāniṭe uimma ifarḡun ‘aq-
 qoṭcil šulṭōna, afqunna lilbar. ōṭ ḥauṭa šaḡiḡa qzōza il^cil
 30 mraišil bisniṭa. ḥeamiat pšimša, ḥarḥaṭ qurescil bisniṭa,
 faḥcaḡcil ḥauṭa unifqaṭ. ḥmunna eccl-uzīra uberca, qaṭlunna
 ulaḡḥunna ḡganō. tōle mōril biscōna, išmi^c ‘annēna⁹, aliḥ¹⁰ išcaḥ
 bisniṭa. amrōle: taḥlaḥ. amella: la šizo^c, ana ḥūniš b^c‘ahedil-

1 vgl. o. Nr. 14 S. 42—44. 2 šaql. 3 aqīse. 4 cšaqlōl
 (ššaqlōl). 5 išu. 6 atāri. 7 mšatḥāniṭa. 8 alō.
 9 ‘anēna. 10 aliḥ.

allō. arħba ħaŝse¹ ušaqla uzalle ‘abbaiṭa. amel-lemme: aiṭil-lōd bisnīta ħakīma. tōle ħakīma, ħakma. itqin oħil psōna uemme [uhī], uhi’ lšūnīta za’qōla emmai, ulipsōna ħūni.

zallun ħūmō², tōlun ħūmō, tōle ebr šultōna. tōle ‘aqqasra, e’bir ‘accaħca, la išcaħ met. amel-lemme: mōn tōle lōħa? ⁵ amrōle: la barš tōle, ġēr mšaṭħanītaħ uemma. amella: bēs? icja^c psōna, dōžaṭ mdīnca ħulla saħa. itqin mōn mid īt baššil ħħalō³ tōbin ušōqil libr šultōna. tēle ħōla, mišūille qōmme, mišu bišbā^cte bzubtōīta ħān umōmar: qīmon; cūħil mett. omra bisnīta, amrōl-lemma: qūm nqa’qālīš⁴ qallis ħeška uzilliš; ¹⁰ ballik⁵ maiṭeb. qōmaṭ qa’qat qallis ħeška ušūacce bzuptōīta ušūaṭ eṭlaṭ arba^c masbħan uuzlalla. itqin mōmrin: ‘ainon lōd mil-ħarfōn, oza lalibr⁶ šultōna. tōle aħaḍ o’tamai, amellon: ṭašrunna, balik ‘aiṭṭil-allō u’aiṭṭil-ōd šūnīta maiṭeb ebr šultōna. zlalla ‘illaṭ, aplalle. žallas uišu bīde bzuptōīta ¹⁵ ħann, infiq ħōcma. maṭṭeħ līde l’oppe uaffiq ħamša deheb uaplēla. zlalla ‘abbaiṭhon, šaṭṭar⁷ ‘abda roħla, iħim hanūk baiṭa. tōle ‘abda, amelle: baqrīcne? amelle ē. tēn iōma šaṭṭar ruħle libra, tōle ibra, amelle: uħil-iōma bess cṭēħ caššiq, la iħmic mitt banna biscōna? amelle: ħaṭeṭṭa ṭille, šim’it ²⁰ ħessa ‘anēna, ṭill le^cla, amrōl: taħlaħ. amrilla: la šizo^c. čōuqit ana uhi’. šaqlica ‘abbaiṭa, aiṭit ħkīma, ħakmica. aṭṭeq⁸ ħamša daħib uaplēle unabbah: ti raħħemel⁹-ebr šultōna, izelle iħaṭṭeb. ħaṭeb¹⁰ ħul-binnašō uaiṭus-siħō lsāħaltīl¹¹ sārōja u’alleq nūra, uaiṭul-lbercl-uzīra ulemma uḍerrūn¹² bnūra; ²⁵ unabbah šob’a lilji ušob’a imōm: la barš i’alliq nūra ula bar^cš iħul mbaīte, ġēr mnibb^r¹³ šultōna.

1 āħasse. 2 ħumō. 3 [ħalō]. 4 nqa’qa’līš. 5 balik.
6 lālibr. 7 šaṭṭar. 8 affeq. 9 raħħemel. 10 ħaṭṭeb.
11 lsahlīl. 12 ḍerrunna. 13 mnibr.

III. Aus der Sammlung des Herausgebers.

34.

5 ōt elīda, iumōiil mudrōhcil heṭṭō t̄alla hōššunīta mpaiṭa
 "aiiṭa ʿemma ʿirpōla heṭta chuzzel-lheṭṭō bē. uhi allīḥa
 ʿatarba, bōtar mil qaṭʿaccil mār žurjes. inuṭat l̄gappil-l̄širl
 kaʿkʿōta ʿinnōl-l̄irpōla. aqam iṣqat hanna ʿirpōla muṭda
 utahkal ʿabiscanō lirraʿ mširl kaʿkʿōta. ōt šira erraʿ d̄ukil
 tahkal hanna ʿirpōla. ōcem ōzi, faḥaṭ mʿarṭa erraʿ mnanna
 šira, iʿber hanna ʿirpōla lel̄gul lmisti mʿarṭa. qōmaṭ hōš-
 10 šunīta laḥqacce uʿebraṭ roḥle; ud̄ukil ʿebraṭ lel̄gul, iḥmaṭ
 mmisti hōḍi mʿarṭa ḍahbōja umōla. qōmaṭ zōʿaṭ, ʿaʿnaccil
 ʿirpōla unifqat uzlalla ʿattrōja aḥkallun. amrulla: ziš tul-
 lannaḥ. zlalla hōḍi šunīta lālōḍi mʿarṭa hī u-beʿla, šḥaccil-
 lmʿarṭa cūba.

15

35.

20 ōti rabōša iṣur qattl qeṭṭa, uhanna rabōša iršet ʿamōla.
 t̄ele hanna lel̄ja l̄azalmṭa ud̄ōmeh p̄haṣṣe iqqer, nōfeq auqar
 mzalṃṭa. markeš hōḍ zalṃṭa ti idmeh erraʿ menne, mišcaḥ
 mette iqqer aʿle. qōiem zōjaʿ menne, mōmar: mō hanna ti el̄il
 minni? kōn aḥḥaḍ iḡreʿ, qōiem kaʿemle qallis, kaʿemle beḍne
 umamelle: hanik mōla? maḥref hōte rabōša mamelle: p̄tiz
 leh̄mōra. mʿōḍ-mamelle ḥanni, rattetle žūōba eḥt hōte žūōba.
 baʿdēn ḥazeqle beḍne, qōiem mamelle: aiṭā uʿō u-luḥqi.

25 ḥaṭrṭa žicci ūaiba ḍmiḥa, t̄ole hanna rabōša uqʿole p̄haṣṣ
 lillḥōfa. arkšaṭ žicci, šcaḥjaṭ mett iqqer; ōmra: mō hanna?
 qōmat ainiṭaṭ p̄haṣṣ lillḥōfa, šcaḥjacce rabōša. qōmat galles
 galles ukaʿmacce beḍne, amrōle: hanik mōla? amella: p̄tiz
 leh̄mōra. ʿauuṭaṭ ḥazʿqlalle eḍne. amrōle: hanik mōla? amella:
 aiṭāi uʿōja uluḥqi. qōmaṭ. bes mtaūra ʿaḥōrža, lōmar ciš-
 30 ḥenne. zlalla ʿabē kappušō, amrōlun: ašilullaḥ ḥoržḥun
 galles. amrulla: hōši šaqle ebraḥ žurjes ʿabarrīja. nifqat zlalla
 l̄gappel bē bauḡabiž, amrōlun: aiṭōn ašilullaḥ ḥoržḥun. am-
 rulla: hōš ūōbi hōḥa, t̄olun aspuṃne bē qamar; ōmar zallun
 jaiṭun bē ʿina. amrōlun: lmō hanna ḥakja ḥulle? kōn ōbi,

aplullah, ukōn cūbi, billa ḥakja baḥar. qōmat amrōla iccil
 dēba bauqabiž: sibille bē qamar. qōmat nifqat uzlalla ʿapaita.
 urabōša qaijam k'imōle bedne. imtat tarʿel paita, ōmar¹:
 mina battainah naiti ḥorža? uhi ʿappira ptarʿel paita.
 šḥaccil ḥorža qomma. ōmar¹ pfekra: mōn sib lanna ḥorža ⁵
 uʿo^uet aitne? ōmra: balik hannun žinnōi šilille ubōši
 aitunne. qōmat taʿnac-lanna ḥorža unifqat. ōmra: mina
 battainah nzellah? amella rabōša: mnōḥa. aqam hū, itqen
 tallella ʿatarba. imti ltem l'marṭa. uhū¹ afqaccil mofḥa
 batta cfuṭḥet-tarʿa, aqam iflac mnida hanna rabōša uzalle. ¹⁰
 qōmat ʿauūitat ʿapaita zaʿlōn, ōmra: iāhatara iibi nfuṭḥel-lana
 tarʿa uneʿbar ʿem lanna rabōša, uōb eḥma batt naiti mōla.
 lakīn cūt nšiba.

36.

cbōi nahkēḥ ḥkōita maʿ konza dūkkel ḥilca? ¹⁵

tōle lōblōta aḥḥad muḡrbai iṣme ōbl qōsem. inḥec ḡappl-
 aḥḥad iṣme iḥanne rōḥia uṭqen mnažžem lbinnašō ušōqel qiršō
 minnaihōn, uḥulle dūkkel bdūkkel. baʿden amel-liḥanne rōḥia ti
 nahḥec ḡappe: qō zappen ḥmōrah "niḥḥuc ana uacci ʿademseq
 unait baḥḥūra ḥitta nafteq kunzō lili "lēḥ ʿafelka. šmele ḥanne ²⁰
 rōḥia lōbel qōsem "zappel²-leḥmōre uapplēl-lōbel qōsem; ait
 baḥḥūra ōbel qōsem "zalle hū uḥanne rōḥia ubrōm beḥil uisleq
 ssaila ti ōz mdairl bērikta šaʿta etlat mlēḥia. ideʿ binnašō
 bōbel qōsem uḥanne rōḥia ubrōm beḥil, lahquunnun lḡappes-
 saila. ōti dōkta rtima mqattem; mamellun ōbel qōsem lbinnašō ²⁵
 ti aibin ʿemme: buḥšōn hōddōkta. nafqōn ratma menna ḥitta
 iḥḥuq kōnza. apti bibḥōša bōddōkta, idʿat ḥul liblōta. baʿden
 azaʿ ham-binnašō, taššar uzallon. baʿden isleq sabōi liblōta,
 ḥamut dḡāb ubrōm ḥažžā ujaus būlos uḡēba ḥabīb, akešful-
 ldōkta, hinnun uḥurō. uʿoūet sabō lḡaitiōṭun uḡižḡmaʿ ušattar ³⁰
 roḥel-ōbel qōsem uḡābrnō ti baḥšud-dōkta uamrullon: emmat
 emappillah itr mutti daḥbō, iḥmma nmiscakiin leḥkūmea. ōbel
 qōsem azaʿ mneḥkūmea, iṣmat blēḥia "zalle. uḡābrnō ti baḥ-
 šul konza, arnah lūkl-aḥḥad tlōta mažitōi ufelke, uḥanne
 rōḥia āḥasr leḥmōre. hanna tōqen bē ḥul ti msateqel-imnaž- ³⁵
 žamnō ti kazzōbin.

1 so! 2 Var. zapnil-.

37.

ōt eħða ħaijōtca 'am mħāīta; qōmaṭ aitac-lmħaṭṭa ūam
 mħaiṭa. qōmaṭ caiṭil-lkūscbōna, lōmar ciščenne. qōmaṭ zllalla
 lġapp lišbōbca, amrōla: aš'illil kūscbōniš qalles. amrōla: alis
 5 bē? amrōla: 'anmħaiṭa qalles, nmħassenne bispaṭ. amrōla:
 bat nišġil bē. amrōla: qauṭōm nmaitiōle. amrōla: šuqlū.
 amrōla: ṭai nmalleš. uħħel mi cimħasla mšugliš, cqōima
 emarnhōl-luħħel mett bdōkte, cmišcaħiōle. amrōla ē. qōmaṭ
 'zlalla čaijeṭ. ħāīṭaṭ 'ħaslaṭ, 'ainat 'akūscbōna, lōmar ciš-
 10 čenne. qōmaṭ 'zlalla lāšbōbca, amrōla: aḍa' kūscbōna ūunbah-
 hīca nṭil nmalliš. amrōla: ču msā'el; lakinni ṭai nmalliš: ti
 'emme 'ōṭa, cu mbaṭṭella. hašši battiš uħħel iōma kūscbōna.
 taube šugliš i'āiīš ṭiml kūscbanō.

38.

15 ōṭi tikkōnca psōħta, uhottikkōnca ležurjes ṭabīb. iōml 'ēda
 lahhīin hannun binnišō b'ēda. ōṭi paīta sarqōi qur's-sōħta,
 uhanna paīta lbē ħusen ħṭība. aqa bē ħusen ħṭība u'umar,
 zallun inħec máakkarō 'atēn maila ufatħul-lṭar'a mluqbalcel
 dōrca u'ber 'atikkōna unaġpunna. ħazmul-luḃdō'ca pħablō
 20 uṭa'nunna ápaītel ħusen ħṭība uzallun. aqa tēn iōma tōle
 žurjes ṭabīb 'atikkōna, sčelħna ngība. ide' han binnišō, tōlun
 'asōħta, tōlun sabō, ōmar: battaħ naiṭel-lan šappō unintar
 mnaħħīṭil manħa lħitta nimṭi mnaħħīṭil ma'rba. intar han
 šappō, hinnun usabō, imṭi mnaħħīṭil ma'rba, isleq 'apaītil
 25 ħusen ħṭība, tauṭar ppaīte, 'iščul-lebđō'ca mħazma fartōṭa.
 aqam han šappō, ṭa'nunna uṭōlun b'arōḍca u'itqen mab'ṭiīn:
 'ūm šūf iābu ħabīb žibna sur'a mn'ind 'ħsēn ħaṭīb.
 ana m'ṭ'allim 'aħlkār min ābī użiddi uakbār.
 u: ta'a šūf iābu ħabīb žibna lebđā'a min 'ind 'umar
 30 uħsēn ħaṭīb.

39.

mina ženōbaħ? — ana mma'lūla. — mmō cmišġil? —
 m'almōnil matrasta. — eħma ṭqellaħ cmailef bisinō? — ṭqilli
 e'sar išni. — eħma ōṭ psūn ġappaħ mmatrasta? — muqtōril
 35 sicci psūn. — mō cmaileflon? — 'arabeṭ mmaileflon u-maskōbai.
 — eħma cšōqel ožrṭa bjarħa? — nšōqil ṭlōṭa dahbi ufelke

frinsōuai. — eħma ierħ hetta 'zurennah mudirl matraſta? —
luħhel tlōta iarħi tele haſrta. — emmat tōqna auuualcil furſa
ġappaiħun lmatrsōta? — ġapper-rusōi' auuualcil iarħil āb. —
emmat fōtħa matraſta bōtar furſa? — auuualcil iarħil ailun.

40.

5

ſabħak bilħēr ia ħaūōža! — em'a ſbōħl ħaira. — emmat-
tīclah mđemseq? — iūmel ſopta nifqinnah mđemseq ſa'ta
eſba' ufelke umtinnah lma'lūla ſa'ta arpa' ufelke mlēlja.
— lħamdillā 'aſlōmcaħ. — eħma ōt nifiſ bōd blōta? — ōti
ōlef nifiſ ġabrnō z'ūrin urappin, uetſa' em'a ħurman rappan 10
uuz'ōran. — ōt sarqōi bōd blōta? — ōti. — eħma nōfeq
'atōtun? — em'a zelman, minnain ġabrnō uminnain ħarīma.
— ilun žēmī' iſallun bē? — ē, ilun. — eħma klēsian ōti bōd
blōta? — ōti tarc' klēsian, eħda lma'rbōi ueħda lmanħōi.
klēsīil ma'rbōi 'aliſmil mār laūandijus, uklēsīil manħōi mar 15
ilias. — ōti mett dairuōta bōblōta? — ōt itir dairi, dairil
bērikta lmanħōi 'dairil mār serkes lma'rbōi. — mō mazru-
iōt liblōtah? — heſtō usa'rō uqiſni'ta (ħuſnō uqtlubħō)
udura. — mō sazarōit liblōthun? — ġauzō "muſmſōta "ram-
munō uħauħōta uħazzurō uħuſtabnō uħarma uħinō uluzō 20
"fuſeqō utūta. eħma iūmi eqa'ēħ ġappainah? — batti
ħamſa au ſecca iūm. — ba'dēn lina battah ġzellah? — batti
nzilli 'aġuppa'ōd niħim eħt maħkōn pſiriōn, ubōtar menne
nzilli 'abaħ'a hetta niħim eħt maħkōn baħ'anōi pſiriōn. —
ba'dēn lina battah ġzellah? — nbō' niſuħ ban 'blatō uinfarraġ 25
'alaihēn uniħmil maraiħun mō miſcaġlin. ba'dēn nim'ōuuet
'ademseq. — la c'ahidinni; katriccil soqlta e'lah. — ħōslah.
ħōtrah; batti nzilli. — ma'assalōme. alō iħesserlah uħib
'emmah.

41.

30

mō iſuic imōdi? — imōd qōmi't bakkar, cabricciſ-ſafra
uſa'ta e'tla't ufelke zilli 'aġuppa'ōd, ana uāptalla m'almōna.
m'tinnah lġuppa'ōd ſā'ta arpa' ufelke, ħaulinnah ġappel sōb
liblōta iſme 'aijāſ ib'er laħmat durra. ġabrōna aqam buēzbaħ
uiſu qummainah aqartūta uſcinnah qahqe. bōtar qalles 35

1 Var. meſkubōi.

gaminnah anah uhū uitqen talellah 'am'arō ti aiban biblōtum-
 mqatem. amma ja'ni šaũfta halja baħar. amma ōti huō ba-
 ħar ta'ellil tarca, ħitta taijerlili burnāitti m'araiši. auqal
 ħatrtā ħaušicca, tēn ħatrtā 'ouyet taijerlili burnāitti huōja
 5 ulōrka' id'it hanuqi zlalla. ašafnit ana uāuqfit nza'an e'la
 baħar, lienne cūti ġappi ġaira, ubġuppa'ōd cu mišcaġlin
 burnaitiōta ħetta nizbun; ula barnaš mħaijek minnaihen.
 ba'dēn šatriccil 'aptalla uitqen mtauqar e'la msaila ssaila
 umħašša lħašša, ħetta šciħna bdōkta išma žūr žeffa. aĩtna
 10 uōle le'li. lakinni lamma ħmicce, ōti burnāittā bide. imil
 lippi ħdauta, ħassicca uāuqtinnah lpaitis-sōba. ba'dēn uat-
 ta'nahl mōrl paita 'riħpinnah 'arahša uutuazħinnah 'ama'lūla,
 tuġrai 'adairl mar serkes. aqartinnah el'el bđaira unehcin-
 nah ba'dēn mdaira 'ašiqia. ħminnah binnašō 'alliqin mar-
 15 žūħca uām m'annjin uqa'jillun lūkkil itir saqa, ħormta u-
 ġabrōna, ubisnita upsōna, laffir-ruġrain 'aba'dinnun uqōmtin
 bħabla uitir maražħillun. amma šaũfta halja, bes jib lfiil-
 lruġrain 'aba'dinnun. ba'dēn silqinnah mšiqia, ħaulinnah 'ama-
 trastil meskubōi lġappl m'almona ħabib tannus, šcelnaħle
 20 'am mailefl bisinō. q'innah ġappe muqtōril felkiš-ša'ta, uat-
 ta'naħle unifqinnah mmatrasta 'adairl mar serkes.

42.

imōdi batti nizbun melħil barōta muħrōmca l'ēd mar
 serkes unzilli ntuqqenna ppulpel unišuenna barōta uun'ap-
 25 penna bauō unahcenna 'apaitah, nfurtenna pšimša unak-
 benna; ba'dēn nim'appēla unmaħetla l'ēd mar serkes. ub'ēd
 mar serkes nim'appel-lqabaqōja ulqōr'a unimħamillēl-lahħad
 psōna, uunzill ana nka'emž-žefca uhū ta'el-lbarōta. bes nim'eť
 lmar serkes, ntaqqeqil žefca unimqauis quōsa roħel-lequōsa;
 30 ntaqqeqle lfelke. bōtar min-nōħcin mġappel naħitl manħa,
 nrōk'in qōml bėrikta uunzōqin. ba'dēn nmauqfin nizlillaħ
 aħalōša, nimhairil-lišlōħaħ ħulle itqeq. bes nimit ħalōša,
 nmafadiille 'nimqausille; marizja šenna ublōta menne. ba'dēn
 nizlillaħ 'abiscanō, nkō'min 'atabkta unkō'min ntōbkin unim-
 35 'annjin; ba'dēn zelle uħħel mōn 'apaitē.

Verbesserungen.

- S. 4 Anm. 2 l. appil f. appīl.
S. 5 Z. 33 zu u'nebsaṭ füge hinzu als Anm. in-pṣaṭ.
S. 8 Anm. 7 l. ṣṭa'īit f. ṣṭa'īt.
S. 10 Anm. 1 str. das Fragezeichen.
S. 11 Anm. 4 str. das Fragezeichen.
Anm. 5 zu streichen.
S. 15 Z. 27 zu saqīṭan füge hinzu als Anm. ṣaqqīṭan.
S. 25 Z. 7 f. jīdḥuk l. jīdḥuk.
S. 27 Anm. 3 l. „naṣṣed; [“ f. „[naṣṣed;“.
S. 39 Z. 4 l. uhī f. uhī.
S. 42 Anm. 6 l. ʿaqatter f. âqatter.
S. 43 Anm. 16 l. ʿaqaṣra f. âqaṣra.
S. 44 Anm. 18 zu streichen.
S. 67 Z. 31 l. marheṭ f. marḥeṭ.
S. 70 Anm. 4 l. „P qaṭlōlīlī.“
S. 80 Anm. 3 zu streichen.

Druck von G. Kreysing in Leipzig.

NEUARAMÄISCHE MÄRCHEN

UND ANDERE TEXTE

AUS MA^cLŪLA

IN DEUTSCHER ÜBERSETZUNG

Abhandlungen

für die

Kunde des Morgenlandes

herausgegeben von der

Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

XIII. Band

No. 3

NEUARAMÄISCHE MÄRCHEN

UND ANDERE TEXTE

AUS MA^cLŪLA

IN DEUTSCHER ÜBERSETZUNG

HAUPTSÄCHLICH AUS DER SAMMLUNG
E. PRYM'S UND A. SOCIN'S

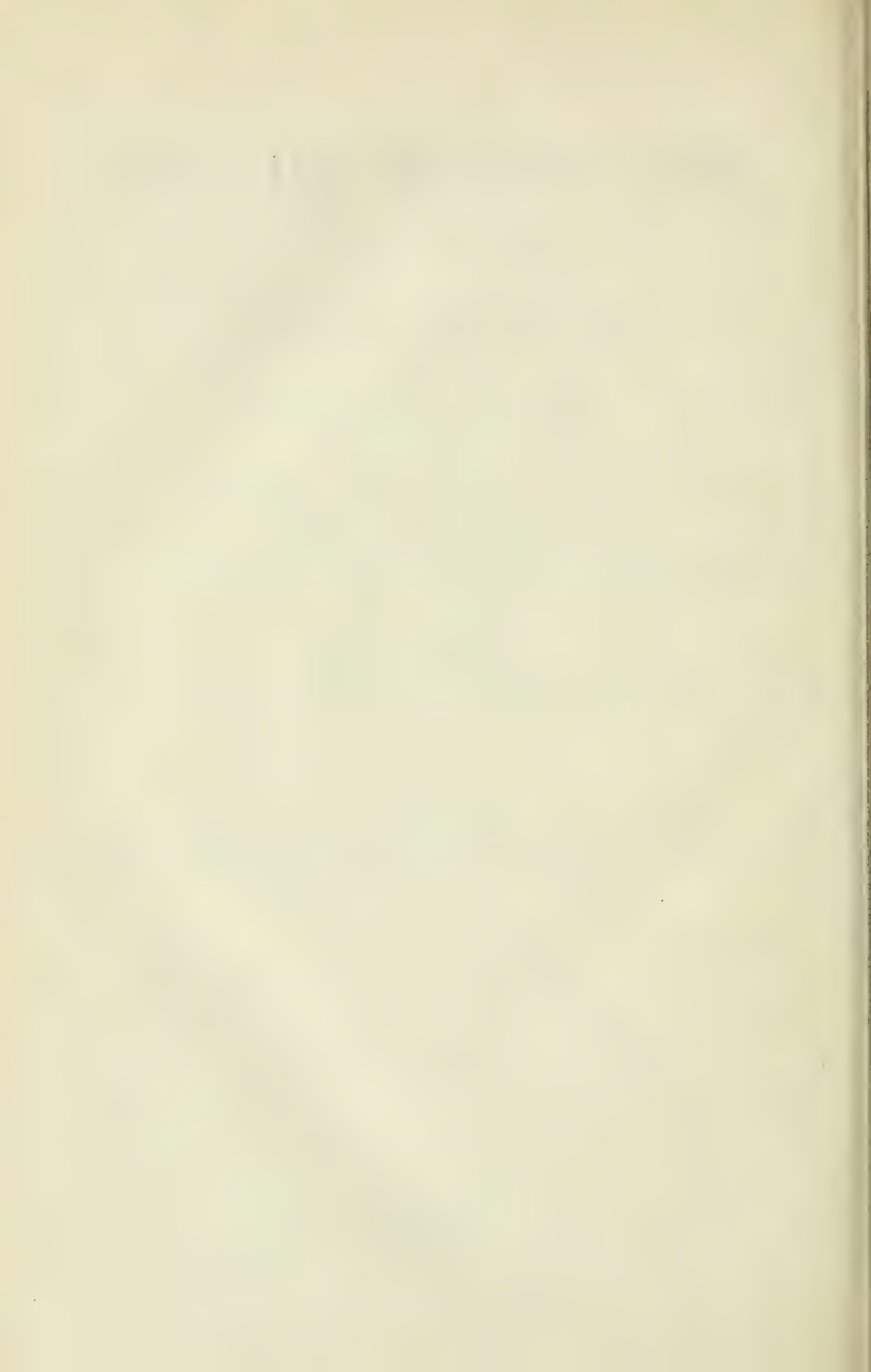
HERAUSGEGEBEN VON

G. BERGSTRÄSSER

GEDRUCKT MIT UNTERSTÜTZUNG VON SEITEN
DER WITWE E. PRYM'S, DER NACHKOMMEN A. SOCIN'S UND
MEHRERER SCHÜLER DES LETZTEREN

Leipzig 1915

In Kommission bei F. A. Brockhaus

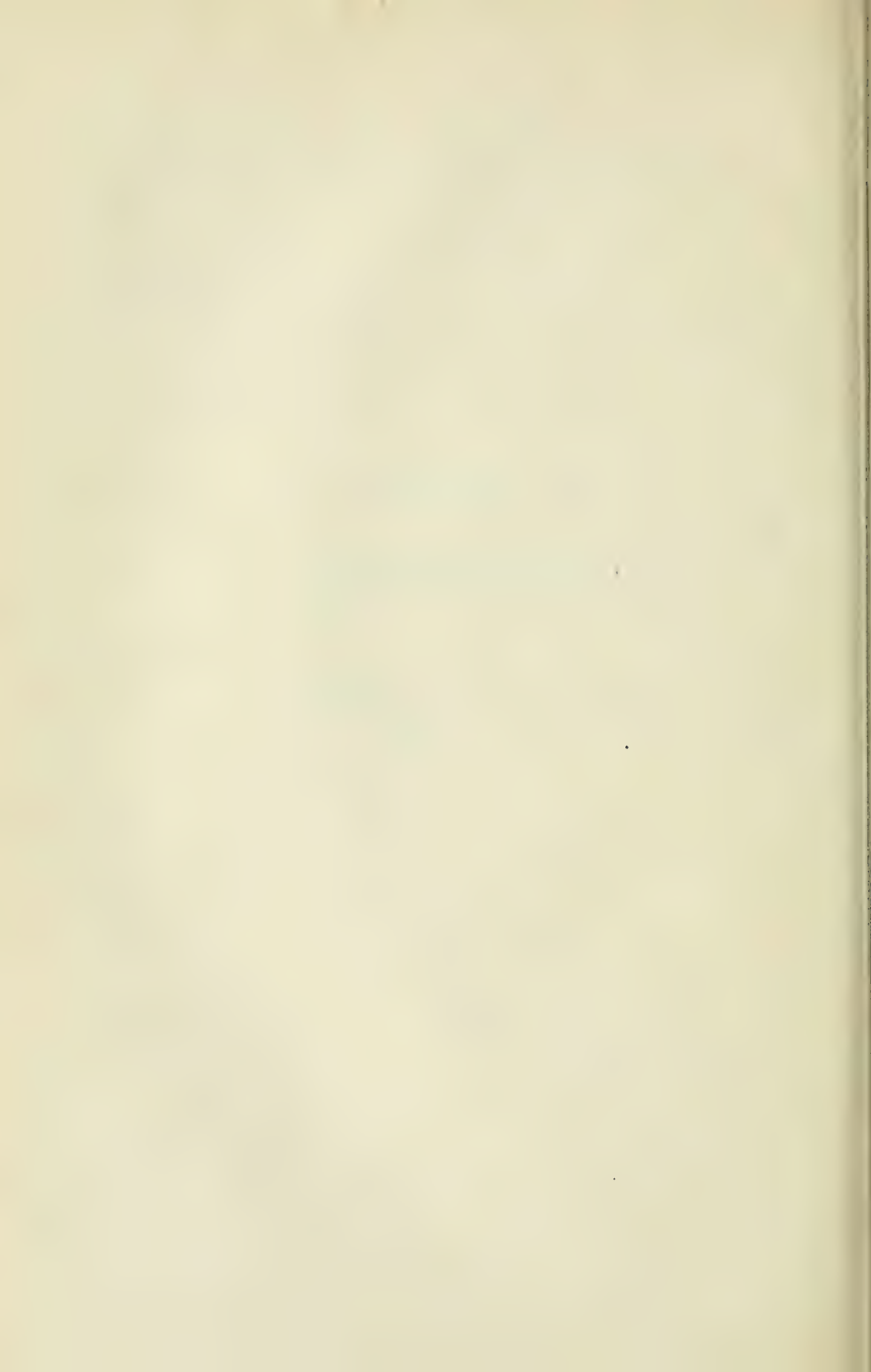


DEM ANDENKEN

EUGEN PRYM'S

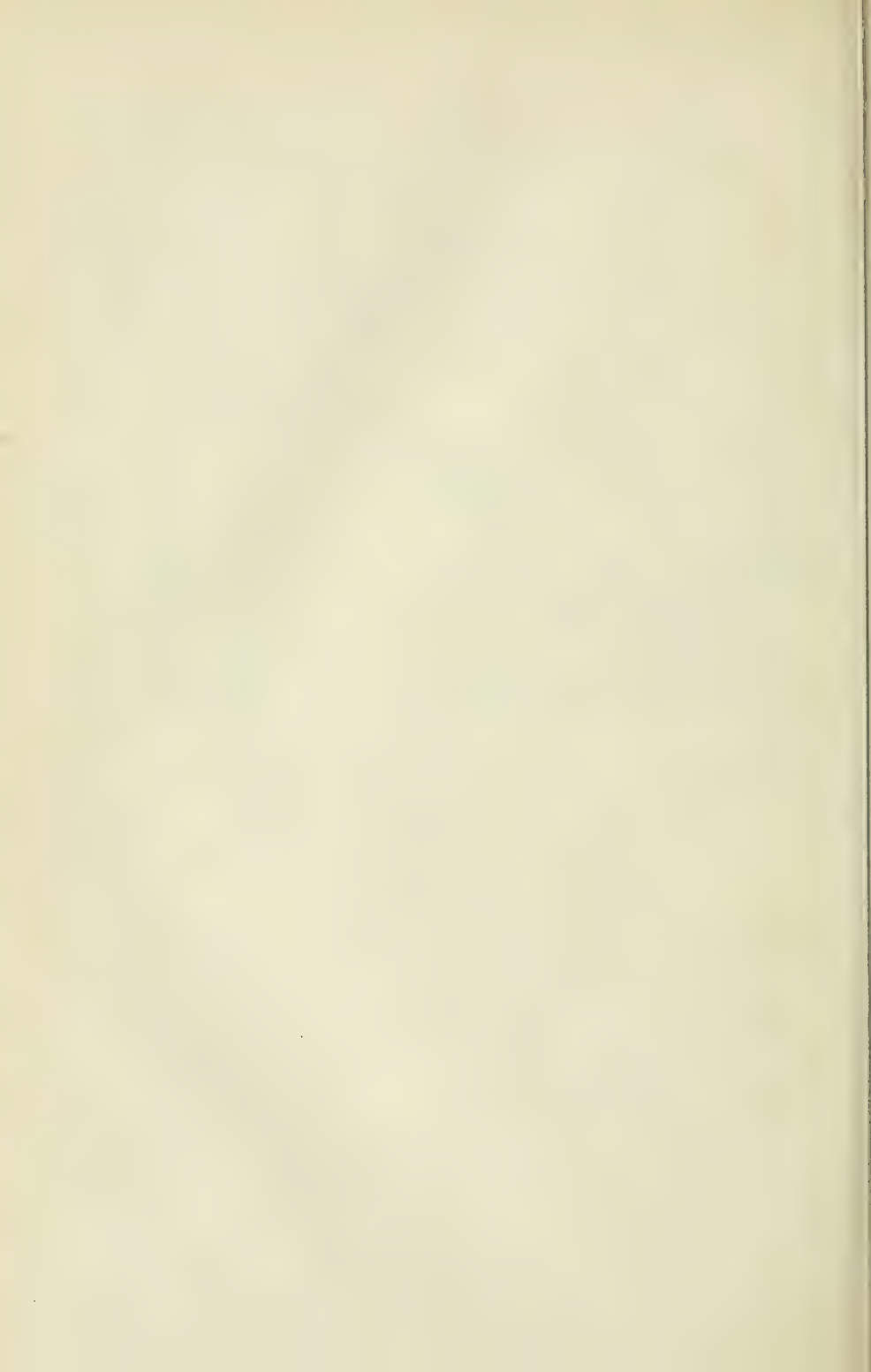
UND

ALBERT SOCIN'S



Inhalt.

	Nummer	Seite
Einleitung		IX
I. Sammlung Pryn-Socin	1—28	1
A. Übersetzt von Pryn	1—13	1
B. Übersetzt von Socin	14—28	47
II. Sammlung Stumme	29—33	99
III. Aus der Sammlung des Herausgebers	34—42	104



Einleitung.

Die hier in deutscher Übersetzung vorgelegten Märchen und anderen Texte, deren neuaramäisches Original gleichzeitig in derselben Sammlung erscheint, stammen von Bewohnern des Dorfes Ma'lūla im Antilibanos; die in Teil I enthaltenen sind von E. Prym und A. Socin im Jahre 1869, die in Teil II von H. Stumme im Jahre 1889, die in Teil III von mir im Jahre 1914 aufgenommen worden. Teil I bietet einen treuen Abdruck der in ziemlich druckfertigen Manuskript vorliegenden Übersetzungen Prym's und Socin's; geändert worden ist nur, wo im Manuskript eine Korrektur begonnen oder wenigstens angedeutet war. Abweichende Auffassungen habe ich, meist nur, wo schon der deutsche Text in sich, ohne Vergleich mit dem Original, bedenklich schien, in den Anmerkungen in eckigen Klammern [] geltend gemacht. Lücken in der Übersetzung habe ich ebenfalls in eckigen Klammern [] ergänzt; runde Klammern () schließen Zusätze zum aramäischen Text ein. — Die Übersetzungen in Teil II und III stammen von mir; allerdings bot das Stumme'sche Manuskript an sehr vielen Stellen, oft sogar für ganze Zeilen, arabische Interlinearversion. Ich habe möglichst wortgetreu übersetzt, nicht, wie Prym und Socin, stilisiert, den Ausdruck abwechslungsreicher, die Erzählung fließender zu gestalten versucht; mir schien dadurch von dem ursprünglichen Charakter der Texte zu viel verloren zu gehen. Man kann ja gegen eine wörtliche Übersetzung volkstümlicher Erzählungen einwenden, daß sie auf den deutschen Leser jedenfalls einen ganz anderen Eindruck mache als das Original auf einen Hörer aus dem betreffenden Volk; aber das Postulat der Gleichheit des Eindrucks gilt doch nur für künstlerisch neugestaltende Übersetzungen, und dürfte außerdem bei dem ungeheuren geistigen Abstand zwischen einem Bauern oder Bäcker aus Ma'lūla und den

deutschen Lesern, an die sich die vorliegende Ausgabe wendet, überhaupt nicht erfüllbar sein.

Auf die Beigabe eines sachlichen Kommentars mußte ich, da mir meine Einberufung zum Heeresdienst nicht genug freie Zeit ließ, verzichten; doch habe ich wenigstens die erklärenden Anmerkungen Prym's und Socin's revidiert und abgedruckt, — das Manuskript zeigt, daß nur ein kleiner Teil der geplanten Anmerkungen auch zur Ausarbeitung gekommen ist. Auch die in diesen Anmerkungen sich findenden Ansätze zu Hinweisen auf Parallelen in der arabischen und sonstigen Erzählliteratur habe ich nicht ausgebaut; Vollständigkeit war mir nicht erreichbar, und das auf der Hand Liegende zu notieren wäre zwecklos.

Die Ziffern am inneren Seitenrand bezeichnen Seiten und Zeilen des Textheftes.

Für alles Übrige verweise ich auf die Einleitung zum Textheft; nur möchte ich auch hier nicht verfehlen, unter dem Ausdruck aufrichtigen Dankes hervorzuheben, daß die ganze Veröffentlichung nur durch namhafte Spenden (über die Spender s. ganz speziell S. xxii jener Einleitung) möglich gemacht worden ist.

Feldfliegerabteilung 67,
z. Z. Infanteriewerk Tusch b. Graudenz, Juli 1915.

G. Bergsträßer.

Text
S. 1 1-20.

I. Sammlung Prym-Socin.

A. Übersetzt von Prym.

1.

S. 1 Es war einmal ein Holzhauer, der verdiente mit Holzhauen täglich einen Groschen und brachte dafür seinen Kindern Essen. Als er einst beim Backofen war, sah er einen, der Pasteten buk. Da dachte er: „Heute Abend will ich meinen Kindern auch Pasteten
5 backen.“ Er tat das und brachte sie seinen Kindern nach Hause; da erklärte aber seine Frau: „Ich gebe sie den Kindern nicht zu essen, Gift hast du hineingetan; willst du meine Kinder töten?“ Darüber gerieten sie mit einander in Streit, und der Mann verließ die Frau und die Kinder und ging auf die Heide. Er wanderte immer weiter, bis er ans Ufer des Meeres gelangte; dort traf er einen Derwisch, der sagte Beschwörungen her, bis das Meer
10 sich öffnete. Dann ging er in dasselbe hinein, verweilte jedoch nicht lange, sondern kam wieder heraus. Nachdem er dann weggegangen war, blieb der Holzhauer noch eine Weile sitzen, darauf wandte auch er sich an das Meer und sagte: „Ich beschwöre dich, o Meer, wie dich beschworen hat der Derwisch.“ Da öffnete sich ihm das Meer, er stieg hinab und fand ein Mädchen, welches mit den Haaren an der Decke aufgehangen war. Die
sagte: „Ich bitte dich, löse mich.“ Er löste sie, und dann befahl sie ihm, eine Schachtel aus der Wandnische mitzunehmen. Mit ihr
15 flohen sie zum Meere hinaus. „Eile dich,“ mahnte sie, „eben kommt der Derwisch, wenn er uns sieht, so tötet er uns.“ Sie liefen weiter und trafen Pferdetreiber an, welche ¹gerade Baumwolle aufluden¹. Zu denen sagte das Mädchen: „Ich bitte euch, tut etwas² Baumwolle beiseite und verbergt mich, dann werde ich euch den Futtersack voll Gold geben, und wenn der Derwisch kommt und euch fragt, ob ihr hier ein Mädchen habt vorüber-
20 gehen sehen, so antwortet: Nein!“ Darauf kam der Derwisch zu den Pferdetreibern und fragte sie: „Habt ihr irgend ein Mädchen

1 [B. geladen hatten].
Abhandl. d. DMG. XIII, 3.

2 [hier und im Folgenden: die].

gesehen?“ Der Derwisch hatte das Mädchen gestohlen und wollte es heiraten, sie aber wollte nicht, und nun hatte der Holzhauer sie ihm weggeholt und hatte sie bei den Pferdetreibern verborgen, und wie nun der Derwisch kommt und die Pferdetreiber fragt, so sagen sie ihm, sie sei nicht bei ihnen: sie hatten Baumwolle beiseite getan und das Mädchen zwischen der Baumwolle versteckt. S. 2
Darauf zogen sie weiter und gelangten zu einem Orte. In der Schachtel war ein Ring; was auch immer jemand von diesem Ringe verlangte, das gewährte er ihm. Da verlangte sie Goldstücke von ihm und gab sie den Pferdetreibern als Belohnung. Darauf baute sie sich eine Wohnung und kaufte Sklaven, die sie an die Türe setzte, indem sie ihnen befahl: „Wenn der Derwisch kommt, so laßt ihn nicht herein.“ Dann ließ sie eine Grube graben und eine Eisenplatte holen, stieg in die Grube hinab und bedeckte damit die Öffnung derselben. Hierauf ließ sie eine Sklavin kommen und sich ein Lager auf der Grubenöffnung bereiten und empfahl ihr an: „Wenn der Derwisch kommt, so laßt nicht zu, daß er zu mir hinabsteige.“ Bald darauf kam der Derwisch und fragte die Sklavin: „Wo ist deine Herrin?“ „Ich bin die Herrin,“ versetzte sie. Da ergriff er sein Schwert und hieb ihr den Kopf ab, dann entfernte er sie von der Grubenöffnung und stieg zu dem Mädchen hinunter. Als er aber seinen Kopf hinabstreckte, zückte sie das Schwert und rief: „O Gott, o heiliger Elias, erlöse mich von diesem Derwisch!“ So tötete sie ihn. Hierauf stieg sie aus der Grube heraus. Gott und der heilige Elias hatten sie von dem Derwisch erlöst, und nun ist die Geschichte aus.

2.

Es war einmal eine Frau, die hatte keine Kinder; aber nach 15
einiger Zeit ging eines Tages ein Arzt im Dorfe umher und bot eine Arznei an, durch die man guter Hoffnung werden könne. Da kam die Frau heraus und bat den Arzt, ihr das Mittel zu geben. Er tat dies, gab ihr jedoch den Rat, es nicht eher einzunehmen, als bis sie ein Bad genommen hätte. Sie legte das Mittel in die Wandnische und ging ins Bad. Unterdessen kam ihr Mann nach Hause und aß es auf. Als sie nun aus dem Bade zurückkam, fragte sie gleich: „Wo ist das Mittel, welches in der Wandnische war?“ „Ich habe es gegessen,“ erwiderte der Mann. „Iihihi!“ rief sie, „morgen¹ wirst du schwanger werden.“ In der Tat wurde der Mann schwanger und zwar an seiner Hüfte, und nachdem neun Monate vergangen waren, sagte die Frau zu ihm: „Die Leute spotten allenthalben über dich, Mann, und sagen: ‚Wird denn ein Mann schwanger?!‘ Jedoch mach dich auf und geh aufs Feld, dort schneide deine Hüfte auf und zieh das Kind heraus.“ Der Mann

1 [demnächst].

ging also aufs Feld, indem er ein Messer mitnahm, und als er dorthin gekommen war, schnitt er mit dem Messer seine Hüfte auf. Ein
 25 kleines Mädchen kam zur Welt, das ließ er dort im freien Felde, indem er selbst nach Hause ging.

Aber die Gazellen pflegten zu kommen, das Mädchen zu säugen, und gingen wieder weg und ließen es allein im Felde. So taten sie, bis es herangewachsen war. Da kamen eines Tages der Sohn des Sultans und der Sohn des Ministers, um zu jagen. Der Prinz ging vorauf und fand das Mädchen. Alsbald sagte er zum Sohne des Ministers: „All unsere Jagdbeute soll dein sein, aber diese hier
 30 ist für mich.“ Damit nahm er sie an sich und versteckte sie unter seinem Rock. Zu Hause bat er seine Mutter, sie möchte ihm das
 S. 3 Mädchen erziehen, und als jene ihn fragte, woher er es habe, antwortete er: „Ich habe sie auf dem Felde gefunden, du sollst sie mir gut erziehen, ich will sie später zur Frau nehmen, freien.“ Die Mutter sagte ihm dies zu. — Darauf wollte der Prinz auf die Wallfahrt gehen, da empfahl er seiner Mutter an, sie möchte auf das Mädchen gut Acht haben, es nicht hungern und nicht unbekleidet lassen, vielmehr möchte sie ihm Kleider anfertigen lassen.
 5 Sie versprach dies, und der Prinz begab sich auf die Wallfahrt. Als aber die Zeit herannahte, daß er zurückkehren sollte, nahm die Mutter das Mädchen mit an den Fluß und setzte sich dort mit ihr zusammen an den Rand des Wassers. Darauf warf sie ihr Tüchlein mitten in den Fluß und befahl dem Mädchen, es wieder aus dem Wasser herauszufischen. Das Mädchen bog sich nach vorn
 10 und streckte seine Hand in den Fluß, um das Tüchlein zu ergreifen und aus dem Wasser herauszuziehen. Aber die Mutter des Prinzen, welche neben ihr saß, erhob ihre Hand und stieß sie mitten in das Wasser hinein. Das Wasser führte das Mädchen mit sich fort, die Mutter überließ es seinem Schicksal und ging nach Hause.

Das Wasser führte also das Mädchen mit sich fort, aber bald fand es inmitten desselben einen Baum, den umklammerte es mit den Händen, darauf stieg es aus dem Wasser hinaus und setzte
 15 sich in die Sonne. Nicht lange dauerte es, da kam eine, die rief: „Ich bitte dich, verbirg mich.“ „Wo soll ich dich denn verbergen?“ fragte das Mädchen. „Wo immer du willst, und wenn einer kommt, der nach mir fragt, so sage ihm, du habest mich nicht gesehen, dann werde ich dich reich machen.“ Das Mädchen verbarg jene: bald kam auch einer, der nach jener fragte, welche das Mädchen gebeten hatte, sie zu verbergen. Als das Mädchen nun antwortete, es habe sie nicht gesehen, da barst er vor Wut. Das Mädchen
 20 aber hob einen Stein auf und zerschlug ihm damit den Kopf. Darauf kam jene, welche verborgen war, heraus und fragte: „Hast du ihm den Kopf zerschlagen?“ „Ja freilich,“ erwiderte das Mädchen. „So verlange von mir, was du auch immer magst.“ „Ich wünsche,“ versetzte das Mädchen, „daß du mir Sklaven und Diener verschaffest und ein Schloß oberhalb des Schlosses des Prinzen.“ „So schließe

deine Augen und öffne sie wieder," befahl jene. Das Mädchen schloß die Augen. Als sie sie wieder öffnete, fand sie sich von Dienern umgeben, und sie hatte ein Schloß oberhalb des Schlosses des Prinzen, und eine Weinlaube und Trauben ¹das ganze Jahr hindurch¹. 25

Als die Leute von der Wallfahrt zurückkehrten, ging jene Frau, die Mutter des Prinzen, in den Hof, nahm ein Schaf und schlachtete es. Darauf grub sie in dem Hofe eine Grube, begrub darin das Schaf und baute ein Grab darüber. Als dann der Prinz von der Wallfahrt kam und in den Hof trat, legte sie schöne Kleider an und tat so, als ob sie jenes Mädchen wäre, welches ³⁰der Prinz gefunden hatte. „Wer bist du?“ fragte sie der Prinz. „Ich bin das Mädchen, welches du gefunden hast.“ „Wo ist denn meine Mutter?“ „Sie ist gestorben.“ „Hast du sie begraben?“ „Ich hatte nicht das Herz, sie draußen zu begraben; da habe ich im Hofe ein Grab gegraben und sie dort begraben; komm, ich will dir den Ort zeigen, wo ich sie begrub.“ Damit führte sie ihn an den Ort, wo sie das Schaf vergraben hatte, und sagte: „Hier habe ³⁵ich deine Mutter begraben.“ Und das war Lüge; seine Mutter hatte eine Intrige gegen ihn ins Werk gesetzt, infolgedessen er sie **S. 4** für das Mädchen hielt, welches er gefunden hatte. Darauf ließ er den Geistlichen kommen, und nachdem dieser sie eingesegnet hatte, heiratete er jene, seine Mutter, von welcher er meinte, daß sie das von ihm gefundene Mädchen wäre. — „Wir haben ja Nachbarn bekommen,“ sagte er, als er das Schloß erblickte, das jenes Mädchen, welches seine Mutter ins Wasser gestoßen hatte, sich oberhalb seines eigenen Schlosses hatte bauen lassen.

Darauf wurde die Frau des Prinzen guter Hoffnung, und da ⁵es bei ihrer neuen Nachbarin Trauben gab, so schickte sie eine Sklavin — sie hatte eine Menge Sklaven und Sklavinnen — zu dieser, indem sie ihr auftrag: „Geh zu meiner Nachbarin und sage ihr: gib meiner Herrin eine Weintraube.“ Aber das Mädchen schnitt der Sklavin die Zunge ab, so daß sie stumm zu ihrer Herrin zurückkehrte: ihre Zunge war abgeschnitten, und sie konnte nicht sprechen. Zum andernmal schickte sie eine Sklavin, aber auch dieser schnitt ¹⁰jene die Zunge ab, so daß sie nicht mehr zu sprechen vermochte. Auch mit der folgenden, welche sie schickte, verfuhr sie ebenso, wie mit jenen, so daß es nun drei waren. Die Frau schickte aber immer weiter Sklavinnen, bis es zehn wurden. Ihnen allen schnitt sie die Zunge ab. Jene schickte die Sklavinnen, damit sie für sie um Trauben bäten, das Mädchen aber schnitt allen zehn Sklavinnen die Zunge ab, und sie kamen mit abgeschnittenen Zungen zu ihrer Herrin zurück und konnten nicht sprechen. Schließlich fragte der Prinz seine Frau, ob sie denn nicht ein einziges Mal selbst zu der ¹⁵Nachbarin gegangen sei, und als sie dies verneinte, sagte er: „So

¹ oder: die dem Wechsel der Jahreszeiten nicht unterworfen waren. — [außer der Zeit].

geh' doch zu ihr, begrüße sie und bleibe ein wenig bei ihr sitzen; dann wird sie dir wohl einen Teller Trauben vorsetzen, denn sie hat Trauben dort, obgleich es Winter ist, das ganze Jahr.“ „So laß uns zusammen zu ihr hinaufgehen,“ versetzte die Frau. Sie gingen also zusammen zu ihrer Nachbarin und nahmen auf dem Sofa Platz. Diese legte ihnen zwei Kissen in den Rücken, dann ließ sie ihnen eine Wasserpfeife zurechtmachen und den Kopf derselben füllen. Auch eine zweite ließ sie ihnen zurechtmachen, schließlich eine dritte, und noch immer warteten sie, daß sie ihnen Trauben vorsetzen möchte, aber sie setzte ihnen keine vor. Endlich gab die Frau ihrem Manne einen Wink, er möchte aufstehen, sie wollten gehen. Da sagte das Mädchen: „Klebe, Kissen, an ihrem Rücken und laß nicht zu, daß sie aufsteht und ihre Nachbarin verläßt.“ Wie sie sich nun anschickte aufzustehen, da klebte ihr sich der Prinz zu der Nachbarin und sagte: „Deiner Nachbarin ist in den Sinn gekommen, sie möchte einen Teller Trauben von dir haben.“ „Ja, wahrhaftig,“ versetzte nun das Mädchen, „meine Mutter wünschte mich, und mein Vater ging schwanger mit mir, und ins Feld brachte er mich, und die Gazellen kamen mich säugen, des Sultans Sohn fand mich und unter der Schleppe seines Rockes verbarg er mich; seine Mutter ist guter Hoffnung von ihm, und ich soll ihr Trauben geben als mein Geschenk?!“ Der Prinz verstand sie, aber er fragte: „Was soll das bedeuten, Nachbarin, was du da redest?“ „Aber was denkst du denn?“ erwiderte sie. „Das ist deine Mutter, und nicht das Mädchen, welches du gefunden hattest.“ „Aber wo ist denn das Mädchen, welches ich gefunden habe?“ „Das bin ich.“ „Und meine Mutter?“ „Ist diese, welche sich stellt, als ob sie das Mädchen wäre, und die du zur Frau genommen hast; das Mädchen, welches du gefunden hast, bin ich.“ „Aber wer hat dich hierher gebracht?“ fragte der Prinz. „Deine Mutter nahm mich mit ans Wasser und ließ mich am Ufer sitzen, darauf warf sie ihr Tüchlein mitten in das Wasser und befahl mir, es aus demselben herauszuholen; als ich aber nach ihm langte, um es aus dem Wasser zu ziehen, da stieß sie mich ins Wasser, und das Wasser nahm mich mit sich fort, bis ich in ihm einen Baum antraf, an den ich mich mit meinen Händen anklammerte, so daß ich aus dem Wasser hinausgehn konnte; und so ließ Gott mich aus ihm herausgehn.“ Nachdem das Mädchen dem Prinzen erzählt hatte, was seine Mutter an ihr verübt hatte, ließ er in seiner Residenz ausrufen: „Wer den Sohn des Sultans liebt, der bringe Brennholz und Feuer.“ Da brachten die Einwohner der Stadt ihm Holz und Feuer, und er zündete es an und setzte seine Mutter mitten in das Feuer. Darauf ließ er das Mädchen kommen, hielt um seine Hand an und ließ den Geistlichen holen; der traute ihm das Mädchen an, und so heiratete er es, und sie lebten vergnügt zusammen, und nun ist die Geschichte aus.

3.

Es war einmal ein Minister und ein Sultan, die saßen einst ¹⁵ bei einander, taten Wasser in eine Schale und setzten sie aufs Feuer. Als nun das Wasser zu sieden anfang, fragte der Sultan den Minister: „Was sagt das Wasser, während es siedet?“ Der antwortet: „Ich weiß es nicht.“ Aber jener befahl: „Du sollst mir erklären, was das Wasser bei seinem Sieden spricht.“ „O Herr,“ sagte der Minister, „woher sollte ich wissen, was es sagt?“ „Einerlei,“ erwiderte er, ²⁰ „gib dir Mühe, und wenn du mir nicht berichten kannst, was es sagt, so lasse ich dir den Kopf abschlagen.“ Da bat er: „O Herr, so gib mir Frist.“ „Drei Tage sollst du haben, die will ich auf dich warten.“ Da machte der Minister sich auf und trieb sich in der Welt umher, damit er jemand fände, der ihm sagen könnte, was das Wasser beim Sieden spricht. So kam er auch zu dem Häuptling der Beduinen. Als er bei ihnen Platz genommen hatte, fragten sie ihn: „Was ist dir, Gast?“ „Mir ist eine schwere Sache ²⁵ auferlegt worden,“ erwiderte er. „Was ist das denn für eine Sache?“ fragten sie. Da erzählte er ihnen: „Ich saß mit dem Sultan zusammen, der tat Wasser in eine Schale und setzte sie aufs Feuer, darauf verlangte er von mir, ich solle ihm sagen, was das Wasser beim Sieden spricht, und wie ich ihm das nicht zu sagen wußte, drohte er mir, er würde mir den Kopf abschlagen lassen, wenn ich es ihm nicht sagte; jedoch gewährte er mir drei Tage Frist, welche ³⁰ er auf mich warten will; wenn ich ihm aber auch dann keine Antwort geben kann, so läßt er mir den Kopf abschlagen, und nun bin ich ratlos, was ich machen soll.“ Als der Minister den Beduinen diese Geschichte erzählt hatte, sagte der Häuptling: „Das ist leicht, mach’ dir nur keine Sorge, sei guten Mutes und vergnügt.“ „Aber ich bitte dich, wie?“ entgegnete er. „Ich habe ein Mädchen hier,“ fuhr jener fort, „die wird es dir mitteilen.“ „So ^{S. 6} laß sie zu mir kommen,“ bat er. Darauf führte er sie zu ihm, und als er es ihr erzählt hatte und sie fragte, was das Wasser beim Sieden sage, antwortete sie: „Recht geschieht mir, das Leid kommt von mir selbst; im Tale lief ich, und jedes Holz, welches von mir trank, mit seinem Feuer werde ich jetzt gebrannt.“

Am andern Morgen brach der Minister aus dem Beduinenlager auf und begab sich zum Sultan. „Bringst du die Antwort?“ fragte ⁵ dieser. „Ich bringe sie,“ versetzte er. „So laß mich hören.“ „Herr,“ erwiderte er, „das Wasser sagt: ‚Recht geschieht mir, das Leid kommt von mir selbst; im Tale lief ich, und jedes Holz, welches von mir trank, mit seinem Feuer werde ich jetzt gebrannt.‘“ Als der Minister ihm diese Antwort mitgeteilt hatte, verlangte der Sultan, er solle ihm anzeigen, wer ihm das gesagt habe, und als er ihm darauf die Tochter des Beduinenhäuptlings nannte, forderte ¹⁰ er ihn auf, ihn zu ihr zu führen. Sie machten sich daher auf den Weg zu den Beduinen und zu der, welche ihnen die Antwort ge-

geben hatte. Kaum waren sie dort angekommen, so fragte der Sultan den Minister: „Wo ist die, welche dir gedeutet hat, was das Wasser beim Sieden spricht?“ „Dieses Mädchen ist es,“ versetzte jener. Da sagte der Sultan: „Ich will bei ihrem Vater um sie anhalten.“ Er hielt also bei ihrem Vater um sie an und fragte ihn, ob er ihm das Mädchen zur Frau geben wolle. Der aber erwiderte: „O Herr, der Sultan nimmt ein Beduinenmädchen?“ „Ja freilich,“ antwortete er, „laß nur den Prediger kommen, damit er mir deine Tochter antraue.“ Man holte den Prediger, und dieser traute ihm das Beduinenmädchen an. Als er nun mit dem Mädchen zu Bette gegangen war, zog er sein Schwert aus der Scheide und legte es zwischen sich und das Mädchen. Dann schenkte er ihr eine Perlenschnur, befahl ihr jedoch, dieselbe nicht eher anzulegen, als bis sie ihm einen Sohn geboren habe. Ferner schenkte er ihr eine Schachtel voll Goldstücke, jedoch versiegelte er dieselbe mit seinem Siegelringe. Darauf verließ er sie.

²⁹ Sie aber versammelte zwanzig Mädchen, zog ihnen Männerkleidung an und machte sie beritten. Dann brach sie auf und folgte dem Sultan. Dieser ließ sein Gefolge an einem Orte lagern, da ließ sie auch ihr Gefolge in einiger Entfernung davon lagern und verkleidete sich so, als wenn sie ein Mann wäre. Diesen Tag über lagerten sie dort. Der Sultan aber befahl dem Minister: „Rufe ²⁵ doch den Herren des Gefolges dort, damit wir uns ein wenig mit ihm unterhalten.“ Der Minister rief den Anführer — sie, das Mädchen, hatte sich so verkleidet, als wenn sie ein Mann und ihr Anführer wäre —, und sie begab sich zu ihm, wie ein Mann gekleidet. „Mein General,“ fragte der Sultan, „wohin reisest du?“ „Auf Bagdad zu,“ war die Antwort. „So nimm Platz, wir wollen uns ein wenig unterhalten.“ Darauf schlug er vor: „Wir wollen mit einander Würfel spielen, und wer den andern besiegt, bekommt dessen Siegelring.“ Sie spielten also; und der vermeintliche General, ³⁰ das Mädchen, gewann und erhielt den Ring des Sultans. Sobald sie zu ihrem Gefolge zurückgekehrt war, öffnete sie jene Schachtel, welche er mit Goldstücken gefüllt hatte, und füllte sie mit Häcksel¹. Dann versiegelte sie sie wieder mit seinem Ringe. Am folgenden Tage ging sie zum Sultan, nachdem sie Männerkleidung angelegt hatte, und sagte ihm: „Nimm den Ring, welchen ich dir gestern abgewonnen habe, ich gebe ihn dir zurück.“ Da schlug der Sultan vor: „Heute wollen wir so spielen: wenn du mich besiegst, so ³⁵ bekommst du eine Kebse von mir, und wenn ich gewinne, so bekomme ich eine Kebse von dir.“ Sie spielten, und der Sultan ge-

S. 7 wann. Als er sie nun aufforderte, ihm eine ihrer Kebsen zu geben, sagte sie: „Gedulde dich einen Augenblick, ich will zu meinem Gefolge gehn; du aber folge mir, und die Kebse, welche du haben willst, ²werde ich dir zuführen.“ Sie aber ging hin und zog die Männer-

1 [Spren].

2 [die hole dir].

kleider aus, auch ließ sie zwei, drei Mädchen die Männerkleidung ablegen, und legte sich und ihnen Weiberkleidung an. Darauf kam der Sultan, und die Mädchen traten vor ihn, damit er sich die nähme, 5 welche er wollte. Er wählte sie, denn sie gefiel ihm sehr. Nachdem er sie drei Nächte bei sich hatte schlafen lassen, sagte einer, der da bei ihm war: „O Herr, gib dem General seine Kebse zurück, er hat dir neulich deinen Ring abgewonnen und ihn nur eine Nacht bei sich behalten und ihn dir dann zurückgegeben; du dagegen hast seine Kebse nun schon drei Nächte bei dir, gib sie ihm zurück.“ Der Sultan erklärte sich damit einverstanden und schickte sie zurück, worauf der vermeintliche General mit seinem Gefolge auf- 10 brach. Also die Beduinentochter, welche sich in den General verkleidet und dann, nachdem sie wieder Mädchenkleider angelegt hatte, sich in jene Kebse verwandelt hatte, die der Sultan wählte, kehrte mit ihrem Gefolge zu den Beduinen zurück. Dort ließ sie die Mädchen die Männerkleidung ablegen und wieder ihre gewöhnliche Kleidung, wie sie die Weiber tragen, anlegen.

Darauf wurde das Mädchen, die Beduinentochter, welche der 15 Sultan zur Frau genommen hatte, guter Hoffnung und brachte einen Sohn zur Welt. Der wuchs heran und spielte mit den andern Knaben. Da ihm aber das Beduinenleben nicht gut bekam, so zog er nach Damaskus; vorher jedoch legte ihm seine Mutter die Perlen- schnur, welche ihr der Sultan geschenkt hatte, um den Arm. Bald verbreitete sich dort der Ruf seiner Schönheit. Er verkaufte Rosinen- scherbet, und die Leute kamen und gingen, um ihn sich anzuschauen. 20 So hörte auch die Tochter des Königs¹ und die Tochter des Sultans von ihm und verabredete sich, mit einander hinzugehn und ihn sich anzuschauen. Sie stellten sich, als wenn sie ins Bad gehn wollten, gingen aber an seinem Laden vorüber, und da er ihnen ausnehmend gut gefiel, so luden sie ihn ein, den Abend bei ihnen zuzubringen. Er folgte dieser Einladung und brachte den Abend bei ihnen zu. Am folgenden Tage sagte der Sultan zum König: „Da ist einer in 25 der Stadt, der verkauft Rosinenscherbet, und alle Leute gehen hin, ihn sich anzuschauen; komm, laß uns beide Derwischkleidung anlegen und heute bei ihm den Abend zubringen.“ Sie verkleideten sich also als Derwische und begaben sich am Abend zu ihm. Während sie sich mit ihm unterhielten, schickte die Tochter des Sultans eine Sklavin zu ihm mit dem Auftrage: „Meine Herrin läßt dir sagen, du möchtest den Abend bei ihnen zubringen; sonst 30 würden sie zu dir kommen.“ Er antwortete: „Sage ihnen, bei mir seien Gäste.“ Als der Sultan und der König dieses Gespräch hörten, wurden sie sehr zornig und sagten einer zum andern: „Aber dieser! wir wollen ihm den Kopf abschlagen lassen! Soll er noch weiter zu unsern Mädchen gehn?“

Am folgenden Tage schickten der Sultan und der König nach

1 [so von hier an für ‚Minister‘].

35 ihm; der Sultan setzte sich auf seinen Thron, ließ den jungen
 S. 8 Mann holen und befahl dem Scharfrichter, ihm den Kopf abzuschlagen. Sie zogen ihm seine Kleider aus, so daß er nur noch das Hemde anbehielt, und der Scharfrichter hob das Schwert in die Höhe und war gerade im Begriffe, ihm den Kopf abzuschlagen; da machte der junge Mann so¹ mit seiner Hand. Hierdurch fiel das Hemde vom Handgelenke aus den Arm hinauf und die Perlen-
 schnur, welche seine Mutter ihm angelegt hatte, ward sichtbar. Sogleich erkannte der Sultan in ihr diejenige, welche er dem Beduinenmädchen gegeben hatte, und befahl dem Scharfrichter:
 5 „Hebe deine Hand von ihm weg und schlage ihm den Kopf nicht ab.“ Darauf rief er den jungen Mann zu sich und fragte ihn: „Weh dir, mein Bursche, woher hast du diese Perlen-
 schnur, welche sich an deinem Arme befindet?“ „O Herr,“ erwiderte er, meine Mutter hat sie mir umgelegt.“ „Wo ist denn deine Mutter? Ich wünsche, daß du sie mir zeigst, damit ich sehe, woher sie die Perlen-
 schnur hat, so daß sie sie dir um deinen Arm legen konnte.“
 10 „O Herr,“ versetzte er, „gewähre mir Sicherheit, so will ich meine Mutter holen gehn und wieder zu dir zurückkehren.“ „Ich gewähre dir Sicherheit,“ entgegnete der Sultan, „hole also deine Mutter und komm wieder her.“ Da begab sich der junge Mann zu seiner Mutter und fragte sie: „Woher hast du die Perlen-
 schnur, welche du um meinen Arm gelegt hast?“ „Weshalb fragst du das, mein Sohn?“ erwiderte sie. „Der Sultan verlangt, daß du ihm auf-
 wartest und ihm sagest, woher du sie hast; ich soll dich zu ihm bringen, damit du ihm aufwartest.“ Und er nahm seine Mutter
 15 mit und kam zum Sultan zurück. Der redete sie gleich an: „Du sollst mir erzählen, woher du diese Perlen-
 schnur hast.“ Sie erwiderte: „Bist du nicht selbst zum Häuptling der Beduinen gegangen und hast um seine Tochter angehalten?“ „Ja freilich,“ versetzte er. „Und was hast du ihr geschenkt?“ fragte sie weiter. „Ich schenkte
 ihr eine Perlen-
 schnur und befahl ihr, sie nicht eher anzulegen, als bis sie mir einen Sohn geboren hätte; ferner schenkte ich ihr eine Schachtel mit Goldstücken.“ Da gab sie ihm die Schachtel und fragte: „Ist sie noch mit deinem Siegel versiegelt?“ „Sie ist’s,“
 20 erwiderte er. „Und was hast du mir in sie hinein getan,“ fragte sie weiter, „Goldstücke oder Häcksel?“ „Goldstücke,“ sagte er. „Aber es ist Häcksel darin; öffne sie nur, und laß uns sehen.“ Er öffnete die Schachtel, und es fand sich Häcksel darin. „Wie kommt das?“
 fragte er. Da erzählte sie: „An dem Tage, da du bei mir warst und um mich bei meinem Vater anhieltst und dann weggingst und mich verließest, da nahm ich eine Anzahl Mädchen, denen ich Männerkleidung anlegte und die ich beritten machte, und folgte
 25 dir mit ihnen ins Feld, und verkleidete mich als einen General und

1 Die Erzählerin hob bei diesen Worten ihre Hand in die Höhe und legte sie mit der Außenfläche wie zum Schutze vor die Stirne.

ließ mein Gefolge in einiger Entfernung von dir lagern; dann schicktest du nach mir, und wir spielten zusammen Würfel; ich gewann und bekam deinen Ring, da öffnete ich die Schachtel, nahm die Goldstücke heraus, füllte sie mit Häcksel, versiegelte sie wieder und gab dir am andern Tage deinen Ring zurück. Darauf spielten wir wieder zusammen, und du schlugst vor, wenn ich gewänne, sollte ich deine Kebse bekommen, und wenn du gewännest, solltest du meine Kebse bekommen. Du gewannst und bekamst meine Kebse. Wer war nun die Kebse? Ich war die, welche du wähltest; 30 habe ich nicht drei Tage bei dir zugebracht?“ „Ja freilich,“ versetzte er. „Und dieser ist dein Sohn,“ schloß sie. Als sie das alles dem Sultan erzählt hatte, sagte er: „Aber dann ist ja meine Tochter die Schwester des jungen Mannes, und dieser ist mein Sohn, und was die Tochter des Königs angeht, so will ich die für ihn zur Frau begehren.“ Da hielt er für ihn um die Tochter des Königs an: dann ließ er den Geistlichen kommen, der traute sie, und darauf ließ er ihn und seine Mutter, das Beduinenmädchen, bei sich wohnen. Und nun ist die Geschichte aus.

4.

S. 9

Es war einmal ein Holzhauer, der dachte: „Ich will aufs Feld gehen, damit ich irgend einen Baum finde, den ich zerhauen kann und dessen Holz ich heim bringe.“ Er ging also aufs Feld, fand einen Baum und hieb davon ab, nahm das Brennholz mit sich, um 5 es zu verkaufen und seinen Kindern dafür Essen zu holen. So ging er fünf Tage lang; jeden Tag holte er im Werte von acht Groschen, bis nichts mehr von dem Baum da war und nur noch die Wurzeln übrig waren. Da dachte er: „Ich will noch einmal hingehen und die Wurzeln des Baumes holen.“ Als er nun damit beschäftigt war, die Wurzeln auszureissen, da öffnete sich plötzlich die Erde, und es erschien unter dem Boden eine Höhle an der Stelle, wo der Baum gewesen war. Er ging in die Höhle hinein und fand in ihr zwei Töpfe mit Goldstücken; da dachte er: „Wie 10 soll ich sie nur aufladen? Ich will hingehen und meinen Nachbar rufen.“ Der Nachbar war sehr reich, während er arm war. Er ging also zu seinem Nachbar und sagte: „Lieber Nachbar, da ist im Feld ein Baum, zu dem ging ich, um Brennholz von ihm abzuschlagen; vier, fünf Tage holte ich Brennholz von ihm, bis schließlich nur noch seine Wurzeln übrig waren; nun ging ich gestern, um auch diese zu holen, und ich riß sie aus, bis daß nur noch eine einzige Wurzel blieb. Während ich nun damit beschäftigt 15 war, auch diese auszureißen, öffnete sich die Erde und es erschien eine Höhle unter dem Boden. Ich stieg in dieselbe hinab und fand zwei Töpfe mit Goldstücken.“ So erzählte der Holzhauer seinem Nachbar. Dann fuhr er fort: „Nun bin ich gekommen, um dich zu rufen, Nachbar, wir wollen sie gemeinschaftlich holen.“ „Ja,“ sagte

dieser, „komm und zeige sie mir.“ Sie gingen also hin, damit er sie ihm zeige. Als er ihm die Höhle gezeigt hatte und er die Töpfe mit den Goldstücken gesehen hatte, sagte er: „Geh und hole etwas¹, worin wir sie fortschaffen.“ Da holte er einen Doppelsack, und sie schafften das Gold fort; vier Tage brauchten sie dazu. Darauf sagte der Holzhauer: „Komm, laß es uns teilen, Nachbar.“ Jener erwiderte: „Komm, wir wollen auch die Töpfe holen gehen, und wenn wir dann zurückkommen, so wollen wir sie teilen.“ Jener war damit einverstanden, und sie gingen zusammen zu der Höhle, um auch die Töpfe zu holen. Der Holzhauer ging zuerst hinein und lud einen Topf auf. Als er aber durch den Eingang der Höhle wieder hinausgehen wollte, sagte der Nachbar: „Wohin gehst du?“ „Wir wollen doch die Töpfe und das Gold teilen gehen.“ antwortete er. „So willst du schon von hier weggehen?“ „Ja freilich, Nachbar.“ Da erklärte jener: „Ich werde dich hier töten.“ „Ich bitte dich,“ versetzte der Nachbar, „ich habe das Gold gefunden und habe dich gerufen, um es mit dir zu teilen, und jetzt willst du mich töten? Nimm das Gold alles, ich will nichts davon, und du brauchst mir keinen Teil davon zu geben; nur töte mich nicht, ich bin ein verheirateter Mann, ein Familienvater, und habe kleine Kinder. Woher sollen sie zu essen bekommen, wenn du mich tötest? Jeden Tag hole ich für sieben Groschen Brennholz, um ihnen Nahrung zu verschaffen; du willst mich töten, woher sollen sie dann zu essen bekommen?“ „Ich werde ihnen zu Essen geben,“ erwiderte er. „So beschwöre ich dich bei deinem Halse, meine Frau ist guter Hoffnung, und den Sohn, welchen sie bekommt, sollt ihr den Sohn des Gekränkten nennen.“ Darauf warf jener den Holzhauer zu Boden und schnitt ihm den Hals ab; dann ging er nach Haus. Da kamen die Kinder jenes zu ihm und fragten ihn: „Du bist mit unserm Vater ins Feld gegangen, Nachbar; wo ist unser Vater?“ Er sagte, indem er sich an den ältesten Sohn wandte: „Dein Vater ging, um Brennholz zu holen, da wurde er im Felde krank und starb und hat mir euch anempfohlen, ich möchte für euch sorgen.“ „Ja,“ antwortete der älteste Sohn, „so führe mich dahin, wo du ihn begraben hast.“ Er aber versetzte: „Es ist ein entfernter Ort, und was willst du dich noch quälen, dorthin zu gehen? Er ist tot, und ich habe ihn begraben; Gott sei ihm gnädig.“

Als jener den Holzhauer töten wollte, hatte dieser gesagt: „O Gott, ich habe ihm nichts Böses getan; aber du, ²Gott, bist groß, du² mögest es wissen lassen den kleinen Gott³.“

Darauf nach einiger Zeit gebar die Frau des Holzhauers einen Sohn; da kam der Nachbar zu ihr und sagte: „Nachbarin, als mein Nachbar auf dem Felde starb, da hat er mich bei meinem Halse beschworen, daß, wenn du gebierst und einen Sohn bekommst, wir ihn den Sohn des Gekränkten nennen sollen.“

1 wörtlich: Gefäß, Gerät.

2 [der große Gott].

3 d. h. den Sultan.

Nach einem Jahre überlegte der Mörder: „Ich bin bis jetzt noch nicht zu der Höhle gegangen, in welcher ich meinen Nachbar getötet habe; ich will sehen, was aus ihm geworden ist.“ Als er zu der Höhle kam, in der er seinen Nachbar ermordet hatte, fand er einen Rebstock und an ihm eine Weintraube. Die Trauben waren eine Augenweide, es gab nicht ihresgleichen. Da dachte er: „Ich will diese Trauben dem Sultan bringen, daß er sich daran erfreue.“ Er nahm ein weißes Tuch, brach die Traube ab und band sie in das Tuch; dann trug er sie zum Sultan und gab sie ihm und kehrte nach Hause zurück. Als sich die Leute¹ zerstreut hatten, nahm der Sultan das Tuch und band es auf; da fand er den Kopf eines Menschen darin. Alsbald ließ er den Mann²⁵ holen und sagte: „Weh mir², was bringst du mir in dem Tuch?“ „Herr,“ erwiderte er, „Gott verlängere dein Leben, ich brachte dir Trauben.“ „Woher brachtest du die Trauben?“ „Es ist da eine Stelle, dahin bin ich gegangen und fand die Trauben und brachte sie dir.“ Der Sultan versetzte: „Was mag das für eine Stelle sein, zu der du gegangen bist? Es ist Winter, gibt es jetzt in den Weingärten Trauben? Es gibt keine; woher hast du nun diese³⁰ Trauben, daß du sie mir bringen konntest?“ „Herr,“ erwiderte er, „sie stehen an einem geschützten Ort.“ „Was ist denn ihr Ort? ein Haus?“ „Nein, eine Höhle,“ versetzte er. Da holte ihm der Sultan das Tuch und sagte: „Ist das eine Traube oder ist das der Kopf eines Mannes?“ „Herr, der Kopf eines Mannes.“ „Wie kommt es denn, daß du mir den Kopf eines Mannes bringst?“ Er versetzte: „Herr, es war eine Traube.“ Aber der Sultan sagte: „Du sollst mir die Sache von Anfang an erzählen, du Verfluchter, sonst lasse ich dir den Kopf abschlagen. Erzähle mir von Anfang an, wie sich die Sache verhält.“ „Es ist aber nichts, Herr!“ „Wenn nicht etwas wäre,“ versetzte der Sultan, „wie ginge es denn zu, daß bei dir Trauben erschienen sind und bei mir der Kopf eines Mannes? Du sollst mir deine Sache erzählen, wie sie sich verhält.“⁵ Die Menschen kannst du belügen, aber den Sultan, kannst du den auch belügen? Jetzt sollst du da sitzen und mir von dem Kopf des Mannes erzählen, wie es sich damit verhält. Wenn du nicht etwas verbrochen hättest, so würde Gott dich nicht hierher geworfen haben, du Verfluchter; über dich haben nicht die Menschen Zeugnis abgelegt, Gott hat von dir Kunde gegeben. Jedoch erzähle mir die Sache, wie sie sich verhält.“ Da bat er: „So gewähre¹⁰ mir Gnade, Herr!“ „Ich gewähre sie dir,“ sagte der Sultan, „erzähle!“ Da erzählte er: „Ich hatte einen Nachbar, einen Holzhauer, der kam zu mir und sagte mir, er sei im Feld gewesen und habe von einem Baum Holz gehauen, bis von diesem nichts mehr übrig war, als die Wurzel, und wie er diese habe ausreißen wollen, da habe sich unter ihr eine Höhle gezeigt und in dieser habe er zwei

1 welche beim Sultan waren.

2 [dir].

15 Töpfe Gold gefunden. Darauf bat er mich, ich möchte mit ihm gehen, um dasselbe zu holen. Wir gingen also zusammen hin, es zu holen, und brachten das Gold in mein Haus. Darauf sagte er: ‚Wir wollen teilen, Nachbar.‘ Ich aber erwiderte: ‚Laß uns erst die Töpfe holen.‘ Ich ging also wieder mit ihm hin, um die Töpfe zu holen; als ich dort hingekommen war, verführte mich der Teufel, und ich ermordete meinen Nachbar.‘ So erzählte der Mann

20 dem Sultan; dieser fragte ihn: „Als du ihn ermordetest, was hat er da gesagt?“ Er hat gesagt: „Meine Frau ist guter Hoffnung, und ich beschwöre dich bei deinem Halse, daß du den Sohn, den sie bekommt, den Sohn des Gekränkten nennen sollst.“ „Und hat er außer diesem Worte nichts weiter gesagt?“ fragte der Sultan. „Er hat noch ein zweites Wort gesprochen,“ versetzte er. „Was hat er denn gesagt?“ „Er hat gesagt: ‚Gott, du, Gott, bist groß, du mögest es wissen lassen den kleinen Gott.‘“¹ Da sagte der Sultan:¹ „Gott, an dessen Namen wir² geglaubt haben², hat an dem

25 Orte, an welchem dieser Mann getötet worden ist, einen Rebstock hervorsprossen lassen und es sind Weintrauben daran gewachsen, und er bringt sie zum Sultan, damit er es erfährt. Beim Sultan sind sie der Kopf des Mannes.“ Darauf ließ der Sultan den Scharfrichter holen und jenem Mann, der seinen Nachbar getötet hatte, den Kopf abschlagen. Dann schickte er Reiter und befahl ihnen, das Gold und alle Gegenstände, welche im Hause jenes Mannes waren, zu holen und sie den Kindern, deren Vater jener getötet

30 hatte, zu geben. Da holten jene das Gold und alle Gegenstände, welche im Hause desjenigen waren, welcher seinen Nachbar ermordet hatte, und gaben es den Söhnen des Ermordeten. Jeden seiner Söhne aber nannten die Leute den Sohn des Gekränkten. Und die Geschichte ist zu Ende.

Es war einmal einer, der hatte drei Söhne und war sehr reich. Er verheiratete den ältesten Sohn, und der bekam Kinder. Darauf verheiratete er auch den zweiten Sohn, und es blieb nur noch der jüngste übrig. Diesen jüngsten liebte er sehr; er ließ ihn nicht

5 arbeiten noch irgend ein Geschäft besorgen; er hieß der schöne Josef. Die Brüder ärgerten sich über ihn und sagten zu einander: „Morgen wollen wir nicht aufs Feld gehn, wenn Josef nicht mit uns geht. Weshalb ist er so verwöhnt? Der Vater läßt ihn nicht arbeiten noch irgend ein Geschäft verrichten, nicht mit uns aufs Feld gehn noch zu den Gärten noch in die Weinberge. Wir gehen

10 morgen nirgendwohin, wenn er nicht mit uns geht.“ Am andern Morgen rief der Vater sie und fragte: „Was habt ihr, meine Söhne,

¹ [Zusatz des Übersetzers; das Folgende ist in Wirklichkeit nicht Rede, sondern Bemerkung der Erzählerin.]

² [glauben].

daß ihr nicht aufs Feld gegangen seid?“ „Wir gehen nicht,“ erwiderten sie. „Weshalb denn nicht?“ Da antworteten sie: „Unser ganzes Leben lang gehen wir und arbeiten für deinen Lebensunterhalt und arbeiten in deinen Gärten und deinen Weinbergen, aber jener dein Sohn arbeitet nichts, und doch liebst du ihn mehr als uns; wir werden nicht mehr arbeiten, wenn er nicht mit uns arbeitet.“ Da rief der Vater ihn und sagte: „Josef, auf, mein Sohn, geh' und arbeite heute mit deinen Brüdern.“ „Jawohl, Vater,“ versetzte er, „wie du willst.“ Die Brüder nahmen ihn also mit. Unterwegs sagte der eine der beiden Brüder zum andern: „Wir wollen ihn an irgend einen Ort führen, wo ein Brunnen ist, in den wollen wir ihn hineinwerfen.“ So gingen sie weiter, sie vorauf und er 20 hinter ihnen drein. „Wohin gehen wir,“ fragte er die Brüder, „an einen entfernten Ort?“ „Wir haben einen entfernt liegenden Weinberg,“ gaben sie ihm zur Antwort. Den ganzen Tag gingen sie weiter, bis sie an die Landstraße kamen, an welcher sich ein Brunnen befand. Sie ließen sich bei ihm nieder und ließen auch ihren Bruder sich setzen; darauf ergriffen sie ihn und warfen ihn in den Brunnen; dort ließen sie ihn und kehrten nach Hause zurück. Als sie am Abend zu ihrem Vater kamen, rief dieser: „Wo ist 25 euer Bruder Josef?“ „Er ist nur bis zur Hälfte des Weges mit gegangen,“ erwiderten sie, „und wir wissen nicht, wohin er gegangen ist. Ist er nicht zurückgekommen?“ „Er ist nicht gekommen,“ sagte er. Er wartete bis zum folgenden Tage, aber der Junge kam nicht: noch einen weitem Tag wartete er, er kam nicht. So wurden es zehn Tage, und der Junge war noch immer nicht gekommen. Da fing der Vater an zu weinen, und weil er 30 so viel weinte — denn er weinte bei Nacht und bei Tage —, so erblindeten seine Augen.

Auf jener Straße, an welcher der Brunnen lag, zog eine Karawane. Sie machten bei dem Brunnen Halt, und die Leute sagten: „Wer will in den Brunnen hinabsteigen, um uns den Eimer zu füllen?“ Aber keiner wollte es tun. So saßen sie da und fingen an, mit einander zu streiten. Als der junge Mann, welcher im Brunnen saß, den seine Brüder hinabgeworfen hatten, das hörte, 35 rief er: „Werft den Eimer herunter, ich will euch schöpfen: streitet euch nicht.“ Da ließen sie den Eimer hinab, und er schöpfte, und die Leute der Karawanen zogen herauf, bis sie getrunken hatten und ihre Tiere, und sie ihre Schläuche gefüllt hatten. Dann riefen sie ihm zu: „Sollen wir dir den Eimer hinabwerfen, daß du zu uns hinaufsteigst, oder willst du da im Brunnen sitzen bleiben?“ 40 „Braucht ihr kein Wasser mehr?“ fragte er. „Nein!“ erwiderten sie. „Dann laßt den Eimer herunter und Seile, so will ich heraufkommen.“ Sie taten das, und als er hinaufgestiegen war, fragten sie ihn: „Wieviel Lohn wünschst du?“ „Gebt mir, so viel ihr wollt,“ versetzte er. „Nein, verlange du.“ „Ich verlange nichts,“ erwiderte er. „Aber wie sollen wir es denn wissen?“ Da sagte 45

10 der Führer: „Sammelt für ihn, von jedem Mann fünf Piaster und für jedes Maultier fünf; er hat uns Gutes erwiesen, gebt ihm noch mehr.“ Sie sammelten also für ihn bei der Karawane, und es kamen tausend Piaster zusammen. Darauf sagten sie ihm; „Nimm diese tausend Piaster.“ Er erwiderte: „Gott vergelte es euch und lasse euch gesund zu euren Angehörigen gelangen.“ Darauf fragten sie: „Gehst du von hier in dieser Richtung oder in jener?“ „Wohin
15 geht ihr?“ fragte er: „Wir gehen nach Bagdad.“ „So will ich mit euch gehen,“ sagte er. Da brachen sie zusammen auf und kamen nach Bagdad. Dort eröffneten die Leute der Karawane einen Handel und saßen da und verkauften.

Der junge Mann ging umher, um sich die Stadt anzusehen; da traf ihn der König und fragte ihn: „Aus welcher
20 Gegend bist du, Mann?“ „Aus der Gegend von Damaskus,“ erwiderte er. „Was willst du denn hier machen?“ „Ich gehe umher und sehe mir die Stadt an.“ „Kehrst du in deine Heimat zurück, oder bleibst du hier wohnen?“ „Ich will hier in der Stadt wohnen bleiben.“ Darauf fragte er ihn: „Willst du nicht als Diener bei mir eintreten?“ „Wenn du mich willst, so will ich es tun.“ Als der König dies bejaht hatte, trat er bei ihm in Dienst. „Wie heißt du?“ fragte er ihn. Er antwortete: „Der
schöne Josef.“ Er wohnte nun bei ihm und besorgte ihm seine
25 Geschäfte; da er aber von Gestalt und auch sonst ein schöner Mann war, so warf die Tochter des Königs ein Auge auf ihn und wünschte, ihn zu heiraten. Er aber wollte nicht, und die Königstochter wurde gegen ihn sehr aufgebracht. Nun hatte der König eine Truhe voll Goldstücke; die Tochter begab sich in der Nacht an den Ort, wo diese Truhe stand, brach sie auf und nahm das Gold daraus weg. Als der König am andern Morgen zu der Truhe
30 ging, um Goldstücke herauszunehmen, fand er sie erbrochen. Da geriet er in Zorn und ließ die Leute verhaften und ins Gefängnis setzen und ließ sie schlagen und peinigen; aber er konnte nicht in Erfahrung bringen, wer das Gold genommen und die Kiste aufgebrochen hatte. Da kam seine Tochter zu ihm und sagte: „Du strafst diese Leute und läßt sie schlagen, sie aber haben die Truhe nicht erbrochen und das Gold nicht genommen.“ „Aber wer hat
S. 14 denn die Truhe erbrochen und das Gold genommen?“ „Der schöne Josef, den du als Diener angenommen hast, hat die Truhe erbrochen.“ „Hast du selbst ihn gesehn?“ „Ich habe ihn gesehen,“ erwiderte sie, „und habe ihm das Gold abgenommen.“ Sie war aufgebracht über ihn, weil er sie nicht heiraten wollte; deshalb warf sie diesen falschen Verdacht auf ihn. Der König ließ darauf die Leute aus
5 dem Gefängnisse heraus und ließ Josef holen und ins Gefängnis setzen. Dort blieb er eine lange Zeit.

Einst träumte der König nachts: Sieben Stück Vieh, sehr fette Kühe, kamen auf ihn zu, und wiederum kamen auf ihn zu sieben schwache und elende Kühe, an denen nichts als Haut und

Knochen war, und sie kamen zu jenen fetten Kühen und fraßen sie auf. Als der König des andern Morgen aufgestanden war, versammelte er die Leute der ganzen Stadt und erzählte ihnen seinen Traum, aber er fand keinen, der ihm den Traum hätte auslegen 10 und sagen können, was er bedeute. Da stieg er zu Pferde und ritt nach Stambul zum Sultan und erzählte ihnen dort den Traum; aber niemand wußte, was der Traum bedeuten sollte. Einen Monat lang zog er umher und erfuhr nichts, und niemand wußte 15 etwas; mißmutig und betrübt kehrte er in seine Stadt Bagdad zurück und war in größter Verlegenheit, was wohl der Traum bedeuten möchte. Er fragte, ob niemand mehr in der Stadt übrig sei, der noch nicht zu ihm gekommen sei, daß er ihn nach jenem Traume frage. Da sagte einer: „Es ist nur noch der schöne Josef übrig, den du ins Gefängnis geworfen hast.“ „Ach,“ sagte er, „ich habe ja ganz vergessen, daß ich ihn ins Gefängnis habe werfen 20 lassen; geht und holt ihn aus demselben heraus.“ Als sie ihn nun zu ihm gebracht hatten, fragte er: „Wie, Josef, du bist noch immer im Gefängnis? Ich hatte dich ganz vergessen.“ „Ihr habt mich fälschlich beschuldigt, Gott möge euch gnädig sein. Deine Tochter war aufgebracht über mich, weil ich sie nicht heiraten wollte, darum hat sie die Truhe aufgebrochen, das Gold genommen und behauptet, sie hätte es mir abgenommen.“ Der König erwiderte: 25 „Verzeihe uns, Josef, diese Sache ist nun vergangen; aber ich möchte dir eine Frage vorlegen.“ „Was, mein König?“ fragte er. „Ich schlief in der Nacht,“ erzählte der König, „da kamen sieben Kühe, große und sehr fette, und dann kamen sieben magere, an denen nichts als Haut und Knochen war.“ „O Herr,“ versetzte Josef, „es werden sieben gute Jahre kommen, und es wird viel Weizen wachsen, 30 und Lebensmittel werden in diesen sieben Jahren reichlich vorhanden sein. Nach ihnen werden andere sieben Jahre kommen, da wird sehr große Dürre sein; und diese sieben dürrn Jahre S. 15 werden verzehren die sieben guten Jahre.“ „Ist das die Erklärung des Traumes?“ fragte der König. „Ja,“ erwiderte er.

Und es kamen sieben sehr gute Jahre und es wuchs viel Weizen und er wurde sehr billig, und der König legte Vorräte davon an, bis daß er viel Weizen hatte, bis vorüber waren die 5 sieben Jahre. Dann kam sieben Jahre lang Dürre; nie fiel mehr Regen, und es entstand kein Gewölk und es fiel kein Schnee und es wuchs kein Weizen und keine Saatfrucht. Und es entstand eine große Teuerung. Die Leute starben vor Hunger, und es gab nirgendwo Weizen, außer bei jenem König, der ihn aufgespeichert hatte, bei welchem der schöne Josef war. Nun ließ der König von diesem Weizen herausnehmen und verkaufen; den Josef be- 10 stellte er zum Kornmesser, und er maß denen, welche kauften, den Weizen zu. Aus der Gegend von Damaskus kamen sie in die Gegend von Bagdad, um Weizen zu kaufen an dem Orte, an welchem Josef sich befand. Auch seine Brüder kamen, welchen zu holen.

Sobald er sie erblickte, erkannte er sie, sie aber erkannten ihn nicht. Er maß ihnen Weizen zu, sie bezahlten ihm den Preis, dann ließen sie die Säcke, in welchen sich der Weizen befand, stehn und gingen sich die Stadt ansehen. Josef aber trat an die Säcke, band sie auf, wickelte das Geld, welches sie ihm gegeben hatten, in ein Tuch und warf es in die Säcke zwischen den Weizen. Als sie zurückkehrten, ließ er sie zu Abend speisen und versorgte sie mit Proviant. Darauf luden sie den Weizen auf und kehrten in ihre Heimat zurück. Er hatte sie erkannt, aber ihnen nicht gesagt, daß er ihr Bruder sei.

Als sie bei ihrem Vater eintrafen, fragte er sie: „Habt ihr Weizen gebracht, meine Söhne?“ „Jawohl, Vater,“ erwiderten sie: „ach Vater, dieser Kornmesser, welcher den Weizen zumißt, ist ein sehr guter Mann, er kam uns entgegen, behandelte uns, wie es uns gebührt, ließ uns ein Abendessen bereiten und hat uns außerdem noch mit Proviant versorgt.“ „Ja, meine Söhne,“ antwortete er, „Gott beschere euch immer euren Unterhalt! Schüttet nun den Weizen aus, meist nach und seht, ob er gut gemessen ist.“ Sie schütteten den Weizen aus den Säcken und maßen ihn; da kam das Tuch zum Vorschein. Sie betrachteten es und fanden das Geld, welches sie ihm gegeben hatten, darin eingewickelt. Da sagten sie: „Ach der Arme, dem Kornmesser ist da das Geld hineingefallen.“ Der Vater sagte: „Wenn ihr ein anderes Mal holen geht, meine Söhne, so gebt es ihm zurück.“ Nach einiger Zeit gingen sie wieder Weizen holen, und als sie zu ihm kamen, sagten sie: „Da hast du das Geld, welches du zwischen dem Weizen hast liegen lassen.“ Er nahm das Geld von ihnen an; darauf fragte er sie: „Habt ihr noch einen Vater?“ „Wir haben noch einen,“ erwiderten sie, „aber er ist blind.“ „So nehmt dieses gestickte Tuch und gebt es ihm.“ Als sie nun mit dem Tuche und dem Weizen wieder zu ihrem Vater gekommen waren, fragte dieser sie: „Habt ihr ihm das Geld zurückgegeben?“ „Ja, Vater, wir haben es ihm gegeben, und er hat dir dieses Tuch geschickt als ein Geschenk von ihm, indem er sagte, du möchtest deine Augen damit reiben.“ Wie er nun seine Augen damit rieb, wurden sie wieder sehend. Zum drittenmal zogen sie zu ihm und sagten: „Unser Vater war blind und hat seine Augen mit dem Tuche, welches du uns gegeben hast, gerieben, da wurde er wieder sehend; er läßt dir danken.“ Da sagte er: „Ich bin Josef, den ihr in den Brunnen geworfen habt.“ Da küßten sie ihn, und er küßte sie, und sie weinten und er weinte. Darauf sagte er: „Nehmt keinen Weizen mehr mit, sondern geht und holt euren Vater und holt eure Familien und eure Kinder und kommt hierher.“ Sie kehrten zu ihrem Vater zurück und sagten: „Vater, dieser Kornmesser ist unser Bruder Josef; er sagt, wir sollten dich holen und unsere Familien und unsere Kinder und sollten zu ihm kommen.“ Er erklärte sich damit einverstanden, und sie nahmen ihre Familien und ihre

Kinder und den Vater und zogen zu ihm hin. Als sie zu Josef kamen, ging dieser dem Vater entgegen und küßte seine Hand. Und der Vater weinte lange; dann sagte er: „Mein Sohn, du gingst zur Arbeit mit deinen Brüdern — früher ließ ich dich nie gehen —, da hast du dich in dies Land begeben und hast mich verlassen, so daß ich blind wurde wegen der Trennung von dir!“¹⁵ „Vater.“ versetzte er, „ich bitte, zürne nicht meinen Brüdern! Als ich mit ihnen aus unserem Dorfe ging und du mich mit ihnen zur Arbeit geschickt hattest, da warfen sie mich in einen Brunnen — aber sage ihnen nichts! Mit Hilfe einer Karawane, die in jene Gegend kam, konnte ich den Brunnen wieder verlassen und begab mich mit ihnen in dieses Land.“ Da erwiderte der Vater: „Dir zu Liebe werde ich den Brüdern nichts sagen.“ So lebten sie²⁰ zusammen, bis der Vater starb; da kamen die Leute der Stadt und kondolierten dem Josef. Sieben Tage blieben sie bei ihm und weinten und klagten mit ihm. Darauf lebte er noch lange mit seinen Brüdern zusammen. [Und es ist aus.]

6.

Es war einmal eine Frau, die bekam keinen Sohn; da bat sie Gott, er möge ihr einen Sohn schenken. dann würde sie unter die Leute einen Topf Honig und einen Topf Butter verteilen. Darauf²⁵ wurde sie schwanger und gebar einen Sohn, und dieser wuchs heran, aber sie verteilte nichts. Nun war da eine alte Frau, die sah den Jungen auf der Straße; da sagte sie zu ihm: „Sage deiner Mutter, sie solle das, was sie gelobt habe, einlösen, sonst versetze ich dir einen Schlag mit der Hand, daß ich dein Leben verkürze.“ Bis zum Abend aber hatte der Junge es vergessen. Als die Alte ihn wiederum antraf, fragte sie gleich: „Hast du es deiner Mutter gesagt, mein Sohn?“ „Nein, ich habe es nicht gesagt.“ „So sage³⁰ es ihr heute Abend.“ Aber er vergaß es wieder. Wiederum traf sie ihn auf der Straße und fragte: „Hast du es ihr gesagt?“ „Ich habe es vergessen,“ erwiderte er. Da nahm sie zwei Steinchen von der Straße, steckte sie ihm in seinen Gürtel und sagte: „Steck diese beiden Steinchen in den Gürtel; am Abend, wenn du schlafen gehst, wirst du den Gürtel lösen, dann fallen die Steinchen, und du wirst dich erinnern, daß du es deiner Mutter sagen sollst.“ Als es nun Abend geworden war und der Junge sich schlafen legen wollte, löste er seinen Gürtel, und die Steinchen fielen heraus. Da^{S. 17} sagte seine Mutter: „Was ist dir da gefallen, mein Sohn?“ „Ach Mutter,“ sagte er, „es ist eine alte Frau, die begegnet mir seit drei Tagen auf der Straße, die sagte zu mir: ‚Sage deiner Mutter, sie solle das, was sie für dich gelobt hat, einlösen, sonst schlage ich dich mit der Hand, so daß ich dein Leben verkürze.‘ Und wenn ich am Abend nach Hause komme, so vergesse ich, es dir zu sagen. Heute hat sie mir diese Steinchen gegeben, damit ich⁵

am Abend daran denken sollte, es dir zu sagen.“ „Ja freilich, mein Sohn,“ erwiderte sie, „ich habe es vergessen, daß ich deinetwegen etwas gelobt habe.“ Darauf ließ sie einen Mann kommen und sagte zu ihm: „Rufe vor den Leuten aus, sie sollen morgen kommen, ich werde Honig und Butter unter sie verteilen.“ Da rief der Mann aus: „Leute dieses Dorfes, heute Morgen will die
10 Familie N. N. Honig und Butter verteilen, und jeder Mann soll ein Gefäß mitbringen und sich etwas holen kommen.“ Als die Alte das hörte, sagte sie: „Weh mir, ich glaube, es sollen Reiter kommen.“ Sie verstand nicht, daß die Angehörigen des Knaben ihr Gelübde einlösen wollten; sie meinte, es sollten Reiter in das Dorf kommen. Da verschloß sie schnell die Türe und setzte sich drinnen hin, damit keine Reiter zu ihr hineinkämen. Sie fürchtete sich und verbarg sich drinnen, während jene Honig und Butter
15 unter die Leute verteilten. Da kam die Nachbarin der Alten und klopfte an ihre Türe. „Ich bitte dich, liebe Nachbarin,“ rief die Alte, „öffne die Türe nicht, damit kein Reiter zu mir hereinkomme.“ „Es sind ja gar keine Reiter da,“ erwiderte jene. „Aber was bedeutet jenes Geschrei?“ „Die Angehörigen des Jungen lösen ihr Gelübde und verteilen Honig und Butter unter die Leute.“ „Jiiii,“ schrie die Alte, „bin ich doch nun diejenige, welche ihm gesagt hat, er solle seiner Mutter sagen, sie möchte ihr Gelübde einlösen;
20 nun haben sie es eingelöst, und ich war nicht dabei.“ „Geh doch hin,“ versetzte die Nachbarin, „vielleicht geben sie dir noch etwas.“ Da nahm sie [zwei] Schüsseln und ging zu den Angehörigen des Jungen hin und sagte zu seiner Mutter: „Nur ich bin die, die deinem Sohn gesagt hat, ihr sollt das Gelübde für ihn einlösen, und nun habt ihr es eingelöst und ihr habt mir nichts gegeben.“ „Weshalb bist du denn nicht gekommen?“ fragte sie. Die Alte erwiderte: „Ist nicht noch etwas da, was du mir geben könntest?“ „Komm, ich will dir die Gefäße auskratzen.“ Darauf kratzte sie
25 aus den Gefäßen, in welchen die Butter und der Honig war, und tat ihr in die eine Schüssel Honig und in die andere Butter.

Als die Alte sich nach Hause begab, spielte der Junge gerade auf der Straße und warf mit einem Stein. Dieser traf die Hand der Alten, die Schüsseln fielen ihr aus derselben, und Butter und Honig liefen heraus. Da fluchte sie: „Was soll ich von Gott über dich herabrufen? Er möge dich ins Unglück bringen durch die stumme
30 Prinzessin.“ Da kam der Junge nach Haus und war verdrießlich und ärgerlich. Die Mutter fragte ihn: „Was hast du, mein Sohn, mein Liebster, mein Liebling, mein Augenlicht?“ „Mache mir Reisevorrat zurecht,“ erwiderte er. „ich will an diesem Orte nicht mehr bleiben.“ Sie aber sagte: „Mein Sohn, ich habe deinetwegen Gelübde gelobt und habe von Gott gebeten, bis er dich mir schenkte; jetzt willst du weggehen und mich verlassen? Wer hat dich
35 erzürnt, und wer hat dir etwas gesagt, daß du so ärgerlich bist?“ „Die Alte, welche sich von dem, womit du dein Gelübde einlötest,

geholt hatte. Ich spielte auf der Straße und warf mit einem Stein, S. 18 der traf ihre Hand, und die Schüsseln fielen, und das, was in ihnen war, lief heraus. Da sagte sie zu mir: „Ich mag nichts anderes von Gott über dich herabrufen, als daß er dich ins Unglück bringen möchte durch die stumme Prinzessin.“ Nun will ich zu der stummen Prinzessin hingehen.“ „Was willst du denn bei ihr tun, mein Sohn?“ fragte die Mutter. „Ich will um sie freien.“ „Mein Sohn, das Land ist weit, und du kennst ihr Wesen¹ nicht.“ „Es geht nicht⁵ anders, als daß ich zu ihr gehe.“ Da machte sie ihm Reisevorrat zurecht, er stieg zu Pferde, nahm den Proviant an sich und brach auf.

Bald fand er eine Quelle und über derselben einen Baum. Er band das Pferd an den Baum, nahm seinen Proviant heraus und fing an zu frühstücken; als er damit fertig war, legte er sich an das Wasser. Auf dem Baum war ein Papagei, der sagte zu seinen¹⁰ Jungen: „Dieser Mann, dessen Eltern keinen außer ihm haben, geht zu der stummen Prinzessin, deren Vater baut einen Turm von Köpfen, das sind alles Menschenköpfe. Jedoch er wird einen von Euch, meine Kinder, nehmen. Wenn er wach ist, wird er gutes Glück haben, wenn er aber schläft, wird er unglücklich sein.“ So sprach dieser Vogel zu seinen Jungen: der junge Mann aber schlief nicht, sondern war wach. Er sprang nun auf, stieg auf den¹⁵ Baum und nahm einen von den Vögeln. Dann bestieg er sein Pferd und ritt weiter. Nach einer Reise von zwei Tagen gelangte er in die Stadt, in welcher die war, zu der er ging. Zunächst besah er sich die Stadt; da kam er an einen Ort, wo er einen Turm erblickte, und dieser Turm war gebaut von Menschenköpfen. Er trat an einen Mann heran und fragte ihn: „Ach, bitte, warum ist dieser Turm aus Menschenköpfen erbaut?“ Der Mann antwortete²⁰ ihm: „Du bist ein Fremder, was hast du mit dieser Frage zu tun? Das ist eine Sache, die dich nichts angeht; besieh dir die Stadt und ziehe deines Weges.“ „Aber, bitte,“ versetzte er, „sage es mir doch!“ „Wenn ich es dir auch sage, was wird es dir nützen?“ „So nimm diese zwei Goldstücke und sage es mir.“ Damit gab er ihm zwei Goldstücke, und der Mann fragte ihn: „Wie heißest du?“ „Ich heiße Aladdin.“ „Also, Aladdin, der Sultan hat eine Tochter,²⁵ und die Leute kommen, um sie zu freien; dann macht der Sultan ihnen die Bedingung: wenn sie spricht, so gibt er sie ihnen, und wenn sie nicht spricht, so schlägt er ihnen den Kopf ab. Sobald einer kommt, macht er ihm diese Bedingung: wenn sie spricht, so² gibt er² sie dir, wenn sie nicht spricht, so³ schlägt er³ dir den Kopf ab. Und alle diese Leute haben nichts gegen sie ausrichten können, und das Mädchen hat nicht gesprochen.“ So erzählte der³⁰ Mann dem Jüngling; darauf sagte dieser: „Ich bitte, ich kenne niemand in dieser Stadt, willst du mich nicht in dein Haus aufnehmen?“ „Gewiß,“ erwiderte er, „willkommen, mein Sohn.“ Am

1 wörtlich: ihre [seine, des Landes] Luft. 2 [gebe ich]. 3 [schlage ich].

Abend nahm er ihn also mit nach Haus, und er blieb drei Tage bei ihm. Darauf sagte der Jüngling eines Tages zu ihm: „Ich wünsche, daß du zum Sultan gehst und bei ihm für mich um seine Tochter anhältst.“ Jener erwiderte: „Laß dich warnen, Aladdin; wenn ich für dich werbe und sie spricht nicht, so schlägt ihr Vater dir den Kopf ab.“ „Vielleicht spricht sie,“ versetzte er. „Bei all’ denen, deren Köpfe auf diesem Turm aufgebaut sind, hat sie nicht gesprochen; wie sollte sie bei dir sprechen? Ich fürchte für dich, daß er dir den Kopf abschlagen wird. Komm, ich will für dich anhalten um die Tochter des Ministers, oder wenn du willst, um die Tochter des Richters; einerlei, nur sprich mir nicht von der, deren Vater die Köpfe abschlägt.“ „Nein,“ sagte er, „um keine andere als um die sollst du werben.“ Darauf gingen sie zusammen zum Sultan, und sein Wirt sagte: „Herr, dieser Jüngling ist fremd und kommt zu dir, du möchtest deine Tochter mit ihm verloben.“ „Weißt du denn nicht,“ fragte der Sultan, „daß wenn einer kommt, um sie zu freien, und sie nicht spricht, ich ihm den Kopf abschlagen lasse?“ „Vielleicht spricht sie,“ versetzte der Jüngling. „Noch bei keinem aus dieser Stadt hat sie gesprochen, wird sie bei diesem Fremdling sprechen?“ „Ich will es versuchen,“ sagte er.

Als es nun Abend geworden war, kam der Jüngling mit seinem Wirte an den Hof, und sie setzten sich zur Abendunterhaltung hin. Da sagten einige: „Wer wird uns eine Geschichte erzählen?“ Andere erwiderten: „Dieser, der aus der Gegend von Damaskus ist, wird uns die Geschichten jener Gegend erzählen.“ „Nein,“ sagte er, „es ziemt sich, daß ihr erzählt.“ „Nein, erzähle du!“ Er hatte ein Kissen vor sich liegen, und den Vogel, welchen er von dem Baume geholt hatte, hatte er bei sich. Er nahm den Vogel aus seiner Busentasche und verbarg ihn unter dem Kissen; darauf sagte er: „Dieses Kissen wird eine Geschichte erzählen.“ Da fing der Vogel unter dem Kissen an zu sprechen: „Ach Aladdin, ach schade wegen deiner Schönheit und der Gelübde, die deine Mutter gelobt hat; du gehst zu dieser Kahlköpfigen, zu dieser Diebin, der stummen Prinzessin, um sie zu freien. Sie aber ist kahlköpfig und [keine] zwei Pfennige wert.“ Als das Kissen so über sie geredet hatte, entblöbte sie ihren Kopf und sagte: „Kommt und seht, ob ich kahlköpfig bin! Weh dir, Kissen, was habe ich denn gestohlen?“ Eiligst liefen sie zum Sultan und verkündeten die frohe Botschaft, daß seine Tochter gesprochen habe. Als der Vogel ausgeredet hatte, streckte der Jüngling seine Hand unter das Kissen, nahm ihn an sich und verbarg ihn wieder in seinem Busen. Darauf stand er mit seinem Wirte auf, und sie begaben sich wieder in das Haus desselben. Am andern Morgen ging das Mädchen zu dem Kissen, nahm es in die Höhe und verbrannte es im Feuer. Der Sultan aber sagte zu jenen: „Ich glaube nicht, daß sie gesprochen hat, wenn sie nicht auch heute Abend spricht.“ Am Abend ging der junge Mann wieder mit seinem Wirte zu jenen, und es hieß wieder:

„Wer soll heute Abend eine Geschichte erzählen?“ Sie sagten: „Es ist keiner da, der erzählen kann.“ Da sagte der junge Mann: „Die Tischmatte wird eine Geschichte erzählen.“ Er setzte den Vogel unter die Tischmatte, und diese fing an zu sprechen und sagte: „Ach Aladdin, du kommst aus der Gegend von Damaskus in diese Gegend zu der stummen Prinzessin, um sie zu freien. Dieses Mädchen hier heißt die stumme Prinzessin; ihr Mund ist stinkend und ihr Geruch tötet, wenn nur jemand sich ihr nähert; ihr Atem ist stinkend. Du mit dem stinkenden Atem, die du abschlagen läßt die Köpfe, dein Vater baut einen Turm aus Köpfen vieler Männer, und du bist nur eine einzige mit stinkendem Munde.“ Da antwortete das Mädchen, welches die stumme Prinzessin hieß: „Kommt, die ihr da sitzt zur Abendunterhaltung, riechet den Geruch meines Mundes, ob ich einen überriechenden Atem habe!“ So sprach sie, und der Sultan hörte es. „Glaubst du nun, daß deine Tochter gesprochen hat?“ fragte er. „Ich glaube es,“ erwiderte er. Am folgenden Morgen ließ er den Geistlichen holen und Aladdin dem Mädchen antrauen und verheiratete ihn mit ihr.

Zwei Jahre lang lebten sie zusammen, da sagte er: „[O Herr,] ich habe Sehnsucht nach meiner Heimat und nach meiner Familie, und ich will hingehen; meine Mutter hat keinen andern außer mir.“ „Ja, mein Sohn, was willst du haben?“ Er antwortete: „Ich will Pferdeknecchte haben, um zu meinen Angehörigen zu reisen.“ Da kamen die Pferdeknecchte, und er lud Geld und Gold und Gewänder auf und brach auf. Als er bei seinen Angehörigen eintraf, sagte seine Mutter: „Mein Sohn, wo bist du in dieser langen Zeit, die du in der Fremde warst, gewesen?“ „Ach Mutter,“ sagte er, „in Stambul; und ich habe die Tochter des Sultans geheiratet.“ Da veranstaltete die Mutter ihm ein großes Fest, lud die Leute dazu ein, bereitete ihnen Essen und ließ sie acht Tage lang schmausen, und so saßen sie da.

¹Mit Lust und Vergnügen erfreue Gott das Leben der Zuhörer.¹

7.

Es war einmal einer, der kaufte einen jungen Esel und brachte ihn seinen Kindern. Der Esel wuchs heran, und jeden Tag ging der Mann ihm Gras holen. Da war ein Gras, das hieß Fessa, das pflegte er dem Esel zu bringen und zu fressen zu geben. Einst mußte er eine Reise antreten, da sagte er zu seiner Frau: „Gib gut auf den Esel acht, laß ihn keinen Hunger leiden, sondern hole ihm jeden Tag Gras und gib es ihm zu fressen.“ Den Esel hatte er einäugig gekauft. Am andern Morgen begab sich der Mann also auf die Reise. Darauf kam einer, der sah den Esel und fragte die Frau, ob sie ihn ihm nicht verkaufen wolle. Sie aber erwiderte:

1 [arabischer Vers].

25 „Wenn mein Mann kommt, wird er (damit nicht zufrieden sein und) die Sache nicht leicht nehmen.“ „So lüge ihm doch irgend etwas vor!“ Da verkaufte sie ihm den Esel.

Nachdem ihr Mann einen Monat in der Fremde gewesen war, kehrte er zurück; gleich fragte er: „Wo ist der Esel, Frau?“ „Lieber Mann,“ erwiderte sie, „dein Esel war ein Esel; ich ging ihm Futter zurechtmachen, da fand ich, daß er inzwischen ein Richter geworden war.“ „Wo ist er denn jetzt?“ fragte er. „Er

30 ist ins Regierungsbaus gegangen.“ „So will ich ihn holen gehn.“ „Wird man dir denn erlauben, daß du ihn herbringst?“ warf sie ein. Er aber fragte: „Welcher von den Richtern ist unser Esel?“ Nun gab es da einen einäugigen Richter. Da antwortete sie: „Der Richter, der nur ein Auge hat.“ Darauf holte der Mann ein Büschel Gras, begab sich an den Ort, wo der Richter war, und trat ein:
 S. 21 dann nahm er das Büschel Gras in die Hand, trat vor den Richter und sagte: „Komm! Komm, komm! du Verfluchter, hast du die Fessa vergessen, die ich dir zu fressen gab?“ Da fragten ihn die Leute, welche im Saale des Richters saßen: „Was sagst du, Mann?“ Er antwortete: „Der Richter war ein Esel, und jetzt ist er ein

5 Richter geworden.“ „Welches Kennzeichen hat denn dein Esel?“ fragten sie. „Er ist einäugig.“ Sie betrachteten den Richter und fanden, daß er in der Tat nur ein Auge hatte. Darauf warfen sie den Mann heraus und sagten ihm: „Geh, Mann, du bist verrückt, ein Esel soll Richter werden?“ Der Richter fragte: „Was sagt dieser Mann?“ „Herr,“ erwiderten sie, „das ist ein Verrückter.“ „Wieso?“ „Er sagt, du seiest sein Esel.“ „Vermutlich ist er

10 verrückt, der Arme, ruft ihn hierher zurück.“ Da sagten sie ihm, er möchte zum Richter kommen, und dieser fragte ihn: „Wie viel war dein Esel wert?“ „Fünfhundert Piaster,“ erwiderte er. Da nahm der Richter fünf hundert Piaster aus seiner Tasche und gab sie ihm: darauf befahl er ihm wegzugehn. Als der Mann zu seiner Frau kam, fragte diese ihn: „Nun, was hast du ausgerichtet?“ „Der Verfluchte,“ antwortete er, „er saß auf dem Sofa und gab mir fünf hundert Piaster.“ Und die Geschichte ist aus.

Es war einmal einer, der gab seinen Kindern und seiner Frau nichts anderes zu essen als Zwiebeln. Zwiebeln aßen sie am Abend zur Nacht, am Morgen frühstückten sie Zwiebeln, und Mittags aßen sie Zwiebeln. Seiner Frau aber rief er: „Frau, heute Abend bringe eine große Henne!“ und am Morgen: „Bringe einen Hahn!“ und

20 Mittags: „Bringe ein Küchlein.“ Eine große Zwiebel nannte er eine große Henne, und eine Zwiebel, die etwas kleiner war, nannte er einen Hahn, und eine sehr kleine Zwiebel nannte er ein Küchlein. Da fragte einst eine Nachbarin die Frau: „Liebe Nachbarin, eßt ihr denn immer Hennen und Hahnen und Küchlein?“ „Wie sollte

ich, Nachbarin?“ antwortete sie. „Laß mich in Ruh, woher ist mein ganzes Unglück? Ich soll Hühner und Hennen essen?“ „Du lügst,“ sagte sie, „höre ich nicht am Abend deinen Mann dir zu-
rufen: ‚Bringe eine große Henne!‘ und am Morgen ruft er: ‚Bringe
ein Küchlein!‘ und Mittags: ‚Bringe ein Huhn!‘“ „Das sind Zwiebeln,“
entgegnete sie. „eine große Zwiebel nennt er eine Henne, eine
kleinere Zwiebel einen Hahn, und eine sehr kleine ein Küchlein.“
„So, nur in dieser Weise eßt ihr?“ „Dies ist unser Essen,“ erwiderte
sie, „rate mir, wie ich es machen soll.“ „Hab keine Sorge,“ ent-
gegnete sie, „heute Abend werde ich ihn¹ schon besorgen.“

Damit ging die Nachbarin weg und holte drei bis vier geriebene
Männer und besprach sich mit ihnen. Als es Abend geworden war,
rief sie ihre Nachbarin: „Komm, ich habe dir etwas zu sagen!“
Diese ging zu ihr, und sie sagte ihr: „Nimm dieses Schlafmittel,
und wenn du deinem Mann Kaffee zu trinken gibst, so tue es in den
Kaffee hinein.“ Die Frau nahm das Schlafmittel an sich und ging
nach Hause. Als sie mit dem Abendessen fertig waren, sagte der
Mann: „Bring uns ein Täßchen Kaffee, Frau.“ Sie brachte ihm
den Kaffee und tat das Schlafmittel in den Kaffee in die Tasse.
Da fiel der Mann in einen tiefen Schlaf. Sie aber rief der
Nachbarin und sagte: „Der ist wie tot.“ „Fürchte nur nicht,“ er-
widerte diese. Dann kamen jene Männer, welche die Nachbarin
geholt hatte, nahmen ihn in die Höhe und trugen ihn auf den
Friedhof, wo sie ihn zwischen die Toten legten. Sie zündeten ein
Licht an, welches sie mitgenommen hatten, und gaben ihm ein
Gegenmittel ein. Da sagte einer zu dem anderen: „Rieche den
Geruch jenes Toten, sieh, was er zu essen pflegte.“ „Meister,“
sagte der andere, „dieser hat Zwiebeln gegessen.“ „So prügle ihn
ordentlich durch!“ Da ergriff er ein Stück Holz und prügelte ihn.
Darauf sagte er: „Rieche an dem anderen, siehe, was er zu essen
pflegte.“ Er antwortete: „Dieser aß Reis und Fleisch.“ „So schlage
diesen nicht.“ Darauf kam er an den Mann, den sie hingebracht
hatten, den Mann der Frau. Da sagte er wieder: „Rieche an diesem,
was er zu essen pflegte.“ Er antwortete: „Dieser ißt am Morgen
Zwiebeln und ißt am Mittag Zwiebeln und ißt am Abend Zwiebeln,
und Zeit seines Lebens hat er noch kein Fleisch gekostet.“ „So
prügelt ihn,“ befahl er, „und schlagt ihn recht tüchtig.“ Da schlugen
sie auf ihn los, er aber sagte: „Ich bitte euch, ihr lieben Engel,
ich werde keine Zwiebeln mehr essen.“ er hielt nämlich jene Männer
für die Engel. Da fragten sie: „Wirst du noch Zwiebeln essen?“
„Nein,“ sagte er, „nie mehr werde ich welche kosten.“ Da gab
einer von ihnen den Befehl, ihn wieder nach Hause zu tragen. Sie
trugen ihn also nach Hause, legten ihn dort hin und gingen weg.

Als es Morgen geworden war, weckte ihn seine Frau aus dem
Schlafe, indem sie sagte: „Steh jetzt auf, Mann, du hast sehr lang

1 [es].

geschlafen.“ „Ich bin zu schwach,“ erwiderte er. „Wieso?“ fragte sie. „Weil ich soviel Prügel bekommen habe.“ „Wer hat dich denn geprügelt?“ „Heute Nacht,“ erwiderte er, „kamen die Engel Gottes und nahmen mich und trugen mich an den Ort der Vernichtung und legten mich zu den Toten: da war einer, ein Oberster, der sagte zu ihnen: ‚Sehet, was dieser Tote zu essen pflegte.‘ Da rochen sie an ihm, was er gegessen hatte, und sagten: ‚Der hat Zwiebeln gegessen.‘ Da nahmen sie Stöcke und prügelten ihn. Darauf kamen sie zu einem anderen, der hatte Reis und Fleisch gegessen, den schlugen sie nicht und sagten ihm auch nichts. Dann kamen sie zu mir und rochen an mir den Zwiebelgeruch, da fielen sie mit den Stöcken über mich her und gaben mir eine gehörige Tracht und zerbrachen mir meine Knochen.“ Als der Mann seiner Frau dieses erzählt hatte, fragte sie ihn: „Aber was willst du nun machen, Mann?“ Er antwortete: „Heute werde ich ein Schaf kaufen.“ Da ging sie zu der Nachbarin und sagte: „Er hat mir gesagt, er wolle uns heute ein Schaf kaufen.“ „Ja,“ erwiderte die, „schön, Nachbarin, da brauchst du dich nicht mehr über das Zwiebelessen zu ärgern.“ Der Mann ging also auf den Schafmarkt und kaufte ein Lamm. Zu Haus kamen ihm seine Kinder vergnügt und freudig entgegen, sie liefen zu ihrer Mutter: „Mutter, der Vater hat uns ein Lamm gekauft!“ „Das ist schön,“ sagte sie.

S. 23 Er band das Schaf im Hause an, und wenn die Kinder fragten: „Vater, wann schlachtest du uns das Schaf?“, so antwortete er: „Mit Weile.“ Jeden Tag fragten sie ihn, und er antwortete immer: „Mit Weile.“ Endlich sagte die Frau: „Jeden Tag sagst du den Kindern ‚mit Weile‘; bis wann ist denn diese Weile?“ Da erwiderte er: „Dieses Schaf schlachte ich nicht eher, als bis es Pfeffer macht und Sesamöl läßt.“ Wenn nun das Schaf Wasser lassen wollte, so kam die Frau eiligst gelaufen, um es zu beobachten, und ebenso, wenn es etwas machen wollte. So beobachteten es die Kinder und die Mutter. Nachdem sie das Schaf vierzig Tage gefüttert hatten, ging sie zu ihrer Nachbarin; da sagte die Nachbarin: „Seit dem Tage, wo dein Mann das Schaf geholt hat, bis jetzt bist du nicht mehr zu uns gekommen. Gewiß hast du uns wegen der Menge Schaffleisch, das du gegessen hast, vergessen, da du nicht zu uns gekommen bist.“ „Laß mich in Ruh,“ erwiderte sie, „ich habe kein Fleisch und auch sonst nichts gegessen.“ „Aber das Schaf, welches dein Mann gekauft hat?“ „Wenn die Kinder ihn fragen,“ erwiderte sie, „wann er das Schaf schlachten werde, so antwortet er ihnen: ‚Mit Weile.‘ Da habe ich ihm gesagt: ‚Wie lange mit Weile?‘ und er antwortete: ‚Bis es Pfeffer macht und Sesamöl läßt.‘ Nun tue ich nichts als es beobachten, aber es hat weder Pfeffer gemacht noch Sesamöl.“ Als die Frau der Nachbarin dieses erzählt hatte, sagte sie: „Ein Schaf soll Pfeffer machen und Sesamöl lassen!“ „Aber was soll ich denn tun?“ fragte sie. „Geh zum Gewürzkrämer und hole für 20 Pfennige Pfeffer und geh zum Krämer und hole

für 20 Pfennige Sesamöl und lege am Abend den Pfeffer in Wasser und steh am andern Morgen früh auf und tue den Pfeffer in eine Tasse und das Sesamöl in eine Tasse, und ehe dein Mann aus dem Bette aufsteht, stellst du diese Tassen unter das Schaf und sagst deinem Mann: „Steh auf, denn unser Schaf macht Pfeffer und läßt Sesamöl.“ Dann nimmst du die Tasse in die Hand und setzt dich neben das Schaf.“ Als die Nachbarin sie so unterwiesen hatte, ging die Frau weg, holte Pfeffer und Sesamöl. Am andern Morgen stand sie früh auf und tat so, wie die Nachbarin sie unterwiesen hatte. Sie rief ihrem Manne: „Steh auf, Mann, unser Schaf macht Pfeffer und läßt Sesamöl.“ Da holte er den Metzger, dieser schlachtete ihm das Schaf, zog die Haut ab und zerteilte es. Darauf lud der Mann die Leute ein, sie möchten kaufen kommen. Die Leute kamen, und er verkaufte ihnen das Schaffleisch. Da sagten die Kinder: „Laß uns doch etwas Fleisch, Vater.“ „Jawohl,“ antwortete er, aber er verkaufte das Schaf und das Fleisch ganz und ließ außer den vier Füßen nichts übrig. Seine Frau fragte ihn: „Wo ist das Fleisch, welches du zurückgelassen hast?“ „EBt!“ sagte er, „ich habe die vier Füße zurückbehalten.“ „Was sollen wir denn mit ihnen machen?“ sagte sie. „Ich will das schon besorgen,“ erwiderte er. Da holte er einen starken Faden, band sie fest und hing sie an die Decke. Dann befahl er ihr, Brot zu bringen, und als sie das getan hatte, sagte er: „Wenn ihr nun essen wollt, dann macht so, tupft eben daran und esset.“ Die Kinder holten nun vier Tage Brot und aßen unter den Schafffüßen.

Eines Tages nun, als der Mann und die Kinder nicht da waren, nahm die Frau einen Schafffuß von der Decke herunter, briet ihn am Feuer und aß ihn auf. Da kam ihr Mann, betrachtete die Schafffüße, zählte sie und fand, daß es nur drei waren. „Wo ist der andere Fuß?“ fragte er die Frau. Sie sagte: „Es sind ja drei.“ „Es müssen aber vier sein,“ erwiderte er. „Drei,“ sagte sie. Da entgegnete er: „Ich werde gleich sterben, waren es drei oder vier?“ „Drei,“ sagte sie. „Ich sterbe, drei oder vier?“ „Drei,“ sagte sie. „Entweder bringe den Schafffuß oder das Totenhemd; ich sterbe.“ Da versammelten sich die Leute und fanden, daß er gestorben war. „Dieser ist gestorben,“ sagten sie, „und braucht ein Totenhemd.“ Während sie das Totenhemd holten, trat sie zu ihm und sagte: „O Vater meiner Kinder, sie holen das Totenhemd, um es dir anzulegen.“ Leise antwortete er: „Drei Füße oder vier?“ „Drei,“ sagte sie. „Gut,“ erwiderte er, „wenn sie es holen, so mögen sie es holen.“ Dann holten sie die Bahre, und sie trat wieder vor ihn: „O Vater meiner Kinder, sie holen die Bahre.“ Er erwiderte: „Wieviele Füße, drei oder vier?“ „Drei,“ sagte sie. „So mögen sie sie holen,“ gab er zur Antwort. Da trugen sie ihn auf den Friedhof.

Nun war da eine Frau von den Verwandten des Sultans, die sollte gebären, aber sie konnte nicht gebären, und der Arzt erklärte, sie werde nur über einem frisch gegrabenen Grabe gebären. Da

brachten sie sie auf den Friedhof; dort gingen sie zwischen den Gräbern umher, bis sie das Grab jenes Mannes fanden, welches frisch gegraben war. Sie setzten die Frau auf dasselbe, damit sie gebäre. Der Mann war noch lebendig, er grub sich durch die Erde, welche auf dem Grabe war, durch, gerade als die Frau eines Knäbleins genas. Er zog das Kind ins Grab hinein, kam selbst
²⁵ heraus und legte sich an dessen Stelle. Da sagten die Weiber verwundert: „Jene hat einen Mann geboren, und er hat einen Bart, und hat Zähne, und ist groß; wenn der Sultan es hört, so wird er ärgerlich sein und fragen, wie es komme, daß seine Verwandte einen Mann geboren habe. Da sagte einer der Ärzte: „Zieht ihm die Zähne aus.“ Seine Frau wußte, daß er es war, aber sie wagte nicht zu sprechen, sondern sie ging zu ihm und flüsterte ihm leise
³⁰ zu: „O Vater meiner Kinder, sie haben die Zange geholt, um dir die Zähne auszureißen.“ Er antwortete: „Wie viele Füße. drei oder vier?“ „Drei,“ sagte sie. „Nun, so mögen sie sie ausreißen.“ Einer sagte: „Wir ziehen ihm die Zähne aus, aber er hat auch einen Bart.“ „So schert ihm den Bart ab,“ versetzte ein anderer. Da holten sie ein Schermesser und nahmen ihm den Bart ab. Wiederum sagten einige: „Vielleicht kommt der Sultan und will den Sohn seiner Verwandten sehen, dann wird er ihn zu lang finden.“ Da
³⁵ befahl der Arzt, ihm die Füße unterhalb der Knie abzuhaufen. Als
S. 25 sie dies ausgeführt hatten, sagten sie: „Der Sultan wird auch sehen, daß er große Hoden hat.“ Da befahl jener, ihm auch die Hoden abzuschneiden. Während sie das taten, starb er in Wirklichkeit. So hatte er diese Pein um der Schaffüße willen erduldet. Darauf begruben sie ihn. Seine Frau aber ging hin, nahm die Schaffüße von der Decke herunter und verzehrte sie, indem sie sprach: „Sein
⁵ Lebtag kommt er nicht wieder.“ Und damit ist die Geschichte aus.

9.

Es war einmal einer, der hieß Blumer, der brauchte nur zu lachen, so blühten die Bäume; jeder Baum, welcher Frucht trägt, blühte, sobald er lachte. Der Sultan hatte einen Garten, der trug keine Frucht und blühte auch nicht; der Sultan wußte nicht, was
¹⁰ er mit ihm machen sollte, denn er wollte nicht blühen. Da stieg der Sultan zu Pferde und zog in der Welt umher und erkundigte sich, wie sich das wohl mit seinem Garten verhalte, daß er nicht blühe und keine Frucht trage. Da sagte ihm einer, es sei da ein Mann namens Blumer, der brauche nur zu lachen, so werde er blühen. Der Sultan schickte also zu ihm, jener aber fragte die, welche zu ihm kamen: „Was wollt ihr?“ Sie antworteten: „Der
¹⁵ Sultan schickt zu dir.“ „Was will er denn?“ „Du möchtest ihm deine Aufwartung machen, er hat etwas mit dir zu reden.“ „Geht hin,“ erwiderte er, „und sagt ihm: ‚Blumer hat keine Zeit, dir aufwarten zu kommen.‘“ Als sie zum Sultan zurückkehrten, fragte

dieser: „Ist er gekommen?“ „Nein,“ antworteten sie. „Weshalb ist er denn nicht gekommen?“ „Er hat keine Zeit.“ „Hat er selbst euch dies gesagt?“ „Ja, er sagte uns: ‚Meldet dem Sultan, Blumer hat keine Zeit, seine Aufwartung zu machen.‘“ Da schickte er den Richter zu ihm, und dieser begab sich mit zehn Reitern zu Blumer. 20 Er klopfte an die Türe, da sagten die, welche bei Blumer waren: „Was gibts? Reiter klopfen an die Türe.“ Blumer erwiderte: „Geht heraus und seht.“ Da ging einer hinaus und fand, daß es der Richter war, der zu Blumer gekommen war. Er meldete diesem: „Der Richter kommt zu dir.“ „So führt ihn herein und geht herauf auf die Oberstube und legt ihm ein Polster zurecht und heißt ihn dort sitzen.“ Sie führten ihn also zur Oberstube hinauf, machten ihm ein Polster zurecht und baten ihn, Platz zu 25 nehmen, ihn und die Reiter. Dann stieg Blumer selbst auch hinauf, und der Richter hub alsbald an: „Der Sultan hat zu dir geschickt, Blumer, du möchtest zu ihm kommen und deine Aufwartung machen, da er etwas mit dir zu reden habe; du aber wolltest nicht gehn.“ „Was will er denn?“ versetzte jener, „ich habe doch mit niemand Händel gehabt, auch nicht mit meinem Nachbar mich gezankt; was hat denn der Sultan bei mir zu suchen, daß ich ihm aufwarten soll?“ „Geh,“ sagte er, „willst du müde sein hinzugehn, (wenn der 30 Sultan dich ruft)?“ Da sagte er: „Morgen will ich hingehn.“ „Ich aber gehe nicht weg ohne dich,“ versetzte der Richter. „Wenn du nicht gehn willst, so bleib hier und schlafe heute Nacht bei uns.“ Darauf ging Blumer auf den Schafmarkt, kaufte einen Hammel, schlachtete ihn und bereitete dem Richter und den Reitern ein Abendessen. Als sie am andern Morgen aufgestanden waren, sagte der Richter zu Blumer: „Nun wollen wir aufbrechen.“ „Langsam,“ erwiderte dieser, „erst wollen wir frühstücken und eine Tasse S. 26 Kaffee trinken; dann gehen wir.“ Er rief seinem Diener und befahl ihm, Kaffee und Frühstück zu bringen. Der Diener tat dies, und sie frühstückten und tranken Kaffee; dann standen sie auf und stiegen auf ihre Tiere, der Richter, die Reiter, die mit ihm waren, und Blumer. Wie sie nun des Weges waren, sahen sie 5 einen von ferne, der sang. Da war auch der Weinberghüter, der fragte ihn: „Was hast du, daß du so vergnügt bist und singst?“ „Der Sultan hat zu Blumer geschickt,“ erwiderte er, „da gehe ich zu dessen Frau und bin vergnügt.“ Gerade ging Blumer mit dem Richter des Weges vorüber und hörte dieses Wort, welches jener Mann sagte. Da wurde er verdrießlich und mißmutig.

Als sie zum Sultan kamen, fragte dieser: „Was tut Blumer, da- 10 mit die Blumen blühen?“ „Wenn er lacht, so blühen die Blumen,“ erwiderte man ihm. „So holt einen Possenreißer, der soll Possen reißen, und holt einen Affenführer, der soll Kunststücke machen, Blumers wegen, damit er vergnügt wird und lacht.“ Sie holten also einen Possenreißer und einen Affenführer, die fingen an zu singen und zu spielen und zu tanzen; aber Blumer wollte nicht lachen. Nach- 15

dem drei Tage vorübergegangen waren, ohne daß er gelacht hatte, befahl der Sultan, ihn ins Gefängnis zu bringen. Sie führten ihn also ins Gefängnis und setzten ihn gefangen. Dort blieb er drei Tage. Nach drei Tagen kamen, wie er hinter der Türe des Gefängnisses saß, die Frau des Sultans und die Frau des Ministers zu dem Gefängniswärter und sagten ihm: „Wir sind zu dir gekommen.“ Als Blumer sie hörte, fing er an zu lachen und sagte: „Ich, ja ich
 20 bin nur ein gewöhnlicher Mann, und wurde mißmutig, als ich jenen hörte, der sang; aber die Frau des Sultans und die Frau des Ministers, siehe, sie sind zu dem Gefängniswärter gekommen!“

Als der Sultan am andern Morgen aufstand und in seinen Garten ging, da fand er ihn ganz in Blüten. Alsbald schickte er nach dem Minister und sagte ihm: „Der Garten blüht.“ „Wirklich?“
 25 fragte dieser. „Geh hinein, so wirst du es sehen.“ „Ja.“ sagte er, „der verfluchte Blumer, drei Tage lang haben wir versucht, ihn lustig zu machen, Musik haben wir ihm geholt und einen Affenführer, und sie haben getanzt und gesungen, aber er wollte nicht lachen; was hat er denn nun im Gefängnis so Lächerliches gesehen, daß er gelacht hat und der Garten aufgeblüht ist?“ Da befahl der Sultan dem Minister und dem Richter, ihn aus dem Gefängnisse
 30 holen zu lassen. Sie schickten hin und ließen ihn holen, und als er vor den Sultan trat, sagte dieser zu ihm: „Weh dir, Blumer, drei Tage lang warst du hier, und ich habe dir einen Affenführer holen lassen und Musik, damit du lachen möchtest, aber du hast nicht gelacht; dann bist du ins Gefängnis gekommen und hast gelacht; weshalb? Das Gefängnis muß wohl erheiternd sein als mein Audienzsaal? Auf Straußenfedern habe ich dich gesetzt und habe dir drei Polster unterlegen lassen, und du hast nicht gelacht

S. 27 und bist nicht vergnügt geworden; im Gefängnis ist Schmutz, und da gibts Flöhe und Wanzen, da hast du gelacht?“ „Herr,“ antwortete er, „gib mir Sicherheit.“ „Ich gewähre dir Sicherheit,“ versetzte der Sultan, „aber du sollst mir erzählen, was du im Gefängnis gesehen hast, daß du vergnügt wurdest und lachtest.“ Da erzählte er: „Als du nach mir geschickt hattest, ich sollte aus meinem Dorfe kommen, dir meine Aufwartung zu machen, und ich
 5 nun des Weges zog, da war da einer, der sang, und da war der Weinberghüter, der fragte ihn: ‚Was hast du, daß du so lustig bist und singst?‘ Er antwortete: ‚Ich gehe zur Frau Blumers.‘ Als ich das hörte, o Herr, da wurde ich mißmutig; aber deinetwegen wagte ich nicht, nach Hause zurückzukehren, ich kam also hierher; aber ich vermochte nicht zu lachen.“ „Weshalb hast du denn nach drei Tagen im Gefängnis gelacht?“ warf der Sultan ein. „Ich lag hinter der Gefängnistüre,“ fuhr er fort, „da kamen zwei
 10 Frauen und klopfen beim Gefängniswärter an, deine Frau und die Frau des Ministers, und als ich sie mit dem Wärter sprechen und zu ihm sagen hörte: ‚Wir sind zu dir gekommen,‘ da mußte ich lachen, indem ich dachte: ‚Ich bin doch nur ein gewöhnlicher Mann

von den Untertanen des Sultans, und ich habe es nicht leicht genommen, daß einer zu meiner Frau gehen wollte; aber der Minister und der Sultan, der Gefängniswärter ist nur ihr Knecht, und zu diesem sind ihre Frauen gegangen.“ Da dachte ich: „Ja, mir geht es nicht anders als dem Sultan und dem Minister, und da lachte ich.“ Darauf versetzte der Sultan: „Komm, wir wollen gehen, ich und du und der Minister, und in der Welt umherziehen, und wenn wir die Frauen anderer Leute ebensolche Dinge tun sehen, wie sie mir und dir und dem Minister widerfahren sind, so kehren wir zu unsern Frauen zurück; wenn wir aber finden, daß nur unsere Frauen gegen uns so handeln, so kehren wir nicht mehr zurück.“

Die drei legten Derwischkleidung an und begannen, in der Welt umherzuziehen. Sie begaben sich in ein Dorf, und als es Abend wurde, fanden sie ein Haus am Ende desselben, in welchem sie sich schlafen legten. Da kam einer herein zu den Leuten des Gehöftes, bei welchen sie waren — sie saßen in einem Zimmer, und die Leute des Gehöftes in einem andern —; der Mann, der Hausherr, ging aber einen Abendbesuch machen. Jene Person nun, welche vorhin gekommen war, hatte an der Türe gelauscht, und hatte gefunden, daß der Hausherr noch da war; da war sie nicht hineingekommen, sondern hatte sich längs der Mauer des Hofes geschlichen und sich dort versteckt, bis daß der Hausherr zur Abendunterhaltung weggegangen war. Nun trat jener bei dessen Frau ein und fragte: „Wohin ist dein Mann gegangen?“ „Einen Besuch machen,“ erwiderte sie. Da erzählte er: „Ich kam und fand, daß er noch da war, da trat ich nicht ein, bis er gegangen war; da erst trat ich ein.“ Sie bereitete ihm nun Abendessen, und er aß zu Nacht und war vergnügt, und sie saßen da und unterhielten sich. Bald jedoch kam ihr Mann, da löschte sie ein¹ Licht aus und tat, als wenn sie schlief. Jener aber versteckte sich hinter der Türe. Ihr Mann rief: „Schläfst du, Frau?“ „Ich schlief,“ erwiderte sie, „durch dein Rufen aber hast du mich geweckt; nun will ich aufstehn und herauskommen.“ Sie öffnete die Türe, ließ den Mann heraus und tat, als ob sie selber hinausginge. Wer aber sah sie? Der Sultan, der Minister und Blumer. Sie sagten zu einander: „Gut, in diesem Orte haben wir eine gefunden.“

Am Morgen brachen sie auf und begaben sich von diesem Orte in einen andern. Den ganzen Tag gingen sie in diesem Orte, zu dem sie gelangt waren, umher und erkundigten sich, wo die Fremden übernachteten. Da sagte ihnen einer: „Ein Fremder, der Tiere bei sich hat, übernachtet in der Herberge.“ „Wir haben keine Tiere bei uns,“ erwiderten sie, „wir sind Derwische.“ „Derwische übernachteten in der Moschee,“ sagte er. Sie gingen also zur Moschee. Der Moschee gegenüber war ein Haus, und es war da eine Fensteröffnung, durch welche man von der Moschee in jenes

1 [das].

Haus blicken konnte. Sie hörten Geschrei und Gezänk: da traten sie an die Fensteröffnung und lauschten. Sie fanden, daß einer mit seiner Frau sich zankte. Die Nachbarin trat ein und sagte: „Was hast du, liebe Nachbarin, weshalb streitest du mit deinem Manne?“ Sie antwortete: „Er zankt mit mir, weil ich ihm kein Abendessen zubereitet habe.“ „Weshalb hast du ihm denn kein Abendessen zubereitet?“ Sie erwiderte: „Ich habe nichts zu Hause, was ich zubereiten könnte, ich habe nichts als trocknes Brot hier; er soll etwas holen gehen und dann essen.“ „Ja, lieber Nachbar,“ sagte sie, „du hast nichts im Haus.“ Da holte der Mann zwei Brote und aß sie trocken; dann stand er auf und ging zur Abendunterhaltung. Da kam einer zu ihr, setzte sich mit ihr hin und fragte: „Was habt ihr zum Abendessen gemacht?“ „Ich habe dir ein Huhn geschlachtet und gekocht und habe es dir auf die Seite gesetzt.“ Darauf holte sie ihm das Huhn, und er aß es, stand auf und ging weg. Der Sultan, der Minister und Blumer lauschten; dann sagten sie zu einander: „Von Abend an bis jetzt streitet diese mit ihrem Mann, sie habe nichts im Hause, was sie ihm zum Abendessen machen könnte; kommt dieser da, hat sie ihm ein Huhn gekocht, und sobald er kommt, setzt sie ihm es vor. Das haben wir in diesem zweiten Orte gesehen.“

Am Morgen standen sie auf und begaben sich von diesem Ort in einen andern. Sie gingen umher, besahen sich den Ort und fragten: „Gibt es hier keinen, der Brot verkauft?“ „Freilich,“ sagten sie, „es ist ein Backofen hier, geht zu dem Bäcker und kauft bei ihm Brot.“ Da setzten sie sich ans Wasser. Blumer ging zum Backofen, kaufte für zwei Groschen Brot und kehrte wieder zu ihnen zurück. „Sollen wir das Brot trocken essen?“ sagten sie. „Geh, hole uns zwei Maß Milch.“ „Gegorene Milch oder ungegorene?“ fragte er. „Süße Milch,“ sagten sie, „nicht gegorene.“ Da ging er nun zwei Maß Milch holen und brachte auch für einen Groschen Zucker und kam wieder zu ihnen über das Wasser. Als er aber über das Wasser ging, strauchelte er, und die Milch floß heraus. „Wie kommt das?“ fragte der Minister. „O Herr,“ antwortete er, „ich bin gestrauchelt.“ „Geh und hole neue!“ erwiderte er. Da ging er hin und holte zum zweitenmal. Sie zerbröckelten das Brot und gossen die Milch auf das Brot und aßen. Danach standen sie auf und gingen in dem Dorfe umher, sich alles ansehend, bis es Abend wurde. Da trafen sie eine Frau, die fragten sie: „Hast du nicht zu Hause einen Raum, in dem wir heute Nacht schlafen können und wofür wir dich bezahlen wollen?“ „Ja, ich habe ein kleines Zimmer zu Haus,“ sagte sie. „Ist denn dein kleines Zimmer nicht groß genug für uns?“ „Freilich, es ist groß genug für euch.“ „Da hast du 10 Groschen, bringe uns einen Teppich und laß uns heute Nacht dort schlafen; wo ist denn dein Mann?“ „Er ist verreist.“ Sie führte sie also in das Zimmer, brachte ihnen einen Teppich, zündete Licht an, und sie schliefen

diese Nacht dort. Als sie am Morgen aufgestanden waren, sagten 5 sie zu einander: „In diesem Orte haben wir nichts gesehen.“ Da sagte der Sultan: „Heute Nacht wollen wir diesen Ort nicht verlassen.“ Den ganzen Tag blieben sie also dort. Aber sie sagten: „Heute Nacht wollen wir nicht bei dieser Frau schlafen, sondern wir wollen auf jene Seite des Ortes gehen, und wenn wir dort etwas sehen, so wird sich diese Sache wohl an jedem Orte finden, wenn wir aber nichts sehen, so gibt es an diesem Orte keine Sünde.“

Sie begaben sich also in einen andern Teil des Ortes und traten 10 in ein Gehöft ein: dort begegnete ihnen eine Frau, die fragte sie: „Was wünscht ihr, Derwische?“ Sie antworteten: „Wir wünschen nichts; wenn du aber irgend eine Kammer hast, so wollen wir heute Nacht dort schlafen.“ Da sagte sie: „Ich habe keine.“ Sie aber erwiderten: „Du hast doch vier bis fünf Kammern und solltest keine haben, in der wir schlafen könnten?“ Da sagte sie: „In einer Kammer ist Holz, in einer anderen sind die Vorräte, eine 15 dritte ist Küche und in wieder einer andern schlafe ich und die Kinder.“ „So wollen wir in der Kammer schlafen, in welcher ihr schlaft.“ „Mein Mann ist nicht da,“ entgegnete sie, „soll ich mit euch und den Kindern schlafen? Dort laß ich euch nicht schlafen.“ „Wo ist denn dein Mann?“ fragten sie. „Der ist in Damaskus.“ „Laß uns nur hier schlafen.“ baten sie, „wenn du willst in der Küche, wenn du willst im Holzstall.“ „So geht in den Holzstall 20 und schlafet dort.“ Sie gingen also dorthin und legten sich schlafen. Kurz darauf kam einer, und sie dachten, ihr Mann wäre gekommen. Darauf wurde es ganz dunkel, da wurde an die Türe geklopft; die Frau ging heraus und fand ihren Mann, der von Damaskus zurückgekehrt war. Jene Person stand auf und wollte gehen, sie aber löschte das Licht aus. „Zünde doch Licht an, Frau!“ sagte der Mann. „Wir haben kein Öl im Haus,“ erwiderte sie. „Was hast 25 du zum Abendessen gemacht?“ fragte er. „Ich habe nichts gemacht, geh auf den Markt und hole Brot und hole Zukost und dann komme.“ Da ging er auf den Markt und holte eine Schüssel Sirup und eine Schüssel Sesam. Jene Person sagte: „Ich will mich fortmachen.“ „Bleibe doch ruhig hier, bis du gegessen hast,“ erwiderte sie. „Aber dein Mann wird mich sehen.“ „In der Dunkelheit sieht er nicht.“ Der Sultan, der Minister und Blumer hörten 30 alles dieses. Als der Mann zurückkam, sagte er: „Willst du mit zu Nacht essen, Frau, oder hast du schon gegessen?“ „Ich werde mitessen,“ erwiderte sie. „wann soll ich denn gegessen haben? Bringe es hierher!“ Da brachte er das Essen zu ihr, indem er die Schüssel mit Sirup und die Schüssel mit Sesam hinsetzte und fünf Brote. Und sie fingen an zu essen, sie, ihr Mann und jener andere Mann, der dort war. Ihr Mann aß zwei Brote, und sie aß ein Brot; und als ihr Mann wieder nach dem Brote griff, fand er nur noch ein 35 Brot. Da fragte er: „Wie viele Brote hast du gegessen, Frau?“ Sie sagte: „Ich habe eins gegessen.“ „Und ich habe zwei gegessen,“

sagte er: „ich brachte fünf Stück, du hast eins gegessen und ich habe zwei gegessen und auf der Erde ist nur noch ein Brot übrig, das macht vier; wo ist denn das andere Brot?“ „Der Bäcker wird sich geirrt haben,“ erwiderte sie, „er hat dir vier Brote gegeben und du meinstest, es seien fünf.“ Der Mann schwieg. An dem Zimmer war ein Rauchloch, durch welches die Strahlen des Mondes fielen. Der Mondschein gelangte gerade zu der Stelle, wo sie aßen, und der Mann betrachtete die Schüssel; da fand er, daß außer seiner Hand und der Hand seiner Frau noch eine dritte Hand da war, welche mit aß. Er ließ den Mann, welcher einen Bissen in die Sirupschüssel eintauchen wollte, seine Hand ausstrecken, dann faßte er sie und sagte: „Du hast ja jemand bei dir, der mit ißt, und sagst mir: ‚Der Bäcker hat dir nur vier Brote gegeben, und du meinstest, es seien fünf; und du hast ja einen fremden Mann bei dir.‘“ „Ich soll einen Mann bei mir haben?“ versetzte sie, „du hast ihn mitgebracht in der Sirupschüssel.“ Da faßte er ihn bei der Hand und nahm ihn mit zu dem Krämer, bei welchem er den Sirup und den Sesam geholt hatte, und sagte diesem: „Ich habe bei dir Sirup gekauft, und du tust mir einen Mann in den Sirup?“ Der Krämer merkte, daß die Frau ihn belogen hatte, erhob seine Hand, gab jenem Manne eine Ohrfeige und sagte zu ihm: „Du verfluchter Kerl, ich setze dich in den Siruptopf und du kommst heraus in den Sesamtopf, ich setze dich in den Sesamtopf und du kommst heraus in den Siruptopf!“ Und sich zu dem Manne wendend: „Nimm es mir nicht übel, lieber Mann; als ich dir den Sirup gab, lief er mir heraus in die Schüssel, und ich habe ihn nicht gesehn.“ Da sagte der Mann: „Gut, aber laß ihn ein anderes Mal nicht herauskommen. Ach die Ärmste, ich wollte gerade hingehen und meine Frau schlagen, indem ich dachte, er wäre bei ihr gewesen.“ „Nein, prügle sie nicht!“ sagte der Krämer. Da ging er hin zu seiner Frau und sagte: „Ich hatte dich im Verdacht, Frau, er sei bei dir gewesen, er war aber bei dem Krämer, und der Krämer hat mir gesagt: ‚Nimm es mir nicht übel; als ich dir den Sirup zurecht machte, kam er mit dem Sirup heraus.‘“ „Habe ich es dir nicht gesagt, Mann?“ erwiderte sie, „du hast ihn in der Schüssel mitgebracht.“ Wer hörte dieses Gespräch? Der Sultan, der Minister und Blumer: sie sagten zu einander: „Diese Sache hat jene Sache noch übertroffen.“

Am Morgen brachen sie auf und verließen diesen Ort. Als sie des Weges zogen, erblickten sie einen Bauer, der pflügte; der trug einen Kasten auf dem Rücken. Da sagten sie zu einander: „Dieser Bauer pflügt; warum trägt er einen Kasten auf dem Rücken? Kommt, laßt uns zu ihm gehen und sehen.“ Sie gingen also zu ihm und trafen ihn, wie er pflügte, und auf seinen Rücken war ein Kasten gebunden. „Bauer,“ sagten sie, „wir haben viele Bauern gesehn, aber so einen wie dich haben wir noch nicht gesehn. Du pflügst und trägst einen Kasten auf dem Rücken?“ „Ja, ich trage

ihn," erwiderte er. „Du sollst uns sagen, weshalb du den Kasten auf dem Rücken trägst.“ „Was wollt ihr denn mit dieser Frage?“ S. 31
 „Ja, wir fragen dich.“ „Das ist eine Sache, die euch nichts angeht,“ versetzte er, „geht eures Weges!“ Da sagten sie: „Nimm dieses Goldstück und sage es uns.“ „Ich bin erst verheiratet, und aus Furcht, daß jemand zu meiner Frau gehen könnte und eine Sünde begangen würde, setze ich sie in den Kasten und nehme 5 sie auf den Rücken.“ „So laß sie einmal herunter, daß wir sie sehen.“ Er ließ also den Kasten herunter von seinem Rücken und öffnete ihn: da fanden sie, daß sie mit einem Mann in dem Kasten war. „O du Unglücklicher, nicht hast du sie zu Hause gelassen, da du Sünde fürchtest: nun trägst du sie auf deinem Rücken, sie, den Mann und die Sünde, und pflügst dabei!“ Dann sagten sie zu einander: „Kommt, wir wollen zu unseren Frauen zurück- 10 gehen; diese ganze Welt ist nun einmal so, Sünde geht von ihr aus und hängt sich an die Menschen. Blumer möge zu seiner Frau und der Minister zu der seinigen, und ich will zu der meinigen gehn.“ Nachdem der Sultan so gesprochen hatte, ging jeder von ihnen nach Hause. [Und die Geschichte ist aus.]

10.

Es war einmal einer, der verkaufte Öl, indem er auf den 15 Dörfern umherzog, um es zu verkaufen. So kam er auch einmal in eine entlegene Gegend, ging in das Dorf hinein, um Öl zu verkaufen, und wollte in dem Dorfe übernachten. Da bereiteten sie ihm Abendessen, deckten ihm den Tisch, setzten ihm Brot und warmes Essen vor. Kaum saßen sie da, um zu Nacht zu essen, da kamen alsbald Mäuse, machten sich über das Brot und das Essen her und fraßen in Gegenwart derer, welche sich hingesetzt 20 hatten, um zu essen. „Wie kommt das?“ fragte der Ölhändler. Da antworteten sie: „So ist unser Leben. Sie fressen alle unsere Vorräte; wenn wir Essen kochen, so fressen sie es. Vielleicht weißt du einen Rat? So hilf uns gegen sie.“ „Was wollt ihr mir denn geben?“ fragte er. „Wir geben dir, was du verlangst.“ „Nun,“ sagte er, „so holt mir den Schulzen und holt mir die Dorfältesten, damit sie mir einen Schein schreiben.“ Da holten sie den Schulzen 25 und holten den Dorfältesten und holten Muslime und Christen zusammen. Als sie zu dem Ölhändler kamen, sagte der Mann, bei dem dieser abgestiegen war, zu dem Schulzen: „Dieser Ölhändler hier will uns etwas bringen, was diese Tiere, welche unser Essen und unsere Vorräte auffressen kommen, vertilgen soll.“ Da fragte der Schulze den Ölhändler: „Wie nennt man diese in eurer Gegend?“ 30 „Sie heißen Mäuse,“ antwortete er. „Gibt es denn bei euch etwas, was sie vertilgt?“ „Jawohl; was wollt ihr mir geben?“ „Du magst verlangen was du willst, ich, der Ortsschulze, werde es dir geben.“ Da forderte er 2000 Piaster. Der Schulze erhob sich, ging an

den Häusern herum, sammelte für ihn 2000 Piaster. Dann kam
 35 er zu ihm und sagte: „Ich habe 2000 Piaster für dich gesammelt.
 Nun bring es mir!“ „Ich werde dir etwas bringen,“ antwortete er.
 S. 32 „Wenn du siehst, daß es, sobald ich es loslasse, anfängt von diesen
 Tieren zu fressen, so gib mir die 2000 Piaster: wenn es sie
 nicht frißt, so brauchst du mir nichts zu geben.“ „Gut,“ sagte er,
 „bringe es mir.“ Da stieg der Ölhändler auf seinen Gaul und ritt
 weg. Er zog auf den Dörfern umher, bis er ein Dorf fand, in dem
 es Katzen gab. Er fing eine Katze, steckte sie in einen Doppel-
 5 sack, setzte sich wieder auf seinen Gaul und zog zu den Leuten
 jenes Dorfes. Als er zum Schulzen gehen wollte, kam dieser ihm
 schon entgegen und sagte: „Hast du es uns gebracht?“ „Ja, ich
 habe es euch gebracht. Aber,“ fuhr er fort, „ich bin hungrig; laß
 mir ein Frühstück bereiten.“ Der Schulze befahl seiner Frau,
 Frühstück zu bringen und es zurecht zu machen. Als die Schulzenfrau
 dem Ölhändler das Frühstück gebracht hatte, versammelten sich die
 10 Mäuse bei dem Essen; da nahm er die Katze aus dem Sack und
 ließ sie gegen die Mäuse los. Da fing die Katze an, sie zu packen
 und zu fressen. „Hast du gesehen, Schulze?“ „Heil dir,“ sagte
 der Schulze, „frühstücke, und dann gebe ich dir die 2000 Piaster.“
 Der Ölhändler frühstückte. Als er fertig war, kam der Schulze,
 setzte sich vor ihn und zählte ihm 2000 Piaster hin. Dann sagte
 15 er: „So, jetzt gehe! Glückliche Reise!“ Der Ölhändler nahm die
 2000 Piaster und ging in seine Heimat.

Die Katze fing an, in dem Dorfe herumzugehen und die Mäuse
 zu fressen. Als sie alle Mäuse vertilgt hatte, so daß keine mehr
 dort waren, da wurde sie groß und stark wie ein Hund. Wenn
 sie nun einen Vogel sah, so packte sie ihn und fraß ihn; wenn
 sie Tauben sah, so fing sie sie und und fraß sie. Da sagten die
 Dorfleute: „Kommt, laßt uns zum Schulzen gehen!“ Sie gingen
 20 zum Schulzen und sagten: „Als der Ölhändler dir dieses Tier,
 welches die Mäuse frißt, gab, sagte er dir da nicht, wie es hieß?“
 „Freilich,“ sagte er. „Nun wie heißt es denn?“ „Es heißt Katze.“
 Da sagten sie: „Nun also, für diese Katze, o Schulze, muß Rat ge-
 schafft werden.“ „Wieso?“ fragte er. „Sie hat die Mäuse gefressen,
 und nun fängt sie Vögel, und gestern hat sie sogar Tauben ge-
 25 fangen. Zuletzt wird sie auch die Menschen packen und sie fressen
 und auch nicht einen übrig lassen. Was sollen wir mit ihr anfangen?“
 Der Schulze antwortete: „Auf, laßt uns in das freie Feld ziehen
 und sie hier lassen; wenn sie im Dorf niemanden findet, so geht
 sie vielleicht an einen andern Ort.“ Da stieg einer auf das Dach
 und rief aus: „O ihr Dorfleute, jeder soll seine Vorräte aufladen
 und seine Kinder mitnehmen, und ihr sollt alle herausgehen und
 im freien Feld euch niederlassen, damit euch die Katze nicht fresse.“
 30 Da holten die Leute ihr Vieh heraus, luden ihre Vorräte und ihre
 Kinder auf und zogen ins Feld. Die Katze ließen sie im Dorfe zurück
 und zogen weg. Nachdem sie einen Monat dort gewohnt hatten, sagte

der Schulze: „Es sollen zwei gehen auskundschaften; sehet zu, ob die Katze noch da oder ob sie weggegangen ist.“ Es begaben sich also zwei in das Dorf. Als sie fanden, daß sie noch da war, kehrten sie zum Schulzen zurück und sagten ihm: „Sie ist noch da, Schulze!“ Da sagten einige: „Kommt, wir wollen gehen und das Dorf zerstören: wenn ¹wir machen, daß ¹die Steine sie treffen, ³⁵so wird sie wohl sterben.“ Sie gingen in das Dorf und zerstörten die Häuser. Die Katze aber ging aus dem Dorfe heraus und **S. 33** kletterte auf die Bäume. Da gingen sie zum Schulzen und sagten: „Wir haben das Dorf zerstört, aber sie ist auf die Bäume gestiegen.“ Er aber befahl: „Gehet hin und haut die Bäume ab.“ Die Leute gingen hin und hieben die Bäume ab. Da kam aber die Katze von den Bäumen herunter und setzte sich auf die Balken der zerstörten Häuser. Da gingen sie wieder zum Schulzen und klagten ⁵ihm: „O Schulze, wir haben die Bäume abgehauen, sie aber hat sich auf die Balken gesetzt, die von den Dächern der Häuser übrig geblieben sind.“ Da riet der Schulze: „So geht hin und verbrennt das Dorf.“ Sie taten dies; da lief die Katze aus dem Dorfe heraus und setzte sich in die Gärten. Als sie zum Schulzen zurückkehrten, fragte dieser: „Ist die Katze mit verbrannt, als ihr das Dorf verbranntet?“ Sie antworteten: „Wir verbrannten das Dorf, aber sie ¹⁰ist zum Dorfe herausgelaufen und hat sich in den Gärten niedergelassen.“ „Wenn sie in die Gärten gegangen ist,“ erwiderte er, „so geht sie vielleicht anderswohin. Bleibet ruhig zehn Tage hier, dann wird sie sich ärgern und weggehen.“ Nach zehn Tagen sagte der Schulze: „Geht einmal sehen, ob sie weggegangen ist.“ Als sie in das Dorf kamen, fanden sie, daß sie noch da war; sie saß grade da und putzte sich. Da sagte einer: „Sie legt ihre Pfote an ihr Maul und wischt über ihr Maul; was mag sie wohl sagen?“ Da ¹⁵erwiderte ein anderer: „Diese sagt dir: ‚Hab nur Geduld, morgen fresse ich ²eure Großen und eure Kleinen!‘ Jetzt wird sie uns nachlaufen und uns fressen: kommt, laßt uns eilen!“ Eilig liefen sie zum Schulzen zurück, und als dieser sagte: „Ist sie gegangen?“, antworteten sie: „Wohin soll sie gegangen sein? Sie hat ihre Pfote an ihr Maul gelegt und hat über ihr Gesicht gewischt und hat gesagt: ‚Morgen werde ich eure Großen und eure Kleinen fressen!‘“ „So hat sie zu euch gesagt? Nun dann bleibet ruhig hier und ²⁰geht nicht hin.“ So blieben sie also im freien Felde wohnen.

Nach einiger Zeit kam der Ölhändler wieder in jene Gegend, fand das Dorf zerstört und verbrannt und die Bäume abgehauen. Da sagte er: „Was ist denn diesem Dorfe geschehn?“ Er ging heraus und gelangte zu dem Orte, wo die Leute waren. Da dachte er: „Halt, ich will zu diesen Leuten gehen und sie fragen, warum ²⁵sie auf dem freien Felde wohnen.“ Er ging also zu ihnen und fragte: „Weshalb wohnt ihr auf dem Felde?“ Da antworteten sie

1 [zu streichen].

2 d. h. euch alle.

ihm: „Uns hat schweres Unglück getroffen.“ Er fragte weiter: „Warum ist dieses Dorf dort zerstört?“ Sie erwiderten: „Das ist unser Dorf.“ „Weshalb habt ihr es denn zerstört und verbrannt?“ Da erzählten sie: „Zu uns kam ein Ölhändler, so wie du, der saß
 30 da und wollte essen. Da hatten wir Tiere bei uns, deren Namen wir nicht kannten, die kamen und machten sich an das Essen und fraßen es. Da fragte er, wie das komme; wir antworteten ihm: „Diese Tiere kommen zu uns heraus und fressen uns unser Essen weg.“ Dann fragten wir ihn, ob er ihren Namen kannte, und er sagte uns: „Ja, ich kenne ihn, sie heißen Mäuse.“ Da haben wir ihm 2000 Piaster gegeben, und da hat er uns ein Tier gebracht, das hieß Katze, das fraß die Mäuse und fraß die Vögel und
 35 fing an, die Tauben zu fangen, und wollte gar die Menschen fressen. Da zogen wir aus dem Dorfe, aber sie ging nicht fort. Wir zerstörten die Häuser, damit die Steine sie treffen möchten und sie sterbe; aber kein Stein traf sie, und sie starb auch nicht. Da verbrannten wir die Häuser und sagten: „Vielleicht fällt sie in das Feuer und verbrennt.“ [Aber sie fiel nicht hinein.] Dann hieben wir die Bäume ab, damit sie aus dem Dorfe weggehe, aber sie ging nicht. Dann blieben wir zehn Tage ruhig sitzen; dann schickten wir Leute, die sollten auskundschaften, ob sie noch da wäre oder ob sie gegangen wäre. Diese Leute fanden, daß sie noch da war;
 5 sie legte ihre Pfote an ihr Maul und wischte über ihr Gesicht und sagte zu den Leuten: „Morgen fresse ich eure Großen und eure Kleinen.“ So erzählten die Dorfleute dem Ölhändler. Da fing der Ölhändler an zu lachen und sagte: „Ich bin der, welcher sie euch gebracht hat.“ „Ach, bitte,“ sagten sie, „so nimm doch die Katze, die du uns gebracht hast, wieder weg.“ „Soll ich sie denn ohne Lohn wegnehmen?“ fragte er. „Als du sie uns brachtest,“
 10 versetzten sie, „haben wir dir 2000 Piaster gegeben; und nun nimm sie weg, so wollen wir dir wieder 2000 Piaster geben.“ „Gut,“ sagte er, „bringt 2000 Piaster, dann will ich ins Dorf gehen und sie nehmen.“ Sie gaben ihm also 2000 Piaster, er ging ins Dorf und fand die Katze und rief: „Komm, Mietze, Mietze!“ Da kam sie zu ihm, er hob sie mit der Hand in die Höhe und steckte sie in den Sack. Der Schulze sagte: „Geht hinter ihm her, aber so, daß er euch nicht sieht, damit sie nicht an euch kommt und
 15 euch frißt, und sehet, ob er es wagt, sie zu nehmen.“ Da folgten sie dem Ölhändler und fanden, daß er die Katze schon genommen hatte und weggegangen war. Sie kehrten zum Schulzen zurück und erzählten ihm, daß er sie genommen habe und weggegangen sei. Da sagte er: „Jetzt macht euch auf, packt eure Sachen und eure Vorräte auf und geht und laßt euch in den Gärten nieder.“ Sie zogen also in die Gärten und wohnten dort und fingen an, ihr Dorf wieder aufzubauen; jeder Mann baute sich ein Haus und
 20 wohnte darin. Sie sagten zum Schulzen: „Nun werden diese kleinen Tiere wieder unsere Vorräte fressen, aber das ist besser

als jenes große Tier, welches die Mäuse gefressen hat und uns fressen wollte.“

Als der Ölhändler wieder in seine Heimat gelangt war, ließ er die Katze wieder aus dem Sacke. Da versammelten sich die Leute bei ihm und betrachteten die Katze. Dann sagten sie: „Das ist eine große Katze, woher bringst du sie?“ „Kommt,“ sagte er, „das will ich euch erzählen. In jener Gegend wissen die Leute²⁵ auch nichts.“ „Wieso?“ fragten sie. „Ich ging in jene Gegend.“ „Ist sie weit?“ unterbrachen sie ihn. „Ein Mann muß wohl einen Monat gehen, bis er dorthin gelangt.“ „Schön,“ sagten sie. Dann fuhr er fort: „Ich kam also in ein Dorf, sie bereiteten mir ein Abendessen, da kamen Mäuse, die fraßen mir das Brot und das Essen und gingen dann wieder in ihre Löcher hinein. Ich sagte zu den Leuten: ‚Wie kommt das?‘ Da antworteten sie: ‚So ist es! Sie fressen unsere Vorräte, sie fressen unser Essen, und sie lassen uns nichts übrig.‘ Da fragte ich sie: ‚Was wollt ihr mir³⁰ geben, wenn ich euch etwas bringe, was sie frißt und euch auch nicht eine von ihnen übrig läßt?‘ Sie sagten: ‚Wir geben dir 2000 Piaster.‘ Da kam ich in diese Gegend und holte ihnen eine Katze. Sie gaben mir 2000 Piaster und ich kam zurück. Nachdem ich zwei Monate weggeblieben war, ging ich wieder zu ihnen; da fand ich sie auf dem freien Felde sitzen, und sie hatten ihr Dorf zerstört und die Bäume abgehauen und ihr Dorf verbrannt und fürchteten sich vor der Katze. Diese hatte die Mäuse gefressen,³⁵ als sie aber sahen, wie sie Vögel und Tauben fraß, da fürchteten sie sich, die Katze würde sie fressen. Da gaben sie mir 2000 Piaster, und ich nahm die Katze wieder mit.“ „Gott möge ihnen helfen,“ erwiderten jene. „die Leute haben keinen Verstand.“ So erzählte der Ölhändler den Leuten seines Dorfes von jenem Dorfe, und behielt die Katze bei sich. Und nun ists aus. S. 35

11.

5

Es war einmal ein reicher Kaufmann, der hatte nur einen Sohn. Als er nun alt geworden war, wurde er krank und wollte sterben. Da sagte er: „Mein Sohn, es ist viel Vermögen und viel Geld vorhanden; das Geld sollst du teilen, eine Hälfte für dich, und die andere Hälfte verteile unter die Armen und Dürftigen.“ „Jawohl,¹⁰ mein Vater,“ erwiderte er. Als der Vater gestorben war, teilte der Sohn das Geld, nahm die eine Hälfte für sich, und die andere wollte er verteilen. Er fing an auszuteilen; die Leute kamen zu ihm, und er gab ihnen Geld. So verbreitete sich sein Ruf in der Stadt; es hieß: der und der teilt unter die Armen und Dürftigen Geld aus. Wenn jemand zu ihm kam, so fragte er ihn, wie viele Kinder er habe, und bestimmte dann nach der Anzahl der Kinder,¹⁵ wie viel jeder bekommen sollte. Kam eine Frau, so fragte er sie, ob sie einen Mann habe oder nicht, und gab derjenigen, welche

keinen hatte, mehr als derjenigen, welche einen hatte. So gab er einem jeden nach seinem Bedürfnis.

Nun war da eine namens Schicha Machsäntscha, die sagte zu ihrer Nachbarin: „Da ist einer, der teilt Geld aus; komm, laß uns zu ihm gehn.“ „Ja, komm,“ sagte sie, und so begaben sie sich zusammen zu ihm. Nachdem sie ihr Gesicht bedeckt hatten, gingen sie zur Türe hinein; eine von ihnen fragte: „Bist du es, der Almosen austeilst?“ Als er dies bejaht hatte, bat sie: „So gib auch uns.“ Er zählte ihnen Geld hin, jeder 290 Piaster, gab sie ihnen, und die beiden gingen wieder weg. Als sie ein wenig von der Haustür entfernt waren, setzte sich Schicha Machsäntscha auf die Erde und zählte das Geld. Es ergab sich für jede 290 Piaster. Da sagte sie zur Nachbarin: „Gib her, ich will sie ihm zurückbringen; kann er nicht die 300 Piaster voll machen? Ist das ein Geschenk für reiche Leute?“ Sie nahm der Nachbarin das Geld ab, ging an die Haustüre und warf sie ihm hin, indem sie sagte: „Da, nimm, wenn du nicht gering wärest, so hättest du uns nicht zu gering gegeben.“ Da rief er ihr zu: „Komm, ich will dir etwas sagen; komm, laß uns sehen, was du wünschest; komm, laß uns sehen, was du bedarfst; komm, sprich mit mir und sieh zu, was du willst, ich gebe es dir!“ Sie aber antwortete ihm nicht, sondern ging nach Hause. Da befahl er einem, der bei ihm war, er möchte sehen gehn, wo ihr Haus sei. Jener folgte ihr; sie trat in ihr Haus und verriegelte die Türe. Da machte er ein Zeichen an die Türe und ging zu dem Kaufmannssohne zurück. Der fragte ihn: „Hast du ihr Haus gemerkt?“ „Ich habe es gemerkt.“ „Und hast du ein Zeichen daran gemacht?“ „Ja, ich habe es bezeichnet.“ Da machte er sich auf, ging zu ihr hin und klopfte an die Türe; sie aber wollte ihm nicht öffnen. Er kehrte nach Hause zurück und dachte: „Am Abend will ich wieder hingehn.“ Am Abend ging er hin, klopfte an die Türe; aber niemand antwortete ihm. Da ging er wieder nach Hause und dachte: „Am Morgen will ich hingehn.“ Am Morgen ging er hin und klopfte an die Türe, bis er zu klopfen müde wurde; aber niemand öffnete ihm. Da dachte er: „Ich will zum Sultan gehn und sehen, ob er vielleicht Rat weiß.“ Er ging also zum Sultan, trat in den Audienzsaal ein, und als der Sultan ihn fragte: „Was ist dir, Mann, trage deine Sache vor, was dir widerfahren ist!“, erwiderte er: „Was mir widerfahren ist — da ist einer, der fürchtet sich weder vor dir noch vor Gott.“ „Wehe dir,“ versetzte der Sultan, „es soll Leute geben, die sich vor mir nicht fürchten?“ „Es gibt solche,“ wiederholte er, „die sich nicht vor dir fürchten.“ Da befahl der Sultan: „Bringt ihn ins Gefängnis; es soll Leute geben, die mich nicht fürchten?“ Sie führten ihn also ins Gefängnis, und er brachte die Nacht dort zu. Am andern Morgen stand der Sultan zornig auf und befahl: „Bringt diesen Halunken her, der gesagt hat, es gebe Leute, die sich nicht vor mir fürchten; bringt ihn her, wir wollen sehen, was er heute

sagt: vielleicht war er gestern betrunken.“ Sie holten ihn aus dem Gefängnis, und als er eingetreten war, fragte der Sultan gleich: „Wehe dir, mit wem hast du zu tun?“ „Mit einem, der sich weder vor dir noch vor Gott fürchtet,“ erwiderte er. „Was,“ rief der Sultan, „du sagst mir noch einmal, es gebe Leute, die sich nicht vor mir fürchten?“ „Ich sage es dir.“ Darauf ließ er ihn wieder ins Gefängnis bringen.

Am andern Morgen in der Frühe befahl er, ihn vorzuführen. 20 und als dies geschehen war, sagte er: „Geht, schlagt ihm den Kopf ab!“ Jedoch der Minister wandte ein: „Aber, o Sultan, frage ihn doch, wer denn der ist, der sich nicht vor dir fürchtet, ehe du ihm den Kopf abschlagen lässest.“ „Gut,“ sagte der Sultan, „so bringt ihn wieder her.“ Darauf fragte er den Mann: „Wer ist denn dieser, der sich nicht vor mir fürchtet?“ „Die Liebe,“ 25 erwiderte er: „es braucht sich einer nur zu verlieben. So fürchtet er sich weder vor dir noch vor Gott; sie wirft den Menschen in die Hölle, er fürchtet sich weder vor dir noch vor Gott.“ „Wie kam es denn,“ fragte der Sultan, „daß dich diese Sache getroffen hat?“ Er antwortete: „Mein Vater war Kaufmann, und als sein Ende herannahte und er sterben wollte, sagte er: ‚Mein Sohn, es ist Vermögen und Geld in Menge vorhanden, theile es mit den Armen;‘ 30 und, o Herr, als nun mein Vater gestorben war, da theilte ich das Geld in zwei Hälften, die eine für mich und die andere für die Armen und Dürftigen. Alle Leute nun, welche kamen und Geld empfangen, haben mir nichts gesagt; aber da kamen zwei Frauenzimmer zu mir, denen gab ich auch, und sie gingen hinaus, gleich darauf aber kamen sie zurück, blieben in der Türe stehn, warfen mir das, was ich ihnen gegeben hatte, hin und sagten: ‚Nimm, du bist gering und hast uns gering gegeben.‘ Ich folgte ihnen und 35 rief: ‚Kommt, laßt uns sehen, was ihr wünschet, so will ich es euch geben;‘ aber sie gaben mir keine Antwort.“ Da fragte der Sultan: „Und kennst du ihr Haus?“ „Ja, ich kenne es; schicke Gensdarmen mit mir, so will ich ihnen ihr Haus zeigen.“ Er gab ihm zwei Gensdarmen mit, denen er das Haus zeigte. Als sie zum Sultan zurückkamen, fragte dieser die Gensdarmen: „Mit wem hat dieser Mann zu tun?“ „Mit der Schicha Machsäntscha,“ berichteten sie. „Ist sie diejenige,“ fragte der Sultan, „welche zu dir gesagt hat: ‚Du bist gering und hast gering gegeben?‘“ „Jawohl,“ 40 versetzte er, „und als sie es zu mir sagte, da verliebte ich mich in sie; nur dieses Wort hat sie zu mir gesagt, und bis jetzt hat sie mir nicht weiter geantwortet.“ Da sagte der Sultan: „Mein Sohn, dieses Mädchens Vater ist gefangen im Zwinger von Damaskus, und es gehen viele Freier zu ihr, sie aber schwört, sie werde keinen freien, wenn nicht ihr Vater herauskomme aus dem Zwinger von Damaskus.“ „So halte du für mich bei ihr an,“ bat der junge Mann, „und laß dich ihren Vater nicht kümmern.“ Da schrieb der Sultan ihr einen Brief und schickte ihn ihr durch drei Reiter. Sie 10

schrieb die Antwort und schickte sie ihm: „Beim Haupte meines Vaters, ich kann nicht ja sagen, wenn nicht der Sultan in eigener Person zu mir kommt.“ Als der Sultan den Brief gelesen hatte, fragte der Minister, was sie geschrieben habe. „Sie schwört,“ sagte er, „beim Haupte ihres Vaters, sie könne nicht ja sagen, es sei denn, daß ich zu ihr komme.“ Darauf stieg der Sultan zu 15 Pferde und begab sich zu ihr. „Schieha Machsäntscha,“ sagte er, „du schwörst beim Haupte deines Vaters, du wollest nicht ja sagen, wenn ich nicht zu dir komme.“ „O Herr,“ erwiderte sie, „Gott möge dein Leben verlängern, du hast mir einen eigenhändigen Brief geschrieben, und ich will deine Majestät nicht abweisen: deshalb wünsche ich, daß du zu mir kommst, damit ich es dir erzähle und es dir sagen kann; weißt du nicht, daß ich keine Werbung annehme und keine Heirat eingehe, wenn nicht mein Vater frei kommt von dem Zwinger von Damaskus?“ „Das habe ich 20 dem Manne gesagt.“ versetzte er, „nimm ihn also nicht, es sei denn, daß er ihn befreie.“ „Gut,“ sagte sie, „dann weise ich deine Majestät nicht ab.“ Darauf ging der Sultan zu dem Mann, und dieser fragte: „Was hat sie dir gesagt?“ Er antwortete: „Wenn du ihren Vater befreist, so nimmst sie dich.“ „Gut,“ sagte er und begab sich nach Damaskus.

Dort fragte er: „Wo ist der Zwinger von Damaskus?“ Da sagte ihm ein Mann in mittleren Jahren: „Mein Sohn, was hast du mit ihm zu tun, daß du nach ihm fragst?“ Er antwortete: 25 „Aber, was (wer) ist er?“ „Mein Sohn,“ sagte er, „in der Frühe des Tages kommt ein Mohr heraus in die Ebene der Sinanije und ruft: ‚Ritter nach Ritter bis zu hundert Rittern mögen in die Bahn kommen zu dem Ritter!‘ Dann kommen zu ihm in die Bahn die Ritter, und er besiegt sie und setzt sie gefangen; ein Jahr schon treibt er es so, und keiner vermag etwas über ihn. Komm, ich will dich zu den Leuten führen, welche der Mohr gefangen gesetzt hat.“ So erzählte der Mann dem Jüngling; der aber bat ihn, ihm 30 den Ort des Turnierspiels zu zeigen. Er führte ihn also dorthin. Kaum war es Morgen geworden, so erschien der Mohr von weitem, und die Leute, die in den Läden saßen, sagten: „Der Ritter ist gekommen.“ Der Jüngling aber setzte sich zur Seite. Der Mohr machte in der Bahn halt und rief: „Ritter nach Ritter bis zu hundert Rittern mögen in die Bahn kommen zu dem Ritter!“ Da ritt einer zu ihm in die Bahn und kämpfte mit ihm, jedoch vermochte er nichts über ihn, sondern der Mohr besiegte ihn und nahm ihn gefangen und ging weg. Als der junge Mann alles dieses gesehen hatte, erhob er sich und ging nach Haus.

5 Am folgenden Tage stieg der junge Mann zu Pferde und legte seine Waffen an, ritt hin und stieg auf dem Turnierplatze ab. In der Frühe des Tages kam der Mohr, machte in der Mitte des Platzes halt und rief: „Ritter nach Ritter bis zu hundert Rittern mögen in die Bahn kommen zu dem Ritter!“ Da bestieg der junge

Mann sein Roß und ritt in die Bahn, um zu kämpfen. Sie kämpften bis zum Mittag: da siegte der Jüngling, warf den Mohren hin und wollte ihn töten. „Töte mich nicht,“ rief er, „ich bin ein Mädchen!“ „Du bist ein Mädchen,“ fragte er, „und nimmst alle diese Leute gefangen?“ „Folge mir nach Haus,“ erwiderte sie, „und siehe, ob ich ein Mädchen bin oder ein Mann.“ Da folgte er ihr nach Haus. Als sie dort hingekommen war, zog sie die Männerkleidung aus, wusch sich und legte Weiberkleidung an, und kam so zu ihm heraus. „Aber weshalb,“ sagte er, „handelt ein Mädchen so?“ „Ich nehme Tinte,“ sagte sie, „und färbe mein Gesicht und meine Hände und Füße und mache mich zu einem Neger.“ „Aber weshalb tust du so?“ „Ich,“ antwortete sie, „suche einen Mann, der stärker ist als ich; den will ich nehmen. [Du bist stärker als ich,] du bist für mich und ich bin für dich.“ „Für mich,“ sagte er, „hat der Sultan mit Schicha Machsäntscha gesprochen, daß sie mich nehmen soll. Und sie hat geschworen, keine Werbung anzunehmen, wenn ihr Vater nicht aus dem Gefängnis herauskäme. Ist nun der Vater des Schicha Machsäntscha unter den Gefangenen, welche du in diesem Zwinger, den du gemacht hast, gefangen gesetzt hast?“ Als sie dies bejaht hatte, fuhr er fort: „Es ist Bedingung, daß ich ihn befreie und daß Schicha Machsäntscha meine Werbung annimmt.“ Da sagte sie: „Heirate doch uns beide, mich und sie!“ Darauf begab er sich in das Gefängnis, ließ die Gefangenen alle heraus und unter ihnen auch den Vater der Schicha Machsäntscha. Dann kehrte er zum Sultan zurück und sagte ihm: „O Herr! ich habe den Zwinger von Damaskus gebrochen.“ „Heil dir!“ erwiderte der Sultan, nahm tausend Piaster heraus und gab sie ihm zum Geschenk. Der Jüngling blieb noch eine Zeit lang bei dem Sultan sitzen und sagte ihm: „O Herr! dieser Zwinger, welcher in Damaskus war und durch welchen (in welchem) alle diese Leute gefangen saßen, und der Mohr, vor dem sie sich fürchteten, war ein Mädchen.“ „Woher weißt du, daß es ein Mädchen war?“ fragte der Sultan. Er antwortete: „Ich warf den Mohren hin und wollte ihn töten; da sagte er zu mir: ‚Töte mich nicht, ich bin ein Mädchen!‘ Ich sagte: ‚Warum handelt ein Mädchen so?‘ Er sagte: ‚Komm mit mir nach Haus.‘“ Da fragte der Sultan: „Ein Negermädchen oder eine Weiße?“ „Eine Weiße!“ antwortete er. „Aber warum war denn eine Weiße so schwarz?“ „O Herr!“ erwiderte er, „sie nimmt Tinte und färbt sich Gesicht, Hände und Füße und macht sich zu einem Mohren.“ „Hast du sie denn nicht gefragt, weshalb sie so tut?“ „Ich habe sie gefragt, weshalb sie das tut.“ [„Was hat sie dir gesagt?“] „Sie sagte mir, sie wolle nur einen Mann, der stärker sei als sie, nehmen, und sagte mir: ‚Du bist für mich und ich bin für dich.‘ Da sagte ich ihr: ‚Der Sultan hat für mich die Schicha Machsäntscha gefreit.‘ Da sagte sie: ‚Wir alle beide wollen dich heiraten.‘ Nun, o Herr, wie Du willst.“ Der Sultan erwiderte: „Ich will, daß sie

dir beide gehören sollen.“ Darauf ließ er die beiden kommen, betete über ihnen und verheiratete sie alle beide mit ihm; [zur einen ging er die erste Nacht, und zur andern die zweite Nacht.] Und so lebten sie weiter, und die Geschichte ist zu Ende. — [Gott erhalte deinen Mund.¹]

12.

Es war einmal eine Frau, die war auf dem Markte von
10 Damaskus und kaufte verschiedene Gegenstände ein. Da sah sie einer vor dem Laden stehen, wie sie Leinentuch kaufte; er trat zu ihr und sagte ihr: „Wenn du Geld willst, so will ich es dir geben.“ Sie gab ihm keine Antwort. Darauf ging sie zu einem andern Laden und kaufte Tücher. Er kam wieder zu ihr und sagte ihr: „Wenn du das Geld für die Tücher haben willst, so will ich es dir geben.“ Sie gab ihm keine Antwort. Dann kaufte sie Kappen, und er sagte wieder: „Wenn du das Geld für die Kappen
15 haben willst, so will ich dir es geben.“ Da sagte sie: „Jetzt gehe ich aber und hole dir drei Gensdarmen, damit sie dich binden und zum Vogt bringen. Weshalb willst du mir Geld geben? Bist du doch nicht mein Bruder noch mein Vetter noch mein Mann. Du hast mich angedredet, als ich Leinentuch kaufte, ich gab dir keine Antwort; dann sprachst du mich an, als ich Tücher kaufte, ich gab dir keine Antwort; nun bin ich gekommen, Kappen zu kaufen, und
20 du bist mir gefolgt; ich werde dich mitnehmen vor den Vogt, da wollen wir sehen, weswegen du mir Geld geben willst. Geh und sei vernünftig und denke nicht, daß die Frauen anständiger Leute auf Abwegen gehen.“ Da ging er hin, versammelte drei, vier Knaben. gab jedem von ihnen einen Groschen, zeigte ihnen die Frau und befahl ihnen: „Wohin sie immer geht, da nehmt Steine in eure Hände und macht Lärm hinter ihr und ruft: ‚Tantchen, weshalb hast du auf der Straße gef. . . zt?‘“ Die Knaben folgten
25 ihr also und fingen an, mit Steinen Lärm hinter ihr her zu machen und ihr zuzurufen: „Tantchen, weshalb hast du auf der Straße gef. . . zt?“ Da wurden die Leute aufmerksam und schauten hin, weshalb wohl die Knaben so zu der Frau sagen möchten. Nun war da ein Mädchen, das redete sie an: „Tantchen!“ „Was gibts?“ erwiderte sie. „Weswegen verfolgen dich die Knaben und sagen dies zu dir?“ „Wegen eines schlechten Kerls,“ antwortete sie. Das Mädchen schlug nun die Jungen und suchte sie von ihr
30 wegzutreiben, aber sie ließen nicht von ihr ab. Die Frau sah sich um und fand, daß jener Mann, welcher den Knaben gesagt hatte, sie möchten ihr nachlaufen und so zu ihr sagen, hinter den Knaben herging. Da rief sie ihm und sagte: „Komm, ich will dir etwas sagen.“ „Was denn?“ fragte er. „Wer mit einem

1 [Formel des Dankes für die Erzählung].

andern sprechen will,“ erwiderte sie, „¹(der mag dies tun), wer aber mit einer Frau sprechen will¹, der geht zu ihrem Hause, um mit ihr zu sprechen. Du dagegen sagst mir in Gegenwart S. 40 der Ladenbesitzer, du wolltest mir Geld geben; sie werden hingehn und es meinem Manne sagen. Komm mit nach Hause. rauche eine Pfeife, frühstücke und vergnüge dich. Hast du die Jungen um mich versammelt, um mich an die große Glocke zu hängen?“ Da rief er die Knaben, gab jedem wieder einen Groschen und sagte ihnen: „Schweiget jetzt und geht nach Hause!“⁵ Die Knaben nahmen jeder seinen Groschen und gingen nach Hause. Darauf fragte er die Frau: „Wo ist dein Haus?“ „Komm,“ erwiderte sie, „wir wollen zusammen hingehn.“ So ging sie mit ihm zu ihrem Hause; dort sagte sie zu ihm: „Setz dich hierhin, unsere Wasserpfeife ist in der Nachbarschaft, ich will hingehn sie holen und dir eine Pfeife zurechtmachen.“ Sie ließ ihn also im Hause und ging weg.

Ihr Mann hatte eine Bude, in welcher er webte, denn er war 10 seines Zeichens Weber. Sie ging rasch zu ihm und bat ihn, nicht lange zu verweilen, sondern nach Hause zu kommen; und als er sie fragte, was es denn zu Hause gebe, antwortete sie: „Ich habe dir ein Frühstück zubereitet, komm frühstücken.“ Darauf holte sie die Wasserpfeife, kam wieder nach Hause und sagte zu dem Manne, den sie dort hatte niedersitzen heißen: „Ich will dir eine Pfeife zurechtmachen.“ „Tue es,“ erwiderte er. Während sie hiermit noch beschäftigt war, wurde an die Türe geklopft. Da fragte der Mann: „Wer klopft an die Türe?“ „Mein Mann,“ er 15 widerte sie. „Wo willst du mich denn verstecken?“ „Steh auf, verstecke dich in dem Kasten!“ Damit öffnete sie den Kasten und ließ ihn in denselben hineinsteigen. Darauf verbarg sie ihre Pantoffeln und ließ seine Schuhe draußen. Ihr Mann trat ein und sagte: „Nun, was gibts, Frau?“ „Komm und frühstücke.“ sagte sie. Er aber entgegnete: „Du hast ja ²einen Männerschuh² bei dir, wem gehört der?“ „Meinem Liebhaber.“ erwiderte sie. „Wo ist er?“ „Im Kasten.“ Der Mann im Kasten geriet in große Furcht: 20 vor Furcht fiel ihm das Herz in die Hosen, er ließ alles unter sich gehn und beschmutzte seine Kleider. Der Mann der Frau sagte: „Jetzt werde ich dich und ihn töten.“ „Weshalb willst du mich denn töten?“ entgegnete sie. „Wenn ich wirklich Liebhaber hätte, würde ich dir dann sagen: ‚Mein Liebhaber ist bei mir?‘“ „Aber wem gehört denn der Schuh?“ „Ich war zur Nachbarin gegangen, um Feuer zu holen, da habe ich die Schuhe ihres Mannes angezogen und bin so hergekommen.“ Da sagte er: „Nun, so bring 25 denn das Frühstück und laß uns frühstücken.“ Sie brachte es ihm, und er aß; dann stand er auf und ging wieder zu seinem Laden.

¹ [und zwar mit einer Frau].
weiter].

² [Männerschuhe; und entsprechend

Als sie nun den Mann aus dem Kasten hinausließ, da fand sie ihn über und über besudelt und mit beschmutzten Kleidern. „Komm heraus,“ sagte sie, „der Schlaue ist der, welcher es zu Wege brachte, daß du dich in dem Kasten vor Furcht besudeltest. Bist du nicht derjenige, welcher die Knaben bestochen und ihnen gesagt hast, sie sollten gehn und sagen: ‚Tantchen, weshalb hast du auf der Straße gef. . .zt?‘ Ich hätte meinem Manne sagen sollen, er möchte dich binden und vor den Vogt führen, damit sie dich aufhängen, auf daß du lernest, was es heißt, die Frauen anständiger Leute zu beschimpfen; ich bin ehrbarer Leute Kind, nicht bin ich hinter der Hecke geboren wie du, Mann, du Lumpenker!“ Darauf sagte sie: „Ein andermal wirst du wissen, was es heißt, anständiger Leute Töchter zu beschimpfen,“ und ließ ihn heraus auf die Straße. Da folgten ihm die Knaben: „Dieser Mann besudelt sich, beschmutzt seine Kleider!“ Er fing an, auf der Straße zu laufen, und die

S. 41 Jungen liefen hinter ihm her. So kam er nach Hause und klopfte an die Türe. Seine Frau kam heraus und fand, daß seine Kleider feucht waren und mit Kot besudelt. Da fragte sie: „Wie kommt das, Mann?“ Er erwiderte: „Mir tat der Bauch weh, und es gelang mir nicht mehr, die Hose auszuziehen.“ Darauf brachte seine Frau ihm andere Kleider, und er zog sie an.

5 Als der Mann jener andern Frau nach Hause kam, sagte er zu ihr: „Du hast mich heute Vormittag gerufen, ich möchte frühstücken kommen; an andern Tagen bist du nie gekommen mich rufen; wie geschah es denn, daß du mich heute rufen kamst?“ Sie antwortet: „Wenn die Lüge rettet, so rettet die Wahrheit noch viel mehr.“ „Wieso, Frau?“ „Ich war auf den Markt gegangen, um Leinentuch und Tücher und Kappen für die Knaben zu holen, und stand da an einem Laden: da kam einer zu mir und sagte: ‚Wenn du Geld willst, so will ich es dir geben;‘ ich gab ihm keine Antwort. Als ich darauf Tücher kaufte, trat er wieder zu mir und sagte: ‚Wenn du das Geld für die Tücher haben willst, so will ich es dir geben;‘ ich gab ihm keine Antwort. Wie ich nun Kappen kaufte, sagte er wieder dasselbe zu mir. Da sagte ich ihm: ‚Geh, oder ich hole dir drei Gensdarmen, daß sie dich zum Vogt führen; was bist du denn von mir, daß du mir Geld geben willst?‘ Nun ging er hin, suchte sich einige Knaben, gab ihnen drei Groschen und sagte ihnen: ‚Folgt dieser Frau und ruft ihr nach, sagt ihr: ›Tantchen, weshalb hast du auf der Straße gef. . .zt?‹ Die Jungen folgten mir nun und riefen mir dieses nach. Die Leute fingen an zu fragen: ‚Weshalb mögen wohl die Knaben so zu dieser Frau sagen?‘, und ich schämte mich. Ich schaute mich um, da erblickte ich ihn. Da sagte ich ihm: ‚Komm, laß uns nach Hause gehn, mache nur, daß die Buben hinter mir schweigen.‘ So nahm ich ihn mit und kam hierher; dann ging ich dich rufen und verbarg ihn im Kasten; in seiner Angst ließ er alles unter sich gehn, und als du weggegangen warst, ließ ich ihn aus dem Kasten heraus

mit besudelten Kleidern. Die Jungen fingen an, ihm nachzulaufen: „Kommt, steht euch mal diesen Mann an! Ein großer Mann und macht noch in die Hosen!“ Da sagte der Mann: „Bravo! Nicht 25 aller Vögel Fleisch wird gegessen, und nicht mit allen Frauen läßt sich heillose Rede führen.“ [Und so lebten sie weiter. Es ist aus.]

13.

Die Angehörigen der Beriktha waren Götzendiener. Sie verlobten sie und wollten sie dem Bräutigam antrauen, sie aber wollte nicht. Sie schlugen sie und züchtigten sie und wollten sie mit 30 Gewalt verheiraten. Sie aber entfloh, und man schickte Männer zu ihrer Verfolgung aus. Wie sie nun eilig dahinlief, erblickte sie einen Bauern, zu dem sagte sie: „Wenn Leute kommen und nach mir fragen und dich fragen, ob bei dir ein Mädchen vorbeigekommen sei, so antworte: ‚Ja, es ist vorbeigekommen,‘ und wenn sie dich dann weiter fragen, wann es bei dir vorbeigekommen sei, so sage: ‚An dem Tage, da ich diese Frucht säete.‘“ Der Bauer säete, und die Saat ging alsbald auf und schoß hinter ihm her in die Ähren S. 42 auf jenem Acker. Da kamen [die] Leute zu ihm und fragten ihn: „Ist hier bei dir ein Mädchen vorbeigekommen?“ „Ja,“ erwiderte er, „es ist vorbeigekommen.“ „Wann ist es vorbeigekommen?“ fragten sie weiter. „An dem Tage, da ich diese Frucht säete.“ Da sagten sie: „Diese Frucht steht schon in Ähren; wie wollen wir das Mädchen erreichen?“ und kehrten in ihr Dorf zurück. 5

Das Mädchen kam zu einem Felsen, da bat es: „O Gott, öffne vor mir und schließe hinter mir!“ Da spaltete sich der Fels für sie, und es wurde ihr ein Weg, und sie schritt mitten durch den Felsen. Darauf gelangte sie in das Dorf¹, ging zur Quelle hinein und legte ihre Hand auf den Felsen; unter ihren Fingern sprudelten Wasserquellen hervor. Dann ging sie wieder hinaus und kam weiter zu einem Orte, an welchem sich in dem Felsen eine Nische 10 befand. In dieser setzte sie sich, und der Fels ließ Wasser für sie hinabtröpfeln, und sie trank dieses Wasser. Bald hieß es: „Da ist ein fremdes Mädchen, das wohnt da im Felsen;“ und die Leute des Dorfes pflegten ihm Essen zu bringen. Als das Mädchen starb, begruben sie es in jener Nische, in welcher es wohnte. Wunder fingen an von ihm auszugehen, und diejenigen, welche Gicht hatten, gingen zu ihr um Heilung bitten, und sie heilte sie. Da bauten 15 sie ihr ein Kloster, und die Leute wallfahrteten dorthin. Friede sei über ihr!

¹ Wahrscheinlich: an die Stelle, wo jetzt das Dorf steht, und legte an der Stelle, wo jetzt die Quelle ist, ihre Hand, usw.

B. Übersetzt von Socin.

14.

Es war einmal eine Frau, die war im Begriff zu sterben; da
20 sagte sie zu ihrem Manne: „[Mir zuliebe.] o Mann!“ — sie hatte
einen Pantoffel machen lassen — „heirate keine, der dieser Pantoffel
nicht an den Fuß paßt!“ Er suchte mit vieler Mühe überall
herum; aber er fand niemand, dem der Pantoffel an den Fuß
paßte; er fand niemand als seine Tochter. Er fragte sie: „O
Tochter! der Baum, der im Hof steht, gehört er mir oder meiner
Nachbarin?“ Sie antwortete: „Dir.“ Er sagte: „Also wohlan!
25 ich will dich zur Frau nehmen.“ Sie erwiderte: „Gut, Vater!
aber laß mir zuerst ein Kämmerchen bauen!“ Da begab er sich
zum Tischler und forderte ihn auf: „Bringe deine Werkzeuge mit
und komm nach meiner Wohnung.“ Dort sagte er ihm: „Zimmre
mir ein Kämmerchen, das zu meiner Größe paßt!“ Aber auch
das Mädchen begab sich zu ihm und sagte ihm: „Bitte, Schreiner!
mache mir einen Verschlag, der nicht sichtbar ist und in welchem
ich mich verstecken kann.“ Als jener das Kämmerchen verfertigt
hatte, kam der Vater und sagte zu ihr: „Tochter! wir wollen uns
jetzt trauen lassen!“ Sie aber erwiderte: „Vater! begib dich auf
30 den Markt und mache allerhand Einkäufe!“ Da begab er sich auf
den Markt, um das und jenes zu kaufen. Als er weg war, verbarg
S. 43 sie sich in dem Verschlag und schloß denselben zu. Wie nun ihr
Vater zurückkehrte, suchte er sie überall, konnte sie jedoch nicht
finden. Da dachte er: „Was soll ich dieses Kämmerchen da lassen?
Ich will es fortschaffen und auf dem Markte verkaufen.“ Da
schaffte er das Kämmerchen weg und verkaufte es.

Es kam aber ein Königssohn und kaufte es; er schlief zwei
5 bis drei Tage darin. Seine Angehörigen sandten ihm Essen, und
er ließ etwas davon übrig; wenn er nun etwas von dem Essen
übrig ließ, kam das Mädchen heraus und aß es auf. Wie er am
Morgen früh aufstand, fand er, daß die Speisen nicht mehr vor-
handen waren; da rief er: „Heda, ihr Leute! wer hat die Speisen
gegessen, die von mir übrig gelassen worden sind? Katzen kommen
hier nicht hinein; Mäuse kommen nicht hinein; wer ist des Nachts
gekommen, diese Speisen aufzuessen?“ Hierauf nahm sich der
10 Königssohn vor: „Heute Nacht will ich mich stellen, als ob ich in
tiefen Schlaf versunken wäre, und will aufpassen, wer es eigentlich
ist, der diese Speisen stets aufgegessen hat.“ Als es Abend wurde,
brachte man ihm seine Mahlzeit; nachdem er gegessen hatte, legte
er sich hin und stellte sich, als ob er in tiefen Schlaf versunken
wäre. Nach kurzer Zeit kam das Mädchen aus dem Schranke
hervor und setzte sich zu Tisch; sie speiste und wollte, als sie

satt geworden war, wieder an ihren Platz, wo sie gewesen war, zurückschlüpfen: der Königssohn aber sprang auf, ergriff sie und rief: „Heda! ich möchte wissen, woher du kommst; also du bist es, die immer die übrig gebliebenen Speisen aufließt.“ Sie sagte: „Ich stelle mich unter deinen Schutz!“ Er aber erwiderte: „Habe keine Angst! Du gehörst mir und ich gehöre dir.“ Er hatte aber vorher um die Tochter des Wesirs angehalten; nun gab er sie auf und besuchte ihr Haus nicht mehr. Seiner Mutter trug er auf: „Mutter! von nun an schicke mir etwas mehr Essen!“ 20 Sie erwiderte: „Lieber Sohn! genügt dir denn dein Essen nicht?“ Er sagte: „Mutter! es pflegen die Engel Gottes zu kommen und (bei mir) zu speisen.“ Sie fragte: „Essen denn die Engel?“ Er erwiderte: „Ja freilich.“ Daraufhin schickte sie ihm mehr Essen.

Hierauf begab er sich auf die Wallfahrt; vorher aber sagte er zu seiner Mutter: „Sei so gut, den Engeln Essen zu schicken, damit sie für mich beten, bis ich von der Wallfahrt zurückkehre.“ Diese schickte nun jede Nacht Essen hinauf. Nach einiger Zeit aber kamen die Frau und die Tochter des Wesirs zu ihr, und die erstere bat sie: „O Herrin! zeige doch der Braut deines Sohnes das Kämmerchen!“ Sie erwiderte: „Sie kann ja in den Oberstock 25 der Burg hinaufsteigen, um es zu betrachten.“ Jene sagte: „Eine Braut geht nicht in das Zimmer des Bräutigams: laß das Kämmerchen hinunterschaffen.“ Da ließ sie es in den Hof hinunterschaffen; aber oben an dem Kämmerchen war eine Glasscheibe angebracht; diese wurde unmittelbar den Sonnenstrahlen ausgesetzt, da warf das Glas (die Strahlen) gerade auf den Metallschmuck, den das Mädchen auf dem Kopfe trug, und brannte sie am Kopfe; daher öffnete sie den Verschlag und trat hinaus. Als sie hinaustrat, be- 30 gannen die Schwiegermutter und die Braut sie zu schlagen: letztere sagte: „Du bist es also, welche mir meinen Bräutigam entfremdet.“ Sie schlugen sie beinah tot. Es war ein Fenster, das auf die Gärten ging; sie hoben sie auf und warfen sie zu diesem Fenster hinaus. Dann ließen sie das Kämmerchen wieder in das Schloß 34 hineinschaffen und begaben sich nach Hause. Der Besitzer jenes Gartens kam herbei und fand das Mädchen, das fortwährend weinte; es sagte: „Ich stelle mich in deinen Schutz, Freund!“ Er erwiderte: „Habe keine Angst!“ Dann lud er sie auf seinen Rücken und trug sie zu seiner Mutter: dieser trug er auf: „Mutter! gib recht acht zu diesem Mädchen!“ Dann ging er einen Arzt holen; der behandelte sie, so daß sie wieder hergestellt wurde.

Nach kurzer Zeit kam der Königssohn von der Wallfahrt 5 zurück; er stieg auf das Schloß hinauf und suchte das Mädchen; aber er fand es nicht. Da fragte er seine Mutter: „Wer ist denn gekommen, um nach dem Kämmerchen zu sehen?“ Sie antwortete: „Deine Braut: sie und ihre Mutter sind gekommen, es anzusehen.“ Daraufhin wurde der Königssohn krank und die ganze Stadt sprach von ihm; man sagte: „Der Königssohn ist von der Wall-

fährt zurückgekommen und darauf erkrankt: er wird sterben, da er weder ißt noch trinkt.“ Da sagte das Mädchen zu den Leuten, bei denen sie sich befand: „Was haben die Leute?“ (Die Frau) antwortete ihr: „O Mädchen! der Königssohn, der einzige, den seine Angehörigen haben, ist von der Wallfahrt zurückgekehrt und erkrankt.“ Sie sagte: „Auf! vergewissere dich über ihn!“ Jene antwortete: „O Mädchen, was wollen wir ihm mitbringen?“ Sie sagte: „Bereite ihm etwas Weizengrütze auf einem Teller.“ Jene fragte: „Ißt er denn Weizengrütze?“ Sie antwortete: „Was geht das dich an?“ Er hatte ihr aber einen Ring geschenkt; als jene nun die Weizengrütze gekocht und in ein Schüsselchen angerichtet hatte, zog das Mädchen den Ring ab und tat ihn in die Grütze; dann sagte sie: „Auf! bringe es ihm jetzt, Mutter!“ Sie ging hin und brachte es ihm. Sobald sie dort angelangt war, tauchte er seinen Finger in die Grütze und fand den Ring; da rief er den Leuten zu: „Holt mir einen Löffel!“ Dann aß er die Grütze ganz auf. Hernach legte er fünfhundert Piaster in das Schüsselchen aus Ton; diese nahm die alte Frau mit und ging wieder fort. Er aber schickte ihr einen Berittenen nach, indem er ihm auftrug: „An dem Orte, wo die Frau hineingeht, bezeichne das Haus und komme dann wieder!“ Am folgenden Tage ließ er den Sohn (der Frau) holen; man richtete diesem aus: „Auf, [der Königssohn ruft!]“ Seine Mutter aber bekam Angst und rief: „Weh mir! man will meinen Sohn hinrichten!“ Das Mädchen jedoch sagte zu ihr: „Habe keine Furcht!“ Hierauf fragte der Königssohn jenen Mann: „Wie ist der Ring in deinen Besitz gekommen?“ Er antwortete: „Ich war damit beschäftigt, den Garten zu bewässern; da fand ich ein Mädchen, welches stöhnte. Sie sagte zu mir: ‚Ich rufe deinen Schutz an, Bruder!‘ Ich sagte zu ihr: ‚Habe keine Furcht, Schwester!‘ Dann lud ich sie auf meinen Rücken und trug sie zu meiner Mutter; hierauf holte ich ihr einen Arzt und machte sie wieder gesund. Schicke nur nach dem Mädchen und laß es holen.“ Der Königssohn erwiderte: „Geh du selbst und bringe es mir her!“ Da ging er hin und holte es. Sie kam zu ihm; da fragte er sie: „Wer hat an dir so gehandelt, Mädchen?“ Sie antwortete: „Deine Schwiegermutter und deine Braut.“ Da schickte er nach ihnen und ließ sie hinrichten: dann ließ er ein Feuer anzünden und sie verbrennen. Hierauf ließ er den Geistlichen holen und den Heiratskontrakt aufsetzen; dann heiratete er sie. Und nun ist die Geschichte aus.

Es war einmal einer, der bekam keine Kinder; er war reich; wie viele Ärzte er auch fragte, bekam er doch keine Kinder. Einst kam ein Arzt zu ihm, den fragte er: „Weißt du kein Mittel, um Kinder zu bekommen?“ Dieser erwiderte: „Ja freilich weiß ich

ein Mittel, damit deine Frau schwanger wird.“ „Gut,“ sagte er; dann fuhr er fort: „Was für einen Lohn verlangst du, wenn ich 5 einen Sohn bekomme?“ Jener erwiderte: „Ich verlange nichts;“ dann fuhr er fort: „Willst du mir bei deinem Leben versprechen, daß du, wenn du einen Sohn bekommst, ihn eine Nacht bei mir willst schlafen lassen? Einen anderen Lohn verlange ich nicht von dir.“ „Schön,“ sagte er. „ich will ihn bei dir schlafen lassen.“ Hierauf gab jener ihm eine Arznei für seine Frau, so daß sie schwanger wurde; dann ging er seines Weges. Die Frau aber gebar dem Manne einen Sohn. Als dieser etwas herangewachsen war und gehen und sprechen konnte, kam bald der Arzt, der ihnen die 10 Arznei gegeben hatte, wieder. Er fragte: „Mann, hast du einen Sohn bekommen?“ „Ja,“ erwiderte dieser. „Willst du dein Versprechen halten?“ fragte jener. „Ja, ich will es halten,“ antwortete dieser. Jener sagte: „Also heute Nacht sollst du deinen Sohn bei mir schlafen lassen.“ „Schön,“ sagte dieser. Hierauf legten sich der Junge und der Arzt schlafen: der Arzt aber ließ ihn auf seinen Knien einschlafen. Als der Junge aus dem Schlafe erwachte, fragte 15 ihn der Arzt: „Was hast du im Traume gesehen?“ Er antwortete: „Ich habe den Mond zu meiner Rechten und die Sonne zu meiner Linken gesehen.“ Da sagte der Arzt zu dem Jungen: „Wenn dich jemand fragt: ‚Was hat der Arzt mit dir gemacht?‘, so sage den Leuten: ‚Er hat mich auf seinen Knien schlafen lassen; da habe ich einen Traum gehabt.‘ Wenn sie dann zu dir sagen: ‚Möge es etwas Gutes bedeuten,‘ so erzähle ihnen den Traum; wenn sie dich aber fragen: ‚Wovon hast du geträumt?‘, so erzähle ihn ihnen nicht.“ Am anderen Morgen früh begab sich der Junge zu seiner Mutter 20 und zu seinem Vater. Diese fragten ihn: „Lieber Sohn, was hat der Arzt mit dir gemacht?“ Er antwortete: „Er hat nichts mit mir gemacht.“ Sie sagten: „Aber du hast ja doch bei ihm geschlafen?“ Er erwiderte: „Er hat mich auf seinen Knien schlafen lassen, und ich habe einen Traum gehabt.“ Da fragten ihn seine Eltern: „Was denn, lieber Sohn?“ Er antwortete: „Ich weiß es nicht mehr.“ Sie sagten: „Wie kommt das, daß du es nicht weißt?“ „Ich habe es nicht behalten,“ sagte er. „Wie kommt es, daß du es nicht behalten hast?“ fragte sein Vater. „Ich habe es nun einmal nicht behalten,“ erwiderte er. „Freilich hast du es behalten.“ 25 sagte jener. „Ich habe den Traum nicht verstanden,“ sagt er. Da sprach sein Vater: „Ich schlage dich tot, wenn du es mir nicht erzählst.“ Er antwortete: „Ich weiß es nicht mehr.“ „Ich will dich verkaufen,“ sagte jener. „So verkaufe mich!“ erwiderte dieser. „So erzähle es mir doch!“ sagte jener. „Verkaufe mich nur,“ sagte dieser. Da brachte er ihn auf den Markt und verkaufte ihn.

Hierauf verweilte er drei Tage bei dem, der ihn gekauft hatte: da sagte dieser: „Junge, weshalb hat dich dein Vater verkauft? Er hat ja doch Gelübde getan und für Ärzte und Arzneien sehr 30 viel ausgegeben, bis du ihm geboren wurdest, und er hat keinen

anderen Sohn als dich: wie hat er sich von dir trennen und dich verkaufen können?“ Jener sagt: „Ich habe einen Traum gehabt.“ „Was war es für ein Traum?“ fragte dieser. „Ich weiß es nicht mehr.“ erwiderte jener; „eben deswegen hat mich mein Vater verkauft, weil ich ihm sagte: ‚Ich weiß es nicht mehr.‘“ Er sagte: „Aber mir erzähle es.“ „Ich weiß ihn ja nicht mehr deutlich.“ S. 46 sagte jener. „Nein.“ erwiderte dieser, „du mußt ihn mir erzählen, sonst schlage ich dich tot.“ „Schlage mich nur tot.“ antwortete jener, indem er beifügte: „Wenn ich ihn noch deutlich wüßte, hätte ich ihn meinem Vater erzählt, der viel Geld und Gold geopfert hat, bis ich ihm geboren wurde; aber ich habe ihm meinen Traum nicht erzählt: darum hat er mich verkauft.“ Auch ich will dich verkaufen.“ sagte der Mann. „Verkaufe mich nur.“ erwiderte der Junge. Hierauf beschloß der, welcher ihn gekauft hatte, ihn wieder zu verkaufen, weil er ihm nichts von dem Traume erzählte; er brachte ihn daher seinerseits auf den Markt und verkaufte ihn.

Es kaufte ihn ein Zuckerbäcker. Bei ihm verkaufte der Junge, der nun Husain der Zuckerbäcker hieß. Zuckerwaren. Er besaß aber eine schöne Stimme zum Singen, so daß jeden Tag die Leute herbeikamen, um ihn singen zu hören. Der Ruf seiner herrlichen Stimme verbreitete sich in der Stadt: schließlich hörten auch die Tochter des Obersten¹ und die Tochter des Ministers von ihm. Da sprachen sie zu einander: „Wir wollen hingehen uns diesen Zuckerbäcker ansehen, dessen Ruf in der Stadt verbreitet ist und zu dem alle Leute hingehen, um ihn zu sehen; auf, laßt uns auch hingehen!“ Da begaben sie sich mit ihren Sklavinnen dorthin: als sie vor der Türe des Zuckerbäckerladens vorbeingingen, hörten sie ihn singen, und er gefiel der Tochter des Obersten und der Tochter des Ministers. Als sie abends wieder in ihre Gemächer gekommen waren, ließen sie den Baumeister kommen: den fragten sie: „Hast du (im Schlosse) einen geheimen Platz?“ Er erwiderte: „Ja, eine tiefe Zisterne.“ Da befahlen sie ihm: „Du sollst von dort eine Grube bis zum Laden Husains des Zuckerbäckers graben lassen.“ Da ließ er ihnen einen Gang vom Laden des Zuckerbäckers bis zu ihren Gemächern eröffnen. Von nun an brachten sie abwechselnd jede Nacht einen Abend bei ihm und er einen Abend bei ihnen zu.

Einmal, als er den Abend bei ihnen zubrachte, ereignete es sich binnen kurzem, daß jenem Obersten ein rätselhaftes Geschäft von seiten des Königs übertragen wurde: wenn er es nicht klar auseinandersetzen konnte, wollte der König ihn köpfen lassen. Da versammelte er seine guten Freunde: aber niemand konnte herausbringen, was der Auftrag, der an den Obersten ergangen war, bedeutete. Nun befand sich jener junge Mann im Palast bei der Tochter des Obersten: es war aber im Zimmer eine Fensterlucke oberhalb des Saales, in welchem Rat gehalten wurde; dort saßen die Tochter des

1 [der Text hier und weiter ‚Sultan‘].

Obersten und die Tochter des Ministers. Als nun die dort Versammelten nicht herausbrachten, was der Auftrag an den Obersten bedeute, stand jener junge Mann voll Zorn auf und ging hin — die Tochter des Obersten und die Tochter des Ministers saßen bei einander —, da ging er hin und setzte sich zwischen sie, so daß er eine zur Linken und die andere zur Rechten hatte, und rief: 30 „Ihr alle könnt also jene Sache nicht herausbringen und erraten; ich kann sie herausbringen und sagen, und will den Obersten vom Tode erretten.“ Da kamen die Leute, und ¹schickten ihn zum Obersten.² Dieser¹ fragte ihn: „Aus welchem Lande bist du?“ „Ich bin aus der Gegend von Bagdad,“ erwiderte er. „Was hat dich denn hierher geführt?“ fragte jener. Er erwiderte: „O Herr! sei mir gnädig, denn Gott ist gnädig, und gib mir Pardon!“ Jener S. 47 sagte: „Bei Gott, Pardon und Schutz sei dir gewährt! Erzähle nun, junger Mann, wie es mit dir steht.“ Da erzählte er: „O Herr! meine Mutter bekam keine Kinder, und (mein Vater) wandte alle Ärzte an³, ohne daß meine Mutter Kinder bekam; auch gab er viel Geld und Gold aus, aber er bekam keine Kinder. Da kam einmal ein Arzt zu uns; der fragte meinen Vater: ‚Weshalb hast du keine 5 Kinder?‘ Er erwiderte: ‚So viel Mittel ich auch anwende, bekomme ich keine Kinder.‘ Nun fragte der Arzt: ‚Wenn ich dir aber eine Arznei gebe und du Kinder bekommst, was willet du mir geben?‘ Er antwortete: ‚Was du verlangst, will ich dir geben.‘ Da fragte jener: ‚Willst du bei deinem Leben versprechen, daß, falls du einen Sohn bekommst, du ihn eine Nacht bei mir willst schlafen lassen?‘ ‚Ja,‘ erwiderte jener. Hierauf gab er meiner Mutter eine Arznei — so erzählte der junge Mann dem Obersten —: „da wurde meine Mutter schwanger und brachte mich zur Welt. Bald kam jener 10 Arzt wieder und sagte zu meinem Vater: ‚Willst du deinen Sohn bei mir schlafen lassen?‘ ‚Ja,‘ erwiderte dieser. Als es Abend wurde, rief der Arzt: ‚Heda! schicke mir deinen Sohn, damit ich mit ihm zusammen heute Nacht schlafe.‘ Da ging ich zum Arzte ins Zimmer: er aber legte mich auf seine Knie und ließ mich auf seinen Knien einschlafen. Hierauf hatte ich einen Traum“ — der Oberst sagte: „So Gott will, gute Träume!“ —; „dann setzte mich 15 der Arzt von seinen Knien hinunter und fragte mich: ‚Was hast du gesehen?‘ ‚Einen Traum,‘ erwiderte er⁴. ‚Möge der Traum etwas Gutes bedeuten,‘ sagte er. Da berichtete er⁴ ihm: ‚Ich habe den Mond zu meiner Linken und die Sonne zu meiner Rechten gesehen.‘ Er aber wies mich an: ‚Wenn dich deine Angehörigen fragen: ‚Was hat der Arzt mit dir gemacht?‘, so antworte ihnen: ‚Ich habe einen Traum gehabt.‘ Wenn sie dann zu dir sagen: ‚Möge

1 [der Sultan schickte nach ihm und]. 2 Die Geschichte ist, besonders hier, schlecht erzählt: wahrscheinlich schickt der Sultan zu den Mädchen; dort wird der junge Mann gefunden. 3 Originalübersetzung: und sie wählten Ärzte. — [die Ärzte waren ratlos]. 4 [ich].

der Traum etwas Gutes bedeuten,“ so erzähle ihn ihnen; wenn sie dich aber fragen: »Was war das für ein Traum?«, so erzähle ihn ihnen nicht, sonst schlage ich dir den Kopf ab.¹ Hierauf fragte mich mein Vater; aber ich erzählte ihm nicht; da verkaufte er mich.“ So erzählte der jnnge Mann dem Obersten; dieser aber sagte: „Meine Tochter heißt ja Mond und die Tochter des Ministers heißt Sonne: ich will den Kontrakt der Ehe mit diesen beiden für dich aufsetzen lassen; denn du hast mich aus der Gefahr, geköpft zu werden, errettet und hast mir den Auftrag, der mir geworden war, klar auseinandergesetzt¹; davon hast du ja geträumt.“ Hierauf ließ der Oberste öffentlich ausrufen: „Niemand soll acht Tage und acht Nächte hindurch ein Feuer anzünden, sondern man soll beim Obersten speisen: er gibt dem Husain dem Zuckerbäcker seine Tochter und die Tochter des Ministers zur Frau.“ So setzten sie den Heiratskontrakt auf und vollzogen die Sache². Die Tochter des Obersten und die Tochter des Ministers gaben sie Husain dem Zuckerbäcker. Der Oberste aber stieg von seinem Throne und übergab Husain dem Zuckerbäcker seinen Siegelring, und so wurde sein Schwiegersohn Oberster. Und nun ist die Geschichte aus.

30

16.

Es war einmal eine Frau, die hatte zwei Söhne, deren Vater starb, als sie noch klein waren: ihre Mutter erzog sie. Als die Knaben noch größer geworden waren, suchte sie sie zu verheiraten; für den einen hielt sie um ein Mädchen an und verheiratete ihn mit ihr; sie führte ihm die Braut zu und ließ sie bei sich wohnen. Hierauf sprach sie zu ihr: „Schwiegertochter! was gebrochen ist, darfst du nicht essen, und was ganz ist, darfst du nicht brechen; aber iß nur, bis du satt bist!“ Nun wagte sie nicht mehr, das Brot zu brechen und zu essen, sondern den ganzen Tag über aß sie nichts, weil sie vor ihrer Schwiegermutter nicht wagte zu essen. Die Frau starb daher beinahe vor Hunger. Nun hatte sie einen Schwager; auch für diesen, den Bruder ihres Mannes, hielt jene an, und er wurde verlobt und verheiratet. Da ging die Schwiegermutter und sagte zu der andern gerade so, wie sie zu der früheren (Schwiegertochter) gesagt hatte: „Was ganz ist, darfst du nicht zerbrechen, und was zerbrochen ist, darfst du nicht essen; aber iß nur, bis du satt bist.“ Da sprach (die zweite) zu ihrer Schwägerin: „Was hat deine Schwiegermutter zu dir gesagt?“ „Dasselbe, was sie zu dir gesagt hat,“ antwortete diese. „Aber was issest du denn?“ fragte jene. „Ich esse nichts,“ erwiderte sie, „ich lebe eben ohne Essen.“ Da sagte jene: „Ich will jetzt auf die Dach-

¹ Auch hier ist augenscheinlich eine Lücke; vielleicht handelt es sich weniger um einen Auftrag, als um eine Rätselfrage — am Ende geradezu die Frage: „Wer sitzt zwischen Sonne und Mond?“ ² Unsicher.

terrasse hinaufgehen; wenn ich dann rufe, so schicke mir dann deine Schwiegermutter!“ Darauf stieg sie auf die Terrasse hinauf und rief ihrer Schwägerin zu: „Sage deiner Schwiegermutter, sie solle zu mir kommen!“ Da ging diese hinauf, jene aber holte einen Stock herbei und prügelte damit ihre Schwiegermutter fast zu Tode; dann lud sie sie auf den Rücken und bereitete ihr ein Lager mit einem Kissen; dann legte sie sie in das Bett, deckte sie mit einer Steppdecke zu und setzte sich hinter ihr hin. Als es Abend wurde, kamen die Söhne der Alten von ihrer Arbeit nach Hause und fanden sie zu Bette liegend: da fragten sie: „Fatime, was hat die Mutter, daß sie sich gelegt hat?“ Sie antwortete ihnen: „Sie ist krank.“ Da fragten sie sie: „Was fehlt dir, Mutter, daß du krank bist?“ Sie konnte ihnen jedoch nichts erwidern, sondern wies bloß auf ihre Schwiegertochter, daß sie sie nämlich geschlagen habe. Da holten jene einen Arzt, um sie von ihm behandeln zu lassen; die Schwiegertochter aber bestach den Arzt und sagte zu ihm: „Ich will dir fünfhundert Piaster schenken, wenn du machst, daß meine Schwiegermutter stirbt.“ Dieser gab ihr eine Arznei, wovon die Schwiegermutter starb, und man brachte sie auf den Friedhof und begrub sie — dies sei euch noch lange erspart! Hierauf gingen sie daran, die Habe, welche die Frau, ihre Mutter, besessen hatte, zu teilen. Als sie sie geteilt hatten, kam der Arzt, den die Schwiegertochter bestochen hatte, daß er die Schwiegermutter umbringe, und sagte zu ihr: „Gib mir nun die fünfhundert Piaster, die du mir versprochen hast für den Fall, daß ich deine Schwiegermutter sterben mache.“ Diese aber begann zu schreien und laut zu rufen: „Wann habe ich dir gesagt, du sollst sie sterben machen? Er hat meine Schwiegermutter umgebracht! Nun kommst du und willst fünfhundert Piaster haben! O Muslime, o Christen! er hat meine Schwiegermutter umgebracht und kommt und will fünfhundert Piaster haben! Sofort will ich dich zum Oberamt, zur Regierung, führen und den Leuten dort sagen: „Dieser Arzt hat meiner Schwiegermutter Gift gegeben und sie umgebracht; nun kommt er, ich solle ihm fünfhundert Piaster geben; er hat sie umgebracht und will nun noch Bezahlung dafür!“ Jener aber erwiderte: „Ich bitte dich, so lieb dir dein Leben ist: ich verlange nichts mehr; du sollst mir weder fünfhundert Piaster noch irgend etwas geben.“ „Nein,“ sagte sie, „es geht nicht anders; ich will beim Statthalter gegen dich Klage erheben.“ Da erwiderte jener: „Gnade! Ich will dir Gold geben, so viel du immer wünschest; aber erhebe keine Klage gegen mich und liefere mich nicht an die Regierungsbeamten aus!“ Jene sagte: „Ich verlange von dir tausend Dukaten.“ Da gab er ihr tausend Dukaten, damit sie ¹schweige. Und du sprich nicht davon¹, daß er der Schwiegermutter Gift gegeben und sie umgebracht hat². Nun ist die Geschichte aus.

1 [nicht davon spreche].

2 [hatte].

Es war einmal ein Fischer, der fing jeden Tag für einen Piaster Fische und brachte dafür seinen Kindern Nahrung. Eines Tages ging er aus auf den Fischfang; aber wie oft er auch sein Netz ins Wasser warf, so fing sich doch nichts in demselben. Den ganzen Tag fing er nichts; als er aber endlich einen Fisch gefangen hatte, dachte er: „Wart, ich will den Fisch ins Wasser werfen: denn das Sprichwort besagt: ‚Tue das Gute und wirf es ins Meer:‘ ich will doch sehen, wenn ich ihn hineinwerfe, was daraus entsteht.“ Hierauf ging er nach Hause, ohne für diesen Abend etwas mitzubringen. Am folgenden Tage ging er fischen und warf das Netz ins Wasser: da kam mit demselben eine Kiste voll Perlen heraus, die lud er auf und ging nach Hause. Sein Sohn fragte ihn: „Vater, was ist in der Kiste?“ Er antwortete: „Es sind Perlen darin.“ Jener schlug vor: „Wir wollen nach Stambul ziehen, um sie zu verkaufen.“ „Gut, mein Sohn,“ erwiderte er: dann holte er Tiervermieter, für sich ein Maultier und für seinen Sohn ein Maultier: die Kiste mit Perlen luden sie auf und reisten nach Stambul. Kaum waren sie in der Stadt Stambul angelangt, da kam jemand zu ihnen und fragte sie: „Was führt ihr mit euch?“ Sie antworteten: „Wir führen eine Kiste voll Perlen mit uns; lassen sich die in dieser Stadt verkaufen?“ „Ja freilich lassen sie sich verkaufen,“ sagte jener. Da boten sie ihm an: „Du sollst unser Teilhaber sein; wir wollen uns mit dir assoziieren.“ Er erwiderte: „Gut, ich will mich mit euch assoziieren.“ Da mieteten sie einen Laden und verkauften nun den Inhalt der Kiste, bis sie nichts mehr zu verkaufen hatten; dann hielten sie sich noch drei bis vier Tage auf. Ihren Teilhaber aber baten sie: „Du solltest noch mit uns herumgehen und uns die Stadt zeigen, damit wir die Sehenswürdigkeiten derselben betrachten können.“ „Sehr gerne,“ erwiderte jener, „ich will sie euch zeigen.“ Da zeigte er ihnen fünf Tage lang die Sehenswürdigkeiten.

Es war aber daselbst ein König, der hatte eine Tochter, die sehr schön war; auch meldeten sich Leute, die sie zur Ehe begehrt; wenn sie ihr Vater aber einem gegeben und der Bräutigam sich ihr genahet hatte, so war er am andern Morgen tot: wenn man am andern Morgen aufstand, fand man den Bräutigam tot. So waren es ihrer schon zehn gewesen, die sie zur Ehe begehrt hatten: wenn sie aber sich ihr hatten nahen wollen, waren sie des andern Morgens tot gewesen. Hierauf bekamen jene Leute, welche in der Stadt umherwanderten, die Prinzessin zu Gesicht, und der Sohn sagte: „Vater, du solltest um dieses Mädchen für mich anhalten.“ Da sagte der Teilhaber: „Wir wollen gemeinschaftlich um sie anhalten; wie wir uns assoziiert haben für das Geld, das wir gewonnen haben, wollen wir uns in betreff der Braut assoziieren.“

„Wie du willst,“ erwiderte dieser. Da gingen sie hin, um bei ihrem 30 Vater um sie anzuhalten. Dieser aber sagte: „Ich will sie euch geben, ohne Stolz gegen euch: jedoch, ihr jungen Leute, ich muß euch sagen, ich gebe sie euch nicht gerne. Dieser junge Mann S. 50 ist fremd und schön, und ich habe Angst um ihn, da ich nicht weiß, wie es mit dem Mädchen steht: wenn ein Bräutigam kommt, sich ihr zu nahen, so ist er am folgenden Tage tot. Daher gebe ich sie euch nicht gerne und will euch nicht betrügen.“ Einen solchen Bericht gab der Vater des Mädchens den jungen Leuten, die kamen, sie zur Ehe zu begehren. Sie aber erwiderten: „Wir 5 vertrauen auf Gott.“ „Gut,“ sprach jener. ¹Darauf nahmen sie das Mädchen in Empfang, und der junge Mann wollte sich ihr nahen.¹ Da sprach er zum Teilhaber: „Willst du dich ihr zuerst nahen, oder soll ich es tun?“ Er antwortete: „Nein, du;“ der Sohn des Fischers vor seinem Teilhaber. In der folgenden Nacht wollte sich nun der junge Mann dem Mädchen nahen: sobald er sich jedoch mit ihr zu Bette legte, kam eine Schlange aus ihrem Munde hervor, wand sich dem jungen Manne um den Hals und wollte ihn erwürgen. Der Teilhaber jedoch, der zu ihren Häuptern saß, 10 zog sein Schwert und schlug jene Schlange; er tötete sie, hob sie auf und warf sie weg: dann ging er seiner Wege und verließ sie. Am folgenden Tage stand der junge Mann wohl und gesund auf: da brachte man dem König die frohe Botschaft: „Ich habe frohe Kunde: dein Schwiegersohn ist wohlauf.“ Darüber freute sich der König: denn vorher war er betrübt gewesen, weil jeder, der seine Tochter hatte heiraten wollen, am folgenden Tage tot dagelegen hatte; darüber war er bekümmert und betrübt, weil man nicht 15 wußte, wie es mit dem Mädchen stand². Das Mädchen aber hatte eine Schlange im Leibe; sobald nun jemand kam, bei ihr zu schlafen, kam die Schlange aus ihrem Munde hervor und erwürgte ihn. Bei dem jungen Manne jedoch hatte der Teilhaber gewacht und die Schlange, als sie zu ihrem Munde herauskam, totgeschlagen. Daher traten nun die Leute vor den König, um ihn zu beglückwünschen.

Jener junge Mann und sein Vater blieben ungefähr ein Jahr 20 dort: hierauf sagten sie zum Könige: „Wir haben Sehnsucht nach unsrer Heimat.“ „Schön, mein Sohn,“ erwiderte er, „ich will dich nicht davon abhalten, daß du in deine Heimat ziehst; vielleicht hat deine Mutter Sehnsucht nach dir.“ Hierauf schickte sich der König an, seiner Tochter eine Mitgift leichten Gewichtes aber hohen Wertes mitzugeben; dann zogen sie ab, er, sein Vater und ihr Teilhaber. Als sie nahe daran waren, in ihrer Heimat anzulangen, sagte ihr Teilhaber: „O meine Gefährten! wir wollen nun teilen; 25 wir wollen das Kompaniegeschäft auflösen und das Geld, das wir gewonnen haben, teilen.“ „Gut,“ sagten sie, „wie du willst.“ Darauf

1 Dieser Satz ist wohl als Prolepsis auszumerzen.

2 [werden sollte].

teilten sie das Geld, das gemeinsam war; dann fragten sie: „Was bleibt nun noch, Teilhaber?“ Er erwiderte: „Es bleibt noch die junge Frau.“ Sie sagten: „Wie können wir die junge Frau teilen?“ Da schlug er vor: „Wir wollen sie in zwei Hälften schneiden; nehmt ihr dann den Teil, den ihr wünscht.“ Hierauf zog er das
 30 Schwert, um sie zu zerschneiden; aus Angst machte sie so¹: sie machte den Mund auf: da kamen aus ihrem Munde junge Schlangen heraus. Hierauf sagte ihr Teilhaber: „Nehmt das Schwert weg, und nehmt das Geld und nehmt die junge Frau; ich habe so gehandelt, damit die junge Frau Angst kriege und die jungen Schlangen aus ihrem Munde herauskämen. Dies ist der Lohn für die Wohltat, die du getan und die du ins Meer geworfen hast. Nimm deinen Sohn, dein Kaufmannsgut und die junge Frau deines
 35 Sohnes und zieh in Frieden deines Weges.“ Da zogen sie in ihre Heimat; dort kam dem jungen Manne seine Mutter entgegen und
 S. 51 fragte: „Was bringst du, lieber Sohn?“ Er antwortete: „Liebe Mutter! ich und mein Vater, wir bringen Geld und Hab und Gut und eine junge Frau.“ „Ist das wirklich wahr, Mann?“ fragte sie. „Ja freilich, Frau!“ antwortete er, „die Wohltat, die ich ins Meer geworfen habe, haben wir auf unserer Reise in Stambul getroffen; er hat uns die Kiste voll Perlen verkauft und gemacht, daß wir dafür viel Geld gewannen; er hat für deinen Sohn angehalten und
 5 ihn heiraten machen, und er ist mit uns gegangen bis halbwegs; da hat er uns alles zusammen geschenkt und ist seiner Wege gegangen.“ Nun ist die Geschichte aus.

18.

Es war einmal ein Beduine, der wollte nach Damaskus gehen; als die Leute dies erfuhren, brachten sie ihm (Verschiedenes). Der
 10 eine brachte ihm ein Lamm und trug ihm auf, er solle ihm dafür Stiefel bringen. Es kam sein Bruder zu ihm und brachte ihm ein weibliches Lamm, indem er ihn bat, ihm dafür einen Leibrock zu bringen. Es kam sein Vetter von väterlicher Seite und brachte ihm eine Ziege, indem er ihn bat, ihm dafür Hosen zu bringen. Es kam sein Vetter von mütterlicher Seite und brachte ihm ein Zicklein, indem er ihn bat, ihm dafür eine Kopfbinde zu bringen. Es kam seine Schwester, gab ihm Geld und bat ihn: „Bringe mir Umschlagtücher.“ Es kam seine Schwägerin, brachte ihm ebenfalls Geld und bat ihn: „Bringe mir ein Kopftuch.“ So trieb er nun
 15 die Lämmer, das Zicklein und die Ziege vor sich her und ging nach Damaskus. Dort begab er sich auf den Schafmarkt, um sie zu verkaufen; der Erlös dafür betrug 500 Piaster. Es beobachtete ihn aber ein Mann aus Damaskus und strich um ihn herum, um ihm das Geld abzunehmen. Er lud ihn ein, indem er zu ihm sagte:

„Du sollst heute Nacht bei mir speisen.“ Dann begab er sich zu seiner Frau und trug ihr auf: „Frau! du sollst ein Essen bereiten.“ „Was soll ich bereiten?“ fragte sie. Er sagte: „Bereite Klöße²⁰ und koche Reis, Burgul, Eierpflanzen und gefüllte Gurken und mache einen Braten; dies bring herauf auf die Terrasse; dann hole zwei neue Anzüge und nimm Geld zu dir.“ Sie nahm das Geld, die Kleider und jene Speisen und ging auf die Dachterrasse hinauf: er aber holte einen Korb, machte ein Loch in die Dachterrasse und hing den Korb unter die Öffnung, die er gemacht hatte, auf. Dann stieg er hinauf zu seiner Frau und sagte ihr: „Ich werde mit²⁵ einem Stocke den Korb schlagen; was ich dann von demselben verlange, mußt du hineinwerfen.“ „Gut.“ sagte sie. Hierauf lud er den Beduinen ein mit den Worten: „Komm hinauf zum Essen.“ „Wo ist das Essen?“ fragte dieser. „Oben in der Oberstube,“ erwiderte jener. Als sie oben waren, legte er die Tischmatte¹ hin und zwar unterhalb des Platzes, wo der Korb aufgehängt war; dann holte er den Stock und schlug den Korb, indem er sagte: „O Korb, du sollst mir ein Gericht Reis liefern und sollst mir Klöße liefern und sollst mir gefüllte Gurken liefern und sollst³⁰ mir ein Gericht Burgul liefern und sollst mir Braten liefern und sollst mir Brot liefern.“ Dann ließ er den Korb von der Decke hinunter. Während er diese Speisen verlangt hatte, hatte seine Frau sie in den Korb getan. So ließ er also den Korb hinunter und setzte jene Speisen auf die Tischmatte; dann forderte er den Beduinen auf: „Greif zu und iß!“ Der Beduine aber begann im stillen zu überlegen: „Was für eine Bewandtnis hat es wohl mit³⁵ diesem Korb, der dies alles zusammen liefert?“ Als er sich satt gegessen hatte, sagte er: „Freund, willst du mir nicht diesen Korb verkaufen?“ Jener erwiderte: „Alles, was ich von ihm verlange, liefert er mir; wie werde ich ihn an dich verkaufen?“ „Liefert er dir auch Geld?“ fragte er. „Ja,“ erwiderte jener, „er liefert mir Geld und liefert mir Kleider.“ Der Beduine sagte: „So tue⁴⁰ ihn wieder an die Decke und befehl ihm, er solle dir Kleider und er solle dir Geld liefern; ich will mal sehen, ob er es wirklich liefert.“ Da hing er ihn an die Decke unterhalb der Öffnung und schlug ihn mit dem Stocke, indem er rief: „O Korb! liefere mir zwei neue Kleidungen!“ Seine Frau aber, die sich oben befand, warf sie in den Korb. Dann befahl er: „O Korb! schaff Geld!“ Wieder warf es seine Frau hinein; der Beduine aber merkte es nicht, daß die Frau dessen, der ihn zum Essen eingeladen hatte,⁴⁵ alles, was er verlangte, ihm in den Korb warf, sondern er glaubte, daß der Korb selbst es liefere. Daher sagte er: „Lieber Herr! ich bitte dich inständig, verkaufe diesen Korb an mich.“ Dieser erwiderte: „Wie teuer soll ich ihn denn verkaufen? Hast du viel

¹ Bekanntlich bezeichnet *supra* nicht bloß ein ledernes Tischtuch, sondern auch eine geflochtene Strohmatte, auf welche die Gerichte gesetzt werden.

Geld bei dir?“ Jener sagte: „Ich habe 500 Piaster bei mir.“ „Gut,“ sagte dieser, „nimm ihn.“ Da gab er ihm die 500 Piaster und nahm den Korb von ihm in Empfang. Er lud ihn auf den Rücken und begab sich nach Hause zu den Beduinen.

Als er nach Hause gelangte, kam seine Schwester herbei und fragte ihn: „Lieber Bruder, hast du die Ziege verkauft und dafür Umschlagtücher gebracht?“ Dann kam sein Bruder und fragte ihn: „Lieber Bruder, hast du das Lamm verkauft und die Stiefel dafür gebracht?“ „Ja freilich,“ antwortete er. Dann kam sein Vetter und fragte ihn: „Hast du die Ziege verkauft und dafür den Leibrock gebracht?“ Dann kam sein Nachbar und fragte ihn: „Hast du das weibliche Lamm verkauft und dafür die Hosen gebracht?“ „Ja freilich,“ sagte er. Dann kam seine Base und fragte ihn: „Hast du das Zicklein verkauft und dafür die Kopfbinde gebracht?“ „Ja freilich,“ sagte er. „So gib es uns,“ baten sie. Er aber erwiderte: „Kommt morgen früh alle zusammen her; dann will ich euch die Sachen geben.“ Als es Morgen wurde, kamen sie und wollten ihre Sachen in Empfang nehmen. Er aber holte den Korb herbei, hing ihn an die Decke und schlug ihn mit dem Stocke, indem er sagte: „O Korb! liefere einen Leibrock für meinen Vetter!“ Dann guckte er in den Korb, fand jedoch nichts darin. „Liefere Hosen für meinen Bruder!“ Aber er lieferte nichts. „Liefere Umschlagtücher für meine Schwester!“ So verlangte er alle die Sachen, die ihm seine Verwandten aufgetragen hatten, und schlug dabei den Korb mit dem Stocke. Wie hätte aber der Korb die Sachen liefern können! Da trat ein Beduine an ihn heran und fragte ihn: „Wie stehst mit deiner Sache, Mann?“ Nun erzählte er: „Es lud mich einer ein, als ich auf dem Schafmarkt war; dort hatte ich die Tiere verkauft, die ich mitgenommen hatte; dort also trat einer an mich heran und lud mich ein, indem er sagte: ‚Du sollst heute Abend bei uns speisen.‘ Ich ging zu ihm; er aber hing diesen Korb an der Zimmerdecke auf; dann forderte er Reis, und der Korb lieferte ihn; er forderte Klöße, er lieferte sie; er forderte Braten, er lieferte ihn; er forderte gefüllte Gurken, er lieferte sie; er forderte ein Gericht Burgul, er lieferte es; er forderte Brot, dieser Korb lieferte es. Da bat ich ihn: ‚Verkaufe ihn mir!‘ Er sagte: ‚Was ich auch fordere, liefert er.‘ Ich fragte: ‚Liefert er auch Geld?‘ ‚Ja,‘ erwiderte er. Ich bat ihn: ‚Befiehl ihm, dir welches zu bringen.‘ Da forderte er von ihm Geld und Kleider: dieser lieferte es. Nun kaufte ich ihn ihm ab, denn ich dachte: ‚Lieber, als daß ich mich noch aufhalte, um die Sachen einzukaufen, die mir die Leute aufgetragen haben, will ich sie von ihm verlangen; er liefert sie ja.‘ Nun fragte jener Beduine: ‚Wie teuer hat er dir ihn verkauft?‘ Er antwortete: ‚Um 500 Piaster hat er mir ihn verkauft.‘ Da rief jener: ‚Welch Unheil für dich! der hat dich angeführt; kann denn ein Korb Essen oder Kleider oder Geld liefern? Jener hat dich angeführt und dir das Geld abgenommen,

das du bei dir hattest.“ Dann fragte er ihn: „Hat er dir denn nicht gesagt, wie er heißt?“ „Ja freilich hat er es mir gesagt.“ erwiderte jener. „Was hat er dir denn gesagt?“ fragte dieser. Jener antwortete: „Er heißt: Ich scheiß hier, und seine Frau: Ich vergrabe's.“ Da sagte dieser: „Geh, suche sie auf und gib ihm den Korb zurück.“ Nun bat jener: „Komm, wir wollen zusammen gehen.“ 10

Hierauf ging der Mann¹ hin und holte ein Zicklein, band es an einen Strick und machte sich mit dem, der den Korb gekauft hatte, auf den Weg; dieser trug den Korb auf dem Rücken und wanderte wiederum nach Damaskus. Dort angelangt fragte er die Leute: „Wo wohnt der Herr: Ich scheiß hier, und seine Frau: Ich vergrabe's?“ Da lachten ihn die Leute aus: „Du bist wohl verrückt, Mann! Gibt es Leute, die so heißen?“ Bis gegen Abend 15 wanderte er umher, während die Leute ihn auslachten. Der andere Mann aber, der das Zicklein mitgenommen hatte, begab sich zu einem Zuckerbäcker und bot ihm an: „Willst du mir gestatten, daß ich mir den Bauch mit Süßigkeiten fülle, und dafür dieses Zicklein eintauschen?“ Der Zuckerbäcker aber dachte: „Wieviel wird er wohl ²über ein halbes Pfund hinaus verzehren?“ Dieses Zicklein jedoch ist 20 Piaster wert.“ Daher antwortete er: „Ja, ich will ihn dir füllen.“ Da setzte sich der Eigentümer des Zickleins hin 20 und begann von den Süßigkeiten zu essen: als er nun nahezu satt war, sagte er zu dem Zuckerbäcker: „Zuckerbäcker, warum gehst du müßig?“ „Was soll ich denn tun?“ fragte dieser. Jener sagte: „Backe nur mehr Zuckerwaren.“ „Ich habe ja viele gemacht,“ sagte dieser. Jener entgegnete: „Die alle machen mich nicht satt.“ Da sagte der Zuckerbäcker: „Steh auf, nimm dein Zicklein und geh deiner Wege!“ — Am folgenden Tage begab er sich zu einem Aprikosenhändler und bot ihm an: „Aprikosenhändler, willst du 25 mir gestatten, daß ich mir den Bauch mit Aprikosen fülle, und dafür dieses Zicklein eintauschen?“ Der Aprikosenhändler dachte: „Kann er mehr als zwei Pund Aprikosen essen? Er soll sie essen, und dann erhalte ich von ihm dieses Zicklein.“ Da setzte sich jener hin und aß von den Aprikosen, die im Korbe waren; als er nahezu satt war, sagte er zum Eigentümer der Aprikosen: „Warum gehst du müßig?“ „Was soll ich denn tun?“ fragte dieser. „Hole nur Aprikosen!“ sagte jener. „Es sind ja viele Aprikosen da,“ 30 versetzte dieser. Jener entgegnete: „Die alle gehen nicht in eine Seite meines Bauches.“ Da sagte der Aprikosenhändler: „Steh auf, nimm dein Zicklein und geh mir aus den Augen.“ — Am folgenden Tage nahm er das Zicklein und machte sich auf den Weg; er begab sich zu einem Pastetenbäcker³ und bot ihm an: „Willst

¹ D. h. der im Vorhergehenden den Rat erteilt hat. ² [verzehren? mehr als ein halbes *rahl*?].

³ Vielleicht wäre besser Kuchenbäcker zu übersetzen; vgl. zu dem betreffenden arabischen Worte außer Dozy, I, 598 besonders Berggren 261 unter *cuisine*; Snouck-Hurgronje, Mekka II, 143.

du mir gestatten, daß ich mir mit dem, was du bäckst, den Bauch
 S. 54 fülle, und dafür dieses Zicklein eintauschen?“ Dieser sagte: „Setze
 dich hin und iß!“ Als er sich satt gegessen hatte, sagte er zu
 dem Pastetenbäcker: „Warum, o Mann, machst du keinen Teig und
 bäckst nicht weiter?“ Dieser sagte: „Die Platte ist ja voll.“
 Jener entgegnete: „Die alle machen mich nicht satt.“ Da sagte
 der Pastetenbäcker: „Steh auf, nimm dein Zicklein und geh mir
 aus den Augen.“

Hierauf kamen der Zuckerbäcker, der Aprikosenverkäufer und
 5 der Pastetenbäcker (zusammen) und führten jenen Mann, dem das
 Zicklein gehörte, vor den Richter. Erst trat der Zuckerbäcker vor
 und sprach: „O Herr! dieser hat bei mir Zuckerwaren gegessen,
 ohne mir den Preis dafür zu bezahlen.“ Dann kam der Aprikosen-
 verkäufer und sagte: „O Herr! dieser hat bei mir Aprikosen ge-
 essen, ohne mir den Preis dafür zu bezahlen.“ Dann kam der
 Pastetenbäcker und sagte: „O Herr! der da hat bei mir Pasteten
 gegessen, ohne mir den Preis dafür zu bezahlen.“ Da fragte der
 10 Richter: „Weshalb, o Mann, gibst du diesen Leuten nicht, was
 ihnen zukommt?“ Dieser aber antwortete: „O Herr — Gott schenke
 dir langes Leben! —, ich traf mit ihnen ein Abkommen, sie sollten
 mir gestatten, daß ich mir den Bauch fülle, dann sollten sie dieses
 Zicklein dafür erhalten; sie aber jagten mich weg, bevor ich satt
 war.“ Da sagte der Richter: „Ihr habt keine Ansprüche an ihn,“
 und jagte sie weg.

Der Mann aber band das Zicklein an einen Strick und zog
 15 es hinter sich her. Als es nun Abend wurde, begann er laut
 zu rufen: „Wer will mich hinter seiner Haustüre beherbergen?
 der soll dafür dieses Zicklein erhalten.“ Da kam aus einem
 Hause eine Frau heraus und fragte ihn: „Was sagst du da,
 Mann?“ Er erwiderte: „Ich sage: ‚Wer will mich hinter seiner
 Haustüre beherbergen? der soll dafür dieses Zicklein erhalten.‘“
 Da führte ihn die Frau in ihr Haus und wies ihm an: „Lege dich
 hier schlafen.“ Hierauf aber wurde an die Türe geklopft. „Wer
 20 ist da?“ fragte er. Sie erwiderte: „Mein Mann.“ Da fragte er:
 „Aber wie solls mit mir werden? Wird er mich nicht totschiagen?“
 Sie erwiderte: „Schlüpfe in die Vorratskammer.“ Da schlüpfte er
 in die Vorratskammer. Hierauf kam der Zuckerbäcker zu ihr.
 Wiederum wurde an die Türe geklopft: da fragte der Zuckerbäcker:
 „Wer ist da?“ Sie sagte: „Es wird doch nicht mein Mann sein!“
 „Aber ich,“ fragte er, „wird er mich nicht totschiagen?“ Sie
 wies auch ihn an: „Schlüpfe in die Vorratskammer.“ Hierauf kam
 der Aprikosenbändler; wiederum wurde an die Türe geklopft: da
 25 fragte er: „Wer klopft an die Türe?“ Sie antwortete: „Es wird
 doch nicht mein Mann sein!“ „Aber wie ists mit mir?“ fragte er.
 „Geh du in die Vorratskammer hinein,“ sagte sie. Darnach kam
 der Richter; nachdem er eine Weile bei ihr gesessen hatte, wurde
 wiederum an die Türe geklopft; da fragte der Richter: „Wer klopft

an die Türe?“ Sie antwortete: „Es wird doch nicht mein Mann sein!“ „Aber wie ists mit mir?“ fragte er. „Geh du in die Vorratskammer.“ sagte sie. Nun kam ihr Mann und setzte sich an seinen Platz. In der Vorratskammer aber steckten nun viere; der Eigentümer des Zickleins¹ aber schlug ihnen vor: „Wir wollen ein Lied singen.“ Sie aber sagten: „Bitte sei doch still, sonst hört es der Mann dieser Frau und schlägt uns tot.“ Er aber sagte: „Gut, singe uns doch ein Lied. Richter!“ Dieser erwiderte: „Bitte, o Mann, stelle uns doch nicht bloß! Sonst kommt ihr Mann und schlägt uns tot.“ Er aber sagte: „Ich werde nur unter der Bedingung still sein, daß ihr eure Kleider auszieht und nackt dasitzt.“ Da zogen sie ihre Kleider aus und saßen nun nackt da. Der Eigentümer der Ziege aber nahm die Kleider und schnürte sie mit einem Stricke zusammen; dann setzte er sich darauf. Nun sagte der Mann zu seiner Frau: „Es wird in der Vorratskammer gesprochen.“ Sie erwiderte: „Es sind Engel Gottes da.“ „Was tun sie denn bei uns?“ fragte er. „Sie kommen, uns Segen zu bringen,“ erwiderte sie. Da rief er: „O ihr Engel Gottes, wie viele seid ihr?“ Es antwortete ihm aber der Eigentümer des Zickleins: „Es sind da: der Zuckerbäcker und der Aprikosenhändler und der Richter und das Zicklein und ich.“ Der Mann erwiderte: „Kommt heraus! Ich möchte euch ansehen.“ Jener aber nahm das Paket Kleider auf den Rücken, zog das Zicklein am Seil und trat zuerst heraus; dann kamen jene zum Vorschein. Er aber zog das Zicklein am Seil und ging zum Hause hinaus, während jene nackt davonliefen.

Hierauf begab er sich zu dem Manne, der den Korb gekauft hatte, und sagte zu ihm: „Auf! wir wollen nach Hause gehen.“ Da gingen sie hin zu den Beduinen. Diese kamen, sie zu begrüßen: dann fragten sie: „O du, was hast du in Damaskus ausgerichtet? Was hast du mitgebracht?“ Da erzählte er: „Ich bin nach Damaskus gegangen und habe dieses Zicklein mitgenommen; ich wollte es dem Aprikosenhändler verkaufen und habe dafür Aprikosen gegessen: dann habe ich es wieder mitgenommen und habe Zuckerkuchen dafür gegessen; dann habe ich es wieder mitgenommen und habe dafür Pasteten gegessen: dann habe ich es wieder mitgenommen und habe bei einer Frau Quartier genommen. Hierauf kamen der Zuckerbäcker, der Aprikosenhändler und der Richter sie besuchen, sie aber versteckte sie in der Vorratskammer. Da begann ich zu sprechen: sie aber machten: ‚Bitte, stelle uns nicht bloß.‘ Ich sagte zu ihnen: ‚Ich will bloß unter der Bedingung still sein, daß ihr eure Kleider auszieht.‘ Da zogen sie die Kleider aus und saßen nun nackt da. Ich aber nahm die Kleider mit meinem Zicklein und ging meiner Wege; das ging nicht so wie

¹ Aus dem Zusammenhang der Geschichte geht hervor, daß der Beduine der Frau und dem Manne gegenüber ein gutes Gewissen hat, die anderen dagegen nicht.

mit dem, der einen Korb für 500 Piaster mitgebracht hat.“ Diesen Bericht gab der Beduine seinen Stammesgenossen, die ihn zu begrüßen kamen; die aber riefen: „Bravo!“ Und nun ist die Geschichte aus.

19.

Es war einmal einer, der hieß Froschlalo¹, der hatte einen
 25 Bruder; er hatte keine Söhne, während sein Bruder welche hatte. Da bat er seinen Bruder: „Bete für mich, daß ich Söhne kriege!“ Jener erwiderte: „Wenn ich für dich bete und du Söhne kriegst, was willst du mir dafür geben, Bruder?“ „Ich will dir ein Lamm geben,“ sagte er. Da betete er für ihn, und jener bekam einen Sohn. Da sagte er: „Du hast ja nun einen Sohn bekommen, Bruder: so gib mir nun das Lamm, das du mir versprochen hast.“ „Ich besitze nichts,“ erwiderte jener. Da zankten sie mit einander; hierauf
 30 riet ihnen jemand, vor Gericht zu gehen. Als sie am folgenden Tage aufgestanden waren, machten sie sich auf den Weg zum Gericht; den ganzen Tag wanderten sie, gelangten jedoch nicht nach Damaskus; daher übernachteten sie in Qobun². Den Mann, der einen Sohn bekommen hatte, lud man ein; seinen Bruder aber lud niemand ein. Während jener speiste, bis er fertig war, forderte diesen niemand auf: „Komm und iß!“ Seine Frau aber hatte ihm
 S. 56 als Reisezehrung zwei Brote bereitet und etwas Malven dazu mitgegeben; da legte er nun die beiden Brote sich vor und begann, von den Malven zu essen. Da trat die Frau des Mannes, der seinen Bruder zum Essen eingeladen hatte, zu ihm und fragte ihn: „Was issest du, Mann?“ Er antwortete: „Was werde ich essen! Was willst du von mir?“ Sie sagte: „Du sollst mir ein Mundvoll von
 5 den Malven geben, die du issest.“ Er aber erwiderte: „Selbst wenn du im Begriff wärest zu sterben, würde ich dir kein Mundvoll davon geben.“ Sie aber bat: „Bitte, gib mir ein Mundvoll.“ „Ich gebe dir nichts,“ erwiderte jener. Da machte sich ihr Mann auf, um ebenfalls gegen ihn Klage zu führen. So ging jener nach Damaskus und marschierte vor ihnen her; sie aber gingen hinterdrein. Unterwegs begegnete ihm ein Jude und fragte ihn: „Wie stehts um dich, Mann? Gehen jene über dich Klage führen?“ Jener aber rief: „Geh uns aus dem Wege, du da!“ „Nein,“ erwiderte er.
 10 „sage mir's doch!“ „Laß uns in Ruhe,“ rief jener; dabei traf er mit der Hand dem Juden ins Auge, so daß er es ihm ausschlug. Da packte ihn der Jude und sagte: „Zahle mir das Sühngeld für mein Auge!“ Jener aber antwortete: „Diese da gehen über mich Klage führen: geh mit ihnen Klage führen!“ Da gingen sie Klage führen: wie er nun so mit ihnen zog, kam ihm einer entgegen und

¹ Der Name bedeutet „Hilfe von Gott“, „Gotthilf“. ² Qobun ist ein Ort bei Damaskus. O. Gl. [= el-Kābūn, eine Stunde nördlich von Damaskus].

fragte ihn: „Du Unglücklicher! da gehen nun die drei, gegen dich Klage zu führen: hättest du nicht Reißaus nehmen können?“ „O nein!“ erwiderte jener. So zogen sie ihres Weges weiter. Es hatte aber einer seinem Gaule Brennholz aufgeladen, und der Gaul war gestürzt; da rief er: „O Gott hilf, richte mir den Gaul wieder auf!“ Da sprang jener, gegen den sie gingen Klage zu führen, rasch herzu und wollte den Gaul am Schwanz aufheben: dabei riß der Schwanz des Gaules ab. Nun packte ihn der Eigentümer desselben und rief: „Du hast mir meinen Gaul verdorben; du sollst mir den Preis dafür bezahlen!“ „Wie soll ich den Preis für deinen Gaul bezahlen?“ sagte jener. „Ich habe kein Geld.“ „So will ich gegen dich Klage führen,“ sagte er. Jener erwiderte: „Schon sind es ihrer drei, die gehen, gegen mich Klage zu führen: geh du auch noch mit, dann sind es vier.“ So zogen sie weiter. Als sie nun in die Nähe des Rathauses kamen, überlegte jener: „Da gehen nun die vier gegen mich Klage führen: was werden sie mir antun? Ich will mich auf dieses Minarett flüchten.“ Da lief er in das Minarett: jene aber, die gegen ihn Klage führen wollten, verfolgten ihn; da sprang er von der Spitze des Minarettts hinab zu Boden. Es hatte sich jedoch einer, der krank war, unterhalb des Minarettts hingelegt; wie jener sich nun vom Minarett hinabstürzte, fiel er auf den Kranken, so daß er ihn erdrückte. Da packten ihn dessen Angehörige; so wurden es nun fünf.

Die fünf Leute nahmen ihn und traten vor den Richter. Dieser fragte ihn: „Was hast du, Mann, mit diesen fünf Leuten?“ Er erwiderte: „O Herr! mein Bruder bekam keine Söhne, da bat er mich, ich solle für ihn beten, damit er Söhne bekäme. Ich sagte ihm: ‚Was willst du mir geben, Bruder?‘ Er versprach: ‚Ich will dir ein Lamm geben.‘ Darauf bekam er einen Sohn, gab mir aber das Lamm nicht. Da zankte ich mich mit ihm, er aber ist nun gekommen, Klage gegen mich zu führen.“ Da fragte der Richter den Bruder: „Weshalb hast du ihm das Lamm nicht gegeben? Nimm dich in acht!“ Dieser entgegnete: „Da mir nun Gott einen Sohn geschenkt hat, wozu soll ich ihm ein Lamm geben?“ Jener aber entschied: „Anstatt des Lammes sollst du ihm 500 Piaster geben.“ — Hierauf fragte er: „Was hast du mit diesem andern Manne?“ Er erwiderte: „Was den betrifft, so haben (seine Leute), als wir unterwegs waren, meinen Bruder eingeladen und ihm ein Abendessen bereitet, während ich draußen saß, ohne daß jemand zu mir sagte: ‚Nimm einen Löffel Essen zu dir!‘ Ich bin eben ein armer Mann; meine Frau aber hatte mir zwei Brote mit Malven mitgegeben. Da kam seine Frau zu mir und sagte, ich solle ihr davon geben. Ich erwiderte ihr jedoch: ‚Selbst wenn du im Begriff wärest zu sterben, würde ich dir nichts davon geben.‘ Da sprach der Richter: „Du da, Mann, weshalb hat deine Frau ihm nicht einen Teller voll warmer Speise gebracht und hat ihm dagegen noch eine Handvoll (von seiner Nahrung) wegnehmen

wollen? Du sollst ihm 700 Piaster geben.“ So hatte ihm nun sein Bruder 500 und der andere Mann 700 Piaster geben müssen. — Hierauf sagte der Richter: „Tritt vor, Jude, wir wollen untersuchen, wie es sich mit deinen Ansprüchen verhält.“ Da berichtete er: „Mir hat er ein Auge ausgeschlagen.“ Der Richter fragte: „Weshalb, Mann, hast du dem Juden ein Auge ausgeschlagen?“ „O Herr!“ erwiderte jener, „da war mein Bruder und der, dessen Frau ich keine Malven hatte geben wollen, die gingen gegen mich Klage führen; da traf mich dieser unterwegs und packte mich, ich müsse ihm unter allen Umständen sagen, weshalb sie gegen mich Klage führen wollten. Ich aber sagte: ‚Geh uns aus dem Wege!‘, ¹ und bewegte meine Hand so¹; da fuhr ihm meine Hand ins Auge und schlug es ihm aus.“ Hierauf sprach der Richter: „Tritt näher an ihn heran, Jude, damit er dir auch das andere Auge ausschlage: dann darfst auch du ihm ein Auge ausschlagen; denn je zwei
15 Augen eines Juden sind so viel wert als ein Auge eines Muslimen.“ Der Jude aber entgegnete: „Gnade, o Herr! mit diesem Auge möchte ich noch sehen, so gut es geht: das sollte er mir ausschlagen und mich des Augenlichtes ganz berauben? Ich fordere nichts mehr; weder soll er mir das andere ausschlagen, noch will ich ihm ein Auge ausschlagen.“ Der Richter aber sprach: „Nein, das geht nicht.“ „Gnade, o Herr!“ bat jener. „So gib ihm,“ sprach er, „400 Piaster.“ Der Jude aber sagte: „Ist es nicht genug, daß er mir mein Auge ausgeschlagen hat, soll ich ihm noch dazu
20 400 Piaster bezahlen?“ Jener erwiderte: „Sperr dich wie du willst, du mußt es ihm bezahlen.“ Da gab ihm der Jude die 400 Piaster. — Hierauf sprach der Richter zum Eigentümer des Gauls: „Komm, wir wollen prüfen, was du mit ihm hast.“ Dieser sagte: „O Herr! der da hat meinem Gaul den Schwanz ausgerissen.“ Da fragte ihn der Richter: „Du da, weshalb hast du seinem Gaul den Schwanz ausgerissen?“ Jener erzählte: „Während wir unterwegs waren, rief einer: ‚O Gott hilf, komm und richte mir den Gaul, den ich
25 bei mir habe, wieder auf.‘ Nun heiße ich Gotthilf; daher lief ich rasch herzu und wollte den Gaul am Schwanz aufheben; der aber riß ab.“ „Gut,“ sprach der Richter, „gib ihm deinen Gaul, damit er ihn zur Arbeit benutze, bis deinem Gaul ein neuer Schwanz wächst; dann kannst du ihn wieder bei ihm holen.“ Jener erwiderte: „Vielleicht wächst aber meinem Gaul kein neuer Schwanz.“ Der Richter sprach: „Entweder gib ihm den Gaul oder gib ihm 300 Piaster.“ Jener entgegnete: „Gnade, o Herr! Ist es daran nicht genug, daß meinem Gaul der Schwanz abgerissen ist, muß
30 ich auch noch 300 Piaster bezahlen?“ Er aber sprach: „Mach’s wie du willst; wie du dich auch sperrst, du sollst ihm 300 Piaster bezahlen.“ Da gab sie ihm der Eigentümer des Gauls. — Nun

¹ Wörtl. „mit der Hand so“; die Erzählerin machte hierbei mit der Hand eine Bewegung nach vorwärts.

trat der andere Mann vor, und der Richter fragte: „Was hast du mit ihm gehabt, Mann?“ Er berichtete: „Mein Bruder war krank; da legte ich ihn unterhalb des Minarets hin; ¹ wir hatten diesen Mann nie gesehen, bis er auf ihn fiel und ihn erdrückte¹.“ Der Richter fragte: „Weshalb hast du dich auf den Bruder dieses Mannes hinabgestürzt und ihn erdrückt?“ Jener erwiderte: „O Herr! ich blickte hinter mich und fand, daß es vier Männer waren, S. 58 die gegen mich Klage erheben gingen; da wollte ich mich vor ihnen in jenes Minarett flüchten: aber sie verfolgten mich, daher stürzte ich mich vom Minarett hinunter und fiel auf jenen Mann, und so wurde er erdrückt.“ Der Richter aber sprach: „Geh, lege dich unter das Minarett; dann soll der Bruder dessen, der erdrückt worden ist, hinaufsteigen und sich auf dich hinabstürzen.“ Der ⁵ Bruder dessen, der erdrückt worden war, sagte jedoch: „Gnade, Herr! Soll ich auf das Minarett steigen und mich auf ihn hinabstürzen? Vielleicht breche ich mir dabei ein Bein oder einen Arm; ist es nicht genug, daß er meinen Bruder erdrückt und getötet hat, soll ich mir denn dabei auch noch einen Arm oder ein Bein brechen?“ Der Richter aber sprach: „So gib ihm also 100 Piaster.“ Da gab er ihm 100 Piaster; hierauf sprach der Richter: „Geh nur deines Weges. Mann! Du bist ein armer Mann; nimm das Geld, geh und gib es für deine Kinder aus!“ Der ¹⁰ Mann aber sagte zum Richter: „Nimm doch davon 500 Piaster als Lohn für deine Bemühung!“ Jener aber erwiderte: „Gott segne es dir! Du bist ein armer Mann; ich begehre keinen Lohn von dir.“ Da nahm der Mann das Geld und begab sich zu den Läden, in welchen Kleiderstoffe feil sind; da kaufte er Kleiderstoffe. Dann begab er sich zu seiner Familie und sagte zu seiner Frau: „Da sind Kleiderstoffe, nähe den Jungen Kleider.“ Sie aber ¹⁵ fragte: „Woher hast du Geld, Mann?“ Er erwiderte: „Gott hat das Herz des Richters zu unsern Gunsten gerührt; fünf Leute gingen gegen mich Klage führen, der Richter aber hat ihnen Geld abgenommen und es mir geschenkt.“ Da erzählte der Mann seiner Frau die Geschichte, und sie lebten in Frieden weiter. [Und die Geschichte ist aus.]

20.

20

Es war einmal einer, der hatte eine Frau, die starb und hinterließ ihm einen Sohn. Als der Knabe größer wurde, heiratete der Vater wieder; die Stiefmutter aber schlug den Knaben oft, so daß er sich sehr unglücklich fühlte. Nun besaß sein Vater einen kostbaren Ring; alles was er von diesem Ringe verlangte, schaffte er zur Stelle. Als der Vater einmal abwesend war, machte

1 [unversehens fiel dieser Mann . . .].

25 sich der Junge an die Truhe, öffnete sie und nahm den Ring aus der Truhe heraus; dann ging er weg. ¹Hierauf zog er ¹ schöne Kleider an und machte sich auf den Weg. Er traf einen Ziegenhirten; dem schlug er vor: „Nimm diese Kleider, die ich an habe, und gib mir dafür deine Kleider!“ „Willst du mich zum besten halten?“ fragte dieser. „Nein,“ sagte jener, „im Ernst, ich halte dich nicht zum besten.“ „Das kann nicht sein,“ erwiderte jener: „du trägst schöne Kleider, meine Kleider aber sind schlecht.“ Er

30 sagte: „Einerlei, ziehe sie aus und gib sie mir; dann will ich dir meine Kleider geben.“ Da zog der Hirt seine Kleider aus und zog die Kleider des jungen Mannes an; der Hirt zog die Kleider des jungen Mannes an, während der junge Mann die des Hirten anzog; dann trieb der Hirt seine Ziegen zusammen und führte sie auf die Weide. Der junge Mann aber schlug den Weg nach den Dörfern hin ein. Er gelangte in ein Dorf; da traf er eine Frau.

S. 59 die am Bache Eingeweide wusch. Er setzte sich zu ihr hin und fragte sie: „Mütterchen², bringen die Verwünschungen, die Weiber aussprechen, den Tod?“ Sie antwortete: „Nein, mein Sohn!“ Da wartete er, bis sie den Fettdarm ausgewaschen hatte; dann stahl er ihr den Fettdarm und lief damit weg. Nun begann die Frau ihn zu verwünschen und rief: „Ja freilich bringen die Verwünschungen der Weiber den Tod.“ Er aber erwiderte: „Ich habe dich ja gefragt, und du hast gesagt: ‚Sie bringen den Tod nicht.‘“ Sie lief ihm nach, um ihm den Darm wieder abzunehmen, aber sie konnte ihn nicht einholen; da kehrte sie wieder um.

Er aber zog seines Weges und gelangte in die Nähe von Damaskus; da traf er einen Mann, den fragte er: „Herr, wie heißt diese Stadt?“ „Sie heißt Damaskus,“ antwortete jener. Da trieb er sich herum und sah sich Damaskus an. Dabei gelangte er an

10 eine Stelle, wo ein Baumgarten war; darüber ragte ein Pavillon hervor. Da erkundigte er sich: „Wer bewohnt diesen Pavillon?“ Man antwortete ihm: „Die Tochter des Wesirs.“ „So zeigt mir den Weg zum Hause des Eigentümers dieses Gartens³!“ bat er. Hierauf sagte jemand zu ihm: „Warte doch nur hier vor dem Gartentore, bis der Eigentümer des Gartens kommt; dann triffst du ihn.“ Da setzte er sich vor das Gartentor und wartete bis gegen Abend; als der Besitzer kam, fragte er ihn: „Bist du der Eigentümer des Gartens?“ „Ja freilich,“ antwortete dieser. Jener fragte ihn weiter:

15 „Willst du mich als Knecht für deinen Garten dinge?“ „Was willst du denn in dem Garten arbeiten?“ fragte der Besitzer. Jener erwiderte: „Ich will ihn bewässern und will darin Gurken und Eierpflanzen ziehen und überhaupt alles tun, was du mir befehlst.“ „Gut, ich will dich dinge,“ sagte er. Als er sich nun in jenem Garten befand, holte er den Darm, den er der Frau entwendet

1 [er hatte]. 2 eig. Tante. 3 Der Eigentümer des Gartens ist doch wohl kaum der Minister?

hatte, weichte ihn im Wasser ein und zog ihn sich über den Kopf. Als der Eigentümer des Gartens ihm das Essen brachte, fragte er, indem er näher zu ihm trat: „Was hast du da über deinen Kopf gezogen?“ Er erwiderte: „O Meister, ich habe nichts angezogen.“²⁰ „Warum denn sieht er so aus?“ fragte jener. „Ich bin ein Grindkopf¹,“ erwiderte er. „Wie heißt du denn?“ fragte jener. „Was geht dich mein Name an?“ fragte dieser. „Wir müssen dich doch rufen können,“ sagte jener. „So ruft mich ‚Grindkopf vom Garten,‘“ erwiderte dieser. „Schön! Ganz wie du willst.“ Mit diesen Worten verließ er ihn.

Nachdem der Eigentümer des Gartens weggegangen war, zog jener den Siegelring hervor, den er seinen Vater weggenommen²⁵ hatte, und sprach zu ihm: „Du sollst mir ein Pferd, ein schönes Kleid aus Tuch, ein Schwert und andere Waffen liefern.“ „Schließe deine Augen!“ sagte der Ring. Er schloß die Augen; dann öffnete er sie wieder, da fand er ein Pferd, ein schönes Kleid aus Tuch, ein Schwert und andere Waffen und ein Fes. Er zog die Kleider, die er anhatte, aus; auch den Darm nahm er von seinem Kopfe herunter; dann zog er das schöne Gewand aus Tuch und das Fes an, legte die Waffen an und bestieg das Pferd; dann fing er an,³⁰ sich auf einem freien Platz in jenem Garten umherzutummeln. Als es Mittag geworden war, stieg er vom Pferde und legte seine Kleider wieder ab; den Ring zog er hervor und befahl ihm: „Du sollst das Pferd, die Kleider und die Waffen wieder an dich nehmen.“ Der Ring nahm sie an sich; jener zog den Darm und seine alten Kleider wieder an. Hierauf fand er eine Hecke in dem Garten; da ging er hin und setzte sich in dieselbe hinein. Hernach kam³⁵ sein Herr, um ihm sein Frühstück zu bringen; der Meister öffnete das Gartentor und rief: „Grindkopf vom Garten!“ Er aber gab S. 60 keine Antwort. Da suchte der Meister im Garten herum; schließlich kam er auch zu der Hecke und fragte: „Grindkopf vom Garten, weshalb ruhest du dich in der Hecke aus?“ Er erwiderte: „Hilf mir, Meister! Es ist jemand gekommen, hat mich durchgeprügelt und dann in diese Hecke hineingeworfen.“ „Steh doch auf!“ sagte jener. „Zieh mich an der Hand hinaus,“ bat er. Da zog er ihn an der Hand aus der Hecke heraus; dann gab er ihm sein Mittags-⁵ mahl. Er setzte sich hin, um zu essen; hierauf verließ ihn sein Herr wieder.

Am folgenden Morgen früh zog er wiederum den Ring hervor und sprach zu ihm: „Du sollst mir herbeischaffen, was du mir gestern herbeigeschafft hast.“ Da schaffte er ihm ein Pferd, eine schöne Kleidung, Waffen und ein Fes herbei; er zog den Darm und seine alten Kleider aus und legte die schöne Tuchkleidung, die¹⁰ Waffen und das Fes an; dann stieg er zu Pferde und tummelte

¹ Mit der Kahlköpfigkeit ist meistens Grind verbunden. Über den Grindkopf vgl. Prym u. Socin, Neuarab. Dialekt des Tür 'Abdin II, S. 401.

sich auf dem Platze herum. Es ging aber ein Fenster¹ des Pavillon, den die Tochter des Wesirs bewohnte, auf jenen Garten; als sie nun das Fenster öffnete, um die Aussicht auf den Garten zu genießen, erblickte sie jenen jungen Mann, wie er sich auf dem Platze tummelte, und sah, daß es ein schöner Jüngling war. Sie blieb daher längere Zeit am Fenster sitzen, bis er aufhörte, denn er gefiel ihr sehr. Er begab sich nun wieder zu dem Platze, wo er¹⁵ seine alten Kleider gelassen hatte, legte sie an und stülpte sich auch den Darm wieder über den Kopf.

Die Tochter jenes Wesirs war erwachsen, und es meldeten sich daher Freier bei ihrem Vater; aber das Mädchen wollte keinen nehmen. Schließlich blieb in der Stadt niemand übrig, von dem man ihr nicht gesprochen hätte; aber sie wollte von keinem etwas wissen. Nun schlugen die Leute dem Wesir vor: „O Herr! lade²⁰ doch die Freier zu einem Mahle ein und laß sie unter dem Fenster deiner Tochter vorübergehen, ihr aber gib einen goldenen Apfel; sie soll auf den Mann, den sie zu haben wünscht, jenen Apfel werfen.“ Da ließ der Wesir öffentlich verkündigen: „Niemand soll zu Hause essen, der Wesir veranstaltet für alle Freier ein Abendessen; sie sollen kommen, bei ihm zu speisen.“ Da kamen alle jungen Männer, um beim Minister zu speisen; auch der Grindkopf vom Garten befand sich unter ihnen; dann ließen sie dieselben unter dem Fenster vorübergehen. Das Mädchen aber hob den²⁵ goldenen Apfel empor und warf ihn auf den Grindkopf. Der Grindkopf fing an zu schreien: „Ach, ach, meine Glatze!“ und kratzte sich seinen Kopf; er hatte sich nämlich den Darm über den Kopf gezogen, so daß die Leute meinten, er sei grindköpfig. Da sagten sie (zu einander): „Sie hat den Apfel auf den Grindkopf geworfen.“ Darauf ließ ihr Vater fragen: „Hat sie den Apfel geworfen?“ Man erwiderte ihm: „Ja, auf den Grindkopf vom Garten hat sie ihn³⁰ geworfen.“ „Da muß sie sich ja aber geirrt haben,“ sagte jener; „kommt morgen früh alle wieder, um an ihr vorbeizuziehen und dann bei mir zu frühstücken.“ Wiederum wurde ausgerufen: „Morgen sollt ihr nicht zu Hause frühstücken, sondern sollt zum Wesir kommen, um bei ihm zu frühstücken.“ Sie kamen also und zogen wiederum unter dem Fenster vorbei; auch der Grindkopf vom Garten ging mit, und wiederum warf sie den Apfel auf ihn.

S. 61 Da gingen die Leute zu ihrem Vater und meldeten ihm: „Deine Tochter hat den Apfel auf den Grindkopf geworfen; wie sie ihn gestern geworfen hat, hat sie ihn heute geworfen.“ Der Vater sagte: „Sie hat ihn gewiß auf jemand anders werfen wollen, und er hat ihn getroffen. Kommt Mittag bei mir essen; dann zieht vorbei und laßt den Grindkopf vom Garten zuletzt und allein vor-⁵übergehen.“ Die Männer zogen alle vorbei, so daß nur noch der

¹ Unter dem Fenster ist ein Gitterfenster oder eine mit einem hölzernen Laden geschlossene Luke zu verstehen.

Grindkopf übrig war; als dieser nun allein vorüberging, hob sie den Apfel empor und warf ihn auf ihn. Da lachten die Männer und sagten: „Die ist toll; alle diese Männer und Jünglinge gefallen ihr nicht, nur der Grindkopf vom Garten gefällt ihr.“ Hierauf begab sich ihr Vater zu ihr und sagte zu ihr: „Meine Tochter! die Leute lachen uns aus: ‚Soll die Tochter des Ministers den Grindkopf vom Garten erwählen, daß er sie heirate?‘“ Sie aber erwiderte: „Ja, den will ich.“ Er fragte: „Also einen Grindkopf willst du heiraten?“ „Ja, ich will ihn,“ erwiderte sie. „Einen Knecht willst du heiraten?“ fragte er. „Mag er dies sein,“ erwiderte sie, „ich will ihn.“ „Nun gut,“ sagte der Minister; er ließ ihn rufen und sprach zu ihm: „O du Grindkopf vom Garten, meine Tochter will dich heiraten und hat keinen andern nehmen wollen.“ Jener erwiderte: „Ich bitte dich, o Herr, laß mich, wie ich bin: wie kann ich an Heiraten denken? Ihr würdet mich ja auslachen.“ Er aber sagte: „Sie will nun einmal keinen andern als dich.“ Dann ließ er den Geistlichen holen, und dieser traute ihm das Mädchen an; 15 so gab ihm der Minister seine Tochter zur Frau. Alle Einwohner der Stadt aber lachten ihn aus: „Ist der Wesir verrückt und seine Tochter? Wird ein Wesir seine Tochter dem Grindkopf vom Garten zur Frau geben?“ Der Wesir aber wurde ärgerlich und zürnte seiner Tochter; daher befahl er ihr, aus seinem Hause wegzuziehen, und wies ihr ein Zimmerchen am Hofore an; bei sich wollte er sie nicht mehr haben, sondern sagte zu ihr: „Geh weg und lebe nun mit dem Grindkopf vom Garten!“

Nach einiger Zeit wurde jener Wesir in einen Krieg verwickelt; 20 daher ließ er in der Stadt bekannt machen, er sei in Krieg verwickelt, alle Leute der Stadt sollten zu Pferde mit ihm ausziehen. Da lachten sie ihn aus, indem sie sagten: „Was hat er den Leuten der Stadt zu befehlen, mit ihm auszugehen? Es genügt ja der Grindkopf vom Garten, den seine Tochter sich erwählt hat.“ Des andern Morgens früh brachen die Männer auf, die mit dem Sultan¹ in den Krieg ziehen sollten; die jungen Leute und 25 Soldaten stiegen zu Pferde und zogen ab. Da ging auch der Grindkopf vom Garten hin; er holte sich einen lahmen Klepper und zwei lange Stöcke; den lahmen Klepper bestieg er, und die beiden Stöcke legte er sich auf die Schulter; so zog er hinter den Soldaten drein. Die Leute aber riefen: „Seht euch doch den Schwiegersohn des Wesirs an, wie er mit ihm zu Felde zieht; er reitet auf einem lahmen Klepper und führt als Waffe zwei Stöcke bei sich; so will er mit dem Wesir in die Schlacht ziehen.“ Als jedoch 30 der Grindkopf eine Strecke weit ins freie Feld gekommen war, zog er den Ring aus seiner Tasche und sprach zu ihm: „Schaffe

1 Der „Sultan“ ist eine Inkonsequenz der Erzählerin; nach dem Zusammenhange ist der Wesir gemeint. Dieser führt selbständig Krieg, gerade wie ein Pascha: Prym u. Socin, Neuarab. Dialekt des Tür 'Abdin II, 377.

mir mein Pferd, meine Kleider und meine Waffen zur Stelle.“ Hierauf legte er seine schönen Kleider und seine Waffen an, bestieg sein Pferd und holte die Soldaten ein. Dann stürzte er sich in den Kampf gegen diejenigen, welche herangezogen waren, dem Wesir eine Schlacht zu liefern; er besiegte sie und trieb sie in die

S. 62 Flucht. Da sagten die Soldaten: „Dieser tapfere Mann sollte der Schwiegersohn des Wesirs sein.“ Während er jedoch gekämpft hatte, war er an der Hand verwundet worden; da zog der Wesir sein Schnupftuch heraus und verband ihm damit die Hand. Hierauf kehrten sie aus der Schlacht heim; als sie sich nun der Stadt wieder näherten, blieb er zurück und begab sich zu seinem lahmen Klepper und seinen Stöcken; die lud er auf die Schulter, bestieg

5 den Klepper und ritt hinter den Soldaten drein. Da sagten die Leute: „Da kommt nun endlich der Grindkopf vom Garten; wohin will er wohl? Hat er etwa die Niederlage von dem Wesir abgewendet?“ Hierauf traten die Männer vor den Wesir und sagten zu ihm: „Wenn du deine Tochter und den Grindkopf vom Garten hier bei dir behältst, so lachen dich die Leute aus; wir bitten dich, verbanne sie an irgend einen anderen Ort; dann werden die Leute wohl aufhören, dich auszulachen.“ Am folgenden Morgen

10 begab sich der Wesir zu seiner Tochter und befahl ihr: „Nimm den Grindkopf vom Garten mit dir und zieh weg von hier; die Leute haben mich schon zur Genüge ausgelacht; ich möchte einen Schwiegersohn wie der, welcher gestern ganz allein die Niederlage von mir abgewendet hat.“ Der Grindkopf aber, welcher noch zu Bette lag, hob mit der Hand seine Bettdecke empor; da war seine Hand noch verbunden mit dem Schnupftuch des Wesirs. Als nun

15 der Wesir sein Schnupftuch erkannte, sagte er: „Also du bist es, der ganz allein die Niederlage von mir abgewendet hat, indem du getan hast, als wärest du ein Grindkopf!“ Die Tochter aber sagte: „Ja freilich, Vater! Ich hatte ihn im Garten gesehen, wie er einen Ring hatte, der ihm ein Pferd und Waffen und schöne Kleider aus Tuch zur Stelle schaffte, und wie er sich auf dem Platze im Garten herumtummelte; wenn er damit aufhörte, zog er sich jenen Darm über und sah aus wie ein Grindkopf.“ Jener aber sagte: „Also du hattest ihn gesehen und Gefallen an ihm gefunden!“

20 Hierauf ließ er ihn wieder ins Schloß hinaufziehen und bei sich wohnen; da lebten sie in Frieden. Und nun ist's aus.

21.

Es war einmal einer, der pflegte Frösche zu fangen; während er einmal Frösche aus dem Wasser zog, fand sich darunter auch ein Fisch. Wie er nun den Fisch betrachtete, sah er, daß er auf dem Rücken golden war. Als er am Abend nach Hause kam,

25 fragte ihn seine Frau: „Mann, hast du Frösche gebracht?“ „Ja,“ erwiderte er, „ich habe aber auch einen Fisch gekriegt; wollt ihr,

daß wir diesen Fisch verkaufen oder ihn bei uns behalten?“ Sie fragte: „Weshalb? Was ist's mit dem Fisch?“ Er antwortete: „Sein Rücken ist mit Gold besetzt.“ „Zeige mir ihn!“ bat sie. Da zeigte er ihn ihnen; als sie ihn einige Zeit beschaut hatten, sagte seine Tochter: „Lieber Vater, diesen Fisch sollten wir eher dem König bringen, als daß wir ihn verkaufen; wenn wir ihn verkaufen, wieviel Piaster wird er uns eintragen? Der König aber wird dir ein Geschenk weit über seinen Wert geben.“ Der Mann fragte: „Wer will ihn hintragen?“ „Ich,“ erwiderte sie. Darauf brachte sie ihn dem Könige; als dieser ihn betrachtete, fand er ihn sehr merkwürdig; er rief seinen Kindern und rief seiner Frau: „Kommt und beschaut diesen Fisch; ich habe seinesgleichen noch nie gesehen.“ Da kamen sie und beschauten ihn längere Zeit. Hierauf fragte der König: „Was wollen wir dem Mädchen für den Fisch geben?“ Sein Sohn sagte: „Die muß fünfhundert Piaster dafür bekommen.“ Da gab er ihr fünfhundert Piaster; als sie zu ihrem Vater zurückkam, fragte dieser: „Wieviel hat dir der König zum Geschenk gegeben, meine Tochter?“ Sie antwortete: „Fünfhundert Piaster hat er mir gegeben.“ „Da gratuliere ich dir,“ sagte er.

Jene aber setzten den Fisch in das Bassin ins Wasser; von nun an verweilten sie jeden Morgen früh beim Bassin, um den Fisch zu beschauen und sich an ihm zu freuen. Als sie nach Verlauf von drei Tagen wieder bei dem Wasserbassin verweilten und auch die Königin dabei saß, sprang der Fisch aus dem Bassin heraus; sein Maul nahm er voll Wasser, schwamm zur Königin hin und spritzte ihr das Wasser ins Gesicht. Da wurde die Königin zornig und befahl: „Laßt jenes Mädchen holen, das diesen Fisch gebracht hat!“ Man schickte nach dem Mädchen, um es holen zu lassen. Der Vater des Mädchens aber sagte: „Der König will gewiß die fünfhundert Piaster wieder, die er meiner Tochter geschenkt hat; nun habe ich sie aber ausgegeben; woher wohl soll ich fünfhundert Piaster herbeischaffen!“ Das Mädchen jedoch begab sich zum Könige; da fuhr die Königin sie an: „Nimm dich in acht, Mädchen! Erkläre mir, warum mir der Fisch ins Gesicht gespuckt hat!“ Sie antwortete: „Was liegt daran, daß er dir ins Gesicht gespuckt hat?“ „Nein, nein,“ sagte jene, „erkläre es mir.“ „Ich will es dir erklären,“ erwiderte sie; „aber es wird dich gereuen, gerade so wie es den Jäger in betreff seines Falken reute.“ Da fragte sie: „Wie war das mit dem Jäger, den es in betreff seines Falken reute?“ Jene erzählte:

Es war einmal ein Jäger, der jagte in der Steppe; hierbei wurde er durstig und konnte kein Wasser entdecken. Da fand er eine Höhle und trat in das Innere derselben; dort sah er, daß von derselben Wasser heruntertröpfelte, von Zeit zu Zeit ein bißchen; da stellte er seinen Trinkbecher unter das Wasser, das herabtröpfelte, hin und sammelte so etwas Wasser. Hierauf nahm er

den Becher vom Boden, um das Wasser zu trinken; da flog sein Falke gegen den Becher und verschüttete das Wasser. Da legte der Jäger die Flinte an und erschoss seinen Falken. Dann blickte er zur Decke der Höhle empor, um daselbst noch mehr Wasser zu suchen; da erblickte er an dem Platze, wo das Wasser herabtröpfelte, eine Schlange, die aus ihrem Maule Gift herabtröpfelte; ²⁵ was herabtröpfelte, war kein Wasser, sondern Gift aus dem Maule der Schlange, und der Falke hatte er verschüttet, damit sein Herr nicht jenes Gift trinke. Als nun der Jäger zugeschaut und gefunden hatte, daß es eine Schlange war, da empfand er Reue in betreff seines Falken. — So erzählte das Mädchen der Königin und fügte hinzu: „Ich will dir erklären, warum der Fisch dir in den Mund gespuckt hat; aber es wird dich gereuen, wie es den Jäger in betreff seines Falken reute.“ Jene sagte: „Nein, nein; erkläre ³⁰ es mir nur!“ „Morgen will ich es dir erklären,“ erwiderte sie. Hierauf ging das Mädchen nach Hause. Da fragte sie ihr Vater: „Was ist's mit dem König, liebe Tochter? Will er die fünfhundert Piaster wieder?“ „Nein, lieber Vater!“ antwortete sie, „habe keine Angst!“

Am folgenden Morgen ließ die Königin sie wieder holen und sagte wiederum: „Du sollst mir erklären, warum der Fisch mir ins Gesicht gespuckt hat.“ Jene erwiderte: „Ich will es dir er- ³⁵ klären; aber es wird dich gereuen, wie es den Schmied gereute.“ Da fragte die Königin: „Heraus damit! Wie war das mit dem Schmied, den es gereute?“ Da erzählte das Mädchen:

S. 64 Es war einmal ein Schmied, der war in seiner Werkstätte an seiner Arbeit; da dachte er: „Was könnte ich zum Frühstück essen? Wart, ich will eine Gans kaufen, sie schlachten und sie hier in der Werkstätte braten; die will ich zum Frühstück essen.“ Da ging der Schmied hin, kaufte eine Gans und kehrte damit in seine Werkstätte zurück. Als er aber die Gans geschlachtet hatte, da öffnete sich plötzlich die Erde und es kam einer zu ihm heraus, der sagte ⁵ zu ihm: „Komm hierher und guck einmal!“ Da schaute der Schmied auf die Stelle, wo die Erde sich geöffnet hatte und jener Mann herausgekommen war; es war dort ein Gemach voller Goldstücke. Jener Mann aber sagte zu dem Schmied: „Gib mir diese Gans und hole dir dort dafür Goldstücke, soviel du willst.“ Der Schmied aber wollte nicht darauf eingehen; da trat der Mann näher und prügelte den Schmied; die Gans nahm er mit und schlüpfte in jenes Gemach hinein, in welchem das Gold lag; hierauf schloß sich die ¹⁰ Erde wieder, und als der Schmied um sich blickte, sah er keine Gans, kein Gold und keinen Mann mehr. Da reute es den Schmied, daß er ihm die Gans nicht gegeben und sich dafür Gold, soviel er wollte, geholt hatte. So wird es auch dich, o Königin, gereuen, wenn ich es dir erkläre.¹ — So erzählte das Mädchen der Königin

¹ Vgl. die Geschichte ZDMG. 36, 270 ff.

diese aber sagte: „Du mußt mir aber erklären, weshalb der Fisch mir ins Gesicht gespuckt hat.“ „Morgen will ich es dir erklären,“ erwiderte jene.

Am folgenden Morgen ließ die Königin das Mädchen wiederum 15 holen. „Was willst du, o Königin?“ fragte sie. Sie erwiderte: „Du sollst mir sagen, warum der Fisch mir ins Gesicht gespuckt hat.“ Sie entgegnete: „Ich will es dir schon sagen; aber es wird dich gereuen, wie es Ali den Gebetsrufer gereute.“ Da fragte jene: „Wie war das mit Ali dem Gebetsrufer, den es gereute?“ Jene erzählte:

Es war einmal ein Gebetsrufer; als er nun einmal auf das Minarett hinaufgestiegen war, um zum Gebete zu rufen, kam ein 20 Vogel, hieß ihn auf seinen Rücken steigen und flog mit ihm weg. Er brachte ihn an einen Ort, wo fünf Mädchen waren; diese behandelten ihn äußerst aufmerksam, brachten ihm schöne Kleider und bereiteten ihm gutes Essen. Er aber wollte wieder weggehen; da fragten sie ihn: „Wohin willst du?“ Er erwiderte: „Ich habe Familie; ich habe Kinder; ich will an mein Geschäft gehen, um ihnen Nahrung zu verschaffen.“ Jene sagten: „Wir wollen ihnen Tag für Tag fünfhundert Piaster schicken.“ So sandten jene Mädchen, die Teufelinnen waren, ihm jeden Tag fünfhundert Piaster 25 für seine Kinder. Als er aber acht Tage bei ihnen zugebracht hatte, sagte er zu ihnen: „Ich möchte weggehen, um meine Kinder zu sehen; ich will dann wiederkommen.“ Sie erwiderten: „Geh nur, aber verpasse den Mittag nicht; halte dich nicht länger auf als bis um Mittag.“ „Nein, nein,“ sagte er. Als der Mann nach Hause kam, trat seine Frau an ihn heran und fragte ihn: „Woher hast du das Geld, das du uns geschickt hast?“ Er erwiderte: 30 „Fünf Mädchen sind es, die es mir jeden Tag schenken, damit ich es euch schicken kann.“ Dann sagte er: „Nun möchte ich aber eine Weile schlafen.“ Da brachte sie ihm ein Kopfkissen, und er legte sich nieder; er befahl ihr aber: „Wecke mich vor dem Mittag!“ Hierauf schlief der Mann; seine Frau jedoch weckte ihn nicht vor dem Mittag. Er erwachte erst, nachdem der Mittag vorbei war. Da stieg er auf sein Minarett, um zum Gebete zu rufen, aber es kam niemand, ihn zu holen; da reute es ihn, daß er ge- 35 schlafen hatte. „Und so wird es auch dich reuen, o Königin!“ — [So erzählte das Mädchen der Königin.] „Nein, nein,“ sagte diese; S. 65 „erkläre mir, weshalb der Fisch mir ins Gesicht gespuckt hat!“ „Morgen will ich es dir erklären,“ erwiderte sie.

Am folgenden Morgen sandte sie wiederum hin und ließ das Mädchen holen. Wiederum sagte sie: „Heraus damit, Mädchen! Erkläre mir, warum der Fisch mir ins Gesicht gespuckt hat.“ „Es wird dich reuen,“ sagte dieses. „Nein, es wird mich nicht 5 reuen,“ sagte jene. Da fragte das Mädchen: „Wo ist der König?“ „Er ist hier,“ sagte sie. „So laß ihm sagen, er möge hierher kommen.“ Als der König kam, bat sie ihn, Platz zu nehmen;

dann sagte sie zur Königin: „Hole deine Sklavinnen herbei.“ Als dies geschehen war, sagte das Mädchen zur Königin: „Befiehl ihnen, sich von Kopf zu Fuß auszuziehen.“ Die Königin ließ erst zwei, dann noch zwei andere sich ausziehen, und es blieb nur noch eine übrig. Da sagte die Königin: „Es genügt; ich weiß jetzt, weshalb
 10 der Fisch mir ins Gesicht gespuckt hat.“ Der König aber rief: „Nein; du sollst die andere sich auch noch ausziehen lassen.“ Sie erwiderte: „Nein, es ist genug; was willst du mit ihr?“ „Nein, nein,“ sagte jener, „du sollst die andere sich ausziehen lassen.“ Da ließ sie die andere sich ausziehen, und es kam heraus, daß es ein Sklave war. Das Mädchen aber sagte: „Deswegen hat der Fisch dir ins Gesicht gespuckt; du bist dem König untreu; du hast einen Sklaven unter die Sklavinnen gesteckt und ihm die Kleider von Sklavinnen zum Anziehen gegeben; du bist dem König untreu; deswegen hat der Fisch dir ins Gesicht gespuckt. Ich
 15 sagte dir: ‚Es wird dich reuen;‘ du aber sagtest: ‚Nein, du sollst es mir erklären.‘“ Hierauf ließ der König seine Frau hinrichten; auch jenen Sklaven, der unter den Sklavinnen gefunden war, ließ er hinrichten. Dann ließ er den Priester holen, damit er ihm das Mädchen antraue. Hierauf ließ er ihre Angehörigen holen und wies ihnen eine Wohnung im Palaste an. Da lebten sie und die Angehörigen des Mädchens zufrieden mit einander. Und nun ist die Geschichte aus.

22.

20 Es war einmal ein Mann, der kam zu seiner Frau und fragte sie: „Frau, was wollen wir uns heute zu essen holen?“¹ „Bring, was du willst,“ erwiderte sie. Er sagte: „Heute will ich eine Gans bringen.“ „Gut,“ erwiderte sie, „bringe eine.“ Da holte er eine Gans; hierauf ging er an seine Arbeit. Während die Frau mit dem Zubereiten der Gans beschäftigt war, kam einer² zu ihr und fragte sie: „Was für ein Gericht kochst du hier?“ Sie erwiderte: „Mein Mann hat uns eine Gans heimgebracht.“ „Habt ihr sie schon
 25 gekocht?“ fragte er. „Eben koche ich sie,“ antwortete sie. Da setzte er sich zu ihr, um zu warten, bis die Gans gar wäre; dann bat er sie: „Zeige mir doch die Gans.“ Als sie sie ihm nun zeigte, sagte er: „Du solltest sie mir schenken.“ Sie aber erwiderte: „Wenn ich sie dir schenke, was soll ich dann meinem Manne sagen?“ Er sagte: „Wie du willst; wenn du sie mir aber nicht schenkst, komme ich nie mehr zu dir.“ Sie sagte: „Gut, komm nicht mehr.“ Mit den Worten: „Also will ich gehen,“ erhob er sich und wollte weggehen; da sagte sie: „Nimm dir die Hälfte davon; die andere
 30 Hälfte wollen wir übrig lassen.“ „Nein, nein,“ sagte er, „du mußt

¹ Es ist bekannt, daß im Orient der Mann zu Markte geht.

² Jeden-

falls ihr Liebhaber.

mir sie ganz geben.“ Da fragte sie: „Aber wenn ich sie dir nun ganz gebe und mein Mann nach Hause kommt, was wollen wir ihm sagen?“ Er erwiderte ihr: „Sage ihm: ‚Du hast sie nicht vollständig getötet; da ist sie davongeflogen.‘“ Da nahm jener die Gans in Empfang und ging weg. Am Abend kam ihr Mann nach Hause und fragte sie: „Frau, hast du die Gans zubereitet?“ Sie antwortete: „Was habe ich mit ihr gemacht? Ich setzte Wasser über das Feuer und wollte sie waschen; aber sowie ich sie ins Wasser tauchte, flog sie auf und davon.“ Er fragte: „Aber wie kam das, daß sie auf- und davonfliegen konnte?“ „Du mußt sie nicht völlig getötet haben,“ erwiderte sie. „Ist es wirklich so?“ fragte er. „Ja freilich,“ erwiderte sie. Er sagte: „Nein, o du . . .¹! Heute will ich eine andere holen und sie vollständig töten.“ Da ging er hin, um eine andere Gans zu holen; er schlachtete sie und schnitt ihr den Kopf ab, so daß dieser ganz abgetrennt war; hierauf übergab er sie seiner Frau mit den Worten: „Hier, Frau! Ich habe sie geschlachtet und ihr den Kopf abgeschnitten, so daß er ganz abgetrennt ist; jetzt wird sie nicht wieder davonfliegen, wie die, welche gestern davongeflogen ist.“ Dann ging er seinem Geschäfte nach. Die Frau aber stellte Wasser aufs Feuer und wusch die Gans; dann kochte sie Reis mit Fleisch, tat dies als Füllsel in die Gans und briet sie am Feuer. Da kam der Mann, der die am vorhergehenden Tage zubereitete Gans geholt hatte, und fragte: „Was bereitet ihr euch für heute Abend zu?“ Sie sagte: „Was wir machen? Wir haben ihn angeführt und ihm gesagt, die Gans, die wir uns gestern geholt hatten, sei davongeflogen; der Arme hat es geglaubt und uns heute eine andere Gans gebracht, er hat ihr aber den Kopf abgehauen, so daß der Kopf ganz abgetrennt ist, und hat zu mir gesagt: ‚Frau! ich habe ihr den Kopf abgehauen, damit sie nicht davonfliegt.‘“ Hierauf bat sie jener Mann: „Ich möchte gerne sehen, wie sie aussieht.“ Sie erwiderte: „Noch ist sie nicht gar.“ „Dauert es noch lange, bis sie gar ist?“ fragte jener. „Sie braucht etwa noch eine Stunde,“ antwortete sie. Da wartete er; dann sagte er: „Sieh doch nun zu! Vielleicht ist sie gar.“ Sie nahm sie herunter und fand, daß sie gar war; er aber sagte: „Ich will sie mitnehmen.“ Sie aber erwiderte: „Wie kannst du sie mitnehmen wollen? Gestern hast du jene mitgenommen, und heute willst du diese mitnehmen!“ Er aber sagte: „Wenn du sie mir gibst, komme ich jeden Tag zu dir; wenn du sie mir jedoch nicht gibst, so komme ich nie mehr zu dir.“ „Schön!“ sagte sie, „aber was wollen wir meinem Manne sagen?“ Er erwiderte: „Erfinde irgend eine Lüge für ihn!“ Sie sagte: „Gestern habe ich ihn

¹ Von der Erzählerin war bloß herauszubringen, daß *mīaškale* auch im Arabischen ein Schimpfwort sei; auch behauptete sie, es bezeichne ursprünglich ein wildes Tier von der Größe einer Katze. — Die Erklärung der ganzen Stelle ist unsicher; auch ist die Erzählung stark verkürzt, da jedenfalls das Folgende sich erst am folgenden Tage zuträgt.

20 angelogen und ihm gesagt, sie sei fortgeflogen; wie soll ich ihn heute anlügen?“ Er erwiderte: „Sage ihm doch: ‚Du hast nichts gebracht.‘“ Sie sagte: „Ihm, der mir gesagt hat: ‚Ich habe sie gebracht und ihr den Kopf ganz abgeschnitten, damit sie nicht davonfliegt?‘“ „Tu, wie du willst!“ sagte jener, „bringe mir jetzt zwei Brotfladen, damit ich die Gans zwischen dieselben lege; mache du mit deinem Manne, was du willst!“ Da brachte sie ihm zwei Brotfladen; er legte die Gans zwischen dieselben, nahm sie und begab sich nach Hause.

25 Als der Mann von seiner Arbeit nach Hause kam, fragte er: „Wie stehts, Frau?“ Sie erwiderte: „Was?“ „Hast du die Gans zubereitet?“ fragte er. „Welche Gans?“ fragte sie. Er sagte: „Die Gans, welche ich gebracht habe.“ Sie erwiderte: „Jene, die du gestern gebracht hast, ¹die ist ja davongeflogen.“¹ Er sagte: „Frau, habe ich dir nicht heute eine gebracht und zu dir gesagt: ‚Sieh genau zu; ich habe sie geschlachtet und ihr den Kopf völlig abgeschnitten?“ Sie aber fragte: „Mann, wie stehts mit dir? Hast du geschlafen während der Arbeit?“ Er erwiderte: „Ja, ich habe eine Weile geschlafen.“ Da sagte sie: „Mann! das träumtest du, daß du heute eine gebracht hast: während du schiefst, träumtest du, daß du sie gebracht hast.“ „Ist das sicher wahr, Frau?“ fragte er. „Ja,“ erwiderte sie. Da sagte er: „So hole uns also zwei Brote und ein Stück Käse; wir wollen zu Abend essen.“ Hierauf holte sie zwei Brote und ein Stück Käse; da speisten sie.

S. 67 Nachdem er des anderen Morgens früh aufgestanden war, sagte er: „Frau! heute will ich zwei Gänse holen.“ „Hole sie nur!“ sagte sie. Nun ging er hin, holte zwei Gänse, schlachtete sie und sagte: „Hier sind zwei Gänse; du sollst sie mir zum Abendessen zubereiten.“ Während sie die Gänse zubereitete, kam jener Mann wieder und fragte: „Was bereitet ihr für heute Abend zu?“ Sie 5 sagte: „Was wir zubereiten?“ Er fragte: „Bereitet ihr euch denn kein Abendessen?“ „Ja freilich,“ sagte sie. Da fragte er wieder: „Was bereitet ihr euch für heute Abend?“ Sie berichtete: „Er hat zwei Gänse gebracht.“ „Sind sie gar?“ fragte jener. „Nein, sie sind noch nicht gar,“ erwiderte sie. Da wartete er; dann bat er sie: „Sieh doch nach ihnen!“ „Was gehen sie dich an?“ fragte sie. „Ich möchte sie mitnehmen,“ sagte er. Da sprach sie: „Gestern hast du eine mitgenommen, und vorgestern hast du eine mitge- 10 nommen, und heute kommst du schon wieder, um sie mitzunehmen?“ Er erwiderte: „Wenn du sie mir gibst, komme ich jeden Tag zu dir; wenn du sie mir aber nicht gibst, betrete ich dein Haus nicht mehr.“ Da sagte sie: „So nimm eine, und laß meinem Manne eine!“ Er aber entgegnete: „Eine ist nicht genug; da stehen meine Kinder um mich herum und lassen für mich nichts mehr zum Essen übrig.“ Sie sagte: „Aber drei Tage hindurch geht es nun schon so, daß

1 [und die davongeflogen ist?].

er Gänse holt und Geld dafür ausgibt; dann kommst du und holst sie, und er kriegt nichts davon zu kosten!“ „Mache, was du willst!“ 15 sagte jener. „Aber was wollen wir ihm sagen?“ fragte sie. „Erfinde irgend eine Lüge für ihn!“ erwiderte jener, trat an den Kochkessel heran und nahm die beiden Gänse heraus; dann ging er fort.

Als ihr Mann nach Hause kam, fragte er: „Hast du die Gänse zubereitet, Frau?“ Sie antwortete: „Ja, lieber Mann!“ „Sind sie schön geworden?“ fragte er. „Ja,“ antwortete sie. „Gut,“ sagte er, „mache, daß wir essen können!“ Sie aber sagte: „Lieber Mann! 20 der Richter hat davon gehört, daß du Gänse heimgebracht hast; da hat er sagen lassen, du möchtest ihn einladen.“ „Gut,“ sagte jener, ich will hingehen und ihn dazu einladen.“ Da ging er den Richter einladen; er brachte ihn selbst mit nach Hause. Nun sagte die Frau zum Manne: „Hier ist eine Schüssel, geh etwas Milch holen; soll ich denn die Gänse ohne Milch auf den Tisch stellen?“ Er erwiderte: „Ich will welche holen.“ Während aber der Mann wegging, um Milch zu holen, trat die Frau zu dem Richter, zu 25 dem Platze, an welchem er saß, und sagte: „O Richter! ich möchte ein paar Worte mit dir reden; aber ich schäme mich vor dir.“ „Was willst du mir denn sagen?“ fragte er. Sie sagte: „Mein Mann ist von einer Krankheit befallen; nun sind ihm die Hoden eines Richters verordnet worden; daher hat er dich nun geholt, um sich deiner Hoden zu bemächtigen und sich daraus eine Arznei zu bereiten; ich aber will dich nicht im Stiche lassen, denn wenn man einem die Hoden abschneidet, so stirbt er.“ Jener sagte: „Also deswegen hat mich dein Mann eingeladen?“ „Ja freilich,“ 30 antwortete sie; „auf, nimm Reißaus, bevor er zurückkommt!“ Da machte sich der Richter auf und wollte eilig weglaufen; unter der Türe aber begegnete er dem Mann — der Richter hatte's eilig —, er stieß an die Schüssel mit Milch und verschüttete sie. Als der Mann zu seiner Frau ins Zimmer getreten war, fragte er sie: „Frau, was hat der Richter, daß er so eilig wegläuft?“ Sie erwiderte: „Lieber Mann! ich habe unterdessen die Gänse auf Teller angerichtet; da hat er sie schön gefunden, sie gestohlen und ist eilig davon- 35 gelaufen.“ Da machte sich der Mann auf und lief hinter dem Richter drein, indem er ihm zurief: „Bitte, bitte, Richter! Eine für mich und eine für dich.“ Der Richter aber antwortete: „Um keinen S. 68 Preis¹ gebe ich dir eine, auch keine einzige.“ Der Mann hatte die Gänse im Sinn, von denen eine ihm, die andere dem Richter gehören sollte; der Richter aber meinte, er rede von den Hoden; deswegen antwortete er: „Um keinen Preis gebe ich dir eine, auch keine einzige.“ So lief der Richter eilig zu seiner Frau, während 5 der Mann ihn verfolgte. Die Frau fragte den Richter: „Lieber Mann, weshalb fliehst du vor jenem Menschen? Er hat dich ja zum Abendessen eingeladen, und nun nimmst du Reißaus vor ihm?“ Er

1 Wörtl. auch wenn deine Augen platzen.

erwiderte: „Frau! du weißt nicht, warum er mich eingeladen hat.“
„Warum denn?“ fragte sie. „Er wünscht meine Hoden zu haben,“
antwortete er. „Was will er damit?“ fragte sie. Er erwiderte:
„Er ist von einer Krankheit befallen; da sind ihm Richterhoden
verordnet worden.“ „Mann, wer hat dir dies gesagt?“ fragte die
10 Frau. Er antwortete: „Seine Frau, die Arme, hat es mir gesagt.“
„Schön,“ sagte sie zu ihrem Manne; „also hast du weder Ruhe ge-
habt noch etwas zu essen bekommen.“ Hierauf begab sich der
Mann, der die Gänse gekauft hatte, zu seiner Frau zurück. Die
fragte: „Hat er dir etwas gegeben, Mann?“ „Nein, er hat mir nichts
gegeben,“ antwortete er. Sie sagte: „Weil sie so außerordentlich
gut geworden waren, hat er dir nichts gegeben.“ „Aber was sollen
wir nun tun, Frau?“ fragte er. „Wir haben nun einmal kein Glück
15 damit; hole uns also zwei Brote und etwas Gansbrühe; dann wollen
wir zu Abend speisen.“ Da holte sie ihm zwei Brote, zerkrümelte
sie ihm auf einem Teller und goß ihm etwas Brühe darüber; da
setzten sie sich hin und aßen. Und nun ist's aus.

23.

Es war einmal jemand, in dessen Hause gab es kein Mehl
20 mehr; da sagte die Frau zum Manne: „Geh doch nach Jabrud¹ und
lasse mahlen.“ Er antwortete: „Auf, o Mutter des Hanna²“ — er
hatte nämlich einen Sohn, der hieß Hanna —, „siebe mir Weizen
und fülle den Sack.“ Da holte die Frau das Kornsieb und siebte
Weizen; dann füllte sie ihn in einen Sack und sprach zu ihrem
Manne: „Mache dich nun auf den Weg, um mahlen zu lassen!“
Da ging er in den Stall, holte den Esel und lud ihm den Weizen
25 auf; dann machte er sich auf den Weg nach Jabrud, um dort
mahlen zu lassen. Er gelangte zur Mühle und bat die Leute:
„Mahlt mir doch diesen Weizen!“ Sie erwiderten: „Es ist unmöglich,
daß wir heute für dich mahlen.“ „Wann denn?“ fragte er. „Über-
morgen,“ erwiderten sie. „So will ich bis übermorgen warten,“
sagte er. Er verweilte nun zwei Tage dort; darnach mahlten sie
ihm den Weizen; er füllte das Mehl in den Sack, lud diesen seiner
Eselin auf den Rücken und machte sich auf den Weg. Als er zu
dem Kloster gelangte, war die Eselin müde und nicht imstande,
30 die Last auf ihrem Rücken von dort hierher hinunterzutragen. Da
sagte er: „Wart, ich will dort auf die Höhe des Absturzes treten,
dieses Mehl ausschütten und ihm befehlen: ‚O Mehl, verfüge dich
in den Behälter der Mutter des Hanna!‘“ Er ging auf die Höhe;

1 Zu Jabrud vgl. Bädcker, Pal. und Syr.⁷ S. 325. 2 Wir haben im Folgenden die schleppende Ausdrucksweise der Kunja, „die Mutter der Hanna“, „der Vater der Hanna“, mit welcher im Original Frau und Mann meist bezeichnet sind, in der Übersetzung absichtlich aufgegeben und bisweilig bloß „Mutter“ und „Vater“ gesetzt.

als er an den Rand des Felsabsturzes, der oben am Dorfe liegt, S. 69 gelangte, löste er die Schnur des Sackes und schüttete das Mehl über den Felsabsturz hinab, indem er rief: „O Mehl, verfüge dich in den Behälter der Mutter des Hanna!“ Dann lud er den geleerten Sack der Eselin auf und sprach zu dieser: „O Eselin! laufe du auf dem östlichen Wege hinab, ich will auf dem westlichen hinablaufen; wenn du mir zuvorkommst, so sollst du der Mutter befehlen, dir gebackene Eier zu bereiten, und du sollst sie essen, ohne mir davon mitzuteilen; wenn ich aber vor dir anlange, so werde ich der Mutter befehlen, mir gebackene Eier zu bereiten, und ich werde sie essen, ohne dir davon mitzuteilen.“ Hierauf ließ er die Eselin los, und sie ging auf dem östlichen Wege hinab; er selbst aber begab sich zum westlichen Wege und lief eilig hinab. Kaum zu Hause angelangt rief er seiner Frau zu: „Mutter!“ „Was gibts?“ fragte sie. „Ist die Eselin schon gekommen?“ „O nein!“ erwiderte sie. Er sagte: „So hole Feuer und mache mir gebackene Eier; ich will sie essen: denn ich bin vor der Eselin angelangt.“ „Wo ist denn das Mehl?“ fragte sie. Er antwortete: „Das habe ich über den Felsabsturz ausgeschüttet und ihm befohlen, sich in den Behälter der Mutter Hannas zu verfügen.“ „Aber es ist nichts im Behälter,“ warf sie ein. Er erwiderte: „Es ist noch nicht angelangt; ich bin also dem Mehle sowohl als der Eselin zuvorgekommen; bereite mir nur die Eier!“ Hierauf bereitete sie die Eier; er aß sie mit Brot und wurde mit seinem Frühstück fertig. Dann sagte er: „Hast du gesehen, Mutter, wie geschickt und schlaue ich bin; ich bin der Eselin sowohl als dem Mehle zuvorgekommen und bin gekommen, die Eier aufzuessen.“ Hierauf wurde es Abend, die Eselin kam aber nicht; es wurde Morgen, und die Eselin kam nicht; da sagte sie: „Die Eselin wird doch nicht verloren gegangen sein, Vater!“ Er erwiderte: „Die Eselin grollt darüber, daß ich schneller als sie gelaufen bin und die Eier gegessen habe; ich will gehen und sie zu besänftigen suchen.“ Er ging auf dem östlichen Weg, um sie zu besänftigen; als er bis zum Segensgärtchen¹ gelangte, traf er einen Raben; dem rief er zu: „O du mit der langen Lanze, hast du irgendwo unsere Eselin gesehen?“ Die Eselin aber hatten Wölfe gefunden und sie zerrissen; der Rabe hatte die Eingeweide geholt und war damit emporgeflogen; so glaubte der Mann, der Rabe trage eine Lanze. Er ging weiter bis hinter das Segensgärtchen; da traf er zwei Wölfe, im Begriff, die Eselin zu fressen; da begann er (vor Freude) zu tanzen und zu singen: „Unsere Eselin hat ein männliches und ein weibliches Füllen geworfen!“ Als er jedoch näher kam, nahmen die Wölfe Reißaus; und wie er nun hingelangte, fand er, daß die Wölfe sie zerrissen hatten. Hierauf kam er zu seiner Frau zurück; die fragte: „Wo ist die Eselin, Vater?“ Er erwiderte: „Sie hat sich in ihrem Groll aus dem

1 [Garten der Berikta; vgl. o. S. 46].

Staub gemacht: da haben Wölfe sie zerrissen und aufgefressen.“
 „Und das Mehl?“ fragte jene. „Ist es denn noch nicht im Behälter
 angelangt?“ fragte er. „Nein,“ erwiderte sie. Er sagte: „Ich habe
 ihm doch, als ich es ausschüttete, befohlen, sich in den Behälter
 30 zu verfügen.“ So hatte der Wind denn das Mehl weggetragen, das
 er über den Felsabsturz hin ausgeschüttet hatte; die Eselin hatten
 die Wölfe gefressen, und er war gesprungen, um die Eier zu essen.
 Und nun ist's aus.

24.

Es war einmal ein Kaufmann, der hatte drei Söhne und eine
 Tochter. Der Mann aber wurde alt; da sagte er: „O meine Söhne!
 35 ich empfehle euch eure Schwester; behandelt sie nicht ungebührlich,
 schlägt sie nicht, sondern habt einander lieb.“ Hierauf ging das
 S. 70 Leben des Mannes zu Ende. Da blieben die jungen Männer bei
 ihrer Schwester wohnen; jeden Tag gingen sie fort an ihr Geschäft,
 das Mädchen bereitete ihnen Essen, nähte und wusch für sie und
 aß mit ihnen zusammen. Jeden Tag aber zur Abendzeit, nachdem
 das Mädchen seinen Brüdern das Abendessen bereitet und die Betten
 5 gerüstet hatte, zog es Männerkleidung an und begab sich ins
 Kaffeehaus; dort rang es mit den Männern und stellte sich als
 Mann: sie trat mit dem (betreffenden) Mann in die Mitte des Kaffee-
 hauses und ging mit ihm den Vertrag ein: „Wenn du mich besiegst,
 so schlage mir den Kopf ab, wenn ich aber dich besiege, so schlage
 ich dir den Kopf ab.“ Sie trug den Sieg davon; dann schlug sie
 demjenigen, mit welchem sie gerungen hatte, den Kopf ab. Zehn
 Tage hinter einander trieb sie das Spiel; eines Abends aber sagte
 der eine ihrer Brüder¹: „Ich möchte doch hingehen und sehen,
 10 wohin diese sich begibt.“ Da ging ihr Bruder ihr nach — er
 machte, daß sie ihn nicht zu sehen bekam —, er ging und fand
 sie, wie sie im Kaffeehause um die Wette rang. Da trat ihr Bruder
 auf, mit ihr zu ringen, sie jedoch besiegte ihn und hieb ihm den
 Kopf ab. Sie wußte aber nicht, daß es ihr Bruder gewesen war.
 Zu Hause angelangt fragte sie ihre Brüder: „Wo ist mein Bruder?“
 Sie antworteten: „Wir wissen nicht, wohin er gegangen ist.“ Als
 15 es Abend wurde, begab sie sich wiederum ins Kaffeehaus; da lief
 ihr zweiter Bruder ihr nach und trat auf, mit ihr zu ringen; auch
 ihn besiegte sie und hieb ihm den Kopf ab, ohne zu wissen, daß
 es ihr Bruder war und ohne daß sie² es ihr sagten. ³Es wurde
 (wiederum) Abend³; ihre Brüder waren nicht mehr da außer einem
 einzigen. Sie begab sich wiederum ins Kaffeehaus; da lief ihr
 dieser ihr jüngster Bruder nach, nahm jedoch in der Entfernung
 Platz, nicht in der Nähe des Ringkampfes. Da trat einer auf, mit

¹ Wohl ihr ältester Bruder. ² Wahrscheinlich die Leute. ³ Un-
 sicher. — [„Am Abend kam sie hin (in das Kaffeehaus);“ im Folgenden „vor-
 handen“ für „da“.]

ihr zu ringen; sie aber besiegte ihn und hieb ihm den Kopf ab. Da dachte der Bruder: „Also sie selbst hat meine Brüder umge-²⁰bracht; nun wird sie auch mich noch töten wollen, aber ich will nicht mehr nach Hause zurückkehren.“ Der junge Mann begab sich an sein Geschäft; Abends ging er nicht nach Hause. Sie wartete und wartete; aber es kam niemand. Da zog sie Männerkleidung an und begab sich ins Kaffeehaus; einer trat auf, um mit ihr zu ringen, und besiegte sie. Da wollte er ihr den Kopf abschlagen; sie aber rief: „Halt ein! Ich bin ein Mädchen.“ Er erwiderte: „Ein Mädchen! Wozu treibst du denn solches (Spiel)?“ „Wer mich²⁵ besiegt, der ist mir (vom Schicksal) bestimmt.“ „Wieso für dich bestimmt?“ fragte er. Sie erwiderte: „Ich will ihn heiraten.“ Jener fragte: „Wo ist dein Haus?“ Sie antwortete: „Schicke mir Leute zur Begleitung mit; ich will ihnen das Haus zeigen.“ Da schickte er ihr Leute mit, und sie zeigte es ihnen. Am andern Morgen kam er zu ihr und fragte sie: „Du bist also die, die gestern im Kaffeehause war?“ Sie sagte: „Ja.“ Da sagte er: „Ich will einen Priester für dich holen lassen.“ Sie sagte: „Ich bin Muslimin.“ Da erwiderte er: „Also will ich den muslimischen Prediger holen.“³⁰ „Ja,“ sagte sie. „Wie heißt du?“ fragte er. „Ich heiße Fatime,“ erwiderte sie. Hierauf ließen sie den muslimischen Prediger holen; der segnete sie ein, und jener Mann nahm das Mädchen zur Frau. Er nahm sie nach Hause¹ und ließ öffentlich bekannt machen: „Niemand soll (heute) zu Hause speisen; der und der hat ein Bankett veranstaltet, kommt bei ihm schmausen.“ So ließ er den Leuten ein Abendessen auftragen; dann vollzog er die Ehe mit dem Mädchen.

Hierauf wurde sie schwanger und gebar einen Sohn. Als dieser³⁵ groß geworden war, prügelte er jeden Knaben, den er antraf — er hieß Ali Saibak —; wenn er ein Mädchen antraf, so schlug er es blutrünstig. Da kamen (die Leute) zu seinen Eltern: „Ali Saibak hat meine Tochter geschlagen.“ Dann drohten ihm seine Angehörigen mit Strafe; aber es ging ihm nicht ans Herz: wenn er wieder jemand antraf, so prügelte er ihn. Da gingen die Leute zum Sultan sich über ihn beklagen; der schickte Berittene, um jenen zu greifen; aber sie waren dazu nicht imstande. Er trug nun Waffen und Säbel; so streifte er Tag und Nacht umher; wenn⁵ er irgendwo etwas fand, was ihm gefiel, so nahm er es; er wurde ein Teufelskerl. Die Leute gingen (wiederholt) zum Sultan, um über ihn Klage zu führen; der Sultan aber gab ihnen kein Gehör, sondern sagte: „Das ist ja ein ²Teufelskerl!“ So wurde ihm der Prozeß nicht gemacht.² Wenn er nachts umherstreifte und irgendwo ein Raubtier antraf, schlug er es tot; wenn er Straßenräuber antraf, schlug er sie tot. So erwarb er sich in der Stadt³ einen Ruf,

¹ Im Text: in ihr Haus; sollte sich das Pluralsuffix auf die Brüder beziehen?
² [Teufelskerl; „gegen ihn läßt sich kein Prozeß erheben.“] ³ Die Erzählerin denkt an Damaskus.

- 10 er, Ali Saibak. Einst maß er sich mit jemand; er verwundete ihn und machte, daß er Blut verlor; dann lief er rasch weg, jener Mann aber lief rasch hinter ihm drein. So gelangte er auf den Bazar der Ellenwaren, wo die Läden mit Kleiderstoffen sind; da lief er durch. Die Leute auf dem Bazar aber riefen: „Was gibt's, was gibt's?“ Einer sagte: „Es geht vielleicht eine Razzia zur Soldatenaushebung vor; vielleicht will der Statthalter Soldaten pressen.“
- 15 Da machten sich die Leute des Bazars auf¹, auch alle anderen liefen¹ rasch weg; so gelangten sie bis zur Bauwabet Allah². Da trafen sie jemand, der fragte sie: „O Leute, weshalb lauft ihr so eilig?“ Sie erwiderten: „Man will Soldaten pressen.“ Da sagte jener: „Habt keine Angst; es handelt sich weder um Soldaten, noch um sonst etwas.“ Sie fragten: „Weshalb springen denn jene beiden Leute so?“ Jener erwiderte: „Ali Saibak hat jemand eine Wunde beigebracht; nun hat man ihn verfolgt, um ihn zu greifen, aber
- 20 man hat nichts gegen ihn ausrichten können; daher springen sie. Da kehrten die Leute des Bazars, die Inhaber der Läden, um.

Ali Saibak aber begab sich zu seiner Mutter; die fragte ihn: „Wo bist du gewesen?“ Da erzählte er ihr: „Ich maß mich mit jemand und brachte ihm eine Wunde bei; da verfolgte man mich, um mich zu greifen; man verfolgte mich bis zum Bazar der Ellenwaren; nun glaubten die Ladenbesitzer, es handle sich um Soldaten, und liefen ebenfalls hinterdrein.“ Jene erwiderte: „O Sohn, nimm

25 dich in acht! Willst du nicht klug werden? Willst du nicht brav werden? Sonst wird dir einmal jemand einen starken Schlag versetzen, womit er dir eine Wunde beibringt, und dann wirst du siech werden.“ Er aber sagte: „Wer wagt es, mir einen Schlag zu versetzen?“ Sie erwiderte: „Ja freilich; es kommt noch einmal die Teufelsstunde.“ Er aber sagte: „Niemand kann mich besiegen.“

Als es Abend wurde, zog er seine Waffen an und ging weg in der Stadt umherzustreifen. Er streifte umher, bis kein einziges Licht mehr sichtbar war. Wie er nun um sich schaute, fand er

30 ein Oberstübchen, in welchem noch Licht war; da stieg er dort zu dem Oberstübchen hinauf und traf eine, die nähte. „Was nähst du?“ fragte er sie. Sie antwortete: „Einen Rock.“ Da sagte er zu ihr: „Probiere ihn dir an; ich will sehen, (wie er dir steht).“ Sie erwiderte: „Gut.“ Dann hob sie ihn so³ in die Höhe; er aber sagte: „Zieh ihn doch an.“ Sie erwiderte: „Wenn ich ihn anziehe, was habe ich davon? Willst du mir ihn (später) holen?“ Dann zog sie ihn an; er aber fragte: „Für wen ist er?“ Sie antwortete: „Für die Tochter des Sultans.“ „Wann wird er fertig?“ fragte er.

35 „Morgen,“ erwiderte sie. Am folgenden Morgen nähte sie den Rock

S. 72 zu Ende; dann wickelte sie ihn in ein Tuch und ging ihn der Prinzessin abliefern. Als es Abend wurde, legte Ali Saibak seine

1 [und liefen ebenfalls].

2 Vgl. Bädeker, Syrien und Pal.⁷ S. 289.

3 Sie hält ihn musternd vor sich in die Höhe. O. Gl.

Waffen an und streifte lange umher, bis alle Leute schliefen; dann stieg er in das Oberstübchen der Prinzessin hinauf, sprengte die Truhe auf und holte den Rock heraus; hierauf begab er sich zu der Näherin, die ihn genährt hatte. Er sagte zu ihr: „Da nimm 5 den Rock, den du mich geheißen hast, dir zu bringen; ich habe ihn dir gebracht. Wie heißt du doch?“ „Ich heiße Aische,“ erwiderte sie. Als die Prinzessin des andern Morgens früh aufstand, fing sie an zu weinen und geriet in Wut. Man fragte sie: „Was hast du?“ „Was ich habe?“ rief sie. „Während die Herrschaft meines Vaters zu Recht besteht, kommen Diebe, brechen meine Truhe auf und stehlen mir mein Eigentum!“ Da gingen die Leute hin und fanden die Truhe aufgebrochen; bei der Truhe aber lag ein Säbel, 10 und als sie zusahen, waren auf demselben Schriftzüge mit dem Namen des Ali Saibak: als er die Truhe aufgebrochen hatte, hatte er seinen Säbel bei derselben liegen lassen. Da sagte der Sultan: „Da sind Leute zu mir gekommen, um über Ali Saibak Klage zu führen, ich aber sagte ihnen: ‚Das ist ein Teufelskerl, dem läßt sich kein Prozeß machen;‘ nun aber kommt er in das Stübchen meiner Tochter und raubt ihre Truhe aus; nun sollt ihr ihn abfassen.“ Dann schickte er Berittene aus, um ihn zu greifen: aber 15 sie waren nicht imstande, ihn abzufassen. Drei volle Tage hindurch streiften die Berittenen umher, ohne ihn zu kriegen. Da fragte Aische die Näherin, welcher er den Rock gebracht hatte: „Was wollt ihr mir geben, wenn ich ihn euch fangen helfe?“ Die Prinzessin erwiderte: „Wir wollen dir tausend Piaster geben, wenn du ihn uns fangen hilfst.“ „So bringt sie mir her!“ bat sie. Da gaben sie ihr tausend Piaster. Hierauf kam Ali Saibak zu ihr. „Ich bin heute müde,“ sagte er. „Weshalb?“ fragte sie. Er antwortete: „Der Sultan hat Berittene ausgeschiedt, um mich zu greifen; aber sie haben mich nicht gekriegt.“ Da forderte sie ihn auf: „Lege dich doch eine Weile schlafen und ruhe aus.“ Als er nun im Begriffe war, sich schlafen zu legen, sprach sie zu ihm: „Lege doch deine Waffen ab zum Schlafen; ich will die Türe zuriegeln, so daß niemand dich hier findet.“ Da zog er seine Waffen aus und legte sich schlafen; sie aber trat herzu, nahm die Waffen weg und versteckte sie; dann begab sie sich zur Prinzessin und verkündigte ihr: „Ali Saibak schläft bei mir zu Hause; schicke hundert 25 Berittene nach meinem Hause, damit sie ihn abfassen.“ Die Prinzessin ging zu ihrem Vater und verkündete ihm: „Ali Saibak schläft im Hause der Näherin Aische: sie ist gekommen, um mich aufzufordern, ich solle hundert Berittene hinschicken, um ihn abzufassen.“ Da schickte der Sultan hundert Berittene, die griffen ihn. Er sagte: „Du hast mich überlistet, Näherin Aische! Es tut aber nichts.“

Hierauf führten sie Ali Saibak vor den Sultan; dieser aber 30 sandte hin und ließ den Minister, den Richter und den Oberrichter holen. Zu dem Minister sprach er: „O Minister! Ali Saibak hat die Truhe meiner Tochter aufgebrochen und ihr Eigentum gestohlen.

Die Leute kamen (früher) gegen ihn Klage führen, ich aber wollte ihm nicht den Prozeß machen; aber jetzt, was gebührt ihm?“ Der Minister erwiderte: „Es gebührt ihm die Strafe des Verbrennens; S. 73 laß ihn ins Feuer werfen und verbrennen.“ Dann fragte er den Richter: „O Richter, (was meinst) du? Was gebührt sich, daß wir dem Ali Saibak antun?“ Er antwortete: „Es gebührt sich, daß du ihm den Kopf abschlagen lässest; während du die Klagen über ihn zurückwiesest, ist er gekommen und hat die Truhe deiner Tochter erbrochen.“ Hierauf fragte er: „Und du, Großrichter, was ge- 5 bührt sich in Wirklichkeit, daß wir dem Ali Saibak antun?“ Er antwortete: „Es gebührt sich, daß du ihn henken lässest.“ Jener sprach: „Ich will ihn zunächst ins Gefängnis sperren und eine Zeit lang darin körperliche Züchtigungen erdulden lassen; dann will ich ihn herausholen und ihm den Kopf abschneiden lassen.“ Da führten sie ihn ab und brachten ihn ins Gefängnis.

Dort blieb er einige Zeit. Einst sagte er zum Gefängniswärtner: „Hier gebe ich dir ein Goldstück; geh zum Schmied und 10 hole mir ein Beil aus Eisen!“ Der Gefängniswärtner ging hin und brachte ihm ein Beil aus Eisen; dann fragte er ihn: „Was willst du mit dem Beil, o Ali Saibak?“ Dieser erwiderte: „Wenn ich so im Gefängnis sitze, will ich damit spielen zu meiner Unterhaltung.“ Als es Nacht geworden war, begann er damit, in die Mauer des Gefängnisses ein Loch zu machen; er machte eine Öffnung, da ergab sich, daß hinter dem Gefängnis ein Backofen war. Am 15 anderen Morgen kam der betreffende Bäcker und fand, daß eine Öffnung vom Gefängnis in den Ofen eröffnet war; in dem Loche saß Ali Saibak. „Weshalb machst du solche Sachen?“ fragte ihn der Bäcker; „wenn nun jemand zum Sultan geht und es ihm berichtet, so schickt er nach mir und läßt mir den Kopf abschlagen.“ „Habe keine Angst,“ erwiderte Ali Saibak; „heute Abend aber ver- weile bis zuletzt, laß deine Gesellen weggehen und du bleibe hier; ich möchte ein Wort mit dir reden. Jetzt aber hole etwas Brenn- holz und decke damit dieses Loch zu, damit deine Gesellen es nicht sehen.“ Da holte jener Bäcker Brennstoff und schloß damit das Loch zu; dann buk er.

20 Als es Abend wurde, schickte der Bäcker seine Gesellen weg; er selbst blieb dort, bis die Leute, die im Gefängnis waren, schliefen; da kam Ali Saibak durch jene Öffnung zum Bäcker. Er fragte ihn: „Bäcker, hast du Mehl?“ „Ja freilich,“ antwortete er. „Hier sind zwei Goldstücke; mache einen Brotteig aus drei Pfund Mehl; dann schenke ich dir hier noch ein Goldstück, 25 geh zum Schmied¹; und hier gebe ich dir noch zwei Piaster, hole mir dafür vier Pfund Kohlen.“ Da ging der Bäcker zum Schmied und holte die eiserne Keule; dann holte er vier Pfund

¹ Jedenfalls ist hier ausgelassen, daß er sich beim Schmied eine eiserne Keule holen läßt.

Kohlen und kam wieder. Jener bat ihn: „Mache mir nun aus diesem Mehl einen Teig!“ Dann zog sich Ali Saibak nackt aus und befahl ihm: „Streiche mir den Teig auf den Rücken und auf meine Arme.“ Er legte ihm den Teig an; den ganzen Rücken bestrich ³⁰ er ihm mit dem Teig. Dann befahl jener: „Klebe nun die Kohlen daran fest.“ Jener klebte ihm die Kohlen auf den Teig. Dann befahl er: „Zünde ein Bündel Hanfreiser an und setze die Kohlen, die auf meinem Rücken sind, in Flamme.“ Da ging der Bäcker ein Bündel Hanfreiser holen und setzte sie in Brand; dann zündete er die Kohlen an, die jener auf dem Rücken trug. Jener sagte: „Gib mir den Schlüssel zum Backofen und geh nach Hause.“ Mit diesen Worten nahm er die eiserne Keule in die Hand und begab ^{S. 74} sich zur Wohnung des Richters; die Haustüre sprengte er auf und trat zum Richter ins Zimmer. Der Richter öffnete seine Augen und sah, daß jemand zu ihm ins Zimmer getreten war mit einem ganz feurigen Rücken; der warf sich auf ihn, um ihn zu schlagen. Da rief er: „Halt ein, wer bist du?“ „Ich bin Asrael!“ erwiderte jener; „willst du Ali Saibak noch länger im Gefängnis lassen?“ Da fragte ⁵ der Richter: „Pardon! Wie ist denn Ali Saibak mit dir verwandt?“ „Ali Saibak ist mein Vetter,“ erwiderte jener und begann, ihn mit der eisernen Keule zu schlagen, (indem er rief): „Weißt du immer noch nichts Besseres als zu sagen, daß Ali Saibak verdiene, verbrannt zu werden?“ Jener erwiderte: „Pardon! morgen früh will ich seine Freilassung erwirken.“ Da prügelte er ihn beinahe zu Tode; dann ging er weg. Er öffnete die Türe zur Bäckerwerkstätte, befreite sich von dem Teige, zog seine Kleider an und ging sich in seine Zelle setzen. Es wurde Morgen; nachdem nun die ¹⁰ Frau und die Söhne des Richters lange gewartet hatten, ob er sich von seinem Lager erheben werde oder nicht, ging endlich die Frau die Türe öffnen und trat zu ihm ins Zimmer. „Was fehlt dir, Richter?“ fragte sie ihn. Er aber rief: „Ach mein Rücken! meine Arme! mein Kopf! meine Beine!“ Sie fragte: „Weshalb? Bist du heruntergestürzt?“ „Nein, nein!“ antwortete er. „Aber weshalb tun sie dir denn weh?“ fragte sie. Da erzählte er ihr: „Ali Saibak ¹⁵ ist der Neffe des Asrael; nun ist Asrael zu mir gekommen, mit feurigem Rücken und mit einer eisernen Keule, und hat mich durchgeprügelt.“ Der Richter konnte an jenem Tage nicht zur Sitzung gehen; da sagte seine Frau: „Wenn ich es den Leuten erzähle, so sagen sie: ‚Kommt denn Asrael in die Häuser, ohne daß ihn jemand sieht?‘“ Er fragte: „Aber wie sollen wirs denn anfangen?“ Sie erwiderte: „Lade den Sultan doch für die nächste Nacht ein, daß er bei uns den Abend esse; dann wollen wir das ²⁰ Abendessen spät auftragen lassen und machen, daß er bei uns übernachten muß.“ Sie luden also den Sultan ein, bei ihnen zu speisen; er ließ jedoch sagen: „Ich bin heute Abend nicht frei.“

Als es Abend wurde und jener Bäcker mit Backen fertig war, schickte er seine Gesellen fort und blieb in seiner Werkstätte, bis die Leute, die im Gefängnis waren, schliefen. Da kam Ali Saibak wieder und sagte zu ihm: „Hier sind zwei Goldstücke; bereite mir dasselbe, wie du es mir gestern bereitet hast.“ Der Bäcker holte hierauf Mehl, machte daraus einen Teig und bereitete alles, wie er es in der vorhergehenden Nacht gemacht hatte. Jener bat ihn dann: „Gib den Schlüssel zur Bäckerei her und geh nach Hause.“ Hierauf begab sich Ali Saibak zum Minister; er öffnete die Türe und ging mit der eisernen Keule auf ihn los. Da öffnete der Minister seine Augen und sah, daß ein feuriger Mann da war und ihn schlug. „Wer bist du?“ fragte er. Jener erwiderte: „Ich bin Asrael; weißt du immer noch nichts Besseres als zu sagen, Ali Saibak verdiene geköpft zu werden?“ Er sagte: „Du bist also Asrael; und in welchem Verhältnis steht denn Ali Saibak zu dir?“ Jener antwortete: „Er ist mein Neffe,“ und hieb auf ihn ein, indem er rief: „Du sollst Ali Saibak aus dem Gefängnis freilassen.“ Er prügelte den Minister beinahe zu Tode; dann begab er sich zur Bäckerei, tat den Teig von sich, zog seine Kleider an und schlüpfte in seine Zelle, um sich schlafen zu legen. Am folgenden Tage war der Minister an Armen und Beinen zerschlagen und am Kopfe verwundet. Seine Frau trat zu ihm ins Zimmer, um ihn zu wecken, und fragte ihn: „Weshalb hast du so in den Tag bineingeschlafen?“ Er erwiderte: „Asrael ist zu mir gekommen, ganz mit Feuer bedeckt, mit einer eisernen Keule in der Hand; er hat sich auf mich gestürzt, um mich zu prügeln; die Beine hat er mir entzwei geschlagen und am Kopfe eine Wunde beigebracht.“ „Weshalb dies?“ fragte sie. „Ali Saibak ist sein Neffe,“ antwortete er. „Was hast du denn diesem getan?“ fragte sie. Er erwiderte: „Als er der Prinzessin die Sachen aus ihrer Truhe stahl, fragte der Sultan: ‚Was wollen wir dem Ali Saibak antun?‘ Ich erwiderte: ‚Laß ihn köpfen;‘ denn ich wußte nicht, daß Asrael sein Vetter ist.“ Sie erwiderte: „Wer wird den Mut haben, dem Sultan zu sagen, er solle Ali Saibak aus dem Gefängnis freilassen? Vielleicht geht Asrael noch zum Sultan selbst.“

Als es Abend wurde und der Bäcker mit Backen fertig war, schickte er seine Gesellen weg; da kam Ali Saibak wieder zum Vorschein und sagte: „O Bäcker! hier sind zwei Goldstücke; bereite mir dasselbe, wie in einer jeden der früheren Nächte.“ Dies tat der Bäcker; da begab sich Ali Saibak zum Großrichter, sprengte die Türe und trat zu ihm ins Zimmer. Er ging auf ihn los, um ihn mit der eisernen Keule zu schlagen, und prügelte ihn heftig durch. Jener rief: „Gnade! Wer bist du?“ „Ich bin Asrael,“ erwiderte jener; „weißt du noch immer nichts Besseres als zu sagen, Ali Saibak verdiene gehenkt zu werden?“ Da fragte er: „Wie ist Ali Saibak denn mit dir verwandt?“ Jener erwiderte: „Ali Saibak ist mein Vetter; wenn du nicht morgen früh dafür sorgst, daß er

aus dem Gefängnis freigelassen wird, schlage ich dir nächste Nacht den Kopf ab.“ Als die Kinder jenes Großrichters am folgenden Morgen früh aufgestanden waren, warteten sie darauf, daß ihr Vater aufstehen würde; aber er stand nicht auf; es wurde Mittag, da war er noch nicht aufgestanden. Nun öffneten sie die Türe; der älteste Sohn trat zu ihm ins Zimmer und fragte ihn: „Was fehlt dir, Vater, daß du nicht aufstehest?“ Er antwortete: „Ich bin zu schwach, um gehen zu können.“ „Weshalb?“ fragte jener. Er antwortete: „Asrael ist gekommen und hat mir die Beine zer- 25 schlagen.“ „Warum dies, o Vater?“ fragte jener. Er erwiderte: „Deswegen, weil ich gesagt habe, Ali Saibak verdiene gehenkt zu werden; Asrael aber ist der Vetter von Ali Saibak.“ Dann fuhr er fort: „O Sohn, rufe den Richter und rufe den Minister zu mir.“ Da begab sich der Sohn zum Richter und richtete ihm aus: „Komm zu meinem Vater!“ „Was will er?“ fragte jener. „Er möchte ein Wort mit dir reden,“ erwiderte er. Dann ging er zum Minister und richtete ihm aus: „Mein Vater läßt dich bitten, du mögest zu ihm kommen.“ „Ich bin krank,“ erwiderte jener; „was will er?“ 30 „Er möchte ein Wort mit dir reden,“ erwiderte er. Nun gingen der Minister und der Richter hin; sie fragten: „Was fehlt dir, Oberrichter, daß du zu Bett liegst?“ „Er hat wunde Beine,“ sagte seine Frau. „Wovon hast du wunde Beine, Oberrichter?“ fragten jene. Er erwiderte: „Ich möchte es euch erzählen, aber ich schäme mich.“ „Was gabs denn?“ fragte einer. Er antwortete: „Asrael, der Vetter des Ali Saibak, ist bei Nachtzeit zu mir gekommen und hat mich beinahe zu Tode geprügelt.“ Da rief der Minister: „Ei, 35 ei! vorgestern war er bei mir: sieh, wie er mir am Kopf Wunden S. 76 beigebracht und die Arme zerschlagen hat!“ Dann sagte der Richter: „Vorvorgestern war er bei mir: ich habe aber nicht den Mut gehabt, es euch zu sagen.“ „Aber wie wollen wir's nun anfangen?“ sagte der Oberrichter; „wir dürfen doch dem Sultan nicht den Rat geben, er solle ihn freilassen!“ Dann fuhr er fort: „Und mir hat er gesagt: ‚Wenn du morgen früh nicht dafür sorgst, daß Ali Saibak freigelassen wird, so komme ich und schlage dir den Kopf ab.‘“ Da sagte der Minister zu ihm: „Lade uns auf heute Abend 5 ein, mich, den Richter und den Sultan, und lasse den Sultan an deinem gewohnten Platze schlafen.“ Als es Abend wurde, schickte der Großrichter seinen Sohn und ließ den Sultan, den Minister und den Richter einladen. Man bereitete im Hause ein Abendessen; dem Koch aber befahl der Großrichter: „Richte das Abendessen nicht zu früh an, sondern verzögere es, damit der Sultan bei uns übernachten muß.“ Der Sultan aber sagte: „Großrichter! befehl 10 deinem Koch, er solle uns das Abendessen anrichten; es wird spät, wir möchten gern nach Hause gehn.“ Jener erwiderte: „Nein, nein! heute Nacht sollt ihr bei mir schlafen, du, der Minister und der Richter.“ So speisten sie; dann legten sie sich bei ihm schlafen.

Ali Saibak aber begab sich zu dem Bäcker und bat ihn:

„Rüste mir alles so zu, wie du es gestern getan hast!“ Dieser tat es. Da öffnete jener die Türe und trat zum Sultan ins Zimmer. 15 Erst schlug er den Sultan eine Weile; dann begab er sich zum Minister, dann zum Oberrichter, dann zum Richter, um sie zu schlagen; sie alle aber riefen ihn um Gnade an: „Gnade! genug!“ Dann machte er sich wieder an den Sultan, ihn zu schlagen. Der Sultan aber sagte: „Wer kannst du eigentlich sein?“ Er erwiderte: „Ich bin Asrael; willst du Ali Saibak noch ferner im Gefängnis belassen?“ Da fragte der Sultan: „Wer sagt dir denn, daß Ali Saibak im Gefängnis sitzt?“ Jener sagte: „Es ist mein Vetter.“ 20 Da sagte er: „Gnade! morgen früh will ich ihn freilassen.“ Jener erwiderte: „Wenn ihr aber morgen früh Ali Saibak nicht freiläßt, so hole ich eure Seelen.“ Sie jedoch sagten: „Bitte, geh doch jetzt nur weg; wir wollen ihn ja freilassen.“ Als er fort war, seufzten der Richter, der Minister und der Oberrichter auf; der Sultan aber sagte: „Ich bin so krank, daß ich nicht aufrecht stehn kann.“ Jene sprachen: „Zu dir ist er heute Nacht gekommen, so 25 daß du nun kaum mehr aufrecht stehen kannst; zu uns ist er vor drei Tagen gekommen, und hat uns geschlagen und geschunden; wir wagten jedoch nicht, es dir zu sagen. Der Richter kann nicht aufrecht stehen wegen seines Rückens; dem Minister hat er die Arme, dem Oberrichter die Beine zerschlagen; wir haben aber nicht gewagt, es dir zu sagen, o Sultan!“

Am anderen Morgen früh schickte der Sultan hin und ließ 30 den Gefängniswärter holen. Dieser kam und fragte: „Was wünschst du, Herr?“ Jener befahl: „Begib dich ins Gefängnis; den, der Ali Saibak heißt, laß frei.“ Da begab sich der Gefängniswärter zu denen, welche Gefangene waren, und fragte: „Welcher von euch heißt Ali Saibak?“ „Ich,“ sagte einer. Er sprach: „Der Sultan läßt dir sagen, du könntest das Gefängnis verlassen.“ Jener aber erwiderte: „Geh, sage ihm: Ich verlasse es nicht, wenn nicht der Sultan mit dem Richter, dem Minister und dem Oberrichter hierher kommt.“ Der Gefängniswärter begab sich nun zum Sultan und S. 77 richtete ihm aus: „Ali Saibak sagt, er wolle das Gefängnis nicht verlassen, wenn du nicht mit dem Minister, dem Richter und dem Oberrichter selbst dorthin kommst, um ihn freizulassen.“ Da machte sich der Sultan mit dem Richter, dem Minister und dem Oberrichter auf, sie begaben sich zum Gefängnis; unter der Türe desselben riefen sie: „Ali Saibak, komm heraus!“ Er aber antwortete: „Beim Leben meines Veters Asrael sei's geschworen: Ich gehe 5 nicht weg, wenn ihr nicht alle Gefangenen freilasset.“ Da sagten jene: „Dir und deinem Vetter Asrael zu Gefallen sollen alle, die im Gefängnis sitzen, freigelassen werden.“ Da verließ er mit allen Gefangenen das Gefängnis. Hierauf ließ der Sultan ein Ehrengewand aus Tuch holen und trat an Ali Saibak heran, um ihn damit zu bekleiden. Der aber sprach: „Ein Ehrengewand aus Tuch mag ich nicht.“ „Was wünschst du denn?“ fragte jener. Er

antwortete: „Ich verlange, daß du mir die Näherin Aische holen und ihr in meiner Gegenwart den Kopf abschlagen lassest, damit ich eine Handvoll Blut von ihrem Blute nehmen und es trinken kann.“ Da schickte der Sultan zur Näherin Aische einen Berittenen; dieser begab sich dorthin und sagte: „Aische, du sollst vor den Sultan treten.“ Sie ging hin; dort fragte sie: „Was wünschest du, Gebieter?“ Er erwiderte: „Ali Saibak verlangt, ich solle dich köpfen lassen.“ „Weshalb?“ fragte sie den Ali Saibak. Er antwortete: „Du hast mich verraten; wärest du nicht gewesen — als du der Prinzessin den Rock nähtest und mir sagtest, dieser Rock sei für die Prinzessin bestimmt, da sagte ich zu dir: ‚Ziehe ihn doch an; ich möchte gern sehen, ob er dir paßt.‘ Da antwortetest du mir: ‚Wenn er mir paßt, willst du ihn mir dann holen?‘ Da ging ich ihn aus der Truhe der Prinzessin holen; der Sultan aber wurde zornig über mich und schickte Soldaten aus, mich zu verfolgen; aber sie konnten mich nicht fangen. Da kam ich zu dir und erzählte dir: ‚Der Sultan hat Soldaten ausgeschiedt, mich zu verfolgen: aber sie konnten mich nicht fangen.‘ Du fordertest mich auf: ‚Lege dich eine Weile schlafen!‘ Als ich mich nun schlafen gelegt hatte, nahmst du mir die Waffen weg und verstecktest sie und begabst dich zum Sultan; bei ihm holtest du hundert Berittene, die faßten mich ab. So wahr aber Asrael mein Vetter lebt, wenn der Sultan dich nicht köpfen läßt, so mache ich, daß heute Nacht Asrael seine Seele holt.“ Hierauf sagte der Sultan: „So wahr als du lebst, o Ali Saibak, es soll geschehen, wie du es befehlst.“ Dann ließ er den Scharfrichter kommen und befahl ihm: „Schlage der Schneiderin Aische den Kopf ab!“ Dieser köpfte sie; Ali Saibak aber hob eine Handvoll Blut auf und trank es.

Hierauf sprach der Sultan: „Was wünschest du nun noch, Ali Saibak?“ Er erwiderte: „Ich wünsche, du mögest mir deine Tochter zur Frau geben.“ „Die soll dir werden!“ sagte jener. Nun ließ der Sultan ausrufen: „Niemand soll ein Feuer anzünden noch zu Hause speisen, sondern beim Sultan; denn der Sultan will seine Tochter dem Ali Saibak zur Frau geben.“ Acht Tage hindurch speiste niemand zu Hause, sondern alle speisten von des Sultans Tisch. Ali Saibak heiratete die Tochter des Sultans: dann ließ er seine Mutter und seinen Vater kommen, und sie wohnten von nun an beim Sultan. Dieser aber sprach: „O Ali Saibak! ich möchte dich statt meiner auf den Thron setzen.“ Er antwortete: „O nein, Lieber! Ich mag nicht mehr werden als du und an deiner Stelle auf dem Throne sitzen.“ Jener aber sagte: „Ich bin alterschwach und kann's nicht mehr tun; du bist ein geschickter Mann, für dich paßt die Sultanswürde.“ Jener erwiderte: „Freilich bin ich schlau; jedoch um der Wohlfahrt deiner Söhne willen, gib ihnen die Herrschaft.“ Nun sind wir zu Ende.

25.

Es war einmal eine Frau, die pflegte in der Mühle zu mahlen; da kamen (einst) böse Geister zu ihr und fragten sie: „Was tust du (hier)?“ „Ich mahle,“ antwortete sie. Sie sagten: „Wir wollen hier bei dir die Nacht verplaudern.“ Sie erwiderte: „Tut dies!“ Sie setzten sich hin, um zu plaudern; dann fragten sie sie: „Hast du eine Wasserpfeife?“ „Nein,“ erwiderte sie. Sie sagten: „Wir hätten gern eine Wasserpfeife.“ Sie erwiderte: „Ich rauche nicht und habe daher auch keinen Tabak; ihr raucht, also geht und holt euch welchen!“ Da sagte einer: „Ich will in das Haus des Schulzen gehen und (das Nötige) holen.“ Damit begab er sich in das Haus des Schulzen und holte eine Wasserpfeife. Zu einem anderen sprach er: „Geh du uns Tabak holen!“ „Woher?“ fragte dieser. „Vom Kaufmann,“ erwiderte jener. Da ging dieser Tabak holen. Dann sagten sie zu ihr: „Nun brauchen wir noch Feuer.“ Sie erwiderte: „Soll ich euch Feuer holen? Der da kann gehen und welches holen.“ Da ging ein anderer Feuer holen; er holte welches und kehrte zurück. Da fragten sie ihn: „Wo hast du Feuer geholt?“ Er antwortete: „Bei einer Frau habe ich es geholt und habe dabei ihrem Manne eine glühende Kohle auf die Hosen fallen lassen, so daß sie anbrannten. Da begann sie, mit ihm zu streiten; er holte mit seinem Stocke aus und schlug sie damit, so daß er ihr die Hand beschädigte. Von euch hat der eine eine Wasserpfeife geholt und der andere Tabak, ohne daß ihr etwas angestiftet habt; ich aber habe, indem ich Feuer holte, Streit unter den Bewohnern des (betreffenden) Hauses angestiftet.“

Hierauf fragten sie sie: „Wie heißt du?“ „Ich heiße Hischme,“ erwiderte sie. Da geboten sie ihr: „Sprich jedes Wort, was du auch immer willst; jedoch ¹jenes Wort¹ sprich nicht aus!“ Sie sagte: „O nein!“ Dann fragten sie sie: „Kommst du nächste Nacht wieder hierher zur Mühle?“ Sie antwortete: „Ja, ich werde kommen.“ Hierauf sprachen sie: „Auf, laßt uns jetzt gehen; bringt die Wasserpfeife ihren Eigentümern zurück!“ Sie gelangten vor die Haustüre des Schulzen; da zerbrachen sie die Wasserpfeife in zwei Stücke und stellten sie dann an ihren Ort. Als die Leute des Schulzen den andern Morgen früh aufstanden, fanden sie, daß die Wasserpfeife zerbrochen war. „Wer hat die Wasserpfeife zerbrochen?“ sagten sie. „Gestern Abend, als wir plauderten und uns dann schlafen legten, war sie nicht zerbrochen.“ Da sagte der Schulze zu seiner Frau: „Du bist während der Nacht hinausgegangen und hast sie zerbrochen.“ Die Frau aber, das Weib des Schulzen, schwur fortwährend, sie sei nicht hinausgegangen und habe sie nicht zerbrochen. Da stieg dem Manne der Zorn auf; er holte mit der Flinte aus und versetzte seiner Frau einen Schlag; da zer-

brach die Flinte in zwei Stücke. Hierauf begann der Vater des Schulzen ihn zu schlagen, und sie wurden handgemein. So prügelten sie sich den ganzen folgenden Tag hindurch, die bösen Geister aber hatten mit einander ihre Lust daran.

Als es Abend wurde, begaben sie sich zur Mühle und riefen: „Bist du hier, Hischme?“ Sie antwortete: „Ja.“ Sie traten ein und befahlen ihr: „Sprich aber jene Worte nicht aus!“ Sie erwiderte: „O nein!“ Da fragte sie einer: „Hast du bemerkt, was für Unheil es heute gegeben hat?“ Sie fragte: „Wer hat sich gestritten?“ Sie erzählten ihr: „Die Wasserpfeife, die den Leuten des Schulzen gehörte, haben wir in zwei Stücke zerbrochen und (dadurch) bewirkt, daß sie heute den ganzen Tag mit einander stritten.“ Dann sagten sie: „Wir wollen uns zusammen ein Abendessen bereiten, wir mit dir.“ Sie fragte: „Was wollen wir bereiten?“ „Wir wollen kochen,“ antworteten sie. Sie sagte: „Ich habe keinen Kochtopf.“ Jene sagten: „Wir wollen einen holen.“ Sie sagte: „Ich habe keinen Burghul.“ Jene sagten: „Wir wollen dir welchen holen.“ Sie sagte: „Ich habe keine Butter.“ Jene sagten: „Wir wollen dir welche holen.“ Einer sagte: „Die Leute in dem und dem Hause haben Burghul eingetan¹, ohne die Segensformel auszusprechen²; ich will hingehen und bei ihnen welchen holen.“ Ein anderer sagte: „Die Frau des Schulzen hat Butter herausgetan, ohne die Segensformel zu sprechen; ich will hingehen und bei ihr welche holen.“ Ein anderer sagte: „Ich will einen Kochtopf und eine Röstpfanne holen.“ So gingen sie; einer holte Burghul, ein anderer Butter, ein dritter eine Röstpfanne und einen Kochtopf; dann forderten sie die Frau auf: „Geh jetzt zu kochen; alle Worte aber darfst du aussprechen, nur die Segensworte darfst du nicht aussprechen.“ Da machte sie sich ans Kochen; dann setzte sie das Gericht vom Feuer ab und wollte es anrichten. Sie hob den Löffel empor, um es anzurichten; dabei sprach sie: „Im hehren Namen des Kreuzes!“ Da machten sich jene eilig auf, und während sie herausliefen, ließen sie Winde; dazu riefen sie: „Dies komme in deinen Bart³, o Hischme!“ Sie jedoch rief: „Dies komme in den Bart derer, die sich ein Gericht zubereitet und nun nichts davon gekriegt haben!“ Am anderen Morgen früh gab sie den Kochtopf und die Röstpfanne ihren Eigentümern zurück und gab ihnen den Rat: „Wenn ihr eure Geräte an ihren Platz tut, so spricht: ‚Im Namen des Kreuzes; böse Geister haben euch in der vorigen Nacht euren Kochtopf und eure Röstpfanne weggenommen.‘ Dann ging sie zu denjenigen, bei welchen jener den Burghul geholt hatte, und gab ihnen den Rat: „Wenn ihr Burghul herausnehmt,

¹ Nach der Parallelstelle am Schlusse der Erzählung eher „(aus dem Behälter) herausgenommen“. ² wörtl.: „ohne den Namen zu nennen“; der böse Geist darf die Formel auch nicht aussprechen. ³ Gleich dem beliebten „Dreck in deinen Bart!“ soviel als „da bist du geprellt“.

so spricht: „Im Namen des Kreuzes.“ Dann ging sie zur Wohnung des Schulzen und gab den Leuten den Rat: „Wenn ihr Butter herausnehmt, so spricht: ‚Im Namen des Kreuzes;‘ böse Geister haben euch gestern die Wasserpfeife zerbrochen, und der Streit, den ihr gestern hattet, kam von ihnen; heute Nacht aber haben
25 sie euch Butter weggenommen.“ So kam es, daß wenn jemand ein Geschäft verrichten will, er sagt: „Im hehren Namen des Kreuzes.“ Diese Geschichte hat sich in dieser Ortschaft zugetragen. Und nun ist's aus.

26.

Es war einmal ein Mann, der hatte drei Söhne und eine
30 Tochter. Er warb (um Bräute) für die Söhne und verheiratete sie; so blieb noch die Tochter übrig. Es kamen Freier für die Tochter; sie aber wollte nicht heiraten. Da fragte sie ihr Vater: „Meine Tochter, warum willst du denn nicht heiraten?“ Sie erwiderte: „Ich möchte ¹ins Kloster gehen¹.“ Er sagte zu ihr: „Mädchen gehen nicht ins Kloster.“ „Warum sollten Mädchen nicht ins Kloster gehen?“ fragte sie. Er antwortete: „Wenn eine ins Kloster geht, so muß sie fünfhundert Piaster bezahlen²; du solltest mir gehorchen, liebe Tochter, und heiraten; das wäre besser für dich.“ Sie sagte: „Nein, Vater!“ „Doch,“ erwiderte er; „morgen Abend werden Männer kommen, um um dich anzuhalten; dann will ich dich verloben.“ Es wurde Abend; man bereitete das Abendessen, und sie speisten. Dann gingen ihre Brüder weg, um den Abend (irgendwo)
5 zu verplaudern; wer von ihren Angehörigen zu Hause blieb, legte sich schlafen. Das Mädchen aber wartete, bis sie fest schliefen; dann begann sie damit, ihre Kleider auszuziehen, und zog die eines ihrer Brüder an; hierauf bereitete sie sich ihr Lager und schlief, bis das Tageslicht anbrach. Nun stand sie auf; ihre Angehörigen ließ sie schlafen, nahm zwei Brote mit und ging auf der Straße weg. So gelangte sie in ein Dorf; da erkundigte sie sich bei
10 jemand: „Lieber Freund³, ist das Erlöserkloster noch weit von hier entfernt?“ Er erwiderte: „Drei Tagereisen.“ Sie ging weiter auf dem Wege; gegen Sonnenuntergang gelangte sie zu einem anderen Dorfe. Sie war hungrig, daher trat sie in ein Haus; da traf sie eine Frau — (alles dies) das Mädchen, das sich in einen jungen Mann verkleidet hatte —; sie bat die Frau: „Liebe Frau⁴! schenke mir doch zwei Brote!“ „Wohin gehst du, mein Sohn?“ fragte jene. „Ich gehe in die und die Dörfer,“ erwiderte er⁵. Sie gab ihm zwei
15 Brote, und er zog weiter seines Weges. Als es Abend wurde, ging er in ein Dorf; dort traf er einen Mann und fragte ihn:

1 Für „Mönch werden“ und „Nonne werden“ hat der Syrer bloß ein Wort; daher der freiere Ausdruck in der Übersetzung. 2 Er sagt nur so, um sie davon abzuhalten. O Gl. 3 wörtlich: o mein Onkel. 4 wörtlich: o meine Tante. 5 Von hier an ist das Maskulin gebraucht.

„Lieber Freund, ist das Erlöserkloster noch weit von hier entfernt?“ Jener antwortete: „Morgen Mittag wirst du es erreichen.“ Am anderen Morgen früh brach er auf und zog seines Weges; da traf er zwei Leute an. Er fragte sie: „Wohin geht ihr, Freunde?“ Sie antworteten: „Wir haben Briefe in das Erlöserkloster zu tragen.“ Da bat er: „So nehmt mich doch mit!“ Sie sagten: „Geh nur! 20 Du wirst uns keine Zeit verlieren machen.“ So ging er mit ihnen und gelangte ins Kloster. Die Leute gingen dem Abte ihre Briefe abgeben; da fragte er sie: „Woher kommt dieser junge Mann?“ Sie antworteten: „Wir haben ihn unterwegs angetroffen.“ Da fragte er ihn: „Was wünschst du, junger Mann?“ Er erwiderte: „Ich will Mönch werden.“ Da sagte jener: „Du bist noch zu jung; du kannst noch nicht Mönch werden; du wirst Sehnsucht nach deinen Angehörigen bekommen; jemand, der Mönch wird, darf weder seine 25 Mutter, noch seinen Vater, noch seine Brüder sehen; wirst du (hier) bleiben können, ohne deine Brüder und deine Mutter und deinen Vater und ohne jemand von deinen Angehörigen zu sehen?“ Jener erwiderte: „Ja, ich will (hier) bleiben.“ „Kannst du denn lesen?“ fragte er. „Ich kann lesen,“ erwiderte jener. „So setze dich hin und lies mir vor!“ befahl er. Da reichten sie ihm Bücher, und er las ihnen daraus vor. Hierauf gewann ihn der Abt lieb, und er wurde sein Liebling.

Die Mönche aber waren ihm feind. Wenn die Mönche nun 30 auszogen, um für das Kloster die Kollekte zu machen, wurde es dem Abte schwer, jenen mitziehen zu lassen. Die Mönche aber verabredeten unter einander: „Morgen ziehen wir nicht aus zur Kollekte, ohne daß jener junge Mönch mitgeht.“ Als der Abt des andern Tages früh aufstand, sagte er: „Brecht auf, meine Lieben! Geht kollektieren!“ Sie erwiderten: „Wir gehen nicht.“ „Weshalb?“ fragte er sie. Sie sagten: „Wenn du nicht den jüngsten Mönch 35 mit uns ausschickst, so gehen wir nicht.“ Jener erwiderte: „Meine Lieben! sonst seit ihr doch ohne den jüngsten Mönch weggegangen; weshalb wollt ihr denn heute nicht ohne ihn gehen?“ Sie sagten: „Wir haben es uns in den Kopf gesetzt, daß er mit uns gehen muß.“ Jener fragte: „Heute wollt ihr nicht ohne ihn gehen?“ „Nein, wir gehen nicht,“ erwiderten sie. „Und unter allen Umständen 5 wollt ihr nicht ohne ihn gehen?“ „Nein,“ erwiderten sie. Da befahl er: „Mein Lieber! mache dich auf und geh mit deinen Brüdern kollektieren!“ Jener antwortete: „Zu Diensten; wie du es wünschest.“ So brach er auf, und sie gingen weg, er und sie.

Sie gelangten in ein Dorf, das nicht sehr weit vom Kloster 10 entfernt lag; dort übernachteten sie in der folgenden Nacht beim Schulzen. Der Schulze aber hatte ein Mädchen, seine Tochter; die richtete ihr Auge auf jenen jungen Mönch und verliebte sich in ihn; während der Nacht begab sie sich zu ihm. Er aber sagte: „O Mädchen! steh davon ab, mir Böses zuzumuten, und geh weg aus meiner Nähe!“ Da ging sie weg; auch jene brachen des

andern Morgens früh auf und gingen weg. Hierauf beging jenes Mädchen einen schweren Fehltritt. Die Mönche aber gingen in der ganzen Gegend kollektieren, dann kehrten sie ins Kloster zurück.

- 15 Sie traten vor den Abt; da fragte er den jüngsten Mönch: „Hast du dir unsern Distrikt angesehen (und Freude daran gehabt)?“ „Ja,“ erwiderte jener. Nach neun Monaten aber lief bei dem Abt ein Brief ein; er las ihn, und es war in dem Briefe geschrieben: „Deine Mönche haben, als sie an dem und dem Dorfe vorbeikamen, beim Schulzen die Nacht zugebracht; der Schulze aber besaß eine silberne Schale, die haben sie gestohlen.“ Da fragte er die Mönche; diese antworteten: „Was sollten wir mit der Schale, daß wir stehlen sollten?“
- 20 Da schrieb er dem Schulzen und berichtete ihm: „Meine Mönche haben weder die Schale noch irgend etwas von deinem Eigentum gestohlen.“¹

- Die Tochter des Schulzen aber, nachdem sie den Fehltritt begangen hatte, wurde schwanger. Da sagte ihr Vater zu ihr: „Holla, Tochter! Wie hast du so handeln können?“ Sie erwiderte: „Der junge Mönch, der bei uns übernachtet hat, hat mir dies an-
- 25 getan.“ Sie hatte sich aber mit einem andern vergangen, schuldigte jedoch den Mönch an. Da schickte der Schulz dem Abte einen Boten. „Was will er?“ fragte (der Abt). (Der Bote) erwiderte: „Der Schulze des und des Dorfes läßt dich bitten, du möchtest persönlich mit ihm sprechen.“ Er sagte: „Er soll hierher kommen, um persönlich mit mir zu sprechen.“ Da kam der Schulze zu ihm. „Was wünschst du, Schulze?“ fragte jener. Er erwiderte: „Als deine Mönche umherzogen, um zu kollektieren, da begleitete sie ein junger Mönch; nun habe ich eine Tochter, die hat er verführt, so
- 30 daß sie schwanger wurde und einen Knaben geboren hat.“ Da fing die Mönche an, darüber zu lachen, und sagten zum Abte: „Das ist nun dein Mönch, den du so verzärteltest und in bezug auf den es dir schwer wurde, daß er das Kloster verließ und mit uns auf die Kollekte ging; nun ist er ja diesmal mitgegangen, hat solches Unheil angerichtet und ist zurückgekehrt.“ Da fragte der Abt den Schulzen: „Schulze, was verlangst du, daß jetzt geschehen soll?“ Jener erwiderte: „Ich verlange, daß jener das Mönchsgewand ausziehe, mitgehe und gezwungen werde, sie zu heiraten; sie hat
- 35 einen Knaben von ihm; wer soll gezwungen sein, sie zu nehmen, wenn nicht er?“ Jener Mönch aber schwieg; er sagte weder: „Es ist wahr,“ noch: „Es ist gelogen.“ Da sagte der Abt: „Mönch! du mußt in der Tat gehen und sie heiraten.“ Jener erwiderte: „Nein.“ „Wie willst du's denn machen?“ fragte er. Jener sagte: „Laß mir das Kind bringen, ich will es aufziehen; dem Vater aber gib Geld.

¹ Jedenfalls ist die Erzählung hier stark verkürzt; der wirkliche Verlauf der Diebstahlgeschichte, bei der wohl auch auf den jungen Mönch ein Verdacht geworfen war, ist unterdrückt. Dagegen weist schon das obige „nach neun Monaten“ auf das hin, was nun folgt.

soviel er nur verlangt.“ Da gab er dem Vater Geld und sagte zu ihm: „Geh und schicke das Kind; er will es aufziehen.“ Da ging er weg und schickte ihm das Kind ins Kloster. Die Mönche aber begannen, unter einander zu sprechen: „Werden in einem Kloster Kinder zur Welt gebracht?“ Nun lag außerhalb des Klosters eine Höhle; da verstießen sie jenen Mönch mit dem Kinde in jene Höhle und ließen sie darin wohnen. Dem Mönche aber reichten sie täglich einen Brotfladen; an einigen Tagen brachten sie es ihm, an andern unterließen sie es. Der Mönch jedoch war ja ein Mädchen; da geschah es, daß aus ihren Brüsten Milch für das kleine Kind floß. 10

Ein Jahr und vier Monate wohnten sie in jener Höhle. Es gab aber ein Fest, wenn dieses Fest stattfand, kamen die Leute des ganzen Distriktes zur Wallfahrt und zum Gottesdienst dorthin. Da begab sich jener Mönch ins Kloster zum Abte und bat ihn: „Gewähre es mir: morgen findet das Fest statt, ich will kommen und mich unter die Türe der Klosterkirche legen; dann sollen die Leute, die am Gottesdienst teilnehmen wollen, im Vorbeigehen mir auf den Hals treten; vielleicht wird Gott (mir) dann die Sünde verzeihen, die ich begangen habe.“ Jener sagte: „Nun ja, mein Sohn! Komm, wie du es wünschest! Wenn du es aushalten und ertragen kannst, daß die Leute dich mit Füßen treten, so komm nur!“ Am folgenden Tage früh kam der Mönch und legte sich unter die Kirchtüre. Da kamen die Leute aus dem ganzen Distrikte zum Gottesdienste, und es kamen auch die Leute aus dem Dorfe, in welchem man ihn fälschlich beschuldigt hatte; sie kamen und wollten über ihn hinwegschreiten und weiter gehen: aber er ließ es nicht anders zu, als daß sie ihm auf den Hals traten. So traten alle Leute ihm auf den Hals und gingen zum Gottesdienst. Als sie beinahe fertig waren mit dem Gottesdienst, trat jener vor den Abt und sprach zu ihm: „Ich bitte dich, laß mich an der Türe des Chors Platz nehmen und zwei Worte predigen.“ Nun nahm er das Kind auf den Arm und ging in den Chor; an der Türe des Chors blieb er stehen, um zu predigen. Da begannen die Leute zu einander zu sagen: „Da geht er hin und will predigen; warum predigt der Mönch nicht ¹sich selber¹? Er hat einen Sohn und will den Leuten predigen.“ Ich glaube, das Kind war so alt wie Arna²; es konnte weder sprechen noch gehen. Als jener nun seine Predigt beendet hatte, sprach er: „O du Kind da! ich beschwöre dich im Namen des Herrn Jesus, daß du gehest und aussagest, wer von den hier Versammelten deine Mutter und wer dein Vater ist.“ Da sprang der Knabe vom Arme des Mönches herab, begab sich unter die Gemeinde, die in der Kirche war, und wies (mit der Hand) auf seine Mutter und wies auf seinen wirklichen Vater, indem er sprach: „Dies ist meine Mutter und dies ist mein Vater.“ 30

1 So nach O. Gl.; wörtlich: unter einander. 2 Der kleine 16—17 Monate alte schreiende Säugling der Erzählerin. O. Gl.

Der Mönch aber sagte: „Wenn ihr es nicht glauben wollt, o ihr, die ihr hier in der Kirche seid: ich bin kein Mann; ich bin ein Mädchen und da sind meine Brüste!“ Sie zeigte ihnen ihre
 35 Brüste — noch immer stand sie an der Türe des Chors. Da begannen die Leute zu weinen und sich ihr zu Füßen zu werfen, indem sie sie küßten und Reue empfanden, weil sie, als sie in die
 S. 83 Kirche hineingegangen waren, ihr auf den Hals getreten waren. Das Kind übergaben sie seiner Mutter und seinem Vater. Das Mädchen jedoch starb, und ihre Seele stieg zum Himmel empor. Da begrub man sie und trug ihren Namen ein als den der heiligen Schirbin. Und wohl ihr, daß sie solches alles ertrug!

5

27.

Den Weizen läßt man in der Mühle mahlen: dann nimmt man ihn nach Hause, siebt ihn und knetet ihn auf dem Teigbrett und schiebt ihn in den Backofen; dort backt man es, und die Frau holt ihn nach Hause; dann ißt man es.

Wir säen den Weizen aus; dann machen wir Wassergräben
 10 und bewässern ihn. Wenn der Weizen hart und trocken wird, schneiden wir ihn, laden ihn auf Esel und bringen ihn auf die Tenne; dort lassen wir ihn von dem Vieh zertreten mittelst eines Dreschschlittens; dann wofeln wir ihn mit den Worfelgabeln, messen ihn [nach halben *muddl*] und tun ihn in Säcke; dann laden wir ihn auf Esel und bringen ihn nach Hause und in die Kornbehälter.

Wenn die Trauben reif geworden sind, schneiden wir sie ab
 15 und bringen sie nach Hause. Dort treten wir sie in Gefäßen und nehmen (den Most) nach Hause: dort tun wir ihn in Krüge und verpfropfen dieselben mit Lehm; nach vier Tagen öffnen wir sie und trinken, was darin ist; wenn wir uns berauscht haben, legen wir uns hin; nach zwei Stunden werden wir wieder nüchtern; nur haben wir vom Weintrinken einen schweren Kopf.

Ich knete (den Brotteig) auf dem Brett: dann nehme ich den gesäuerten Teig und lege ihn auf das Brett; den schiebe ich in den Backofen; dann wird das Brot gar; ich ziehe es auf dem Brett
 20 heraus und werfe es auf einen Stein; damit hat der Bäcker sein Geschäft beendet. Das Brot gibt er einem Jungen; der legt es auf ein Tragbrett und nimmt dieses auf den Kopf; er bringt es zu den Abnehmern [und kehrt zum Backofen zurück:] er ruft: „Brot! um zehn Para das Stück; ich verkaufe vier um einen Piaster.“ So verkauft es der Junge.

Er kam nach Hause; er kam an seine Türe, ergriff den Ring
 25 und klopfte. (Innen) rief man: „Wer ist da?“ Er antwortete: „Mach auf!“ So ging er in das Haus hinein. Er befahl dem Diener: „Bringe eine Wasserpfeife.“ Er rauchte die Wasserpfeife; der Rauch kam ihm zum Mund und zur Nase heraus; er rieb seine Augen.

Der Barbier goß ihm Wasser auf den Kopf; dann rieb er die Seife. Er wischte seine Hände an dem Tuche aus; dann seifte er ihm den Kopf ein. Er schnitt ihm die Nägel ab. Er schor ihm den Kopf mit dem Rasirmesser. Er legte sich seinen Kopf auf die Knie. Der Barbier verwundete ihn an der Wange; es floß Blut heraus; er wusch das Blut mit Wasser ab und legte ein Pflaster auf die Wunde.

28.

Kaufleute unternahmen eine Reise; sie beluden eine Anzahl⁵ von Kamelen und machten sich auf den Weg. Die Kamele knüpften sie an einander und zogen des Weges, einer hinter dem andern. Sie schlugen die Richtung nach Bagdad ein, indem sie durch die Wüste zogen. Sie nahmen Wasser mit, indem sie einen Schlauch mit Wasser füllten; auch kauften sie Futter für die Kamele; in der Wüste gibt es keine Quellen. Aber es kamen die Beduinen, beritten¹ zu Pferd; sie nahmen die Kamele weg und plünderten¹⁰ sie aus. Sobald² die Beduinen die Kaufleute² von weitem erblickten, setzten sie sich in Bereitschaft und beschossen sie mit Gewehren. Jene³ wollten fliehen und ihnen entgehen. Aber die Beduinen ließen die Kaufleute nicht aus den Augen, sondern griffen sie an und begannen, die Lasten und Kamele als Beute wegzunehmen und die Kaufleute zu ermorden. Die Kaufleute aber wünschten, sie um Pardon zu bitten, und wollten sich ihnen ergeben. Die Beduinen jedoch hatten kein Mitleid mit den Kauf-¹⁵ leuten: in ihrem Innern wohnte kein Mitleid. Die Beduinen zogen den Kaufleuten die Kleider aus und ließen sie nackt stehen: sie ließen ihnen nur das Hemde. Als hierauf die Soldaten des Sultans anrückten, zogen die Beduinen weg⁴; sie gelangten zu ihren Zelten und verteilten dort die Waren. Die Kaufleute aber gingen in der Sonnenhitze ihres Weges, durstig und hungrig, ohne Wasser und ohne Nahrung, halb tot aus Mangel an Nahrung und Wasser. Hierauf gelangte die Nachricht, was den Kaufleuten begegnet war²⁰ nach Damaskus; sie gelangte ins Regierungsgebäude. Da befahl der Pascha dem Obergeneral, Soldaten in die Wüste zu schicken gegen die Beduinen. Als aber die Soldaten in die Wüste zogen, vermochten sie gegen die Beduinen (zunächst) nichts auszurichten; nachdem sie sie lange gesucht hatten, fanden sie sie endlich; sie ließen sich zur Nachtzeit auf einen Kampf mit ihnen ein und nahmen ihnen die Beute wieder ab. Dann kehrten sie nach Damaskus zurück: auch die Beute brachten sie zurück und übergaben diese den Kaufleuten. Die Kaufleute waren im Chan; sie freuten sich; dann begaben sie sich zum Pascha und bedankten²⁵ sich bei ihm.

1 [bewaffnet (?)].

2 [die Kaufleute die Beduinen].

3 [sic.]

4 [gerieten die Beduinen in Furcht].

II. Sammlung Stumme.

29.

Am Dienstag brachen wir von Damaskus in der Nacht nach Ma'arra auf. Wir sahen Räuber, die uns töten wollten, fünf davon; wir fürchteten uns nicht vor ihnen, wir hatten eine Doppelflinte mit. Wir kamen in der Nacht nach Ma'arra, während die Leute in ihren Häusern schliefen. Wir stiegen im Garten des Heiligen Elias ab. Wir kauften Gerste für die Pferde, da sie hungrig waren, tränkten sie aus der Quelle und schliefen. Bei Tagesanbruch standen wir auf, stiegen zu Pferde und ritten nach Ma'lūla. Wir fanden den Weg schlecht; die Pferde stürzten immer. 10 Oberhalb der Felsen gibt es viel Wild; wer Mandelkrähen jagen will, findet viele.

30.

Ein Vogel fand ein Weizenkorn und legte es bei den Leuten nieder. Da kam ein Junge und warf es weg. Da kam der Vogel und wollte sein Weizenkorn. Sie sagten: „Ein Junge hat es weg-
geworfen.“ Er sagte: „Mein Weizenkorn ist die Mutter der Weizen-
15 körner, mein Weizenkorn gilt eine Handvoll Mehl.“ Sie gaben ihm eine Handvoll Mehl, und er legte es bei den Nachbarn nieder. Da kam ein Junge und schüttete es weg. Da kam der Vogel und wollte die Handvoll Mehl. Sie sagten: „Ein Junge hat es weg-
geschüttet.“ Er sagte: „Mein Weizenkorn ist die Großmutter der
Weizenkörner, mein Weizenkorn gilt eine Handvoll Mehl, die Hand-
voll Mehl gilt einen Brotfladen.“ Sie gaben ihm einen Brotfladen,
und er legte ihn bei den Leuten nieder. Da kam ein Hund und
20 fraß ihn. Da kam der Vogel und wollte seinen Brotfladen. Sie sagten: „Ein Hund hat ihn gefressen.“ Er sagte: „Mein Weizen-
korn ist die Mutter der Weizenkörner, mein Weizenkorn gilt eine Handvoll Mehl, die Handvoll Mehl gilt einen Brotfladen, der Brot-
fladen gilt ein Ei.“ Sie gaben ihm ein Ei, und er ging zu den Nachbarn und sagte zu ihnen: „Hebt dieses Ei bei euch auf,
bis ich da- und dahin gegangen bin und wiederkomme, um es zu
holen.“ Da kam eine Katze und wollte Mäuse jagen, warf das Ei
hin und zerbrach es. Da kam der Vogel und wollte sein Ei. Sie
25 sagten: „Eine Katze ist gekommen und hat es zerbrochen.“ Er sagte: „Mein Weizenkorn ist die Großmutter der Weizenkörner, mein
Weizenkorn geht nicht verloren(?), mein Weizenkorn gilt eine Hand-
voll Mehl, die Handvoll Mehl gilt einen Brotfladen, der Brotfladen
gilt ein Ei, das Ei gilt eine Henne.“ Sie gaben ihm eine Henne,

und er nahm sie und ging fort. Er ging zu den Nachbarn und sagte zu ihnen: „Hebt uns diese Henne bei euch auf, bis ich da- und dahin gelangt bin und wiederkomme, um es zu holen.“ Er ging fort, da kam ein Marder und fraß die Henne. Da kam der Vogel³⁰ und wollte die Henne. Sie sagten: „Ein Marder hat sie gefressen.“ Er sagte: „Mein Weizenkorn ist die Großmutter der Weizenkörner. S. 86 mein Weizenkorn gilt eine Handvoll Mehl, die Handvoll Mehl gilt einen Brotfladen, der Brotfladen gilt ein Ei, das Ei gilt eine Henne, die Henne gilt eine Ziege.“ Sie gaben ihm eine Ziege, und er nahm sie und ging zu den Leuten und sagte zu ihnen: „Hebt uns diese Ziege bei euch auf, bis ich die und die Arbeit ausgeführt habe und wiederkomme, um sie zu holen.“ Sie schickten sie mit den Ziegen⁵ auf die Weide, da kam ein Wolf und fraß sie. Da kam der Vogel und wollte seine Ziege. Sie sagten: „Ein Wolf hat sie gefressen.“ Er sagte: „Mein Weizenkorn ist die Großmutter der Weizenkörner, mein Weizenkorn gilt eine Handvoll Mehl, die Handvoll Mehl gilt einen Brotfladen, der Brotfladen gilt ein Ei, das Ei gilt eine Henne, die Henne gilt eine Ziege, die Ziege gilt eine Kuh.“ Sie gaben ihm eine Kuh, und er nahm sie und ging zu den Nachbarn und sagte zu ihnen: „Hebt uns diese Kuh bei euch auf, bis ich da- und dahin¹⁰ gelangt bin, um die und die Arbeit auszuführen, und wiederkomme, um sie zu holen.“ Sie nahmen sie und pflügten mit ihr. Da kam ein Bauer und schlug sie, und sie starb. Da kam der Vogel und wollte die Kuh. Sie sagten: „Sie ist gestorben.“ Er sagte: „Mein Weizenkorn ist die Mutter der Weizenkörner, mein Weizenkorn gilt eine Handvoll Mehl, die Handvoll Mehl gilt einen Brotfladen, der Brotfladen gilt ein Ei, das Ei gilt eine Henne, die Henne gilt eine Ziege, die Ziege gilt eine Kuh, die Kuh gilt eine¹⁵ Büffelkuh.“ Sie gaben ihm eine Büffelkuh, und er nahm sie zu den Nachbarn und sagte zu ihnen: „Laßt diese Büffelkuh bei euch, bis ich komme, um sie zu holen.“ Sie schlachteten sie. Da kam der Vogel und wollte seine Büffelkuh. Sie sagten: „Wir haben sie geschlachtet.“ Er sagte: „Mein Weizenkorn ist die Großmutter der Weizenkörner, mein Weizenkorn gilt eine Handvoll Mehl, die Handvoll Mehl gilt einen Brotfladen, der Brotfladen gilt ein Ei, das Ei gilt eine Henne, die Henne gilt eine Ziege, die Ziege gilt eine²⁰ Kuh, die Kuh gilt eine Büffelkuh, die Büffelkuh gilt eine Braut.“ Sie gaben ihm eine Braut, und er nahm sie und tat in eine Lampe ein wenig Öl und zündete die Lampe an. Da fing die Lampe an auszugehen; da sagte er:

¹ „Geh aus, meine Lampe, geh aus,
ein Weizenkorn hat eine Braut eingebracht.“¹

31.

25 Es war ein Mann, der heiratete, und ein Junge und ein Mädchen wurden geboren. Da starb seine Frau, und er heiratete eine andere. Da fing der Junge an, aufs Land und zum Lesen (in die Schule) zu gehn. Eines Tages ging sein Vater aufs Land. Da machte seine Stiefmutter (eig. Tante) Wasser heiß, wetzte das
30 Messer und sagte zu der Schwester des Jungen: „Ich will deinen Bruder schlachten; rufe ihn! Aber hüte dich, es irgend jemand zu sagen, sonst schlachte ich dich wie ihn. Geh, rufe ihn aus der Schule.“ Sie ging zu ihrem Bruder und sagte zu ihm: „Komm und komm nicht, komm und komm nicht, komm und komm nicht; S. 87 komm nach Hause, wir wollen dir den Kopf waschen (?).“ Der Junge kam und fand das Wasser heiß. Da sagte seine Stiefmutter: „Setze dich in den Kessel, damit ich dir den Kopf wasche (?).“ Er setzte sich hinein, und sie holte die Messer und schlachtete ihn. Der Junge starb, und sie nahm den Kessel und kochte von ihm Essen. Am Abend kam sein Vater, und sie setzte ihm das Essen, das Fleisch des Jungen, vor. Er sagte: „Wo ist der Junge?“ Sie sagte: „Ich weiß nicht, wohin er gegangen ist.“ Er setzte sich zum Abendessen, da fand er (im Essen) den Penis (des Jungen).
5 Da sagte er zu ihr: „Ist das ein Penis oder ein Stück Fleisch?“ Sie sagte: „Ein Stück Fleisch.“ Als er mit dem Abendessen fertig war, sammelte seine Schwester die Knochen, legte sie hin und sprengte Safran über sie. Da flogen die Knochen des Jungen auf und wurden ein Vogel. Jeden Tag flog er hin über den Kopf seines Vaters, setzte sich hin und sagte: „Kikiki, meine Stiefmutter ist eine Schlächterin, kikiki, mein Vater ist ein Esser, kikiki, meine
10 Schwester ist barmherzig, sie hat meine Knochen gesammelt und über sie Safran gesprengt.“ Da sagte der Vater zu ihr: „Höre, wir wollen sehen, Mädchen, wir wollen sehen, was dieser Vogel ruft.“ Da sagte er: „Sage es mir, sonst töte ich dich.“ Da sagte sie zu ihm: „Meine Stiefmutter hat ihn geschlachtet.“ Da erschöß er seine Frau und warf sie dann ins Meer.

32¹.

15 In einem Ort gab es Mäuse; wenn man aß, kamen die Mäuse und fraßen die Hälfte des Essens. Da kam ein Fremder, und sie setzten ihm Essen vor; da kamen die Mäuse und fingen an, mit ihm zu essen. Da sagte er zu ihnen: „Wie kommt das?“ Sie sagten zu ihm: „Jedesmal, wenn wir essen, kommen sie so.“ Er sagte: „Was gebt ihr mir, wenn ich euch etwas bringe und sie vernichte?“ Sie sagten: „Wir sammeln dir 2000 Piaster.“ Sie

1 vgl. o. Nr. 10 S. 34—38.

sammelten ihm aus dem ganzen Ort 2000 Piaster. Er nahm 29
sie und brachte eine Katze und ließ sie da. Sie fing an zu
fressen, bis sie satt war; dann erwürgte sie (die Mäuse) und ließ
sie liegen. Sie vernichtete alle Mäuse. Da fing sie an, auf die
Bäume zu klettern und Vögel zu fressen. Da fingen die Bewohner
des Ortes an zu sagen: „Weh uns, sie hat die Mäuse und Vögel
gefressen, nun wird sie die Menschen fressen. Wohlan, wir wollen
Zelte auf den Tennen errichten!“ Sie errichteten Zelte und wohnten 25
dort und sagten: „Sie geht nicht fort, wenn wir nicht den Ort
niederreißen.“ Sie fingen an, den Ort niederzureißen, rissen ihn
nieder und gingen nach ihren Häusern und sahen sich nach ihr
um. Sie war gerade satt, kam herunter und wusch sich. Da
sagten sie: „Sie sagt: jetzt werde ich die Großen von euch vor
den Kleinen fressen.“ Da verbrannten sie alle Bäume. Da fing 30
sie an, auf den Felsen zu klettern. Da kam einer in den Ort und
fand ihn zerstört. Er sagte zu ihnen: „Wie kommt das?“ Sie
sagten: „Einer ist gekommen und hat uns eine Katze gebracht,
damit sie die Mäuse fressen sollte: sie hat die Mäuse und Vögel
gefressen und will jetzt die Menschen fressen.“ Da sagte er: „Was
gebt ihr mir, wenn ich sie von hier fortnehme?“ Sie sagten:
„2000 Piaster.“ Sie gaben ihm 2000 Piaster, und er kaufte eine 35
uqūā Fleisch vom Fleischer, rief sie und ging fort: er tat sie in
die Satteltasche und ging fort.

33¹.

S. 88

Es war ein Mann, der heiratete eine (Frau) und kaufte ihr
einen Pantoffel von Gold. Sie brachte ein Mädchen zur Welt und
starb. Sie sagte zu ihrem Gatten: „Ich bitte dich bei deinem
Hals, Mann, heirate keine, wenn nicht dieser Pantoffel an ihren
Fuß paßt.“ Er nahm den Pantoffel und suchte im ganzen Ort, 5
fand aber keine Frau, deren Fuß die Größe des Pantoffels hatte.
Er kam zu seiner Tochter und probierte ihn an ihren Fuß an, und
er stand (ihr) gut. Da sagte er zu ihr: „Willst du mich heiraten?“
Sie sagte: „Gehe zum Kadi.“ Er sagte (zum Kadi): „Gebört der
Baum, der in deinem Hofe steht, dir oder deinem Nachbar?“ Er
sagte: „Dir.“ Der Mann ging zu seiner Tochter (und sagte): „Der
Kadi sagt: dir.“ Da sagte sie zu ihm: „Ich will ein Bettgestell
von Brettern, in dem ein Kämmerchen ist (?).“ Er holte einen 10
Zimmermann, der Zimmermann kam, und sie sagte zu ihm: „Ich
will einen Verschlag so groß wie ich, der sich verschließen läßt
und den man nicht sieht.“ Er sagte: „Gut.“ Er machte das Bett-
gestell und machte in ihm den Verschlag und das Kämmerchen (?).
Da sagte sie zum Vater: „Hole ein Glas vom Markt.“ Der Vater

1 vgl. o. Nr. 14 S. 47—49.

ging; da stand sie auf, tat Vorräte für einen Monat in den Verschlag und machte ihn zu; sie war nicht mehr zu sehen. Der
 15 Vater kam und sah nach ihr, fand sie aber nicht. Er suchte in dem Kämmerchen, aber das Mädchen war nicht da. Er suchte noch einen Monat lang nach ihr, fand sie aber nicht. Da wollte er das Bettgestell verkaufen; und der Sohn des Sultans kaufte es. Er ging in sein Haus und fing an, in ihm (dem Kämmerchen) zu wohnen; jeden Tag brachten sie ihm das Essen hinauf. Er aß und ließ (etwas) übrig. Das Mädchen aber in dem Verschlag war hungrig; so ließ sie ihn einschlafen, kam dann herab, aß und stieg hinauf in den Verschlag. Und er fand immer das Essen
 20 verzehrt. Da sagte er: „Katzen gibt es nicht, und Jungen gibt es nicht, und Mäuse gibt es nicht, und Hunde gibt es nicht.“ Eines Tages aß er und legte sich schlafen und stellte sich schlafend. Da kam das Mädchen aus dem Verschlage herab, aß und wurde fertig; dann wollte sie fortgehen. Er hielt sie fest und sagte zu ihr: „Du bist hier, und ich sage: ‚Wer ist außer mir?‘ So ist es also ein Mensch.“ Sie sagte: „Erbarmen!“ Er sagte: „Fürchte dich nicht.“

25 Und er hatte eine Braut, die Tochter des Wesirs. Es kamen die Tage der Wallfahrt, da sagte er zu seiner Mutter: „Ich bitte dich bei deinem Hals, laß jeden Tag einen Diener Essen hinaufbringen wie jeden Tag (bisher): die Männer Gottes sind da und essen: damit sie für mich beten, daß ich wohlbehalten zurückkehre.“ Er ging fort, da kamen seine Braut und ihre Mutter, um sich das Kämmerchen des Sultans anzusehen, und brachten es hinaus.

30 Der Verschlag war mit Glas versehen (?) über dem Kopf des Mädchens. In der Sonne wurde sie heiß, und der Kopfschmuck des Mädchens brannte (sie), und es öffnete den Verschlag und kam heraus. Die Frau des Wesirs und ihre Tochter sahen sie, schlugen sie und warfen sie in die Gärten. Der Herr des Gartens kam und hörte Stöhnen; er ging hin und fand das Mädchen. Sie sagte zu ihm: „Erbarmen!“ Er sagte: „Fürchte dich nicht; ich bin dein

S. 89 Bruder durch Gottes Bund.“ Er lud sie auf seinen Rücken, trug sie fort und ging nach Hause. Er sagte zu seiner Mutter: „Hole für dieses Mädchen einen Arzt.“ Der Arzt kam und behandelte sie. Der Mann aß von nun an mit seiner Mutter (und ihr), und sie, das Mädchen, sagte zu ihr „meine Mutter“, und zu dem Mann „mein Bruder“.

Es gingen die Tage, es kamen die Tage. es kam der Sohn
 5 des Sultans. Er kam zum Schloß und ging in das Bettgestell (?), fand aber nichts. Da sagte er zu seiner Mutter: „Wer ist hierher gekommen?“ Sie sagte: „Niemand ist gekommen, außer deiner Braut und ihrer Mutter.“ Er sagte: „Bloß?“ Der Jüngling wurde krank, und die ganze Stadt war in Aufregung. Jedweder kochte gute Speisen und brachte sie sie dem Sohn des Sultans. Wenn eine Speise kam, setzten sie sie ihm vor, und er steckte seinen

Finger so (Geste!) in die Schüssel und sagte: „Nehmt es weg!“, und aß nichts. Da sagte das Mädchen, es sagte zu seiner Mutter: 10 „Komm, ich will dir etwas *kisk* kochen, und du gehe hin; vielleicht wird er gesund.“ Sie kochte etwas *kisk* und tat ihn in eine Schüssel, und tat drei vier Rosenkränze (hinein)(?), und sie (die Mutter) ging fort. Da sagten sie (die Leute): „Seht diese, wie verrückt! Sie geht zum Sohn des Sultans!“ Da kam ein Verständiger und sagte: „Laßt sie, vielleicht wird durch die Hilfe Gottes und durch die Hilfe dieser Frau der Sohn des Sultans gesund.“ Sie 15 ging hinein und gab es ihm. Er setzte sich auf und steckte seine Hand so in die Schüssel; da kam der Ring heraus. Er steckte seine Hand in die Tasche und holte fünf Goldstücke heraus und gab sie ihr. Sie ging nach Hause, und er schickte ihr einen Diener nach, der nachsah, wo ihr Haus war. Der Diener kam zurück, und er sagte zu ihm: „Weißt du es?“ Er sagte: „Ja.“ Am nächsten Tag ließ er ihren Sohn holen und sagte zu ihm: „Wenn du jeden Tag kamst und bewässertest, hast du da in dem Garten nichts gesehen?“ Er 20 sagte: „Einmal kam ich und hörte einen Laut, ein Stöhnen; ich ging zu ihr, und sie sagte zu mir: ‚Erbarmen!‘ Ich sagte zu ihr: ‚Fürchte dich nicht.‘ Und ich verbrüdete mich mit ihr. Ich trug sie nach Hause und holte einen Arzt und behandelte sie.“ Da holte er fünf Goldstücke heraus und gab sie ihm, und ließ ausrufen: „Wer den Sohn des Sultans liebt, soll gehen und Holz holen.“ Alle Leute holten Holz, brachten die Scheite auf den Schloßplatz, zündeten Feuer an, holten die Tochter des Wesirs und ihre Mutter 25 und warfen sie ins Feuer; und er ließ sieben Nächte und sieben Tage ausrufen: „Niemand soll Feuer anzünden und niemand soll auf seine Kosten essen, sondern auf Kosten des Sohnes des Sultans.“

III. Aus der Sammlung des Herausgebers. s. 90

34.

Es war eine — in den Tagen des Dreschens des Weizens ging diese Frau und nahm ein Sieb mit, um in ihm den Weizen zu schütteln. Während sie auf dem Wege ging, nachdem sie am 5 Heiligen Georg vorbeigekommen war, gelangte sie zum Ka'k'ōta-Felsen. Da fiel das Sieb aus ihrer Hand und rollte in die Gärten unterhalb des Ka'k'ōta-Felsens. Es ist unten ein Felsen,

wo das Sieb hinrollte. Es lief weiter, da öffnete sich eine Höhle unter dem Felsen, und das Sieb lief hinein in die Höhle. Die
10 Frau folgte ihm und ging hinter ihm hinein; und als sie hineinging, sah sie in der Höhle Gold und Schätze. Da fürchtete sie sich, hob das Sieb auf und ging hinaus und ging nach den Tennen und erzählte es ihnen (den Leuten). Sie sagten zu ihr: „Geh, zeige uns den Weg.“ Die Frau ging nach der Höhle, sie und ihr Mann, und fand die Höhle verschwunden.

15

35.

Es gibt (ein Tier namens) Rabōša, klein, von der Größe einer Katze, und dieses Rabōša bewacht Schätze. Es kommt zu einem Menschen und schläft auf seinem Rücken schwer, schwerer als ein Mensch. Der Mensch, der unter ihm schläft, wacht auf und findet etwas Schweres auf sich. Er fürchtet sich vor ihm und sagt:
20 „Was ist das, das auf mir ist?“ Wenn einer mutig ist, hält er es vorsichtig fest, hält es an seinem Ohr fest und sagt zu ihm: „Wo ist der Schatz?“ Das Rabōša erwidert: „Im Hintern des Esels.“ Er sagt noch einmal so, und es gibt ihm eine Antwort, wie diese Antwort. Dann kneipt er es in sein Ohr, und es sagt zu ihm: „Nimm ein Gefäß mit und folge mir!“

Einmal schlief meine Großmutter, da kam dieses Rabōša und
25 setzte sich auf den Rücken der Bettdecke. Meine Großmutter erwachte und fand etwas Schweres; sie sagte: „Was ist das?“ Sie sah auf dem Rücken der Bettdecke nach und fand, daß es ein Rabōša war. Sie stand vorsichtig auf, hielt es an seinem Ohr fest und sagte zu ihm: „Wo ist der Schatz?“ Es sagte zu ihr: „Im Hintern des Esels.“ Sie knipp es noch einmal in sein Ohr und sagte zu ihm: „Wo ist der Schatz?“ Es sagte: „Nimm ein Gefäß mit und folge mir!“ Sie stand auf. So sehr sie aber die
30 Satteltasche suchte, fand sie sie nicht. Sie ging zu den Kappušō und sagte zu ihnen: „Borgt uns eure Satteltasche eine Weile.“ Sie sagten zu ihr: „Eben hat sie unser Sohn Georg aufs Land mitgenommen.“ Sie ging fort und ging zu den Bauqabiž und sagte zu ihnen: „Gebt, borgt uns eure Satteltasche.“ Sie sagten zu ihr: „Eben war sie hier, da sind die Qamar gekommen und haben sie mitgenommen; sie sind zu den Tina gegangen, um sie ihnen zu bringen.“ Sie sagte zu ihnen: „Wozu all dies Gerede?
S. 91 Ist sie da, so gebt sie uns, und ist sie nicht da, so ohne viel Gerede.“ Da sagte die Frau des Dēba Bauqabiž zu ihr: „Die Qamar haben sie mitgenommen.“ Da ging sie fort und ging nach Hause, und das Rabōša hielt sie immer noch an seinem Ohre fest. Sie gelangte zur Haustür und sagte: „Woher wollen wir eine Satteltasche bekommen?“ Während sie in die Haustür hineinging,
5 sah sie die Satteltasche vor sich. Sie sagte bei sich: „Wer hat die Satteltasche weggenommen und wiedergebracht?“ Sie sagte:

„Vielleicht haben die Ğinn sie entliehen und jetzt wiedergebracht.“ Sie hob die Satteltasche auf und sagte: „Wo wollen wir gehen?“ Das Rabōša sagte zu ihr: „Hier.“ Es machte sich auf und zeigte ihr den Weg. Sie gelangten zu der Öffnung einer Höhle. Während sie den Schlüssel herausholte, um die Tür zu öffnen, entschlüpfte¹⁰ ihr das Rabōša aus ihrer Hand und lief weg. Sie ging ärgerlich wieder nach Hause und sagte: „Ach, hätte ich die Tür aufgemacht und wäre mit dem Rabōša hineingegangen, wieviel Schätze hätte ich da mitgebracht! Aber es war mir nicht bestimmt.“

36.

Willst du, daß ich dir die Geschichte mit dem Lügenschatz¹⁵ erzähle?

Es kam in den Ort ein Magribiner namens abu l-Qāsim und nahm Wohnung bei einem namens Ḥanne Rō'ja¹, und sagte den Leuten wahr und nahm ihnen das Geld weg, und alles war Lug und Trug. Dann sagte er zu dem Ḥanne Rō'ja, bei dem er wohnte: „Verkaufe deinen Esel, und wir, ich und du, wollen nach Damaskus hinuntergehen und Räucherwerk holen, um Schätze zu heben, mir²⁰ und dir zur Hälfte.“ Ḥanne Rō'ja hörte auf den abu l-Qāsim, verkaufte seinen Esel und brachte es (das Geld) dem abu l-Qāsim. Abu l-Qāsim holte Räucherwerk und ging, er und Ḥanne Rō'ja und Ibrāhīm Beḥīl, und sie stiegen um 3 Uhr nachts nach der Schlucht hinauf, die vom Kloster der Berikta (der Heiligen Thekla) herunterkommt. Die Leute hatten (das Vorhaben) des abu l-Qāsim und Ḥanne Rō'ja und Ibrāhīm Beḥīl gemerkt und folgten ihnen nach der Schlucht. Dort ist seit alters eine erdige Stelle. Da sagte²⁵ abu l-Qāsim zu den Leuten, die mit ihm waren: „Grabt an dieser Stelle und schaff die Erde heraus, damit der Schatz zum Vorschein hommt!“ Sie fingen an der Stelle mit Graben an, und das ganze Dorf merkte es. Dann fürchteten sich die Leute und verließen sie und gingen fort. Darauf stiegen die Ortsvorsteher, Ḥamūd Dijāb und Ibrāhīm el-Ḥāḡḡ und Jūsif Būlos und Dib Ḥabīb³⁰ hinauf und untersuchten die Stelle, sie und die Pfarrer: und die Vorsteher kehrten in ihre Häuser zurück und versammelten sich und schickten nach abu l-Qāsim und den Männern, die an der Stelle gegraben hatten, und sagten zu ihnen: „Entweder ihr gebt uns zwei *mudd* Gold, oder wir beklagen uns bei der Regierung.“ Da fürchtete sich abu l-Qāsim vor der Regierung und floh bei Nacht und ging fort. Und die Männer, die den Schatz ausgegraben hatten, bezahlten je 3¹/₂ *meḡidi*, und Ḥanne Rō'ja hatte seinen Esel ein-³⁵gebüßt. So geht es allen, die den Wahrsagern trauen, den verlogenen.

1 Iabja er-Rā'i.

Es war eine Näherin, die nähte; sie holte die Nadel und nähte. Sie wollte den Fingerhut holen, fand ihn aber nicht. Da ging sie zu ihrer Nachbarin und sagte zu ihr: „Borge mir deinen Fingerhut eine Weile!“ Sie sagte: „Wozu brauchst du ihn?“ Sie sagte: „Ich nähe ein wenig, ich will ihn an meinen Finger stecken.“ Sie sagte: „Ich will mit ihm arbeiten.“ Sie sagte: „Ich bringe ihn gleich wieder.“ Sie sagte: „Nimm ihn!“ sie sagte: „Komm, ich will dir etwas sagen: Jedesmal, wenn du mit deiner Arbeit fertig bist, steh auf und lege jedes Ding an seinen Platz, dann wirst du es finden.“ Sie sagte: „Ja.“ Sie ging fort, um zu nähen. Sie nähte und wurde fertig und sah nach dem Fingerhut, fand ihn aber nicht. Sie ging zu ihrer Nachbarin und sagte zu ihr: „Der Fingerhut ist verloren gegangen, und ich schäme mich, zu kommen und es dir zu sagen.“ Sie sagte: „Das macht nichts; aber komm her, ich will dir etwas sagen: Wer eine Gewohnheit hat, wird sie nicht wieder los. Du brauchst jeden Tag einen Fingerhut. Dein Verdienst reicht kaum aus für die Kosten der Fingerhüte.“

38.

Es ist ein Laden am Platz, und dieser Laden gehört dem Georg Ṭabīb. Am Tage des Festes belustigten sich die Leute beim Fest. Ein muhammedanisches Haus liegt an dem Platz, und dieses Haus gehört den Ḥusēn Ḥaṭīb (Prediger). Ḥusēn Ḥaṭīb und ʿUmar machten sich auf und stiegen von den Dächern auf der anderen Seite hinab und öffneten die Tür vom Hofe aus und gingen in den Laden und plünderten ihn. Sie schnürten die Waren mit Stricken zusammen und trugen sie nach dem Haus des Ḥusēn Ḥaṭīb und gingen fort. Am nächsten Tage kam Georg Ṭabīb zum Laden und sah, daß er ausgeplündert war. Die Leute erfuhren es und kamen auf den Platz, und die Vorsteher kamen und sagten: „Wir wollen die jungen Burschen holen und von der Ostseite (des Ortes) aus nachsehen (Haussuchung halten), bis wir nach der Westseite gelangen.“ Die jungen Burschen, sie und die Vorsteher, sahen nach und gelangten nach der Westseite, stiegen zum Hause des Ḥusēn Ḥaṭīb hinauf, suchten im Haus und fanden die Waren in Lasten verschnürt. Da trugen sie sie fort und kamen im Aufzug daher und sangen:

1, „Komm und sieh, o abū Ḥabīb, wir bringen das Gestohlene von Ḥusēn Ḥaṭīb.

Ich verstehe dieses Handwerk von meinem Vater und meinem Großvater und meinen Ahnen her.“

Und: „Herbei und sieh, o abū Ḥabīb, wir bringen die Waren von ʿUmar und Ḥusēn Ḥaṭīb.“¹

39.

Woher bist du? — Ich bin aus Maʿlūla. — Womit beschäftigst du dich? — Ich bin Schullehrer. — Seit wann unterrichtest du Kinder? — Seit 10 Jahren. — Wieviel Kinder sind bei dir in der Schule? — Ungefähr 60 Kinder. — Worin unterrichtest du sie? — Ich unterrichte sie im Arabischen und Russischen. — Wieviel Gehalt bekommst du monatlich? — Ich bekomme $3\frac{1}{2}$ französische Goldstücke. — In wieviel Monaten wird dich der Schuldirektor besuchen? — Alle drei Monate kommt er einmal. — Wann ist bei euch der Anfang der Ferien für die Schulen? — Bei den Russen (d. h. Griechisch-Orthodoxen) Anfang Āb (August). — Wann beginnt die Schule nach den Ferien? — Anfang Ēlūl (September). S. 93

40.

Guten Morgen, mein Herr! — Hundert(mal) guten Morgen! — Wann bist du von Damaskus gekommen? — Am Sonnabend um $7\frac{1}{2}$ Uhr sind wir von Damaskus aufgebrochen und um $4\frac{1}{2}$ Uhr nachts in Maʿlūla angekommen. — Gott sei Dank, wohlbehalten! — Wieviel Seelen gibt es in diesem Ort? — Es gibt 1000 Männer, kleine und große, und 900 Frauen, große und kleine. 10 — Gibt es in diesem Ort Muhammedaner? — Es gibt welche. — Auf wieviel beläuft sich ihre Zahl? — Auf 100 Menschen, Männer und Frauen zusammen. — Haben sie eine Moschee, um in ihr zu beten? — Ja, sie haben eine. — Wieviel Kirchen gibt es in diesem Ort? — Es gibt zwei Kirchen, eine den Okzidentalern und eine den Orientalen gehörig. Die Kirche der Okzidentalern trägt 15 den Namen des Heiligen Laurentius und die Kirche der Orientalen den des Heiligen Elias. — Gibt es im Ort Klöster? — Es gibt zwei Klöster, das Kloster der Berikṭa (der Heiligen Thekla) den Orientalern und das Kloster des Heiligen Sergius den Okzidentalern gehörig. — Was wird in deinem Ort angebaut? — Weizen und Gerste und Hülsenfrüchte — Wicken und Linsen — und Mais. — Welches sind die Fruchtbäume eures Ortes? — Nüsse und Aprikosen und Granatäpfel und Pflaumen und Äpfel und Birnen und 20 Wein und Feigen und Mandeln und Pistazien und Maulbeeren. Wieviel Tage wirst du bei uns bleiben? — Ich will 5 oder 6 Tage (bleiben). — Wohin willst du dann gehen? — Ich will nach Ġubb-ʿadīn gehen, um zu sehen, wie sie syrisch sprechen, und dann will ich nach Baḥʿa gehen, um zu sehen, wie die Leute von Baḥʿa syrisch sprechen. — Wohin willst du dann gehen? — Ich will 25 im Land reisen und es mir ansehen und sehen, womit seine Bewohner sich beschäftigen. Dann werde ich nach Damaskus zurückkehren. — Entschuldige, ich habe dich lange belästigt. — Im Gegenteil! Lebe wohl: ich will gehen. — Laß dir's gut gehen! Gott helfe dir und sei mit dir!

30

41.

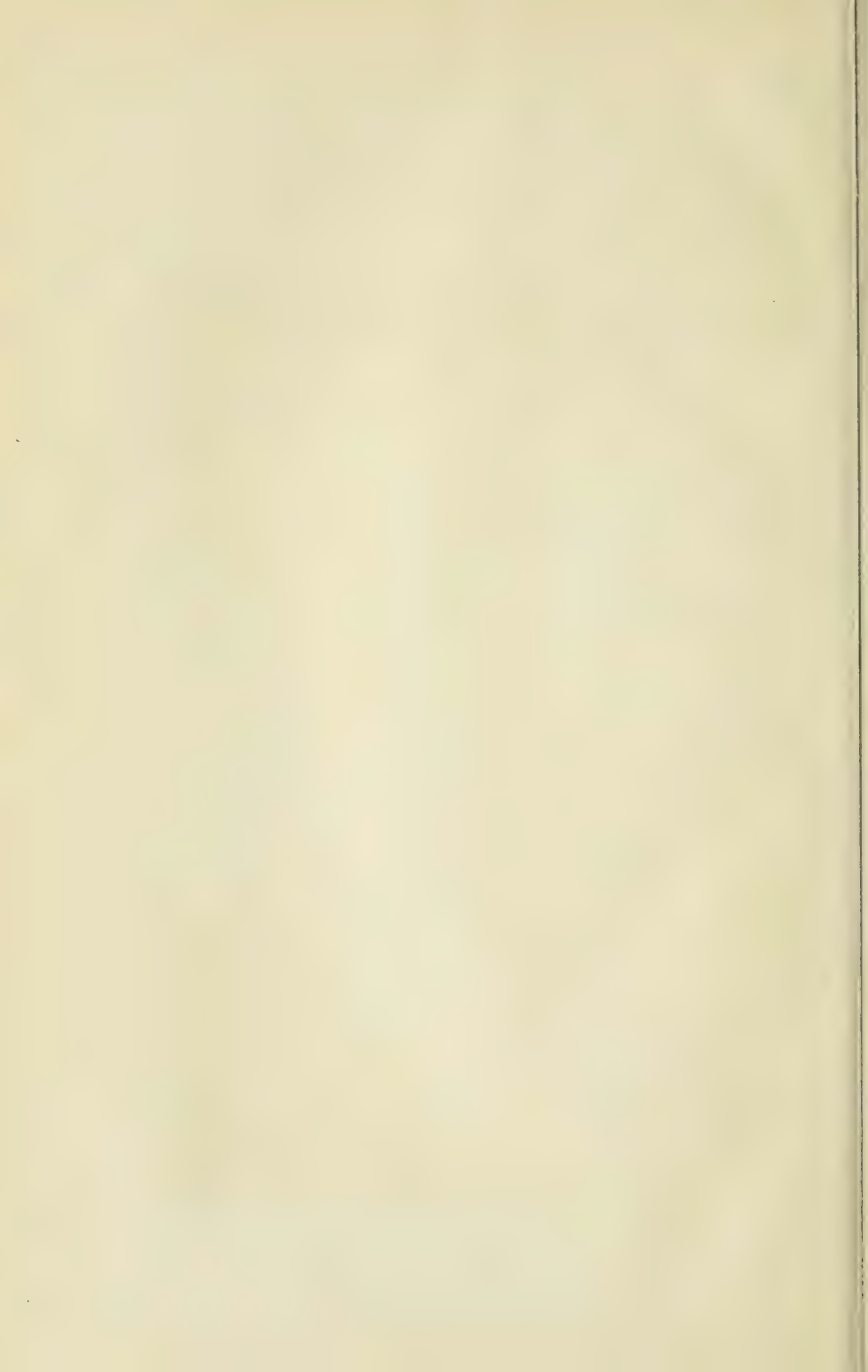
Was hast du heute gemacht? — Ich bin früh aufgestanden, habe gefrühstückt, und um 3¹/₂ Uhr bin ich nach Gubb-^ʿAdīn gegangen, ich und ^ʿAbdallāh el-Mu^ʿallim. Wir kamen um 4¹/₂ Uhr an und stiegen bei dem Ortsvorsteher namens ^ʿIjās ibn Almed
35 Durra ab. Der Mann nahm uns auf und setzte uns ein Frühstück
S. 94 vor, und wir tranken Kaffee. Nach einer Weile machten wir uns
auf, wir und er, und er führte uns zu den Höhlen, die aus alter Zeit
in ihrem Dorf sind. Aber — das heißt — sie sind eine sehr schöne
Sehenswürdigkeit. Aber es wehte starker Wind, (stark genug, um)
ein *ratl* aufzuheben: und schließlich riß er mir den Hut von meinem
Kopfe. Das erste Mal fing ich ihn wieder: das zweite Mal riß
5 der Wind mir wieder meinen Hut weg, und ich wußte nicht mehr,
wohin er geflogen war. Ich wunderte mich und ärgerte mich sehr
über ihn, weil ich keinen andern hatte, und in Gubb^ʿadīn macht
man keine Hüte, daß ich mir einen hätte kaufen können; kein
Mensch webt welche. Dann schickte ich den ^ʿAbdallāh, und er
suchte ihn in einem Tal nach dem andern und auf einem Berg
nach dem andern, bis er ihn an der Stelle fand, die Zūr (die
10 Schlucht) Zeffā heißt. Er brachte ihn und kam zu mir, und als
ich ihn sah, hatte er meinen Hut in seiner Hand. Mein Herz füllte
sich mit Freude; ich setzte ihn auf, und wir kehrten zum Haus
des Ortsvorstehers zurück. Dann nahmen wir von dem Herrn des
Hauses Abschied, bestiegen die Pferde und wandten uns nach
Ma^ʿlūla, direkt nach dem Kloster des Heiligen Sergius. Wir aßen
oben im Kloster zu Mittag und stiegen dann von dem Kloster in
die Pflanzungen hinab. Wir sahen, wie die Leute eine Schaukel
15 aufgehängt hatten und sangen und oben saßen: je zwei zusammen,
eine Frau und ein Mann, oder ein Mädchen und ein Bursche, hielten
sich mit den Beinen an einander fest und faßten das Seil an, und
zwei schaukelten sie. Es war aber ein sehr schönes Bild, wie
sie sich mit den Beinen festhielten. Dann stiegen wir von den
Pflanzungen hinauf und kehrten in der russischen Schule bei dem
20 Lehrer Ḥabīb Ṭannūs ein. Wir fanden ihn gerade beim Unter-
richt der Kinder und saßen ungefähr eine halbe Stunde bei ihm.
Dann nahmen wir Abschied von ihm und gingen aus der Schule
weg zum Kloster des Heiligen Sergius.

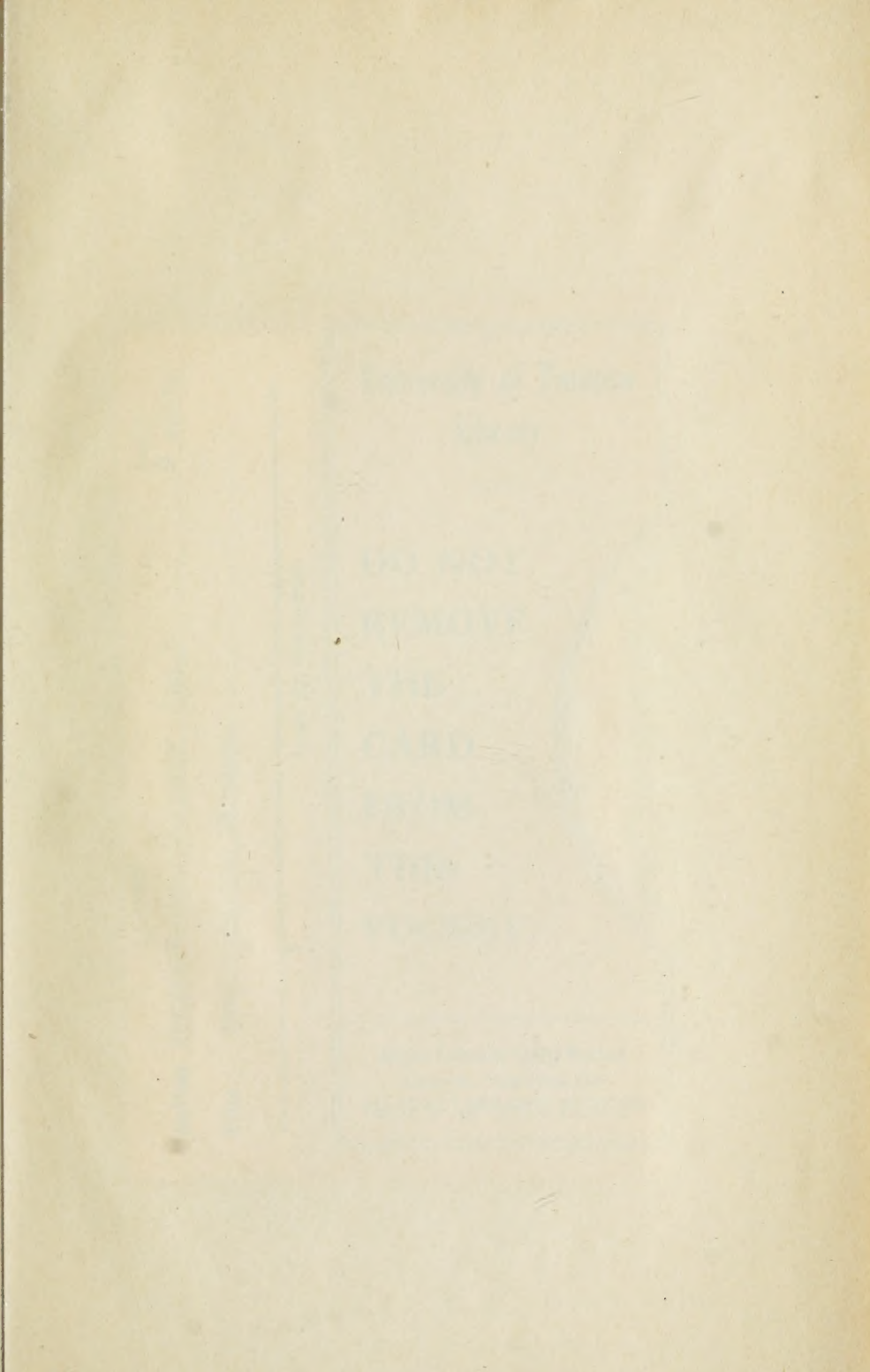
42.

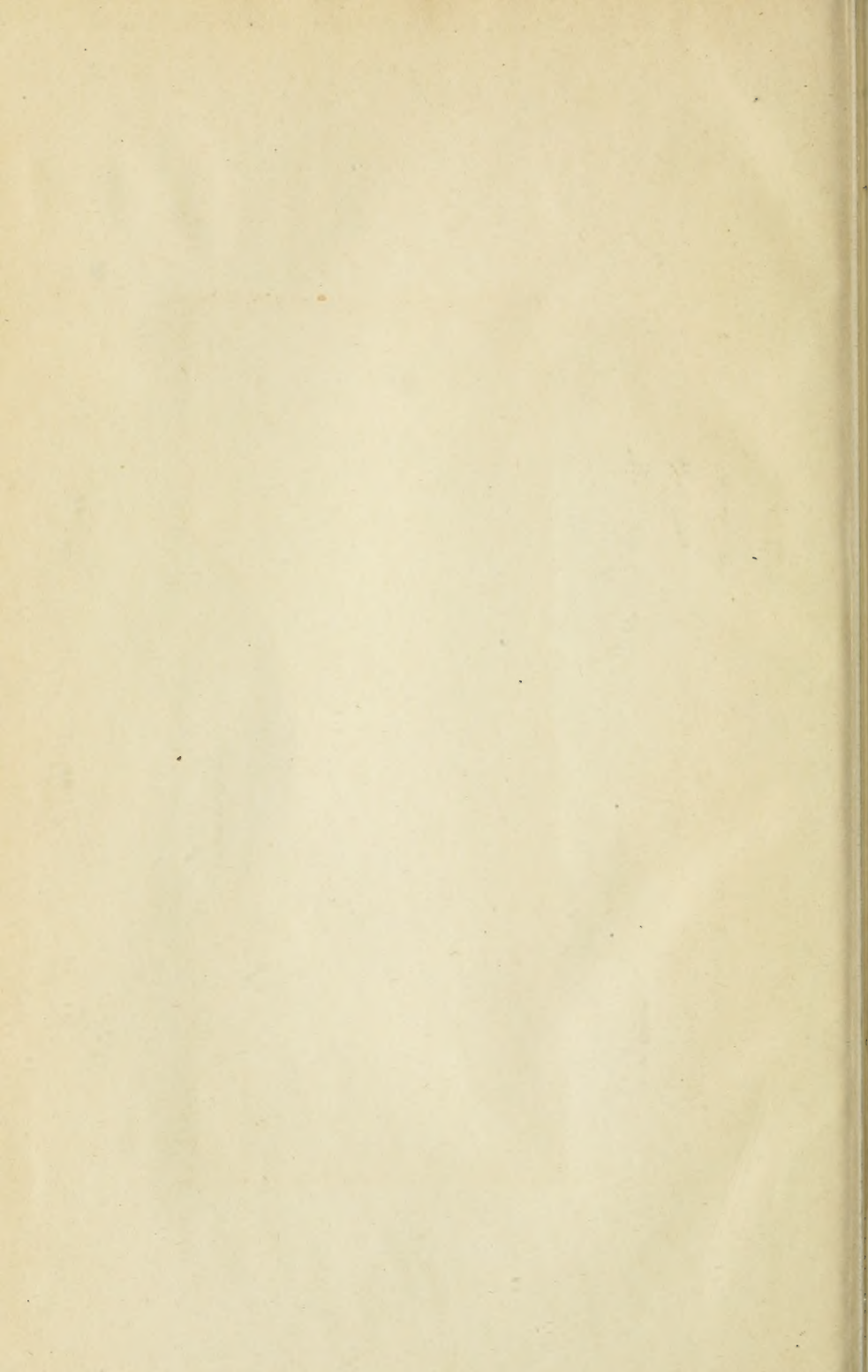
Heute will ich Pulversalz (Salpeter) kaufen für das Fest des
Heiligen Sergius. Ich stoße es auf dem Pulpel und mache Pulver
daraus und fülle es in ein Gefäß und trage es hinunter in unser Haus,
25 breite es in der Sonne aus und trockne es; dann fülle ich es ein
und hebe es auf für das Fest des Heiligen Sergius. Und am Fest

des Heiligen Sergius fülle ich die Pulverbörner und die Tasche und lasse einen Jungen sie tragen, und ich gehe und nehme die Doppelflinte, und er trägt das Pulver. Wenn wir zum Heiligen Sergius kommen, lade ich die Doppelflinte und schieße Schuß auf Schuß los; ich lade (nur) die eine Hälfte (des Pulvers). Wenn ³⁰ wir dann auf der Ostseite hinuntersteigen, werfen wir uns gegenüber der Berikta (der Heiligen Thekla) nieder und rufen. Dann stehen wir wieder auf und gehen nach Halōša, unsere Waffen alle geladen bereit haltend. Wenn wir nach Halōša kommen, entleeren wir sie und schießen sie los, und der Felsen und der Ort hallen davon wieder. Dann gehen wir in die Gärten und beginnen den Reigen, und beginnen den Reigen zu tanzen und zu singen; dann ³⁵ geht jedweder nach Hause.









159768

Author Bergsträsser, Gotthelf (ed.)

LSYr

B 4997n

Title Neuararnäische Märchen.

NAME OF BORROWER.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU

